

Helvetia Gruppe

**Geschäfts-
bericht
2010**



Profil

Die Helvetia Gruppe mit Sitz in der Schweiz ist in über 150 Jahren aus verschiedenen schweizerischen und ausländischen Versicherungsunternehmen zu einer erfolgreichen, international tätigen Versicherungsgruppe gewachsen. Zu ihren geografischen Kernmärkten gehören neben dem Heimmarkt Schweiz die Länder Deutschland, Österreich, Spanien, Italien und Frankreich. Die Helvetia ist im Leben-, Nicht-Leben- und Rückversicherungsgeschäft aktiv und erbringt mit rund 4 900 Mitarbeitenden Dienstleistungen für mehr als zwei Millionen Kunden. Sie erzielte im Geschäftsjahr 2010 ein Geschäftsvolumen von CHF 6.8 Mia. Die Namenaktien der Helvetia Holding AG werden an der Schweizer Börse SIX Swiss Exchange gehandelt.

2010

Inhaltsverzeichnis

4 **Brief an die Aktionärinnen und Aktionäre**

Unternehmensprofil

10	Verwaltungsrat
14	Geschäftsleitung
19	Gruppenstrategie
22	Gruppenstruktur
23	Ländermärkte
26	Geschäftsaktivitäten
28	Risiko- und Anlagemanagement
32	Personalmanagement
34	Engagement für Umwelt und Gesellschaft

Governance

40	Unternehmensführung und -kontrolle
51	Vergütungsbericht

Geschäftsentwicklung

60	Gruppenergebnis
62	Geschäftsbereiche
63	Anlagegeschäft
65	Geschäftseinheiten

78 **Anlegerinformationen**

Finanzbericht

86	Konsolidierte Jahresrechnung Helvetia Gruppe
200	Jahresrechnung der Helvetia Holding AG

210 **Embedded Value**

214 **Service**

In guten Händen

«Vertrauen», «Dynamik», «Begeisterung»: Diese Werte prägen die Helvetia – sie verspricht ihren Anspruchsgruppen eine partnerschaftliche Beziehung und höchste Qualität. Im diesjährigen Geschäftsbericht stellen wir die Einhaltung unserer Versprechen auf den Prüfstand. Wie wird die Helvetia ihren Werten gerecht, und welche konkreten Beweise lassen sich dafür erbringen? Der Zürcher Fotograf Dan Cermak hat für uns verschiedene Helvetia-Ländermärkte besucht und unsere Versprechen an Kunden, Broker, Investoren, Mitarbeitende und die Öffentlichkeit bildlich umgesetzt. Zu den Bildern liefern wir Ihnen jeweils einen «handfesten» Beweis – seien dies Umfrageergebnisse oder Zahlen, die für sich sprechen. Im Mittelpunkt stehen immer unsere vielfältigen Partner. Bei Helvetia sind Sie in guten Händen!



	2010	2009	Veränderung
Aktienkennzahlen Helvetia Holding AG			
Periodenergebnis des Konzerns je Aktie in CHF	39.3	37.5	4.7%
Konsolidiertes Eigenkapital je Aktie in CHF	366.3	372.2	-1.6%
Stichtagskurs der Helvetia-Namenaktie in CHF	359.5	320.8	12.1%
Börsenkapitalisierung zum Stichtagskurs in Mio. CHF	3 110.7	2 775.4	12.1%
Ausgegebene Aktien in Stück	8 652 875	8 652 875	

in Mio. CHF

in Konzernwährung

Geschäftsvolumen

Bruttoprämien Leben	3 896.1	3 676.5	6.0%
Depoteinlagen Leben	283.5	408.6	-30.6%
Bruttoprämien Nicht-Leben	2 344.4	2 383.4	-1.6%
Aktive Rückversicherung	231.4	242.5	-4.6%
Geschäftsvolumen	6 755.4	6 711.0	0.7%

Ergebniskennzahlen

Ergebnis Leben	108.5	102.0	6.4%
Ergebnis Nicht-Leben	177.4	216.3	-18.0%
Ergebnis Übrige Tätigkeiten	55.6	8.5	548.4%
Ergebnis des Konzerns nach Steuern	341.5	326.8	4.5%
Ergebnis aus Kapitalanlagen	1 133.5	1 239.2	-8.5%

Bilanzkennzahlen

Konsolidiertes Eigenkapital (ohne Vorzugspapiere)	3 157.6	3 208.4	-1.6%
Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)	28 584.1	27 508.9	3.9%
Kapitalanlagen	33 587.1	33 072.4	1.6%

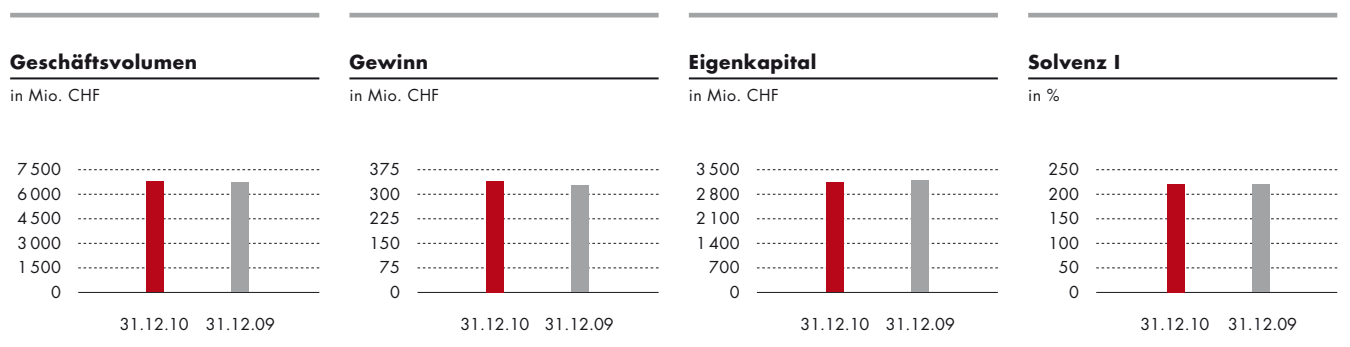
Ratios

Eigenkapitalrendite ¹	10.7%	10.8%
Deckungsgrad Nicht-Leben	141.1%	130.7%
Combined Ratio (brutto)	89.5%	89.1%
Combined Ratio (netto)	94.1%	91.3%
Direkte Rendite	3.0%	3.2%
Anlageperformance	2.9%	4.8%
Solvenz I	220%	219%

Mitarbeitende

Helvetia Gruppe	4 923	4 511	9.1%
davon Schweiz	2 561	2 160	18.6%

¹ Basiert auf dem für Aktien eingetretenen Ergebnis (erfolgswirksame Berücksichtigung der Zinsen auf Vorzugspapieren) dividiert durch das durchschnittliche Aktionärskapital (Eigenkapital vor Vorzugspapieren).



Geschäftsjahr 2010

Die Helvetia Gruppe hat sich im Geschäftsjahr 2010 erneut gut entwickelt. Das Geschäftsvolumen wächst erfreulich. Das Ergebnis übertrifft mit CHF 341.5 Mio. das Vorjahresniveau um 4.5 Prozent. Die Kapitalausstattung ist mit einer Solvenz I von 220 Prozent anhaltend hoch, und auch die Eigenkapitalrendite liegt mit über 10 Prozent im angestrebten Korridor. Die erzielten Erfolge sind ein guter Auftakt für die neue Strategie «Helvetia 2015+».

Hohe Gewinnkraft

Seite 60

Der versicherungstechnische Verlauf des Leben- und des Nicht-Lebengeschäftes ist einmal mehr erfreulich. Mit 94.1 Prozent befindet sich die Nicht-Leben Combined Ratio im angestrebten Bereich. Auch das konsequente Kostenmanagement und die umsichtige Anlagetaktik tragen zum erfreulichen Ergebnis bei und ermöglichen es, der Generalversammlung erneut eine attraktive Dividende vorzuschlagen.

Gewinn

341.5 Mio.

Starkes Wachstum

Seite 60

Das dynamische Wachstum der Helvetia setzte sich auch im zweiten Semester 2010 fort. Das Geschäftsvolumen stieg im Vergleich zum Vorjahr währungsbereinigt um 5.3 Prozent an. Dabei konnten das Nicht-Lebengeschäft als auch das Lebengeschäft gleich starke Zuwächse erzielen. Dies ist das Ergebnis der konsequenten Weiterentwicklung unserer Marktzugänge im In- und Ausland.

Geschäftsvolumen in Originalwährung

+5.3%

Bedeutende Akquisitionen

Seite 65

Mit dem Erwerb der Alba und der Phenix Versicherung im vierten Quartal vergrössert Helvetia künftig ihr Geschäftsvolumen in der Schweizer Schadenversicherung um etwa 25 Prozent. Gerade in diesem Geschäft ist die Helvetia sehr ertragsstark: die hervorragenden Resultate der vergangenen Jahre dokumentieren dies mit Combined Ratios von unter 85 Prozent im Schnitt. Die Akquisitionen bewirken eine spürbare Verbesserung der Marktposition im Heimmarkt.

Nicht-Lebengeschäft Schweiz (ab 2011 erwartet)

+25%

Erfolgreicher Abschluss der Strategie 2010

Seite 19

Helvetia hat die Strategie 2007–2010 mit dem vergangenen Geschäftsjahr abgeschlossen. Die konsequent verfolgten Managementprioritäten erwiesen sich als richtig und nachhaltig. Dank einer Fülle von Massnahmen konnten bedeutende strategische Ziele erreicht werden. Künftig akzentuiert die Helvetia ihre Wachstumsstrategie entlang dem Leitsatz «Spitze bei Wachstum, Rentabilität und Kundentreue».

Strategie

2015+



Erich Walser
Präsident des Verwaltungsrates

Stefan Loacker
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Sehr geehrte Damen und Herren

Mit einem Gewinn nach Steuern von CHF 341.5 Mio. und einem Prämienwachstum von 5.3 Prozent schliesst die Helvetia Gruppe die Strategieperiode 2007–2010 mit einem sehr erfolgreichen Geschäftsjahr ab. Dabei konnten sowohl das Nicht-Lebengeschäft als auch das Leben-Geschäft beachtliche Zuwächse verzeichnen. Mit einer Solvenz I von 220 Prozent verfügen wir weiterhin über eine starke Kapitalbasis. Die solide Bilanz sowie der robuste Jahresgewinn ermöglichen es, der Generalversammlung erneut eine attraktive Dividende von CHF 16.00 pro Aktie vorzuschlagen. Dies entspricht einem Plus von CHF 1.50 gegenüber dem Vorjahr und einer Ausschüttungsquote von 41 Prozent. Davon sollen CHF 8.00 pro Aktie verrechnungssteuerfrei aus den Kapitaleinlagereserven ausbezahlt werden.

Im Berichtsjahr 2010 hat die Helvetia viel erreicht. Ein Höhepunkt des vergangenen Jahres war der Kauf der Versicherungsgesellschaften Alba Allgemeine Versicherungsgesellschaft AG, Phenix Versicherungsgesellschaft AG und Phenix Lebensversicherungsgesellschaft AG. Wir konnten unsere Position im Heimmarkt dadurch deutlich ausbauen und werden ab dem laufenden Jahr das Geschäftsvolumen im Schweizer Nicht-Lebengeschäft damit um mehr als 25 Prozent vergrössern. Die Integration läuft planmässig: Bereits ab Mai 2011 werden alle Schweizer Gesellschaften mit einer gemeinsamen Vertriebsorganisation und unter der einheitlichen Marke Helvetia auftreten. Den Schritt, mit unserem Leistungsangebot und unseren Kompetenzen unter einer Marke am Markt präsent zu sein, haben wir in Frankreich mit der Integration des 2009 akquirierten Transportversicherers L'Européenne d'Assurance Transport (CEAT)

bereits im Juli 2010 realisiert. Wir bieten Transport- und Logistikunternehmen in Frankreich heute umfassenden Versicherungsschutz aus einer Hand an.

Das Jahr 2010 bildet zugleich den Abschluss der Strategieperiode 2007–2010. Die wesentlichen Ziele haben wir erreicht: Durch organisches Wachstum und mit gezielten Akquisitionen in den Ländermärkten Italien, Frankreich, Österreich und Schweiz konnten wir unsere Marktpositionen verbessern und den Anteil des Lebengeschäftes am Auslandsportfolio erhöhen. Parallel dazu wurde die operative Effizienz gesteigert und die Finanzstruktur, unter anderem durch die Emission von zwei neuen Anleihen, optimiert.


Die Helvetia Gruppe ist gut vorbereitet, den neuen Solvenzanforderungen im Rahmen des am 1.1.2011 in Kraft getretenen Swiss Solvency Tests (SST) jederzeit zu entsprechen und gleichzeitig kapitaleffizient zu arbeiten. Unsere bestehende Kapitalposition ist auch unter den Bedingungen des Swiss Solvency Tests anhaltend solide. Wir begrüßen, dass unsere Kunden damit grösstmögliche Sicherheit erhalten, was ihre finanzielle Vorsorge und die Absicherung ihrer persönlichen Risiken betrifft. Die Schweizer Versicherungswirtschaft erwartet seitens des Regulators dabei Augenmass und eine Abstimmung mit den künftigen europäischen Vorgaben, damit die Schweizer Versicherungsunternehmen gegenüber dem EU-Ausland nicht benachteiligt werden.

Auch strategisch werden wir die Entwicklung Ihrer Helvetia gezielt vorantreiben. Wir werden die Gruppenstrategie «Helvetia 2015+» entlang dem Leitsatz «Spitze bei Wachstum, Rentabilität und Kundentreue» akzentuieren und weiter entwickeln. Die Ambition der Helvetia ist es, ihr attraktives Geschäftsportfolio in den heutigen Tätigkeitsmärkten verstärkt auszubauen, die Profitabilität nachhaltig zu steigern und den Bedürfnissen unserer Kunden noch besser gerecht zu werden. Der geradlinige Ausbau unseres Erfolgskurses birgt auch für die nächsten Jahre substanzielles Wertsteigerungspotenzial für Kunden und Aktionäre.

Wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen und sind überzeugt, dass wir auch 2011 wieder die Qualität und Dynamik der Helvetia unter Beweis stellen werden.



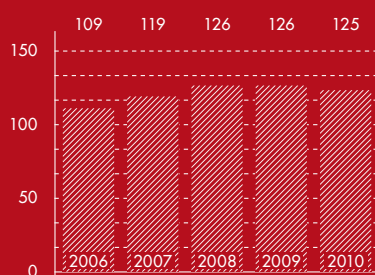
Erich Walser
Präsident des Verwaltungsrates



Stefan Loacker
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Helvetia investiert gezielt in den Nachwuchs.

Lernende in der Schweiz 2006 – 2010



2006 – 2010 beschäftigte die Helvetia Schweiz durchschnittlich mehr als 120 Lernende. Pro Jahrgang werden rund 55% der Lernenden von der Helvetia übernommen.

An ihren Standorten ist die Helvetia eine wichtige Arbeitgeberin. In den Ländermärkten arbeiten rund 4 900 Mitarbeitende. Um die hohe Qualität ihrer Dienstleistungen und Versicherungsprodukte auch in Zukunft gewährleisten zu können, investiert die Helvetia gezielt in die Nachwuchsförderung.





Die Ambition der Helvetia Gruppe besteht darin, ihr attraktives Geschäftsportfolio in den heutigen Tätigkeitsmärkten signifikant zu stärken. Wir wollen zu den führenden Anbietern im Heimmarkt Schweiz gehören. Unsere Position in den Ländermärkten Italien, Deutschland, Spanien, Österreich und Frankreich werden wir sukzessive stärken und unsere Marktanteile kontinuierlich ausbauen. Dabei legen wir Wert auf eine sinnvolle geografische Diversifikation sowie eine ausgewogene Balance zwischen dem ertragsstarken Nicht-Lebengeschäft, dem wachstumsstarken Vorsorge-Geschäft sowie dem zyklischen Rückversicherungsgeschäft.

Stefan Loacker

Vorsitzender der Geschäftsleitung

Unternehmensprofil

10	Verwaltungsrat
14	Geschäftsleitung
19	Gruppenstrategie
22	Gruppenstruktur
23	Ländermärkte
26	Geschäftsaktivitäten
28	Risiko- und Anlagemanagement
32	Personalmanagement
34	Engagement für Umwelt und Gesellschaft

Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG ist das oberste Führungsorgan der Gesellschaft. Er ist für die Oberleitung und die strategische Ausrichtung der Gruppe verantwortlich und ernennt und überwacht die Geschäftsleitung. Der Verwaltungsrat besteht gegenwärtig aus neun Mitgliedern. Um das Fachwissen der einzelnen Verwaltungsräte gezielt in die Entscheidungsfindung einfließen zu lassen, wurden verschiedene Ausschüsse gebildet. Mit dem Strategie- und Governanceausschuss, dem Entschädigungsausschuss, dem Audit Committee sowie dem Anlage- und Risikoausschuss verfügt die Helvetia über vier Verwaltungsratsausschüsse, die eine zweckmässige Unternehmenssteuerung und -überwachung gewährleisten. Die Ausschüsse haben weitgehend vorbereitende Aufgaben. Wo ihnen Entscheidungskompetenzen zukommen, ist dies im Anhang I des Organisationsreglementes aufgeführt: «www.helvetia.com/gruppe/governance».

Wahlen

Die Amtsperioden der einzelnen Mitglieder sind so aufeinander abgestimmt, dass jedes Jahr ein Drittel der Verwaltungsratsmandate zur Wahl oder Wiederwahl ansteht. Die Amtsdauer wird für jedes Mitglied bei der Wahl festgelegt und beträgt höchstens drei Jahre. Eine Wiederwahl ist möglich. Wahlen und Wiederwahlen werden einzeln vorgenommen. Mit der Generalversammlung 2011 laufen die Mandate von Paola Ghillani und Doris Russi Schurter ab. Die beiden Damen stellen sich für eine Wiederwahl zur Verfügung. Die beiden Verwaltungsräte Silvio Borner und

Urs Widmer haben die statutarische Alterslimite erreicht und treten an der kommenden Generalversammlung aus dem Verwaltungsrat aus.

Silvio Borner hat seit 1983 im Verwaltungsrat der ursprünglichen Patria und seit 1996 in jenem der (mit der Patria) fusionierten Helvetia sein grosses Wissen in Fragen der Wirtschaftspolitik und volkswirtschaftlicher Zusammenhänge eingebracht. Als Präsident des Verwaltungsrates der Patria Genossenschaft – dem aus der früheren Patria Lebensversicherungs-Genossenschaft entstandenen Hauptaktionär der Helvetia – hat er die Entwicklung der Helvetia durch sein Engagement im Gesamtverwaltungsrat, als Vizepräsident und in verschiedenen Ausschüssen in besonderer Weise mitgestaltet.

Auch Urs Widmer hat seit seiner Wahl in den Verwaltungsrat der Helvetia 2005 deren Entwicklung massgeblich beeinflusst. Seine Erfahrung im Banken- und Revisionswesen hat er zusammen mit seinem juristischen Wissen der Helvetia sowohl im Gesamtverwaltungsrat als auch dem Audit Committee in verdienstvoller Weise zur Verfügung gestellt.

Beiden austretenden Mitgliedern dankt der Verwaltungsrat für die ausserordentlich geschätzte Mitarbeit herzlich.

Als neue Verwaltungsräte werden der Generalversammlung die Herren Ständerat Jean-René Fournier, Mitglied des Verwaltungsrates der Patria Genossenschaft, und Herbert J. Scheidt, CEO und designierter Präsident der Vontobel-Gruppe, vorgeschlagen.

Der Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG

	Funktion	Eintritt	Gewählt bis	SGA	EA	ARA	AC
Erich Walser	Präsident	2001	2013	oo	+	o	+
Silvio Borner	Vizepräsident	1996	2011	o	oo		
Hans-Jürg Bernet	Mitglied	2006	2012			o	o
Paola Ghillani	Mitglied	2008	2011		o		
Christoph Lechner	Mitglied	2006	2013	o			
John Martin Manser	Mitglied	1996	2012		o	oo	
Doris Russi Schurter	Mitglied	2008	2011				o
Pierin Vincenz	Mitglied	2000	2012	o		o	
Urs Widmer	Mitglied	2005	2011				oo
SGA	Strategie- und Governanceausschuss			oo			Vorsitz
EA	Entschädigungsausschuss			o			Mitglied
ARA	Anlage- und Risikoausschuss					+	Kann auf eigenen Wunsch beratend an Sitzungen teilnehmen
AC	Audit Committee						



Der Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG (von links nach rechts)

Hans-Jürg Bernet
Silvio Borner

Doris Russi Schurter
Urs Widmer

John Martin Manser
Erich Walser

Christoph Lechner
Paola Ghillani

Pierin Vincenz

Erich Walser

lic. oec. HSG, lic. iur.
Schweizer, Rehetobel, 1947

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operative Führungsaufgaben Präsident des Verwaltungsrates; bis 1978 verschiedene Tätigkeiten bei Banken; 1979 Eintritt in die Helvetia: verschiedene leitende Funktionen; 1991 Vorsitzender der Geschäftsleitung Helvetia Versicherungen; 1994 Vorsitzender der Geschäftsleitung Helvetia Patria Gruppe; 2001 Delegierter des Verwaltungsrates, vom 12.12.2003 bis 31.8.2007 Präsident des Verwaltungsrates und CEO der Helvetia Gruppe, seit 1.9.2007 in der heutigen Funktion.

Mandate insbesondere Präsident Schweizerischer Versicherungsverband, Zürich; Präsident der Fördergesellschaft des Instituts für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen; VR-Vizepräsident Allreal Holding AG, Baar; VR-Vizepräsident Huber + Suhner AG, Herisau, sowie sechs VR-Mandate bei nicht kotierten Gesellschaften und fünf Stiftungsrats-Mandate.

Silvio Borner

Prof. Dr. oec. emeritiert
Schweizer, Basel, 1941

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operative Führungsaufgaben Direktor der WWZ-Summer School for Law, Economics and Public Policy an der Universität Basel, Wirtschaftspublizist und wissenschaftlicher Berater.

Mandate insbesondere VR-Präsident Patria Genossenschaft, Basel; Präsident Stiftungsrat Helvetia Patria Jeunesse.

Hans-Jürg Bernet

Dr. oec. HSG
Schweizer, St. Gallen, 1949

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operative Führungsaufgaben 1977 Eintritt bei den Zürich Versicherungen, verschiedene leitende Funktionen, so u.a.: 1993 Mitglied der Geschäftsleitung Zürich Schweiz, 2001–2005 CEO Zürich Schweiz, 2001–2004 Mitglied erweiterte

Konzernleitung ZFS Group; 2002–2005 Vizepräsident SVV (Schweiz. Versicherungsverband), 2001–2005 Vorstand und Vizepräsident der Fördergesellschaft I.VW.

Mandate insbesondere VR-Mitglied St. Galler Kantonalbank und SWICA Gesundheitsorganisation sowie vier VR-Mandate bei nicht kotierten Gesellschaften und zwei Stiftungsrats-Mandate.

Paola Ghillani

Pharmazeutin
Schweizerin, Bulle, und
Italienerin, Collecchio, 1963

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operative Führungsaufgaben bei Ciba/Novartis Consumer Health Analystin und Product Managerin sowie für Benelux Marketing Director; International Marketing Director bei Bernafon International Ltd; von 1999 bis 2005 CEO der Max Havelaar Foundation, Schweiz; heute Inhaberin einer eigenen Firma im Bereich Strategic Planning and Management Consulting, Zürich.

Mandate insbesondere Mitglied des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz; Mitglied der Verwaltung des Migros-Genossenschaftsbundes; Verwaltungsrat der Weleda AG, der Romande Energie Holding SA und der Transitec SA; verschiedene Engagements als Mitglied von Expertenkomitees für nachhaltige Anlagefonds.

Christoph Lechner

Prof. Dr. oec.
Deutscher, Hettlingen, 1967

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operative Führungsaufgaben 1987–1995 Deutsche Bank in verschiedenen Funktionen, u.a.: Corporate Banking und Assistent der Direktion (Deutschland); Corporate Finance (Singapore); 1995 bis 2004 Universität St. Gallen, Promotion und Habilitation, Gastprofessuren in den USA (Wharton und Connecticut) sowie Südamerika (IAE Argentinien); seit 2004 Professor für Strategisches Management an der Universität St. Gallen und gleichzeitig Vorsitzender der Direktion des Instituts für Management.

Mandate insbesondere VR-Mitglied Hügli Holding AG, Steinach.

John Martin Manser

MBA; Finanzberatung
Schweizer, Riehen, 1947

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operative Führungsaufgaben Commercial Banking in der Schweiz, in Grossbritannien und in Brasilien; 1981 Treasurer in brasilianischer Konzerngesellschaft von Ciba-Geigy; 1988–1990 Leiter Finanzen und 1990–1996 Treasurer Ciba-Geigy AG, Basel (Stammhaus); 1996–2007 Leiter des Novartis Group Treasury: Novartis International AG, Basel.

Mandate insbesondere VR-Mitglied Union Bancaire Suisse, Genève; Mitglied Anlagekommission Universität Basel.

Doris Russi Schurter

lic. iur., Rechtsanwältin (mit eigener Praxis)
Schweizerin, Luzern, 1956

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operative Führungsaufgaben Partnerin von KPMG Schweiz, davon 1994–2004 Managing Partner KPMG Luzern.

Mandate insbesondere VR-Vizepräsidentin Patria Genossenschaft, Basel; VR-Mitglied der Luzerner Kantonalbank, Luzern, der LZ Medien Holding, Luzern, und der swissgrid ag, Laufenburg; ein VR-Mandat bei einer nicht kotierten Gesellschaft und drei Stiftungsrats-Mandate; Geschäftsführerin von ART MENTOR FOUNDATION LUCERNE; Präsidentin der Schiedskommission der Zentralschweizerischen Handelskammer sowie verschiedene Engagements an der Universität und der Hochschule Luzern.

Pierin Vincenz

Dr. oec. HSG
Schweizer, Teufen, 1956

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operative Führungsaufgaben 1979–1982 Schweizerische Treuhandgesellschaft, St. Gallen; 1986–1990 Schweizerischer Bankverein Global Treasury, GD Zürich, sowie Vizedirektor Swiss Bank Corporation O'Conner Services L.P. Chicago; 1991–1996 Hunter Douglas, Luzern, Vice-President and Treasurer; seit 1996 Raiffeisen-Gruppe, St. Gallen: Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter Departement Finanz; seit 1999 Vorsitzender der Geschäftsleitung der Raiffeisen-Gruppe, St. Gallen.

Mandate insbesondere Mitglied des Verwaltungsratsausschusses der Schweizerischen Bankiervereinigung, Basel; VR-Präsident Aduno-Gruppe, Glattbrugg; VR-Mitglied der Vontobel Holding AG, Zürich; VR-Mitglied der Pfandbriefbank Schweizerischer Hypothekarinstitute, Zürich; VR-Mitglied der SIX Group AG, Zürich; VR-Präsident der Plozza Vini SA, Brusio; Vorstandsmitglied Pflegekinder-Aktion Schweiz sowie fünf Stiftungsrats-Mandate.

Urs Widmer

Dr. iur., Rechtsanwalt (mit eigener Praxis)
Schweizer, Küsnacht, 1941

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operative Führungsaufgaben leitende Funktionen bei ATAG Ernst & Young AG; ATAG debis Informatik AG; ATAG Wirtschaftsinformation Holding AG; Ernst & Young Europe; Ernst & Young International und ATAG Ernst & Young Holding AG, bei der er zuletzt und bis 2002 VR-Präsident war.

Mandate insbesondere VR-Präsident (seit 2005) Vontobel Holding AG und Bank Vontobel AG; VR-Mitglied Barry Callebaut AG; Stiftungsrats-Mandate Stiftung Zoo Zürich sowie Technopark, Zürich.

Sekretär des Verwaltungsrates:
Christophe Niquille, Dr. oec. HSG.

Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung ist das oberste geschäftsführende Organ der Helvetia Gruppe und setzt die vom Verwaltungsrat beschlossene Strategie um.

Die organisatorische Struktur des Managements orientiert sich einerseits an der Wertschöpfungskette und andererseits an der Führung der operativen Geschäftseinheiten. Wichtige Funktionen wie die Steuerung des Finanzbereichs, das Anlagegeschäft, die Gruppenrückversicherung, Strategy & Operations sowie Teile des Personalmanagements sind zentralisiert und erleichtern es, Wissen und Ressourcen gemeinsam zu nutzen. Die Führungsstruktur mit länderübergreifenden funktionalen Verantwortlichkeiten ist äusserst effizient, ermöglicht rasche Entscheidungen, verbessert die Transparenz und vermeidet Doppelspurigkeiten.

Festigung einer starken operativen und strategischen Führung

Die Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe hat sich im Geschäftsjahr 2010 nicht verändert und konnte sich damit vollumfänglich auf die Festigung der Zusammenarbeit innerhalb des Gremiums sowie auf die operative und strategische Führung der Gruppe konzentrieren.

Änderungen in den Ländergesellschaften

Bei der Helvetia Deutschland traten per Ende Februar 2011 Werner Kraft und Harald Warning aus der Geschäftsleitung aus. Werner Kraft fokussiert sich – in direkter Unterstellung zum CEO – auf Personalfragen, Harald Warning wird Leiter Betrieb Leben. Der Finanzbereich wird neu strukturiert und mit der Anstellung des vollamtlichen CFOs Burkhard Gierse per 1.1.2011 gestärkt. Burkhard Gierse war seit 1998 in verschiedenen Funktionen bei PricewaterhouseCoopers tätig, die letzten vier Jahre als Senior Manager.

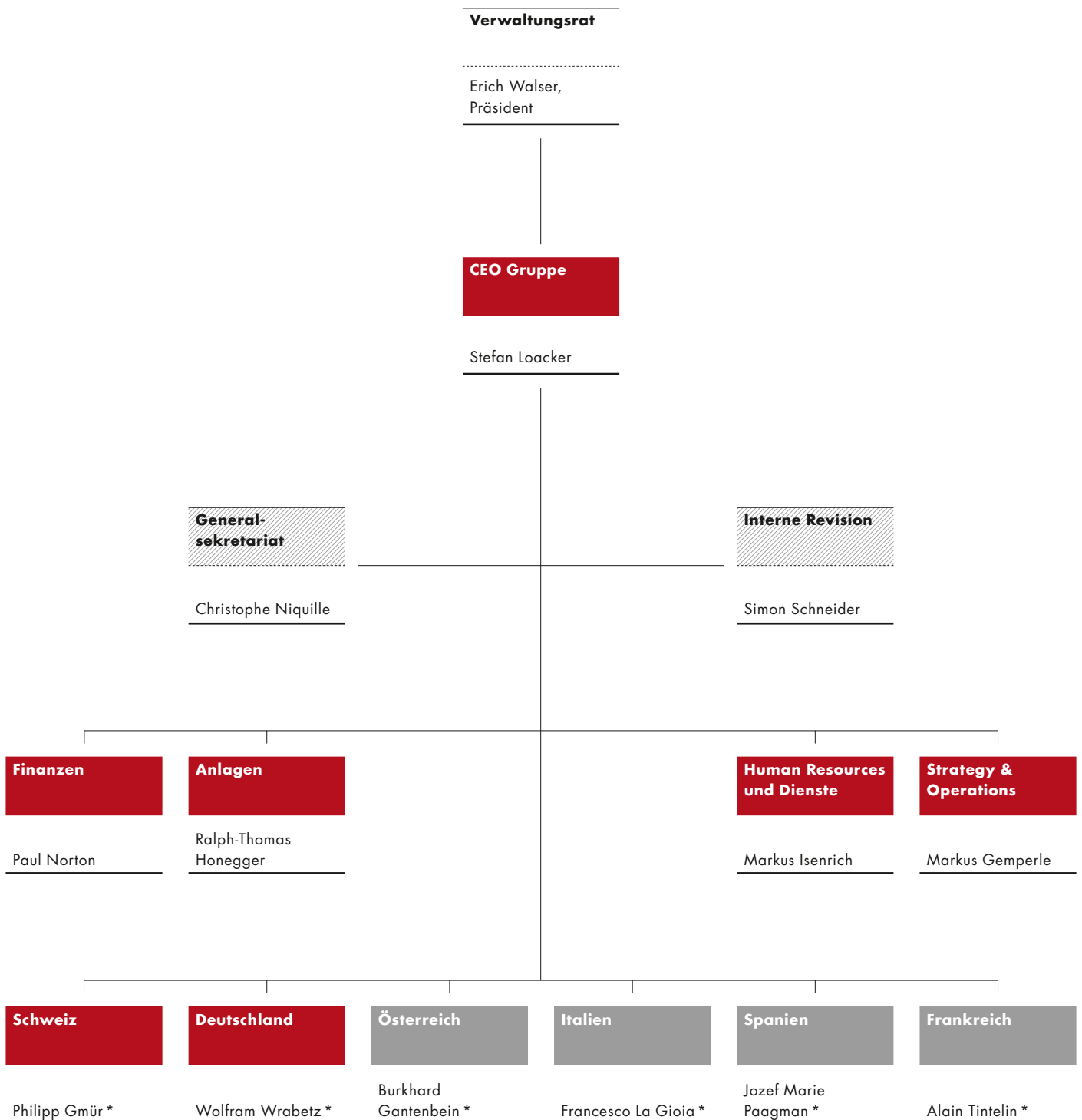
In Österreich trat der Vorstand Leben und Finanzen, Markus Bänziger, Anfang Juli eine neue Herausforderung ausserhalb der Helvetia an. Seine

Aufgaben übernimmt bis auf Weiteres der CEO Burkhard Gantenbein.

Aufgrund der Pensionierung des langjährigen CEOs Italien, Fabio De Puppi, übernahm per 1.12.2010 Francesco La Gioia die Führung der Helvetia Italien. Er war von 2001 bis 2009 CEO der Zurich Italien und Mitglied der Geschäftsleitung Zurich Western Europe.

Nachfolger von Vertriebschef Michele Colio wird per 1.1.2011 Sandro Scapellato. Seine Erfahrungen im Bereich Marketing und Vertrieb sammelte Sandro Scapellato bei diversen Versicherern, die vergangenen vier Jahre bei Assimoco als Leiter Marketing und Vertrieb.

In Frankreich wurde per 1.7.2010 die im Vorjahr übernommene CEAT in die Helvetia integriert – operativ, strategisch und auch räumlich. Zusammen mit CEO Alain Tintelin bilden weiterhin Jeanne Castaing, Christian Baudiment und Philippe Bourge die Geschäftsleitung der Helvetia France. Zusätzlich nehmen Jean François Luiggi und Gilbert Zimmer an den Sitzungen der Geschäftsleitung teil und verstärken das Gremium.



- Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe
- ▨ dem Präsidenten des Verwaltungsrates unterstellt
- * Vorsitzende der Ländermärkte

Stand: Anfang April 2011



Die Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe (von links nach rechts)

Markus Isenrich Markus Gemperle Philipp Gmür Stefan Loacker Wolfram Wrabetz Ralph-Thomas Honegger Paul Norton

Stefan Locker

lic. oec. HSG; Mag. rer. soc. oec.,
WU Wien

Österreichischer Staatsangehöriger,
Speicher, 1969

- › Vorsitzender der Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe (CEO)

Bisherige Tätigkeiten 1994–1997 Rentenanstalt/Swiss Life: Mitarbeit in der Konzernplanung; 1997 Eintritt bei der Helvetia: Assistent Stab Geschäftsleitung, Unternehmensentwicklung; Stab Geschäftsleitung Gruppe; 2000 Leiter Unternehmensentwicklung; Mitglied der Direktion; 2002 Der ANKER, Wien: Leiter Finanzen und IT; Vorstandsmitglied; 2005 Der ANKER, Wien: Vorsitzender der Geschäftsleitung; 2007 seit 1.9.2007 in der heutigen Funktion mit verschiedenen Mandaten bei Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe im Ausland.

Mandate insbesondere Mitglied Vorstand Schweizerischer Versicherungsverband, Zürich.

Markus Gemperle

Dr. iur. HSG,
Schweizer, Niederteufen, 1961

- › Leiter Strategy & Operations (CSO)

Bisherige Tätigkeiten 1986–1988 juristischer Mitarbeiter Schadenabteilung Helvetia Feuer, St. Gallen; 1988–1990 wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut für Versicherungswirtschaft, Universität St. Gallen; 1990 Eintritt Helvetia Versicherung; diverse leitende Funktionen im Nicht-Lebengeschäft Schweiz; 2002 Leiter Corporate Center Helvetia Patria Gruppe; 2004 Mitglied der Geschäftsleitung Schweiz: Leiter Informatik; 2006 Mitglied der Geschäftsleitung Schweiz: Leiter Operation & Partner; 2008 Mitglied der Geschäftsleitung Gruppe in der heutigen Funktion mit verschiedenen Mandaten bei Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe in der Schweiz und im Ausland.

Mandate insbesondere ein VR-Mandat bei einer nicht kotierten Gesellschaft und drei Stiftungsrats-Mandate.

Philipp Gmür

Dr. iur., Rechtsanwalt, LL.M.
Schweizer, Luzern, 1963

- › Vorsitzender der Geschäftsleitung Helvetia Schweiz

Bisherige Tätigkeiten 1988–1990 Tätigkeiten in Amtsgerichten, Verwaltung und Advokatur; 1991–1993 Gerichtssekretär am Obergericht Luzern; 1993 Eintritt bei der Helvetia: Generalagent in Luzern; 2000 Mitglied der Geschäftsleitung Schweiz: Leiter Vertrieb; 2003 Mitglied der Geschäftsleitung Gruppe in der heutigen Funktion mit verschiedenen Mandaten bei Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe in der Schweiz.

Mandate insbesondere Stiftungsrat von Vorsorgeeinrichtungen der Helvetia Versicherungen; Vizepräsident der Stiftung Helvetia Patria Jeunesse; Vizepräsident der Swissscanto Freizügigkeitsstiftung sowie der Swissscanto Supra Sammelstiftung der Kantonalbanken; VR-Mitglied Coop Rechtsschutz AG, Aarau; VR-Mitglied Prevo AG, Basel, sowie drei weitere VR-Mandate bei nicht kotierten Gesellschaften und vier Stiftungsrats-Mandate.

Ralph-Thomas Honegger

Dr. rer. pol.
Schweizer, Arlesheim, 1959

- › Leiter Anlagen (CIO)

Bisherige Tätigkeiten 1987 Eintritt bei der Patria: verschiedene leitende Funktionen, u.a.: Leiter Portfoliostrategie und Portfoliomanagement; 1997 Mitglied der Geschäftsleitung Schweiz: zunächst Leiter Anlagekunden, dann Leiter Vorsorge Privat; 2002 Mitglied der Geschäftsleitung Gruppe in der heutigen Funktion mit verschiedenen Mandaten bei Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe im Ausland.

Mandate insbesondere Stiftungsrat von Vorsorgeeinrichtungen der Helvetia Versicherungen; Stiftungsrat der Swissscanto Freizügigkeitsstiftung sowie der Swissscanto Supra Sammelstiftung der Kantonalbanken; Präsident Stiftungsrat der Helvetia Anlagestiftung; Honorargeneralkonsul für Österreich in Basel; VR-Mitglied Tertianum AG, Zürich.

Markus Isenrich

lic. oec. HSG, lic. iur.
Schweizer, St. Gallen, 1953

- › Leiter Human Resources und Dienste

Bisherige Tätigkeiten bis 1984 Baudepartement Kanton St. Gallen; 1985 Eintritt bei der Helvetia: verschiedene leitende Funktionen, u.a.: Leiter Immobilien, Leiter Stab, Generalsekretär; 2000 Mitglied der Geschäftsleitung Gruppe in der heutigen Funktion mit verschiedenen Mandaten bei Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe in der Schweiz und im Ausland.

Mandate insbesondere Präsident von Vorsorgeeinrichtungen der Helvetia Versicherungen; VR-Präsident der swissregiobank, Wil SG; ein VR-Mandat bei einer nicht kotierten Gesellschaft sowie zwei Mandate bei Wohnbaugenossenschaften; Vorstandsmitglied IHK St. Gallen Appenzell; Vorstandsmitglied Fördergesellschaft Schweizerisches Institut für Aussenwirtschaft und Angewandte Wirtschaftsforschung (SIAW) an der Universität St. Gallen; Mitglied Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstituts für Arbeit und Arbeitsrecht (FAA-HSG) an der Universität St. Gallen.

Paul Norton

B.A. History (University of Reading/UK);
Chartered Accountant
Britischer Staatsangehöriger, Zürich, 1961

- › Leiter Finanzen Helvetia Gruppe (CFO)

Bisherige Tätigkeiten 1983 – 1992 Price Waterhouse, London; 1992 – 1994 Revisuisse Price Waterhouse, Zürich; 1994 – 1996 Price Waterhouse, London; 1996 – 1999 Zurich Financial Services (ZFS), Centre Solutions, Head of Transaction Tax and Accounting Europe; 1999 – 2002 ZFS: Head of External Reporting; 2002 – 2007 Winterthur Versicherungen: Head of Corporate Development and Capital Management; 2007: seit 1.7.2007 in der heutigen Funktion; Mitglied der Geschäftsleitung Gruppe mit verschiedenen Mandaten bei Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe in der Schweiz und im Ausland.

Mandate Mitglied Ausschuss Wirtschaft und Finanzen Schweizerischer Versicherungsverband, Zürich.

Wolfram Wrabetz

Prof. Dr. iur., Dipl. Betriebswirt
Deutscher Staatsangehöriger, D-Bad Soden,
1950

- › Vorsitzender der Geschäftsleitung Helvetia Deutschland

Bisherige Tätigkeiten verschiedene Tätigkeiten im Gerling-Konzern; 1981 Eintritt bei der Helvetia Deutschland: verschiedene leitende Funktionen; 1995 Hauptbevollmächtigter für Deutschland und Vorstandsvorsitzender Helvetia Leben und Helvetia International, D-Frankfurt/Main; seit 1998 in der Helvetia Gruppe in der heutigen Funktion.

Mandate insbesondere Mitglied im Präsidial- und im Fachausschuss Privatkunden sowie Vorsitzender des Rechtsausschusses des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft Deutschland, D-Berlin; Mitglied im Versicherungsbeirat der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, D-Bonn; Beauftragter der Hessischen Landesregierung für den Versicherungsbereich; Honorargeneralkonsul der Republik Ecuador in D-Frankfurt/Main; Stellvertretender Präsident der Industrie- und Handelskammer, D-Frankfurt/Main.

Gruppenstrategie

Helvetia hat die Strategieperiode 2007–2010 mit dem vergangenen Geschäftsjahr erfolgreich abgeschlossen. Die konsequent verfolgten Managementprioritäten erwiesen sich auch im Rückblick als richtig und nachhaltig. Wir können auf unsere gewonnenen Stärken bauen.

Mit Beginn der letzten Strategieperiode im Jahr 2007 wurde die Entwicklung der Helvetia langfristig und konsequent auf Spitzenwerte in den Bereichen Wachstum, Rentabilität und Kundentreue ausgerichtet. Mit der qualitativen und quantitativen Stärkung der Positionen in unseren bestehenden Märkten streben wir auch künftig danach, nachhaltig Mehrwert für Aktionäre, Kunden und Mitarbeitende zu schaffen. Wir legen unser Hauptaugenmerk dabei auf organisches und externes Wachstum sowie die kontinuierliche Verbesserung der betrieblichen Effizienz. Die Kombination aus länderspezifischen Initiativen und gruppenübergreifenden Massnahmen stellt das Erreichen unserer strategischen Ambitionen sicher.

Entwicklung im Jahr 2010

Die Helvetia hat auch im vergangenen Jahr ihr Bestreben unterstrichen, die strategischen Vorgaben in den definierten Kernbereichen zielgenau umzusetzen. In den Ländermärkten konnten wir unsere Marktpositionen weiter ausbauen, ohne dabei die Profitabilität des Portfolios zu gefährden. Die Akquisition der Gesellschaften Alba und Phenix im vierten Quartal bewirkt eine spürbare Verbesserung der Marktposition im stark konsolidierten Schweizer Heimmarkt. Die erfolgreiche Senkung des Kostensatzes Nicht-Leben unter die 30-Prozent-Marke zeugt von der Steigerung der Prozesseffizienz und der erfolgreichen Ausschöpfung gruppenweiter Synergiepotenziale. Die Anstrengungen zur gezielten Betreuung der Kunden entlang deren spezifischer Bedürfnisse in unterschiedlichen Lebenslagen führten zu weiteren Verbesserungen der Kundenzufriedenheit, die sich 2010 wiederum in guten Bewertungen niederschlugen. Dies ist ein überzeugender Abschluss der Strategieperiode 2007–2010, zumal deren Zielsetzungen zu einer Zeit erarbeitet

wurden, als die Auswirkungen der globalen Finanzkrise noch nicht absehbar waren. Trotz markant verschlechterter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen ist es der Helvetia gelungen, die strategischen Vorgaben zu erreichen oder gar zu übertreffen. Die folgende Tabelle gibt Auskunft über die wichtigsten Resultate der Strategieperiode 2007–2010 in den vier Hauptstossrichtungen Wachstumsdynamisierung, Ausbau des Lebengeschäftes, Steigerung der operativen Effizienz sowie Kapitalmanagement und M&A.

Rückblick auf eine erfolgreiche Strategieperiode 2007–2010

Wachstumsdynamisierung

Wir konnten unsere Marktzugänge in mehreren Ländern deutlich weiterentwickeln. Eine ausgewogene Kombination aus organischem Wachstum und Ergänzungsakquisitionen führte zu einer Steigerung des Geschäftsvolumens um über **37 Prozent**.

Ausbau des Lebengeschäftes

Wir haben das Lebensversicherungs- und Vorsorgegeschäft im Ausland mit modernen Produkten und erfolgversprechenden Vertriebsansätzen nachhaltig ausgebaut. Der Anteil des im Ausland erzielten Volumens dieses wachstumsstarken Geschäftsfeldes konnte von 22 auf mittlerweile **32 Prozent** gesteigert werden.

Steigerung der operativen Effizienz

Wir haben die Effizienz unserer Betriebsprozesse systematisch verbessert und damit die Kostenstrukturen fortlaufend optimiert. Der Kostensatz im Nicht-Lebengeschäft konnte bspw. von rund 33 Prozent unter die **30-Prozent-Marke** gesenkt werden. Trotz des anhaltend hohen Preisdrucks konnten wir unsere operativen Margen halten.

Effizientes Kapitalmanagement und M&A

Mit einer gesunden Balance zwischen Solidität und Kapitalverdichtung haben wir die hohe Qualität unserer Bilanz selbst während der Finanzkrise beibehalten können und so Vertrauen geschaffen. Gleichzeitig haben wir mit bedeutenden Akquisitionen im In- und Ausland die Weichen für die Zukunft gestellt.

H2015+

Unsere strategische Ambition

Die Ambition der Helvetia Gruppe besteht darin, ihr attraktives Geschäftsportfolio in den heutigen Tätigkeitsmärkten signifikant zu stärken. Wir wollen weiterhin zu den führenden Anbietern im Heimmarkt Schweiz gehören, unsere Position in Deutschland und Spanien deutlich ausbauen sowie die vorhandenen Potenziale in Italien, Österreich und des französischen Transportgeschäftes voll ausschöpfen. Dabei legen wir Wert auf eine sinnvolle geografische Diversifikation sowie eine ausgewogene Balance zwischen dem ertragsstarken Nicht-Lebengeschäft, dem wachstumsstarken Leben- und Vorsorgegeschäft sowie dem zyklischen Rückversicherungsgeschäft. Die neue Strategie «Helvetia 2015+» knüpft nahtlos an die bisherige Geschäftspolitik an und richtet das Unternehmen an den künftigen Herausforderungen und Chancen aus.

Spitze bei Wachstum, Rentabilität und Kundentreue

Wir richten unser Geschäftsmodell konsequent entlang unseres Leitsatzes «Spitze bei Wachstum, Rentabilität und Kundentreue» aus. All unsere Tätigkeiten zielen darauf ab, unser Profil in diesen drei Feldern zu stärken.

Helvetia wächst kontinuierlich und profitabel:

Wir verfügen über das Potenzial, in allen unseren Ländermärkten weitere Marktanteile zu gewinnen. Wir verfolgen angesichts des historisch bedingt hohen Gewichts des Nicht-Lebengeschäftes in einzelnen Ländermärkten die Absicht, das Lebengeschäft in diesen auszubauen. Oberste Priorität hat dabei profitables Wachstum, das wir aus eigener Vertriebskraft erreichen. Daneben fassen wir verstärkt gezielte Zukäufe in den bestehenden Märkten ins Auge, um unsere Marktpositionen weiter zu entwickeln. Insbesondere streben wir den Aufbau

neuer und den Ausbau bestehender Kooperationen und Allianzen an.

Helvetia arbeitet effizient und hat ihre Kosten im Griff:

Unsere Produktivität steigern wir durch verstärkt gruppenweit ausgerichtete Prozesse und Systeme. Länderübergreifende Synergien werden in der Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen. Versicherungstechnische Disziplin, die wir in der Vergangenheit laufend unter Beweis gestellt haben, wird auch weiterhin unser Handeln bestimmen. Das Kapital unserer Aktionäre und unserer Kunden legen wir nachhaltig und rentabel an, und unsere Kapitalstruktur wird durch gezieltes Kapitalmanagement weiter optimiert.

Helvetia bietet höchste Qualität:

Helvetia-Kunden werden nach ihren persönlichen Bedürfnissen beraten. Sie dürfen verständliche Produkte und einen partnerschaftlichen, respektvollen Service erwarten. Das Vertrauen unserer Kunden ist unser grösstes Kapital. Entsprechend pflegen und stärken wir es. Dabei hilft uns ein leistungsfähiges Customer Relationship Management (CRM). Weiterhin vergrössern wir unsere Anstrengungen, einheitlich, sympathisch und wiedererkennbar am Markt aufzutreten.

In der Tabelle auf der nächsten Seite werden unsere strategischen Prioritäten und ausgewählte Initiativen für die nächsten Jahre zusammengefasst.

Unsere finanziellen Ziele 2013

Den Erfolg unserer Gesamtstrategie «Helvetia 2015+», die uns als Wegweiser für unsere langfristige Ambition dient, messen wir an mittelfristigen Finanzziele. Diese wurden bis 2013 festgelegt und werden jährlich überprüft.

Combined Ratio (Nicht-Leben):	94%–96%
Neugeschäftsmarge (Leben):	1.2%–1.5%
Solvenz I:	> 175%
Ratingklasse:	A
Eigenkapitalrendite:	10%–12%
Ausschüttungsquote:	30%–50%
Organisches Wachstum über dem Markt	
Verbesserung der Kosteneffizienz	

Gruppenstrategie Helvetia 2015+

Unsere strategischen Prioritäten

Marktpositionen verstärkt ausbauen

Wir sind von der geografischen Konfiguration und dem Wachstumspotenzial unseres Portfolios überzeugt. Innovative Produkte, der systematische Ausbau des Vertriebsnetzes sowie gezielte Zukäufe und Kooperationen in den bestehenden Märkten bilden die tragenden Säulen unserer Wachstumsambition. Wir wollen insbesondere über den Ausbau der vertrieblichen Reichweite wachsen. Daher kommt der Interaktion mit den Kunden über verschiedenste Kanäle eine grosse Bedeutung zu. Der Ausbau des Leben- und Vorsorgegeschäftes in den Auslandsmärkten wird dabei weiter vorangetrieben.

Unsere strategischen Initiativen

- Ausbau des Multi-Channelling-Ansatzes in allen Ländermärkten
- Schrittweise Etablierung einer «Europäischen» Leben-Produkteentwicklung
- Verfolgung einer aktiven M&A-Strategie

Unsere Zielsetzungen

- Marktpositionen signifikant stärken
- Organisch über dem Markt wachsen
- Anteil des Lebensgeschäftes im Ausland steigern

Profitabilität nachhaltig steigern

Effizienzsteigerungen bilden die Grundlage für eine nachhaltige Erhöhung der Produktivität. Dem zielführenden Zusammenspiel zwischen lokalen und gruppenübergreifenden Massnahmen kommt in diesem Zusammenhang grosse Bedeutung zu. Sowohl im Geschäftsfeld Leben als auch im Geschäftsfeld Nicht-Leben setzen wir alles daran, Synergiepotenziale gruppenweit zu definieren und auszuschöpfen. Zusätzlich nimmt die finanzielle Optimierung in einem sich wandelnden regulatorischen Umfeld zur Wahrung der Interessen unserer Aktionäre einen sehr hohen Stellenwert ein.

- Industrialisierung der Geschäftsprozesse und Forcierung der gruppenweiten IT-Bündelung
- Strategische Steuerung des Lebensgeschäftes durch das neue gruppenweite Leben-Kompetenzzentrum «Life Centre»
- Optimierung der Finanzstruktur entlang der Aufsichtserfordernisse (Swiss Solvency Test/Solvvenz II)

- Kosteneffizienz konstant steigern
- Spitzenposition mit Combined Ratios (Nicht-Leben) im Bereich von rund 94%–96% nachhaltig absichern
- Ertragskraft der Lebensversicherung erhöhen
- Finanzstruktur effizient gestalten

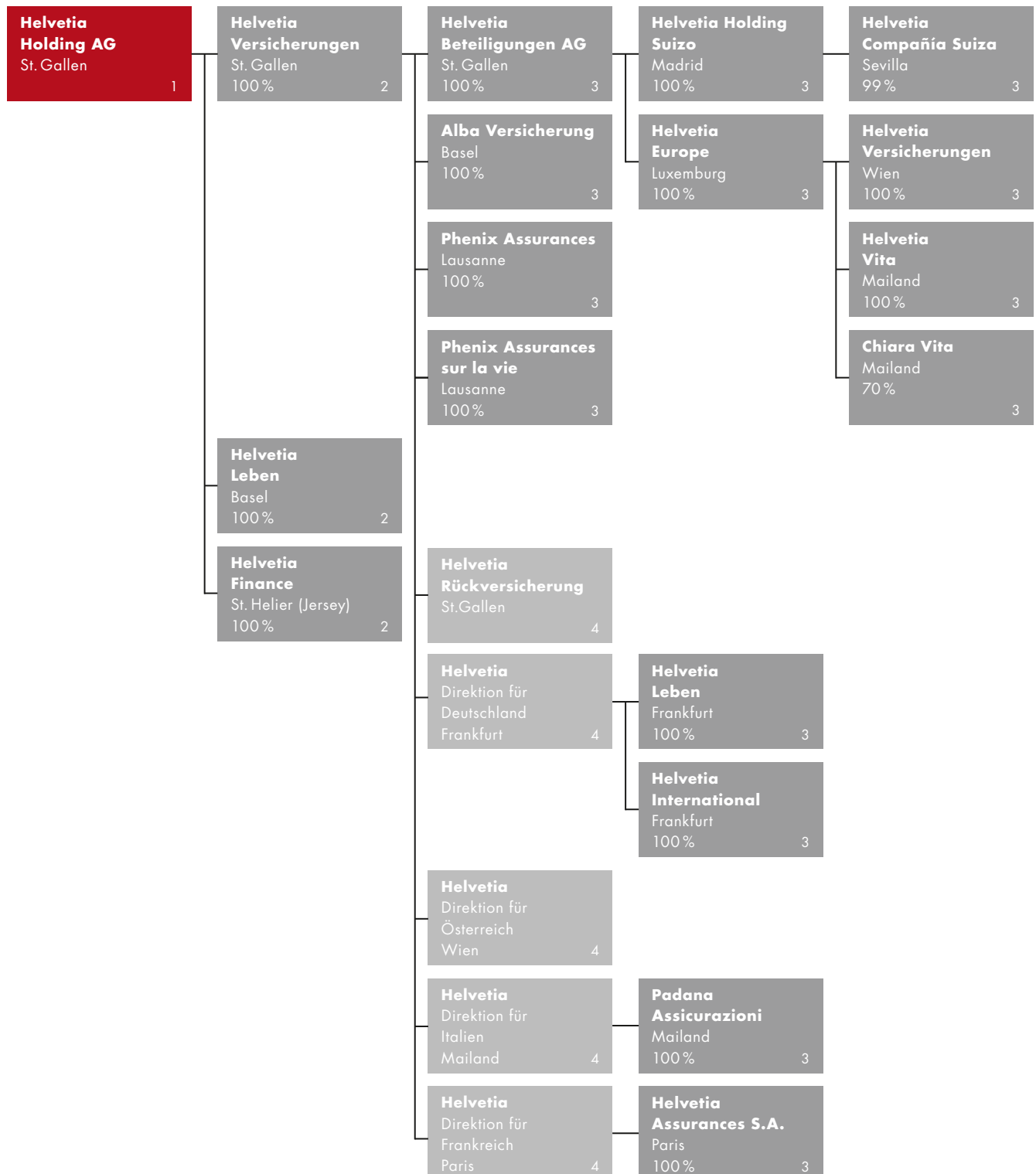
Kundennutzen bedürfnisgerecht erhöhen

Unter Customer Relationship Management wird bei Helvetia ein umfassendes Wissen über die Bedürfnisse ihrer Versicherten und Partner verstanden. Es zielt darauf ab, höchste Qualität zu bieten und eine hohe Kundenbindung zu erlangen. Voraussetzung dafür ist eine Ausrichtung auf den Kunden in allen Belangen und Lebensphasen. Dies ermöglicht eine hohe Effizienz der Vertriebsaktivitäten und eine gezielte Kundenansprache. Unterstützt wird diese durch die Stärkung der Marke Helvetia.

- Optimierung des CRM-Ansatzes zur Steuerung der vertrieblichen Prozesse
- Qualitätsmanagement der Geschäftsprozesse (EFQM)
- Markenoffensive und gruppenweites Branding-Konzept

- Kundenbedürfnisse besser erkennen und befriedigen
- Wiederanlagequote verstärken
- Regelmässig Spitzenwerte in Verbindung mit unseren Kunden und Vertriebspartnern erzielen

Gruppenstruktur



1 Helvetia Holding AG, an der Schweizer Börse SIX kotiert

3 Indirekt gehaltene Tochtergesellschaften der Helvetia Holding AG

2 Direkt gehaltene Tochtergesellschaften der Helvetia Holding AG

4 Betriebsstätten der Helvetia Versicherungen, St. Gallen

Ländermärkte

Schweiz Helvetia zählt mit einem Marktanteil von rund 8 Prozent zu den grössten Versicherungsgesellschaften in der Schweiz. Zwei erfolgreiche Akquisitionen im 4. Quartal des Geschäftsjahres 2010 erhöhen das Volumen im Nicht-Lebengeschäft künftig um rund 25 Prozent und stärken die Vertriebskraft im Heimmarkt. Der eigene Aussendienst ist mit einem Volumenanteil von über 50 Prozent

nach wie vor der wichtigste Vertriebskanal. Er wird ergänzt durch renommierte Kooperationspartner wie die Schweizer Kantonalbanken und Raiffeisen Schweiz sowie durch ausgewählte Vermittlerbeziehungen. Auch das Internet wird in der neuen Strategieperiode schrittweise als Vertriebskanal lanciert.



Deutschland Helvetia ist in Deutschland über eine Niederlassung und zwei Tochtergesellschaften als Schaden-, Unfall- und Lebensversicherung tätig und deckt nahezu die gesamte Bandbreite des privaten und gewerblichen Versicherungsbedarfes ab. Das Neugeschäft wird zu zwei Dritteln durch Makler und zu einem Drittel von eigenen Ausschliesslichkeitsvermittlern erbracht. Das Ver-

triebsnetz der Helvetia Deutschland umfasst insgesamt 7 000 Makler und 350 selbstständige Generalagenten. Neben den bereits bestehenden Kooperationen konnte im Berichtsjahr die ARAG als neue Partnerin gewonnen werden. Ihre 1 400 aktiven Vermittler werden künftig ihr Motorfahrzeug-Geschäft bei der Helvetia einreichen.



Italien Helvetia gehört zu den Top 20 im italienischen Versicherungsmarkt. Sie ist als Allbranchenversicherung tätig und primär in den wirtschaftlich interessanten Regionen im Norden des Landes vertreten. Die Gruppengesellschaften vertreiben die Produkte über mehr als 400 Mehrfachagenten sowie exklusiv über die Insurance Corners in den Betriebsstätten der ENI-Gruppe. In der Lebensversi-

cherung erfolgt der Vertrieb schwergewichtig über die exklusive Kooperation mit der Banco di Desio. Der Vertrieb über ihre Bankschalter leistet mit einem Volumen von rund EUR 500 Mio. einen substantiellen Beitrag zum Geschäftsvolumen.



Spanien Helvetia zählt zu den 30 führenden Versicherungsunternehmen im spanischen Versicherungsmarkt. Das vielfältige Angebot umfasst Produkte der Lebens- und Nicht-Lebensversicherung. Gut 500 Mitarbeitende bedienen über 660 000 Kunden über ein landesweites Vertriebsnetz. Dieses wird durch ausgewählte Makler und Vermittlerbeziehungen ergänzt, die rund 25 Prozent des

Geschäftsvolumens erwirtschaften. Unsere umsatzstärksten Regionen sind Andalusien und Navarra. In der neuen Strategieperiode sollen drei weitere Kernregionen – Katalonien, Baskenland und der Grossraum Madrid – durch eine fokussierte Makleroffensive weiter ausgebaut werden.



Österreich Helvetia ist in Österreich mit der Helvetia Versicherungen AG in allen Sparten des Lebens- und Schaden-Unfallgeschäftes aktiv sowie mit der Direktion für Österreich als spezialisierte Transportversicherung vertreten. Sie liegt im österreichischen Versicherungsmarkt mit einem Marktanteil von rund 1.5 Prozent nahe an den Top 10. Zu den wichtigsten Vertriebskanälen ge-

hören der eigene Aussendienst sowie unabhängige Vermittler, die je rund 50 Prozent des Neugeschäftes generieren. Insgesamt sind damit rund 390 Mitarbeitende in der regionalen Kundenbetreuung tätig. Das Vertriebsnetz soll künftig durch den Ausbau exklusiv tätiger Vermittler verstärkt werden.



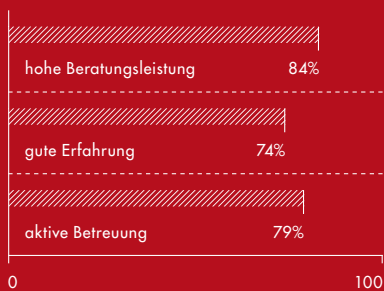
Frankreich Helvetia ist über ihre Niederlassung in Frankreich seit rund 20 Jahren sehr erfolgreich auf die Transportversicherung fokussiert. Durch die Übernahme des Transportversicherers L'Européenne d'Assurances Transport (CEAT), der mittlerweile als Helvetia Assurances S.A. firmiert, stieg Helvetia zur führenden spezialisierten Versicherungsanbieterin im bedeutenden

französischen Transportversicherungsmarkt auf. Vertrieben werden Güter-, Spediteurhaftpflicht- und Kaskoversicherungen über ein flächendeckendes Netz von rund 1 800 Brokern, die über fünf dezentrale Vertretungen organisiert werden. Die Helvetia beschäftigt in Frankreich gut 100 Personen.



Der Einsatz ihrer Mitarbeitenden macht die Helvetia erfolgreich.

Kundenumfrage private Vorsorge 2010



Helvetia führt in der Schweiz jedes zweite Jahr eine Umfrage zur privaten Vorsorge bei ihren Kunden durch. Diese bescheinigen der Helvetia eine sehr gute und pro-aktive Beratungsleistung. Die gute Beratungsleistung gibt bei 84% der Kunden den Ausschlag für den Geschäftsabschluss.

Das wichtigste Kapital eines Unternehmens sind seine Mitarbeitenden. Nur durch ihren Einsatz und ihre Fachkompetenz kann Erfolg nachhaltig sein. Helvetia-Mitarbeitende übernehmen die persönliche Verantwortung für die Zufriedenheit der Kunden und zeichnen sich durch eine überdurchschnittlich hohe Kundenorientierung aus.





Geschäftsaktivitäten

Disziplin und Umsicht prägen das Geschäftsverständnis der Helvetia. Dieses zeichnet sich durch Kundennähe, disziplinierte Zeichnungspolitik, eine konservative Anlagestrategie sowie kompetentes Risikomanagement aus.

Helvetia konzentriert sich auf die Anliegen von Privatpersonen sowie KMU. Kundenbedürfnisse werden durch alle Lebensphasen sowie durch Veränderungen im ökonomischen Umfeld geprägt. Produkteentwicklung und Vertrieb werden daher konsequent darauf ausgerichtet. Helvetia differenziert sich als Qualitätsanbieterin durch eine überdurchschnittliche Serviceorientierung und strebt durch rasche, persönliche und kompetente Betreuung eine hohe Kundenbindung an.

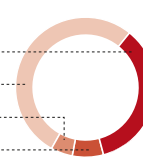
Lebenaktivitäten

Dynamisches Wachstum und Effizienzstreben kennzeichnen das Lebengeschäft der Helvetia. Die Ertragskraft des Geschäftsbereiches wird neben dem Risikoverlauf stark von den Anlageerträgen beeinflusst. Es werden zurzeit rund CHF 29 Mia. an Kapitalanlagen verwaltet, deren Rückflüsse vorwiegend zur Deckung der Versicherungsverbindlichkeiten dienen. Neben den klassischen Versicherungsrisiken haben daher auch die Anlagerisiken hohes Gewicht. Das Anlageportfolio wird zentral verwaltet, ist breit diversifiziert und minimiert die Ergebnisvolatilität bei attraktiven Renditen für Kunden und Aktionäre.

Auf lange Sicht ist in der Lebensversicherung mit einer steigenden Nachfrage zu rechnen, da die zunehmende Alterung der Bevölkerung und die anwachsenden Staatsdefizite die Nachfrage nach privaten Vorsorgelösungen ankurbeln dürften. Der Ausbau des Lebengeschäftes ist daher ein strategisches Ziel der Gruppe. Bereits heute werden rund 60 Prozent des Geschäftsvolumens im Lebensbereich erwirtschaftet. Davon entfallen knapp 70 Prozent auf den Heimmarkt Schweiz. In Italien konnte in der letzten Strategieperiode mit der Akquisition der Chiara Vita ein wesentlicher Schritt vollzogen werden. Damit stieg Italien zur zweitgrössten Lebeneinheit der Gruppe auf. Helvetia bietet über ihre Tochtergesellschaften auch Lebensversicherungen in Deutschland, Spanien und Österreich an, wo sie über noch relativ kleine Lebenportfolios mit hohem Potenzial verfügt. Der Ausbau dieser noch jungen Portfolios soll künftig vorangetrieben werden, organisch sowie durch Zukäufe und Kooperationen. Ertragskraft und Effizienz der Auslandportfolios in der Lebensversicherung sollen im Rahmen der Strategie «Helvetia 2015+» zunehmend durch ein gruppenweites Kompetenzzentrum gestärkt und koordiniert werden.

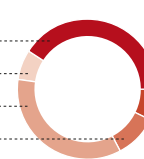
Geschäftsvolumen Leben

	2010	Anteile in %
in Mio. CHF		
Einzel	1 472.0	35%
Kollektiv	2 230.8	53%
Anteilgebunden	193.3	5%
Depoteinlagen	283.5	7%
Total	4 179.6	100%



Geschäftsvolumen Nicht-Leben

	2010	Anteile in %
in Mio. CHF		
Sach	950.2	41%
Transport	167.0	7%
Motorfahrzeug	821.4	35%
Haftpflicht	244.4	10%
Unfall/Kranken	161.4	7%
Total	2 344.4	100%



Die vielfältige Produktpalette umfasst im Einzel-Lebengeschäft reine Risikoversicherungen und traditionelle Spar-, Finanz- und Vorsorgelösungen sowie fondsgebundene Produkte, bei denen die Versicherten das Anlagerisiko tragen. Investororientierte Finanzprodukte mit geringem Risikoumfang werden in Form von Depoteinlagen für die Versicherten verwaltet. Die berufliche Vorsorge für KMUs stellt mit einem Anteil von rund 50 Prozent eine wichtige Versicherungssparte dar. Dieses Geschäft wird zu nahezu 95 Prozent in der Schweiz generiert, wo die Helvetia sich zur drittgrössten Anbieterin entwickelt hat.

Nicht-Lebenaktivitäten

Die Portfolioqualität steht im Mittelpunkt der Tätigkeit in der Sachversicherung. Die Helvetia verfolgt eine disziplinierte Underwriting-Strategie und zeichnet grössere Unternehmensrisiken nur sehr selektiv. Dies stellt die Nachhaltigkeit der Portfolioqualität sicher, die in tiefen Schadensätzen zum Ausdruck kommt. Zur Absicherung gegen Grossschadensereignisse arbeitet Helvetia eng mit renommierten Rückversicherungspartnern zusammen: Als Faustregel gilt, dass pro Grossschadensereignis ein Ergebniseinfluss von maximal einem Prozent der Prämien auf eigene Rechnung genommen wird. Dies reduziert die Volatilität im Ergebnisausweis. Die Ertragskraft ist zudem von der Portfoliokomposition, der Prämien- und Kostenentwicklung sowie vom Schadenverlauf abhängig. Die Rentabilität lässt sich mit der Combined Ratio messen, die bei Helvetia im Mittel der letzten Jahre unter 95 Prozent lag. Im heutigen Umfeld tiefer Anlagerenditen ist eine

gute operative Leistung entscheidend. Die hohe Profitabilität des Nicht-Lebengeschäftes durch risikogerechtes Pricing sowie durch versicherungstechnische Disziplin zu erhalten, ist eine der Zielsetzungen der Strategie «Helvetia 2015+».

In der Schweiz und Deutschland werden je etwa 1/4 des gruppenweiten Nicht-Lebengeschäftsvolumens erwirtschaftet, gefolgt von Italien und Spanien. Das Augenmerk liegt auf Servicequalität, der Erschliessung neuer Vertriebszugänge sowie einer nachhaltig ausgerichteten Tarifierung. Dadurch ist es bisher gelungen, auch in gesättigten Märkten ein Wachstum meist über dem Markt zu erzielen. 2010 ist das Nicht-Lebenportfolio gruppenweit um 6 Prozent gewachsen. Durch den Erwerb von zwei Gesellschaften im 4. Quartal wird im Jahr 2011 in der Schweiz ein akquisitorischer Zuwachs von rund 25 Prozent erwartet. Der Anteil des profitablen Heimmarktes wird dadurch auf etwa 30 Prozent ansteigen.

Der Vertriebsfokus liegt auf der Sach-, Transport-, Haftpflicht- und Motorfahrzeugversicherung. Die traditionelle Stärke in der stabilen Sachversicherung kommt mit einem gruppenweiten Portfolioanteil von rund 40 Prozent zum Ausdruck. Sie zeichnet sich durch vergleichsweise tiefe Schadensätze aus, verursacht jedoch höhere Akquisitionskosten als andere Sparten. Der Anteil der Motorfahrzeugversicherung wird im Marktvergleich bewusst tief gehalten. Dies unterstützt die Profitabilität des Nicht-Lebenportfolios.

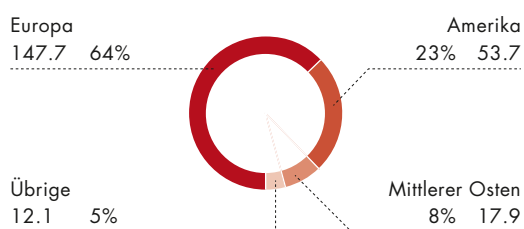
Übrige Tätigkeiten

Die übrigen Tätigkeiten umfassen vor allem die länderübergreifenden Aktivitäten in Zusammenhang mit der Steuerung und Unterstützung der Geschäfte der Gruppe sowie die aktive Rückversicherung. Helvetia zählt zu den ältesten Rückversicherungsanbieterinnen weltweit. Als Nischenanbieterin zeichnet sich die aktive Rückversicherung der Helvetia durch ausgezeichnete Geschäftsbeziehungen, eine strenge Zeichnungspolitik sowie eine hohe Branchendiversifikation aus. Der Fokus liegt auf den OECD-Märkten. Die Rückversicherung verfolgt keine Volumenziele, sondern orientiert sich ausschliesslich an der Rentabilität des gezeichneten Geschäftes.

Die Combined Ratio lag bei der Helvetia in den letzten Jahren im Mittel unter 95 Prozent und zeugt von der hohen Rentabilität des Nicht-Lebengeschäftes.

Portfoliostruktur der aktiven Rückversicherung nach Ländern

in Mio. CHF



Risiko- und Anlagemanagement

Das aktuell besonders anspruchsvolle wirtschaftliche und regulatorische Umfeld verlangt ein umfassendes Risiko- und Anlagemanagement, welches einen integralen Bestandteil der Geschäftssteuerung bildet.

Risikomanagement

Das Risikomanagement der Helvetia trägt zur Erreichung der Unternehmensziele bei, prägt die Risiko- und Verantwortlichkeitskultur im Unternehmen und fördert das Risikobewusstsein. Zum primären Ziel des Risikomanagements gehört der nachhaltige Schutz der Kapitalbasis sowie der Reputation der Helvetia Gruppe und ihrer Gruppengesellschaften.

Risikomanagement-Organisation

Die Organisationsstruktur der Helvetia Gruppe stellt eine einheitliche Anwendung der gruppenweiten Risikomanagement-Standards sicher. Rollen und Verantwortlichkeiten in den Geschäftseinheiten orientieren sich dabei an der Risikoma-

nagement-Organisation der Gruppe. Diese basiert auf einem Governancemodell, das die drei Basisfunktionen Risk-Owner, Risk-Observer und Risk-Taker unterscheidet.

Als oberste Risk-Owner fungieren der Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG (insbesondere Anlage- & Risiko-, Audit- sowie Strategie- & Governance-Ausschüsse) sowie die Gruppengeschäftsleitung. Als zentralverantwortliche Stelle tragen sie die abschliessende Risikoverantwortung und definieren die gewollte Risikoneigung für die Gruppe und die einzelnen Geschäftseinheiten.

Unterschiedliche Risk-Observer beurteilen die eingegangenen Risiken der Helvetia Gruppe unabhängig einer operativen Verantwortung. Das Risikokomitee koordiniert dabei die Zusammenarbeit zwischen Risk-Observern und Risk-Takern und berät Verwaltungsrat und Geschäftsleitung bei ihren Entscheidungen. Die zentrale Risikocontrolling-Funktion «Risk & Capital Management» ist für den Ausbau und die Weiterentwicklung des Risikomanagement-Systems sowie für die Überwachung von Risiken und Steuerungsmassnahmen verantwortlich und dient als Kompetenzzentrum für das Risikomanagement der Gruppe. Es wird durch spezialisierte Risikocontrolling-Funktionen wie z.B. die Gruppenaktuarate und das Assetmanagement unterstützt. Die Interne Revisionsstelle übernimmt die prozessunabhängige Überwachung der Funktionsfähigkeit des Risikomanagement-Systems.

Die Risk-Taker steuern und verwalten Risiken im operativen Kontext. Sie sind für das Risikomanagement in den jeweiligen Unternehmensbereichen und Prozessen verantwortlich.



Risikomanagement-Prozess und Risikolandschaft

Wesentliche Bestandteile des Risikomanagement-Prozesses der Helvetia Gruppe sind die Identifikation, Analyse und Steuerung von Risiken, die Überwachung des Erfolgs, der Effektivität und Angemessenheit der Steuerungsmassnahmen sowie das Reporting und die Kommunikation. Der Risikomanagement-Prozess stellt sicher, dass zu jeder Zeit ausreichend risikotragendes Kapital vorhanden ist, um die eingegangenen Risiken entsprechend der gewählten Risikotoleranz abzudecken.

Die Helvetia Gruppe ist im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit zahlreichen Risiken ausgesetzt, die in den Risikomanagement-Prozess der Gruppe einbezogen werden. Marktrisiken entstehen insbesondere durch Zinsänderungen, Aktienpreis-, Immobilien- oder Wechselkurschwankungen, die den Wert der Kapitalanlagen der Gruppe beeinflussen. Mit Liquiditätsrisiko wird allgemein das Risiko gekennzeichnet, unerwartete Mittelabflüsse nicht zeitgerecht bereitstellen zu können. Unter Gegenparti- oder Kreditrisiko versteht man das Risiko der Zahlungsunfähigkeit oder Bonitätsveränderung einer vertraglichen Gegenpartei. Die versicherungstechnischen Risiken Leben und Nicht-Leben gehören zu klassischen Risiken eines Versicherers und werden im Rahmen der gewählten Geschäftsstrategie bewusst eingegangen. Das operationelle Risiko kennzeichnet die Gefahr von Verlusten aufgrund von Fehlern oder des Versagens interner Prozesse, Mitarbeitender oder von Systemen oder in

Folge externer Ereignisse. Strategische Risiken beinhalten das Risiko nichterreichter Geschäftsziele aufgrund unzureichender Ausrichtung der eigenen Geschäftsaktivitäten am Markt bzw. im Marktumfeld. Als latente Risiken werden Risiken bezeichnet, die sich bisher noch nicht als tatsächliche Gefahr realisiert haben, aber bereits real existieren und ein hohes Potenzial für Grossschäden aufweisen. Eine ausführliche Darstellung der Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten und Versicherungsverträgen ergeben, befindet sich in Kapitel 17 (ab Seite 168) des Finanzberichtes.

Das Risikomanagement stellt sicher, dass zu jeder Zeit ausreichend risikotragendes Kapital vorhanden ist.

Methoden zur Risikoanalyse und -steuerung

Die vielfältige Risikolandschaft verlangt den Einsatz verschiedener Methoden zur Risikoanalyse. Die Helvetia Gruppe verwendet den Swiss Solvency Test (SST) der Schweizerischen Aufsichtsbehörden als primäres Instrument zur Analyse und Quantifizierung von Marktrisiken, Gegenpartei- und versicherungstechnischen Risiken. Hierbei kommen interne Modelle für die Bereiche Marktrisiko und versicherungstechnische Risiken zum Einsatz. Die Steuerung und Begrenzung von finanziellen Risiken erfolgt mit Hilfe von Absicherungsinstrumenten, spezifischem Produktdesign, Rückversicherungsschutz, Limitensystemen (u.a. Exposuresteuerung und Verlustlimiten), Diversifikationsstrategien, Prozessoptimierungen und weiteren Massnahmen. Der SST trat Anfang des neuen Geschäftsjahres – per 1.1.2011 – auch als verbindliches aufsichtsrechtliches Risikomass in Kraft.

Risikolandschaft

Marktrisiken	Liquiditätsrisiken	Gegenpartei- risiken	Versicherungs- technische Risiken	Operationelle Risiken
Aktienpreisrisiko	Mittelfristige Liquiditätsrisiken	Rückversicherung	Leben (Sterblichkeit, Langlebigkeit, Invalidität, Kosten, Optionsausübung)	Strategische Risiken
Zinsrisiko	Kurzfristige Liquiditätsrisiken	Kapitalanlagen	Nicht-Leben (Naturgefahren, Grossschäden, Basisvolatilität, Reserverisiko)	
Wechselkursrisiko		Sonstige		Latente Risiken
Immobilienpreisrisiko		Forderungen		
Langfristige Liquiditätsrisiken				
Sonstige				

Kapitalmanagement

Das Kapitalmanagement ist ein wichtiger Pfeiler bei der Erreichung der langfristigen, auf Profitabilität ausgerichteten Wachstumsziele der Helvetia Gruppe. Die Optimierung der Kapitalallokation und der Ergebnisströme erfolgt mit Fokus auf folgende Ziele:

- Jederzeitige Gewährleistung der Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen auf Gruppen- sowie auf Einzelunternehmensebene;
- Sicherstellung der nötigen Kapitalisierung, um Neugeschäft zu schreiben;
- Optimierung der Ertragskraft des Eigenkapitals;
- Unterstützung strategischen Wachstums auch mittels Optimierung der finanziellen Flexibilität.

Diese Ziele werden unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und unter Kosten-/Nutzen-Betrachtungen definiert. Des Weiteren verfolgt die Helvetia Gruppe im Rahmen des Kapitalmanagements das Ziel eines interaktiven Finanzstärke-Ratings von mindestens «A–».

Die Helvetia Gruppe verfolgt das Ziel eines interaktiven Finanzstärke-Ratings von mindestens «A–».

›

Governance & Organisation

Das Kapitalmanagement wird über einen operativen und einen strategischen Prozess koordiniert. Der operative Kapitalmanagementprozess umfasst die Finanzierung innerhalb der Gruppe sowie die Sicherstellung der ausreichenden Kapitalisierung der einzelnen juristischen Einheiten der Gruppe. Der strategische Prozess steuert die optimale Kapitalisierung und das Risikoprofil der Geschäftseinheiten im Kontext zu deren Profitabilität und Wachstumspotenzial und somit zu gruppenstrategischen Zielen.

Methoden zur Kapitalmessung und Kapitalsteuerung

Die Messung der Kapitalisierung erfolgt auf lokaler sowie auf Gruppenebene. Auf lokaler Ebene sind die landesspezifischen regulatorischen und handelsrechtlichen Erfordernisse massgebend. Auf Gruppenstufe erfolgt die Kapitalmessung auf der Grundlage der konsolidierten Bilanz. Die Kapitalerfordernisse werden hierbei durch die für die Helvetia Gruppe relevanten Kapitalmodelle

Solvenz I, Swiss Solvency Test sowie Standard & Poor's gemessen.

In der Zusammenführung der Gruppensicht und der lokalen Sicht wird anschliessend die Kapitalisierung der Helvetia Gruppe und ihrer Geschäftseinheiten beurteilt. Diese bildet, ergänzend zu anderen Indikatoren, eine wichtige Steuerungsgrösse der Helvetia Gruppe.

Die Steuerung der Kapitalisierung der Einheiten der Helvetia Gruppe erfolgt mittels geeigneter Finanzierungs- und Risikotransfermassnahmen, auf der Grundlage von Schwellenwerten und unter Berücksichtigung von Ist-, Budget- und Planrechnungen. Zusätzlich werden auch die Auswirkungen von Stressszenarien und Sensitivitäten auf die Kapitalisierung analysiert. Damit wird der optimale Einsatz der von den Kapitalgebern zur Verfügung gestellten Mittel gewährleistet und deren Renditepotenzial optimiert.

Anlagemanagement

Die Helvetia verfolgt eine nachhaltige, auf die Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft abgestimmte Anlagepolitik. Ziel ist es, für die Kunden und die Aktionäre eine mittel- und langfristig attraktive Rendite zu erwirtschaften sowie einen verlässlichen Beitrag zum Gruppenergebnis zu leisten.

Bewährte Anlagestrategie

Die Anlagestrategie der Helvetia basiert auf einem langjährig erprobten Asset-Liability-Konzept, das sowohl für die einzelnen Geschäftseinheiten als auch für die Gruppe insgesamt zur Anwendung gelangt. Auf der Grundlage einer sorgfältigen Analyse der Verbindlichkeiten wird zunächst für jede Geschäftseinheit eine strategische Asset-Allokation abgeleitet, die einerseits den hohen Sicherheitsanforderungen des Versicherungsgeschäftes genügt und andererseits den Renditeerwartungen der einzelnen Anspruchsgruppen gerecht wird. Zudem sind die aufsichtsrechtlichen Solvenzvorschriften, die sowohl das Solvenz I-Regime als auch neu den Swiss Solvency Test umfassen, jederzeit zu erfüllen. Die Vorbereitung auf den Swiss Solvency Test hat dazu geführt, dass die Kapitalbindungsdauer der festverzinslichen Anlagen in den Lebensversicherungsportfolios in den vergangenen Jahren schrittweise erhöht wurde.

Breit diversifiziertes Anlageportfolio

Das Anlageportfolio der Helvetia ist breit diversifiziert. Die ausgewogene Streuung des Portfolios gilt sowohl zwischen als auch innerhalb der einzelnen Anlageklassen. Der hohe Diversifikationsgrad gewährleistet, dass der Ausfall einzelner Gegenparteien verkraftbar ist. Darüber hinaus stellt die Helvetia hohe Ansprüche an die Qualität der Schuldner. Diese müssen mindestens ein A-Rating aufweisen. Rund 88 Prozent des Obligationenportfolios verfügen sogar mindestens über ein AA-Rating. Hinzu kommt, dass der Anteil der Staatspapiere und besicherten Obligationen zusammen mit rund 74 Prozent überdurchschnittlich hoch ausfällt. Dabei ist das Gewicht jener Staaten gering, die ausserhalb unseres Geschäftsgebietes liegen. Dies gilt insbesondere für Griechenland, Portugal und Irland.

Attraktive, stabile Anlageerträge

Durch die geschickte Kombination von risikoarmen Anlagen wie hochwertigen Anleihen und Hypotheken, die fast 70 Prozent des Portfolios ausmachen, mit renditestärkeren Instrumenten wie Immobilien und Aktien werden bei kontrolliertem Anlagerisiko attraktive Anlageerträge für unsere Kunden und Aktionäre erwirtschaftet. Die aus Obligationen, Hypotheken und Immobilien erzielten Zinseinnahmen sorgen für eine nachhaltige Stabilität der Anlageerträge, während die Aktienengagements in Form von Wertsteigerungen mittelfristig interessante Renditepotenziale erschliessen.

Umsichtige Anlagetaktik und zeitnahes Risikomanagement

Die Anlagestrategie wird im Rahmen der jährlich angepassten Anlagetaktik umgesetzt und konkretisiert. Dabei werden innerhalb der festgelegten taktischen Bandbreiten und in Abhängigkeit der kurzfristigen Marktentwicklung sich bietende Opportunitäten wahrgenommen. Die Anlagetaktik wird durch ein zeitnahes Risikomanagement begleitet. Zielsetzung der Massnahmen ist es, die Bilanz und die Erfolgsrechnung vor übermässigen Wertverlusten, insbesondere auf Währungen und Aktien, zu schützen, ohne das Ertragspotenzial der Beteiligungspapiere einzuschränken. Zur Risikosteuerung setzt die Helvetia insbesondere Optionen und Futures ein. Der Absicherungsgrad variiert in Abhängigkeit der Marktentwicklung. Anlagetaktik und Risikomanagement sind darauf ausgelegt, die Solvenz der Gruppe langfristig zu sichern und den Einfluss volatiler Märkte auf das Jahresergebnis zu optimieren.

Dank erfolgreicher Absicherungspolitik und hochwertiger Anlagen erwirtschaftet die Helvetia für ihre Aktionäre eine attraktive Rendite.

Personalmanagement

Engagiert und mit einer hohen Identifikation orientieren sich die rund 4 900 Mitarbeitenden in sechs Ländern täglich an den Bedürfnissen ihrer Kunden und Partner.

Klare Ziele, klare Aufträge, konsequente Führung in allen Unternehmensbereichen, geprägt von den drei dauerhaft auf die Kunden und Partner ausgerichteten Helvetia-Leitwerten «Vertrauen», «Dynamik» und «Begeisterung», haben in den letzten Jahren in wachsender Masse zum Erfolg der Helvetia Gruppe beigetragen. Zu diesen fundamentalen Unternehmenseigenschaften kommt eine hohe Identifikation der Helvetia-Mitarbeitenden mit der jeweiligen Aufgaben- und Führungsverantwortung. Dies bestätigte auch das Ergebnis der Auswertung der 2010 erstmals in allen Geschäftseinheiten durchgeführten Mitarbeiterbefragung «Commit». Die Beteiligung erreichte mit 83 von 100 Punkten einen aussergewöhnlich hohen Wert. Alle Mitarbeitenden konnten sich zu 86 Fragen, unter anderem über Organisation und Prozesse, Führung, Ziele und Leistungsanreize sowie Wissenstransfer äussern.

Kundenorientiertes Verhalten erzielt hohen Wert

Der hohe Wert des kundenorientierten Verhaltens mit über 80 Punkten ergibt sich in erster Linie aus einem starken persönlichen Commitment und einer hohen Arbeitszufriedenheit der Helvetia-Mitarbeitenden. Dabei zeigten sich in der Rangfolge der wichtigen Themen unter den einzelnen Geschäftseinheiten nur geringe Abweichungen. Als Stärken der Helvetia-Kultur aus Sicht der Mitarbeitenden gelten der Arbeitsinhalt, die Führungskräfte und das konsequente Verfolgen der vereinbarten Ziele. Auf Grund der erzielten Ergebnisse zählt die Helvetia Gruppe in der Schweiz im Vergleich mit einer gleichwertigen Studie als erstplatzierte Versicherungsgesellschaft zu den besten 30 Arbeitgebern.

Die in jeder Geschäftseinheit ermittelten Handlungsfelder bilden die Grundlage für diverse länderspezifische Massnahmen. Generell als

verbesserungsfähig beurteilt wurden die Innovations- und Veränderungsbereitschaft sowie die Mitarbeiterschulung und -entwicklung. In diesen beiden Handlungsfeldern werden in den nächsten Jahren im Rahmen der neuen Human Resources-Gruppenstrategie geeignete Verbesserungs-massnahmen konzipiert und umgesetzt. Die nächste Befragung soll im Jahr 2013 durchgeführt werden.

Stärkung der HR-Gruppenfunktion

Im Zuge der neuen Helvetia-Gruppenstrategie erarbeitete das Team mit den HR-Verantwortlichen für die Gruppe eine neue HR-Gruppenstrategie. Ihre Umsetzung wird massgeblich beeinflusst durch die HR-Themenfelder der Zukunft: Entwicklung und Bindung der besten Mitarbeitenden, Vorbereitung auf Veränderungen und Schaffung guter Voraussetzungen für die Entwicklung der gesamten Organisation. Entsprechend lautet die strategische Ambition für die HR-Gruppenfunktion: «Innerhalb unserer Gruppe wollen wir mit nachhaltigen Aktivitäten die Innovations- und Kooperationsfähigkeiten unserer Mitarbeitenden entwickeln und fördern. Mit einer individuell ausgerichteten Managementberatung und -begleitung wollen wir das Fach- und Führungswissen sowie den gegenseitigen Erfahrungsaustausch unserer Top-Führungskräfte stärken. Im Interesse ihrer langfristigen Gewinnung und Bindung pflegen und kommunizieren wir unsere Werte, unsere überschaubare Grösse und unsere Schweizer Herkunft und positionieren die Helvetia auf dem europäischen Arbeitsmarkt.»

«Wir unterstützen Ihre Entwicklung»

Das Ressort HR Gruppe verfolgt in den nächsten Jahren insbesondere folgende Ziele:

- Schaffung eines gruppenweit einheitlichen Verständnisses zur Entwicklung und zum Einsatz von professionellen HR-Instrumenten;
- Aufbau und Pflege einer starken einheitlichen Arbeitgeberpositionierung;
- Förderung des internationalen Einsatzes geeigneter Helvetia-Führungskräfte und -Spezialisten innerhalb der Helvetia Gruppe;
- Stärkung der gruppenweiten Zusammenarbeit und Vernetzung mit Blick auf die strategischen Herausforderungen sowie im Interesse der Ausnützung von Verbundeffekten;
- Pflege des unkomplizierten Austausches von Wissen und Erfahrung unter den Führungskräften.

In der Neugestaltung der strategischen Weiterentwicklung der Top-Führungskräfte der Helvetia Gruppe für die nächsten Jahre kann das HR-Team auf eine sehr positive und umfangreiche Bewertung des bisherigen «International Executive Program» (IEP) bauen. Künftig wird für die erste Führungsebene der Mitglieder der Geschäftsleitung ein eigens auf ihre strategischen Bedürfnisse zugeschnittenes «IEP-Top40»-Modul konzipiert. Neben der Netzwerkpflege und dem fachlichen Austausch sollen dabei vermehrt externe Denkanstösse mit neuen Methoden und Lösungsansätzen oder im Rahmen von Case Studies und Unternehmensbesuchen zum Zuge kommen. Inhaltlich soll der Schwerpunkt auf den strategischen Management- und Leadership-Kompetenzen liegen.

Aufbau von HR-Kompetenz weiter vorantreiben

Das Ziel der abgeschlossenen Strategieperiode 2007–2010, die HR-Kompetenz in den einzelnen Geschäftseinheiten konsequent auszubauen und zu verstärken, ist erfüllt. Dafür sprechen unter anderem folgende Fakten:

- Mit Ausnahme von Helvetia France qualifizieren heute alle Geschäftseinheiten ihre Führungskräfte anhand des einheitlichen «Personalevaluation und -potential»-Systems (PEP);
- Alle Geschäftseinheiten nutzen das einheitlich ausgestaltete Zielvereinbarungssystem (MbO);
- Alle Geschäftseinheiten engagieren sich mit gezielten Aktivitäten in der Weiterentwicklung und Förderung ihrer Mitarbeitenden;
- Alle Geschäftseinheiten verfügen über ein Pandemie- sowie Business Continuity Management-Konzept und jede Geschäftseinheit legt grossen Wert auf die Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz.

Führungskompetenz wird mit einem gruppenweiten Programm gefördert, das den Schwerpunkt auf strategisches Management und Leadership legt.

Mitarbeiterbestand

	CH	DE	IT	ES	AT	FR	Total
Bestand 31.12.2009	2 160	728	388	510	610	115	4 511
Austritte	210	47	21	39	61	12	390
Eintritte	611	40	45	48	55	3	802
Bestand 31.12.2010	2 561 ¹	721	412	519	604	106	4 923

¹ Inklusive Mitarbeitende der im Berichtsjahr akquirierten Alba und Phenix

Engagement für Umwelt und Gesellschaft

Die Helvetia bekennt sich zu einem verantwortlichen unternehmerischen Handeln.

Unser Versprechen umfasst die eigentliche Geschäftstätigkeit, die Berücksichtigung ökologisch relevanter Aspekte, die vertrauensvolle Beziehung zu Mitarbeitenden sowie den Austausch mit relevanten Anspruchs- und Interessengruppen. Im Unternehmensalltag spiegelt sich dieses Bekenntnis in zahlreichen Engagements wider, die unkompliziert und pragmatisch ausgestaltet sind.

Nachhaltigkeit im Kerngeschäft

Vor allem in der Schadenversicherung bieten Produkte mit einem Bezug zu Umwelt und Naturschutz einerseits Wachstumschancen, unterstreichen aber andererseits auch das Profil der Helvetia als verantwortungsbewusstes Unternehmen. Im Heimmarkt Schweiz sind in diesem Zusammenhang die Photovoltaik- und die Arteserversicherung zu nennen. Die Helvetia gewährt zudem in ausgewählten Ländermärkten einen Ökorabatt auf die Versicherungsprämie für Fahrzeuge mit alternativem Antrieb. In Deutschland und Spanien wird ein weiteres Produkt angeboten, mit dem Versicherung und Umweltengagement Hand in Hand gehen: Mit der Umweltschadenversicherung können sich Unternehmen gegen finanzielle Folgen von Schäden, die sie an Gewässern, Böden oder der Artenvielfalt verursachen, absichern.

Dass sich wirtschaftliches und nachhaltiges Handeln keinesfalls ausschliessen, zeigt die Arbeit der Oikos Foundation for Economy and Ecology. Die Helvetia ist Mitglied in der Oikos-Stiftung, die das Oikos-Netzwerk finanziell fördert. Sie unterstreicht damit ihren Anspruch, im unternehmerischen Handeln auch Verantwortung für Umwelt und Gesellschaft wahrzunehmen und setzt sich zudem mit ihrem Engagement dafür ein, dass künftige Entscheidungsträger in diesem Sinne ausgebildet werden.

Natur- und Umweltschutz

Die Helvetia ist in der Schweiz eine der grössten Vermieterinnen und verfügt auch in ihren Ländermärkten über zahlreiche grosse Liegenschaften. Sie führt immer wieder grosse Bau- und Sanierungsprojekte durch. Bei diesen werden ökonomische, ökologische und soziale Aspekte berücksichtigt, die in einem eigens erstellten Anforderungskatalog festgehalten sind. Auch an den Hauptsitzen wird bei Neu- und Umbauten grosser Wert auf Umweltverträglichkeit gelegt. So wurde im Vorjahr der erweiterte Hauptsitz von Helvetia in Mailand als eine der ersten Minergie-Bauten dieser Art in Italien realisiert.

Die Helvetia ist Mitglied nationaler und internationaler Institutionen, die sich für einen nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen einsetzen. Sei es im Netzwerk für nachhaltiges Wirtschaften Öbu oder im United Nations Environment Programme – die Helvetia investiert auf materielle und immaterielle Weise in Umwelt- und Naturschutz. Auch im vergangenen Jahr unterstützte die Helvetia den Umweltpreis «Der Grüne Zweig» des WWF Ostschweiz.

Bereits seit einigen Jahren existiert am Hauptsitz der Helvetia Gruppe ein ganz besonderer, der Öffentlichkeit zugänglicher Garten: Auf 11 000 Quadratmetern gedeihen rund 35 000 Pflanzen von 180 verschiedenen Stauden- und Gräserarten und schaffen eine einzigartige, in jeder Jahreszeit anders anmutende Blumenlandschaft. Der Helvetia-Garten – einer der grössten Staudengärten Europas – wurde 2010 mit dem Schulthess-Gartenpreis ausgezeichnet.

Gesellschaftliche Verantwortung

Ein Teil des unternehmerischen Gewinns der Helvetia fliesst in die Unterstützung von Projekten im Bereich Sport, Soziales, Bildung und Kultur. Auch 2010 nahm die Helvetia ihre gesellschaftliche Verantwortung in diesem Sinne wahr. Die Stiftung Helvetia Patria Jeunesse beispielsweise, die Projekte fördert, welche Kindern und Jugendlichen in der Schweiz zugutekommen, unterstützte insgesamt 53 Initiativen mit Beträgen von bis zu CHF 8 000. Auch das Engagement für Schulen und Universitäten – die Universität St. Gallen in der Schweiz, die Universität Florenz in Italien sowie die Wiener Sir-Karl-Popper-Schule in Österreich sind einige Beispiele – wurde 2010 fortgeführt. In Spanien wird eine Initiative unterstützt, bei der die Lernzeit von Studenten mit einem festen Eurobetrag aufgewogen wird. Mit dem 2010 «erlernten» Geld werden vier Schulen in Haiti gebaut.

Italien zeigte beim letztjährigen Familientag auf originelle Weise, dass strategische Wachstumsziele auch Umweltaspekte einbeziehen: Mitarbeitende und ihre Kinder bauten gemeinsam aus Recycling-Materialien einen grossen Baum, der Zusammenarbeit und Respekt symbolisieren soll. Wer unkompliziert am Arbeitsplatz Gutes tun wollte, konnte sich 2010 in Deutschland und in der Schweiz an der Aktion «Gemeinsam gegen Leukämie» beteiligen und sich als potenzieller Stammzellenspender registrieren lassen. Darüber hinaus sind in fast allen Ländermärkten Vergünstigungen für die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, Aktionen für eine gesunde Lebensweise und ein breites fachliches wie persönliches Weiterbildungsangebot selbstverständlich. In Deutschland können Mitarbeitende mit Kindern einen Familienservice in Anspruch nehmen, der in Problemsituationen rasch und unkompliziert Unterstützung leistet.

Kunst und Musik blieben weiterhin Schwerpunkte des Engagements der Helvetia. Zum einen wurde die Kunstsammlung der Helvetia ausgebaut, zum anderen wurden wiederum namhafte Veranstaltungen wie die St. Galler Festspiele oder die Menuhin Festspiele in Gstaad unterstützt. Im Fokus stand auch die Förderung kulturellen Brauchtums: Am Eidgenössischen Schwing-

und Älplerfest 2010 trat die Helvetia als Königspartnerin auf. In Deutschland engagierte sich die Helvetia für den Deutschen Opernball, ein hochrangiges Kulturereignis für einen guten Zweck. Im vergangenen Jahr wurden Spenden gesammelt, die für die Schulbildung von Kindern in Äthiopien eingesetzt werden. In Spanien werden populäre Festivals wie die Osterwoche in Sevilla oder das San Fermines Festival in Pamplona unterstützt, und Italien engagiert sich bei der Arnaldo Pomodoro-Stiftung für kulturelle Veranstaltungen und Ausstellungen.

Die Helvetia Schweiz hat im Geschäftsjahr 2010 ihr Engagement als Verbandssponsor von Swiss-Ski um drei weitere Jahre bis zur Saison 2013/2014 verlängert. Das Verbandssponsoring ist für die Helvetia Schweiz das grösste Engagement im Sponsoring-Bereich. Mit diesem unterstützt Helvetia den Nachwuchs und den Spitzensport gleichermaßen. So wurden auch 2010 im Wintersportbereich nicht nur Top-Athleten wie Simon Ammann oder Dario Cologna unterstützt, sondern auch der sportliche Nachwuchs gefördert, etwa im Rahmen der Helvetia Nordic Trophy. Ausgebaut hat die Helvetia vor allem ihr Engagement im Langlauf: Neu sponsert sie die gesamte Schweizer Langlauf-Staffel der Männer und sorgt damit für eine markante Präsenz im Langlaufsport. Die Vierschanzentournee, eines der europaweit wichtigsten Wintersportereignisse, wurde in der vergangenen Saison ebenfalls unterstützt – die Helvetia trat als Presenting Sponsor dieses Wettkampfs auf. Daneben blieb die Helvetia Förderin des Schweizer Skiverbandes Swiss-Ski und unterstützte zudem die Schweizerische Sporthilfe. Gleichzeitig stützt die Präsenz an diversen Wettkämpfen die Bekanntheit der Marke Helvetia im In- und Ausland.

Sport, Kunst und Musik waren auch 2010 die Schwerpunkte des Helvetia-Engagements.





Helvetia trägt Sorge zu ihrer Umwelt.

Investitionen in Minergie-Bauten 2010

in CHF

200 Mio.

Im Jahr 2010 waren bei der Helvetia für über CHF 200 Mio. Neubauten in Ausführung, die dem Minergie-Standard entsprechen.

Helvetia ist sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst. Ein wichtiger Teil dieser Verantwortung ist die Sorge zur Umwelt. Als grosse Immobilieninvestorin legt Helvetia Wert auf die Schonung natürlicher Ressourcen und die Steigerung der Lebensqualität. Bauprojekte müssen neben ökonomischen auch ökologischen Aspekten genügen.

Verantwortungsbewusstes Handeln ist das Fundament der Helvetia und die Grundlage für das Vertrauen unserer Kunden, Partner und Aktionäre. Im Berichtsjahr haben wir den Helvetia Code of Compliance verabschiedet und ein Lernprogramm für unsere Mitarbeitenden entwickelt, das ihnen hilft, die Grundsätze in der täglichen Arbeit anzuwenden.

Governance

40 Unternehmensführung
und -kontrolle

51 Vergütungsbericht

Unternehmensführung und -kontrolle

Einer guten Corporate Governance wird bei Helvetia grosses Gewicht beigemessen. Sie wird konsequent auf die Strategie und Positionierung der Gruppe ausgerichtet und in die tägliche Arbeit integriert.

Die Helvetia will den rechtlich und ethisch hohen Erwartungen ihrer Aktionäre und aller anderen Anspruchsgruppen auch in Bezug auf eine verständliche und transparente Berichterstattung sowie eine verantwortungsbewusste und wertorientierte Unternehmensführung und -kontrolle nach bestem Wissen und Gewissen entsprechen. Dies soll mithelfen, das Vertrauen in die Helvetia Gruppe weiter zu stärken, die Interessen der Aktionäre zu wahren und den Wert des Unternehmens zu sichern und nachhaltig zu steigern. Wir sorgen erfolgreich dafür, dass die Good Corporate Governance-Ausrichtung gruppenweit konsequent umgesetzt und weiter optimiert wird. Diesem Anspruch dient auch die Publikation eines Code of Compliance, mit dem auf sämtlichen Stufen die bereits seit langem erfolgreich gelebten und für eine verantwortungsvolle Unternehmung eigentlich selbstverständlichen Eckwerte unseres Tuns zusätzlich verankert wurden.

Für den Verwaltungsrat, die Geschäftsleitung sowie alle Mitarbeitenden der Helvetia bedeutet Corporate Governance einen fortlaufenden Prozess, der regelmässig überprüft wird, und bei dem neue Entwicklungen, Erkenntnisse und Bedürfnisse unmittelbar in die tägliche Arbeit und Verantwortung überführt werden. Mit dem Einsatz eines eigentlichen «Corporate Governance-Beauftragten» wird dem Willen und den Anstrengungen für eine gute Corporate Governance zusätzlich Gewicht verliehen. Eine gute Corporate Governance ist zudem nur dann lebendig und wirkungsvoll, wenn sie konsequent auf die Strategie und Positionierung der Unternehmung ausgerichtet ist. Dazu geben die Seiten 19 ff. mehr Auskunft.

Mit dieser Ausrichtung will die Helvetia die geltenden Standards des «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance» sowie der SIX Corporate Governance-Richtlinie in der Fas-

sung vom 1.1.2007 samt Nachträgen bestmöglich erfüllen. Wichtige Angaben sind auch im Finanzbericht in Abschnitt 16 «Vergütung an Verwaltungsrat und Geschäftsleitung Gruppe» auf den Seiten 164 bis 167 zu finden. Sind erwünschte Informationen anderswo im Geschäftsbericht oder an anderen Orten aufgeführt, wird auf die einschlägigen Stellen verwiesen. Insbesondere sind u.a. die Statuten sowie das Organisationsreglement mit Anhängen auf unserer Website «www.helvetia.com/gruppe/governance» publiziert. Es sind dort noch viele weitere interessante und aktuelle Informationen abrufbar.

Die Helvetia Gruppe berichtet ausführlich über die an die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung Gruppe entrichteten Vergütungen. Dieser Vergütungsbericht ist in zwei Teilen in diesen Geschäftsbericht integriert. So werden dargelegt im

- Teil I «Die allgemeinen Vergütungsgrundsätze» auf den Seiten 51 ff. sowie im
- Teil II in Abschnitt 16 auf den Seiten 164 ff. die für das Geschäftsjahr 2010 relevanten konkreten Zahlen.

Die Vergütungsgrundsätze und -politik bei der Helvetia sind einfach, transparent, modern und besonders auch im Vergleich zu den massgebenden Wettbewerbern ausgewogen. Sie orientieren sich wie stets in den vergangenen Jahren an den von der Helvetia Gruppe hochgehaltenen Werten. Der Verwaltungsrat erachtet die bei der Helvetia befolgte Vergütungspolitik als vorbildlich.

1. Gruppenstruktur und Aktionariat

1.1 Gruppenstruktur

Die Helvetia ist eine international tätige Schweizer Allbranchen-Versicherungsgruppe, die ihr Geschäft hauptsächlich in Zentral- und Südeuropa betreibt. Die Helvetia Holding AG als Dach-

gesellschaft ist nach schweizerischem Recht organisiert. Die operative Führungsstruktur wird auf Seite 15 abgebildet. Diese Strukturen sollen einen bestmöglichen Rahmen nach rechtlichen, finanziellen, steuerlichen und regulatorischen Gesichtspunkten schaffen und ein rasches, flexibles und effizientes Handeln gewährleisten.

Die rechtliche Gesellschaftsstruktur der Helvetia Gruppe inkl. Beteiligungsquoten ist auf Seite 22 ersichtlich.

Die Helvetia Holding AG hat ihren Sitz in St. Gallen und ist bei der Schweizer Börse SIX in Zürich kotiert: Valorenummer/Ticker sind 1 227 168/HELN. Wichtige Kennzahlen für Anleger sind auf den Seiten 78 bis 81 zum Thema «Anlegerinformationen» festgehalten.

Die Helvetia Holding AG ist die einzige in unserer Unternehmensgruppe kotierte Gesellschaft. Die in den Konsolidierungskreis einbezogenen Tochtergesellschaften sind auf den Seiten 193 und 194 aufgeführt. Über die wichtigsten Tochtergesellschaften – die Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, St. Gallen (Helvetia Versicherungen), sowie die Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG, Basel (Helvetia Leben) – wird im Anhang auf Seite 201 detailliert berichtet.

1.2 Bedeutende Aktionäre

Neben einer starken, langfristigen und im Hinblick auf eine positive Entwicklung der Gruppe sehr erfolgreichen Beziehung zu unseren in einem Pool zusammengefassten wichtigen Aktionären Patria Genossenschaft (Gründungspartner), Raiffeisen und Vontobel (Kooperationspartner) streben wir mit einer offenen und aktionärsfreundlichen Strategie ein möglichst breit gestreutes und zufriedenes Aktionariat an. Am Bilanzstichtag waren im Aktienregister der Helvetia Holding 8 640 Aktionäre registriert. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Anzahl der eingetragenen Aktionäre erfreulicherweise um weitere 17.7 Prozent zu, was die Attraktivität unseres Titels deutlich unterstreicht. Im Rahmen dieses Aktionariates sind die folgenden bedeutenden oder sonst nennenswerten Beteiligungen im Aktienregister der Helvetia Holding AG speziell zu erwähnen:

a) Mit 37.8 Prozent der Aktionärs-Pool, bestehend aus

- der Patria Genossenschaft, Basel, mit 29.8 Prozent (sie besitzt noch 0.3 Prozent ausserhalb des Pools);
- der Vontobel Beteiligungen AG, Zürich, mit 4.0 Prozent sowie
- der Raiffeisen Schweiz, St. Gallen, mit 4.0 Prozent.

Der Poolvertrag stärkt und fördert die für die Helvetia strategisch wichtige Ausrichtung auf Kooperationen in Gebieten, die nicht zum Kernbereich des Versicherungsgeschäftes gehören oder die die Tätigkeiten unserer Gruppe in wichtigen Bereichen unterstützen, wie zum Beispiel im Vertrieb. Er verbindet die Kooperationspartner der Helvetia Gruppe in deren Eigenschaft als strategisch orientierte, langfristig investierende und an einer erfolgreichen Entwicklung interessierte Aktionäre. Poolmitglieder können die von ihnen gehaltenen Helvetia-Aktien nur mit Zustimmung der anderen Poolpartner veräussern, wobei diese ein Vorkaufsrecht zu Marktkonditionen besitzen. Ausserhalb der regulären Kooperationsstätigkeiten in Bezug auf Beratung und Verkauf von Finanzdienst- und Versicherungsleistungen sowie Vermögensverwaltung – jeweils zu marktüblichen Konditionen – bestehen keine wesentlichen Geschäftsbeziehungen zwischen diesen und der Helvetia Gruppe.

b) Für die Bâloise Konzerngesellschaften, Basel, sind 3.5 Prozent eingetragen.

1.3 Kreuzbeteiligungen

Es bestehen keine Kreuzbeteiligungen, die 3 Prozent an Kapital oder Stimmrechten übersteigen.

2. Kapitalstruktur

2.1 Aktienkapital

Das Aktienkapital der Helvetia Holding AG beträgt CHF 865 287.50, bestehend aus 8 652 875 Namenaktien mit einem Nennwert von CHF 0.10. Dies entspricht beim Jahresendkurs der Aktie von CHF 359.5 einer Börsenkapitalisierung von CHF 3 110.7 Mio.

Die Anzahl der Aktionäre ist im Berichtsjahr von 7 338 auf 8 640 gestiegen.



2.2 Eigene Aktien

Per 31.12.2010 hielt die Helvetia 32 254 eigene Aktien (0.37 Prozent).

2.3 Bedingtes Kapital

Das Aktienkapital kann sich durch Ausgabe von höchstens 1 297 932 voll zu liberierenden Namenaktien im Nennwert von je CHF 0.10 um höchstens CHF 129 793.20 erhöhen. Die Bedingungen dazu sind in Art. 3^{bis} der Statuten festgehalten.

2.4 Kapitalveränderungen

- Im Jahr 2001 erfolgte eine Kapitalherabsetzung um CHF 16 492 980 auf CHF 65 971 920 durch Nennwertreduktion von CHF 50.00 auf CHF 40.00 sowie ein Aktiensplit im Verhältnis 1:4 auf CHF 10.00 je Titel.
- Im Jahr 2002 wurde das Aktienkapital durch Rückkauf und Vernichtung von Aktien im Wert von CHF 3 041 920 um 4.61 Prozent auf CHF 62 930 000 herabgesetzt.
- Im Dezember 2004 erfolgte eine genehmigte Kapitalerhöhung mit 2 359 875 Namenaktien im Nennwert von je CHF 10.00 um CHF 23 598 750, womit das Aktienkapital von CHF 62 930 000 auf CHF 86 528 750 angehoben wurde.
- Im Jahr 2007 wurde bedingtes Aktienkapital geschaffen: siehe dazu Ziff. 2.3.
- Im Jahre 2008 feierte die Helvetia ihr 150-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass reduzierte sie in Anerkennung der grossen Wertschätzung und Treue der Aktionäre gegenüber der Helvetia und gleichzeitig als Optimierung der Kapitalstruktur den Nennwert der Namenaktie von CHF 10.00 auf CHF 0.10 und bezahlte die so resultierenden CHF 9.90 als Nennwertdividende an ihre Aktionäre aus.
- 2010 veränderte sich das Aktienkapital nicht. Somit bleiben die in Ziff. 2.1 bis 2.3 dargestellten und per 25.7.2008 wirksam gewordenen Werte zum Aktienkapital und zum bedingten Kapital unverändert stehen.

2.5/2.6 Aktien, Partizipations- und Genussscheine

Das Aktienkapital besteht aus 8 652 875 voll einbezahlten, stimm- und dividendeberechtigten Namenaktien im Nennwert von je CHF 0.10. Vor-

zugsrechte, Partizipations- und Genussscheine bestehen keine. Weitere Einzelheiten rund um die Helvetia-Aktie sind auf den Seiten 78 bis 81 aufgeführt.

2.7 Beschränkung der Übertragbarkeit und Nominee-Eintragungen

Der Verwaltungsrat kann die Zustimmung zur Eintragung mit Stimmrecht insbesondere dann verweigern, wenn eine einzelne Person mehr als 5 Prozent der Stimmrechte des gesamten im Handelsregister eingetragenen Aktienkapitals auf sich vereinigen würde. Aktienerwerber, die untereinander kapital- oder stimmenmässig oder auf andere Weise verbunden oder unter einheitlicher Leitung zusammengefasst sind, gelten als eine Person. Diese Begrenzung gilt auch, wenn zum Beispiel die Aktien mittels Wandelrechten gezeichnet oder erworben wurden, die mit von der Gesellschaft oder von Dritten ausgegebenen Wertrechten verbunden sind. Im Berichtsjahr wurden keine neuen Ausnahmen in Bezug auf die Beschränkung der Übertragbarkeit ausgesprochen (betreffend bedeutende Aktionäre: siehe Ziff. 1.2). Nominees, d.h. Personen, die im Eintragungsgesuch nicht ausdrücklich erklären, die Aktien für eigene Rechnung erworben zu haben, werden bis maximal 3 Prozent des gesamten Aktienkapitals ins Aktienregister eingetragen. Die Eintragungsregelungen sind in Art. 7 der Statuten detailliert umschrieben. Für eine Änderung der vorerwähnten, statutarisch beschränkten Übertragbarkeit durch die Generalversammlung ist eine Mehrheit von zwei Dritteln der vertretenen Stimmen notwendig.

2.8 Wandelanleihen und Optionen

a) Wandelanleihen

Es wurden seit 2004 keine Wandelanleihen mehr ausgegeben.

b) Optionen

Die Helvetia Gruppe hat keine Optionen begeben.

c) Mitarbeiteroptionen

Das Mitarbeitenden-Aktienoptionenprogramm wurde per Ende 2002 beendet und ist Ende Oktober 2005 ausgelaufen.

Das Aktienkapital, bestehend aus 8 652 875 voll einbezahlten Namenaktien, blieb im Berichtsjahr unverändert.

›

3. Verwaltungsrat

Siehe dazu auch die Abbildung und Angaben auf den Seiten 10 bis 13.

3.1 Mitglieder des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG besteht aus neun Mitgliedern. Er ist personell identisch mit den Verwaltungsräten der beiden Tochtergesellschaften Helvetia Leben und Helvetia Versicherungen. Dem Verwaltungsrat sollen Personen mit Erfahrung und Wissen aus verschiedenen Bereichen angehören. Diese sollen über die erforderlichen Fähigkeiten verfügen, welche eine eigenständige Willensbildung im Dialog mit der Geschäftsleitung gewährleisten. Da die Helvetia Gruppe zu einem bedeutenden Teil im Ausland tätig ist, gehören dem Verwaltungsrat Personen verschiedener Nationalitäten oder mit langjähriger internationaler Erfahrung an. Der Verwaltungsrat legt Wert darauf, dass seine Mitglieder über Persönlichkeitskompetenz (unter anderem Integrität), spezielles Finanz-, Fach- und Branchenwissen, strategische und operative Führungserfahrung, visionäres Denken und Sozialkompetenz, eine Ausrichtung auf Nachhaltigkeit sowie über die für eine effiziente und umsichtige Ausübung des Verwaltungsratsmandates notwendige Zeit verfügen. In Bezug auf die Unabhängigkeit der Mitglieder orientiert sich die Helvetia an den Grundanforderungen des «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance». So setzt sich der Verwaltungsrat vorweg aus Mitgliedern zusammen, die dank ihrer persönlichen und fachlichen Befähigung eine eigenständige Willensbildung und Beschlussfassung der Gesellschaft garantieren. Seine Gremien bestehen aus nicht-exekutiven und unabhängigen Mitgliedern. Im Entschädigungsausschuss sowie im Audit Committee sind Mitglieder, die nie oder vor mehr als drei Jahren der Geschäftsleitung angehört haben. Die Mitglieder des Entschädigungsausschusses haben persönlich und auch über die von ihnen vertretenen Gesellschaften keine oder nur verhältnismässig geringfügige Geschäftsbeziehungen zur Helvetia und stehen in keiner Kreuzverflechtung. In allen Gremien werden die Ausstandsregeln konsequent angewendet. Jährlich beurteilt der Verwaltungsrat in seiner Gesamtheit wie auch in jedem einzelnen Ausschuss die Erfüllung der vorerwähnten Anforderungen

sowie die Qualität der von ihm erbrachten Leistungen, um – wo angezeigt – weitere Optimierungen vornehmen zu können.

Die Zusammensetzung des Verwaltungsrates geht aus der Abbildung und den Angaben auf den Seiten 10 bis 13 hervor.

Erich Walser, der Präsident des Verwaltungsrates, hat die Funktion des Vorsitzenden der Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe per 1.9.2007 an Stefan Loacker abgegeben. Seine «Cooling off-Periode» ist per 1.9.2010 ausgelaufen. Er gilt ab diesem Datum als unabhängiger Verwaltungsrat. Alle VR-Mitglieder sind in nicht-exekutiver Eigenschaft tätig und haben – ausser Erich Walser – in den der Berichtsperiode vorangegangenen Geschäftsjahren weder der Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe noch einer ihrer Konzerngesellschaften angehört. Kein Mitglied des Verwaltungsrates steht persönlich – ausser als Versicherungsnehmer zu üblichen Konditionen – in wesentlichen Geschäftsbeziehungen zur Helvetia.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates zeichnen sich durch ihre langjährige internationale Erfahrung und ihr Fach- und Branchenwissen aus.

3.2 Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Hingegen bestehen zu einigen von Verwaltungsräten repräsentierten Unternehmen folgende Geschäftsbeziehungen:

- Silvio Borner und Doris Russi Schurter vertreten im Aktionärs-Pool die Patria Genossenschaft, Pierin Vincenz die Raiffeisen-Gruppe sowie Urs Widmer die Vontobel-Gruppe.
- Silvio Borner ist Präsident des Verwaltungsrates, Doris Russi Schurter Vize-Präsidentin des VR der Patria Genossenschaft, Basel, deren statutarische Zielsetzung es ist, im Interesse der Genossenschafter den Abschluss und die Durchführung von Lebensversicherungen bei der Helvetia zu fördern sowie durch finanzielle Beteiligung an der Helvetia deren wirtschaftliche Selbstständigkeit und Entwicklung zu stärken und zu fördern.
- Die Helvetia, die Vontobel- sowie die Raiffeisen-Gruppe sind unter anderem in Bezug auf Beratung und Verkauf von Finanzdienstleistungen Kooperationspartner. Die beiden letztgenannten Firmengruppen sind deshalb zusammen mit der Patria Genossenschaft auch Mitglieder im Aktionärs-Pool.

Vier Ausschüsse, die Führungs- und Kontrolltätigkeiten ausüben, unterstützen den Verwaltungsrat bei seiner Aufgabe.

3.3 Kreuzverflechtungen

Siehe dazu Ziff. 3.2.

Urs Widmer und Pierin Vincenz sind Mitglieder der Verwaltungsräte der Vontobel Holding AG und der Helvetia Holding AG. Weitere gegenseitige Einsitznahmen in Verwaltungsräten kotierter Gesellschaften bestehen nicht.

3.4 Wahl und Amtszeit

Die ordentliche Amtsdauer für Verwaltungsratsmitglieder beträgt drei Jahre und endet spätestens mit der ordentlichen Generalversammlung in dem Kalenderjahr, in welchem sie das 70. Altersjahr erreichen. Auf die Generalversammlung 2011 hin wird diese statutarische Grenze von den Herren Silvio Borner und Urs Widmer erreicht, weshalb sie für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung stehen. Wahlvorschläge für entsprechende Nachfolger werden der Generalversammlung mit der Einladung unterbreitet. Die neu gewählten Mitglieder treten in die Amtsperiode der Austretenden ein. Die Amtsperioden sind so aufeinander abgestimmt, dass im Prinzip jedes Jahr ein Drittel der Verwaltungsratsmitglieder zur Wahl oder Wiederwahl steht. Eine Wiederwahl ist möglich. Jedes Mitglied des Verwaltungsrates wird einzeln von den Aktionären gewählt. Über die erstmalige Wahl in den Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG und verbleibende Amtszeit pro Mitglied des Verwaltungsrates gibt die Tabelle auf Seite 10 Auskunft.

3.5 Interne Organisation

Die Unternehmensführung und -kontrolle der Helvetia basiert auf gesetzlichen Grundlagen (vor allem auf dem Aktienrecht und dem Börsengesetz) sowie auf internen Weisungen und Reglementen. Die durch den Verwaltungsrat vorgesehenen Funktionen und vorgenommenen Aufgabenteilungen gehen aus der Abbildung auf Seite 10 hervor. Der Verwaltungsrat ernennt den Präsidenten, den Vizepräsidenten, die Vorsitzenden und Mitglieder der verschiedenen Ausschüsse sowie den Sekretär des Verwaltungsrates.

Verwaltungsratsausschüsse

Um das Fachwissen und die breiten geschäftlichen Erfahrungen der einzelnen Mitglieder gezielt in die Entscheidungsfindung einfließen oder

zur Wahrung seiner Aufsichtspflicht Bericht erstatten zu lassen, hat der Verwaltungsrat aus seiner Mitte besondere Ausschüsse gebildet, die ihn bei seinen Führungs- und Kontrolltätigkeiten in enger Zusammenarbeit mit der Gruppenführung unterstützen: den Strategie- und Governanceausschuss, den Entschädigungsausschuss, den Anlage- und Risikoausschuss sowie das Audit Committee. Die Aufgaben und Kompetenzen der Ausschüsse sind im Organisationsreglement detailliert umschrieben, deren personelle Zusammensetzungen auf Seite 10 festgehalten.

a) Der **Strategie- und Governanceausschuss** bereitet die bei einer Neufestlegung oder Änderung der Strategie zu treffenden Beschlüsse des Verwaltungsrates vor, überwacht im Rahmen der festgelegten Strategie die strategischen Risiken und die dazu beschlossenen Massnahmen, befasst sich mit Fusionen, Übernahmen und Verkäufen von Gesellschaften oder wesentlichen Portfolios und bereitet diesbezüglich zu treffende Beschlüsse für den Gesamtverwaltungsrat vor. Er bereitet die von der Generalversammlung zu fassenden Beschlüsse betreffend die Ernennung und Abberufung von Mitgliedern des Verwaltungsrates vor, macht Vorschläge zur Personalplanung, zu Ernennungen und zur Abberufung von Mitgliedern der Geschäftsleitung Gruppe, nimmt die Ernennungen und Abberufungen der Vorsitzenden und übrigen Mitglieder der Geschäftsleitungen aller Ländermärkte vor und überprüft periodisch die Planung und Massnahmen zur Sicherung und Förderung der Führungskräfte auf oberer Führungsebene. Er sorgt für eine gute Corporate Governance in der Helvetia Gruppe, übernimmt Aufgaben und Kompetenzen, die der Verwaltungsrat an den Strategie- und Governanceausschuss delegiert, behandelt Angelegenheiten, die ihm der Präsident unterbreitet, die nicht nach Gesetz, Statuten oder Reglement dem Gesamtverwaltungsrat vorbehalten sind, und berät wichtige dringende Fragen. Der Strategie- und Governanceausschuss trifft sich, so oft es die Geschäfte erfordern. Für die Behandlung spezifischer Themen werden interne oder externe Spezialisten zur Sitzung aufgeboden, was regelmässig der Fall ist. Der CEO nimmt in der Regel beratend teil. Der Strategie- und Governanceausschuss tagte 2010 vier Mal bei hundertpro-

zentiger Anwesenheit der Mitglieder. Die Sitzungen dauerten in der Regel einen halben Tag.

b) Der **Entschädigungsausschuss** macht Vorschläge zur Struktur der Honorierung der Mitglieder des Verwaltungsrates sowie zur Entlohnung und Vergütung der Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe und legt die Höhe der den Mitgliedern der Geschäftsleitung zukommenden festen und variablen Entlohnungen sowie Vergütungen fest. Er genehmigt von Seiten des Arbeitgebers das Konzept und die Strategie der Personalvorsorge in der Schweiz, deren Jahresabschlüsse er zur Kenntnisnahme erhält. Der Präsident kann während einer dreijährigen «Cooling off-Periode» (bis Ende August 2010) nicht Mitglied des Entschädigungsausschusses sein, kann aber auf seinen Wunsch hin beratend an den Sitzungen teilnehmen. Der Entschädigungsausschuss (EA) versammelt sich, so oft es die Geschäfte erfordern. Für die Behandlung spezifischer Themen werden interne oder externe Spezialisten zur Sitzung aufgeboden, was regelmässig geschieht. Der CEO nimmt beratend teil, sofern Themen der Geschäftsleitung betroffen sind. Der EA tagte 2010 drei Mal bei hundertprozentiger Anwesenheit der Mitglieder. Die Sitzungen dauerten in der Regel einen halben Tag.

c) Der **Anlage- und Risikoausschuss** bereitet das Anlagekonzept, die grundsätzlichen Richtlinien sowie die Anlagestrategie vor, schlägt die strategischen Bandbreiten der Asset Allocation vor, genehmigt die Anlagetaktik und überwacht die Anlagetätigkeit der Helvetia Gruppe und entscheidet über Investitionen im Anlagebereich, soweit der Verwaltungsrat diese Befugnis an ihn delegiert. Er legt die wichtigsten Risikostrategien und -toleranzen sowie den Risikoappetit und die einschlägigen Risikolimiten fest und überwacht alle nicht-strategischen und nicht-operationellen Risiken sowie die entsprechenden Risikosteuerungsmassnahmen und Limiteneinhaltungen. Er trifft sich, so oft es die Geschäfte erfordern. Der CEO sowie der CFO, der CIO sowie der Leiter Risk-Management nehmen in der Regel beratend an den Sitzungen teil; sie waren 2010 an allen Sitzungen anwesend. Für die Behandlung spezifischer Themen werden weitere interne oder externe Spezialisten zur Sitzung aufgebo-

ten, was regelmässig der Fall ist. Der Anlage- und Risikoausschuss tagte 2010 vier Mal bei hundertprozentiger Anwesenheit der Mitglieder. Die Sitzungen dauerten in der Regel einen halben Tag.

d) Das **Audit Committee** unterstützt den Verwaltungsrat bei seinen Aufgaben im Rahmen der Oberaufsicht und Finanzkontrolle und beurteilt so die Vollständigkeit, Integrität und Transparenz der Rechnungsabschlüsse, deren Übereinstimmung mit den geltenden Rechnungslegungsstandards sowie die korrekte Berichterstattung nach aussen. Es beurteilt die Risiko-Governance und -Organisation sowie die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit der internen Kontrollsysteme (IKS). Es überwacht die operationellen Risiken sowie die entsprechenden Risikosteuerungsmassnahmen und sorgt für die Unabhängigkeit und Qualität der Prüfungstätigkeit der Externen und Internen Revision. Es sorgt für eine optimale Zusammenarbeit zwischen den internen und externen Kontrollinstanzen, dem Audit Committee, dem VR-Präsidenten und der Geschäftsleitung. Das Audit Committee genehmigt den Prüfungsplan der Internen Revision und wirkt bei der Erstellung der Prüfungspläne der Externen Revision mit, sichtet die Prüfungsergebnisse, nimmt zu ihnen zuhänden des Verwaltungsrates Stellung und kann bei Bedarf besondere Prüfungsaufträge erteilen, bereitet die Wahl der Revisionsstelle vor und stellt die entsprechenden Anträge an den Verwaltungsrat. Es überwacht die Vereinbarkeit der Revisionstätigkeit mit allfälligen Beratungsmandaten und überprüft gesamtheitlich die Honorierung. Der Präsident kann auf seinen Wunsch hin beratend an den Sitzungen teilnehmen. Der CEO, der CFO, Vertreter der Externen und der Leiter der Internen Revision nehmen beratend an den Sitzungen teil. Für Abschlussbesprechungen war deren Anwesenheit 100 Prozent. Für die Behandlung spezifischer Themen werden regelmässig weitere interne oder externe Spezialisten zur Sitzung aufgeboden. Das Audit Committee tagte 2010 drei Mal jeweils bei hundertprozentiger Anwesenheit der Mitglieder. Die Sitzungen dauerten in der Regel einen halben Tag.

Die dreijährige «Cooling off»-Periode des Verwaltungsratspräsidenten endete im August 2010.

◀

Präsident des Verwaltungsrates

Der Präsident führt den Verwaltungsrat. Er beruft Verwaltungsratssitzungen ein, stellt die Traktandenliste für die Sitzungen des Verwaltungsrates sowie des Strategie- und Governanceausschusses zusammen und leitet deren Sitzungen. Er bereitet die Generalversammlung und die Einladung zur Generalversammlung vor und leitet dieselbe. Er erarbeitet zur Beratung im Verwaltungsrat strategische Leitplanken und bringt bei strategisch wichtigen Projekten in enger Absprache mit dem CEO frühzeitig die Sicht der Aktionäre ein. Er stellt sicher, dass die Aktionäre richtig und rechtzeitig orientiert werden und pflegt Kontakte zu den grossen Investoren. Der Präsident sorgt zusammen mit den übrigen Organen für eine gute Corporate Governance und ein wirksames internes Kontrollsystem. Er führt den CEO und handelt wenn immer möglich in Absprache mit ihm. Jährlich erstellt er mit dem CEO dessen Zielvereinbarung und beurteilt die Zielerreichung. Der Präsident kann an Sitzungen und wichtigen Meetings der Geschäftsleitung als Gast teilnehmen; er erhält vorgängig dazu die Traktandenlisten sowie die dazugehörigen Unterlagen. Er führt hierarchisch und fachlich die Interne Revision Gruppe sowie den Leiter des Generalsekretariates, beurteilt die Gesuche von Mitgliedern des Verwaltungsrates um Auskunft, Anhörung oder Einsichtnahme sowie deren Übernahme von neuen Verwaltungsrats- oder ähnlichen Mandaten (über entsprechende Mandate des Präsidenten befindet der Strategie- und Governanceausschuss), unterzeichnet die Handelsregisteranmeldungen und führt weitere Aufgaben aus, die ihm durch den Verwaltungsrat übertragen werden. Er kann jederzeit in alle Unterlagen Einsicht nehmen.

Der Gesamt-Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat tagt, so oft es die Geschäfte erfordern, in der Regel sechs Mal pro Jahr. Die Mehrheit der normalerweise halbtägigen Sitzungen findet am Hauptsitz der Gruppe in St. Gallen statt, eine am Hauptsitz der Helvetia Schweiz in Basel, die meist zweitägige Klausur üblicherweise bei einer ausländischen Tochtergesellschaft. Der Verwaltungsrat ist beschlussfähig, wenn die Mehrheit seiner Mitglieder anwesend ist. Er fasst seine Beschlüsse mit der Mehrheit der abgegebenen

Stimmen der anwesenden Mitglieder. Es können auch Zirkulationsbeschlüsse gefasst werden, was 2010 einmal zur Anwendung kam. In der Regel sind sämtliche Verwaltungsrats- sowie beratend alle Geschäftsleitungsmitglieder an den Sitzungen anwesend. Im Berichtsjahr fanden vier halbtägige Sitzungen sowie eine zweitägige Klausurtagung statt, zwei Mal bei einer Absenz eines Verwaltungsrates; bei den Mitgliedern der Geschäftsleitung war die Anwesenheitsquote 100 Prozent. Für die Behandlung spezifischer Themen werden Spezialisten zur Sitzung aufgeboden, was regelmässig der Fall ist. Die Mitglieder des Verwaltungsrates sowie aller Exekutivorgane sind verpflichtet, in den Ausstand zu treten, wenn Geschäfte behandelt werden, die ihre eigenen Interessen oder die Interessen von ihnen nahestehenden natürlichen oder juristischen Personen berühren.

3.6 Kompetenzordnung

Gemäss den im Schweizerischen Aktienrecht erwähnten unentziehbaren und unübertragbaren Aufgaben, den Statuten sowie dem internen Organisationsreglement der Helvetia Gruppe verfügt der Verwaltungsrat über folgende wichtigste Kompetenzen:

- die Oberleitung der Gesellschaft;
- die Festlegung der Grundzüge der Organisation;
- die Ausgestaltung des Rechnungswesens, der Finanzkontrolle und der Finanzplanung;
- die Ernennung und Abberufung der Mitglieder der Gruppenleitung;
- die Oberaufsicht über die Führung der Geschäfte;
- die Erstellung des Geschäftsberichtes;
- die Vorbereitung der Generalversammlung;
- die Ausführung ihrer Beschlüsse sowie;
- die Genehmigung von wichtigen Rechtsgeschäften.

Eine detaillierte Kompetenzverteilung zwischen dem Verwaltungsrat, seinen Ausschüssen sowie der Geschäftsleitung ist im Anhang I des Organisationsreglementes aufgeführt: «www.helvetia.com/gruppe/governance».

Der Präsident des Verwaltungsrates stellt in enger Absprache mit dem CEO sicher, dass die Aktionäre richtig und rechtzeitig orientiert werden.

3.7 Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Geschäftsleitung

Der Verwaltungsrat wird auf mehreren Wegen über die Aktivitäten bei der Helvetia, den Geschäftsverlauf und die Entwicklungen im Markt auf dem Laufenden gehalten. So lässt er sich anlässlich seiner Sitzungen regelmässig informieren über:

- Inhalt und Verlauf der Diskussionen sowie die getroffenen Beschlüsse und Anträge in den Ausschüssen, deren Protokolle ihm jeweils umgehend zugestellt werden;
- Geschäftsverlauf und Marktentwicklung durch den CEO und die einzelnen Länder- und Bereichsverantwortlichen sowie nach Bedarf zu den wichtigsten Projekten durch die dafür verantwortlichen Personen;
- Stand der Erreichung des Budgets, anderer Jahresziele sowie der mehrjährigen strategischen Planwerte;
- Ergebnisse und Erkenntnisse der Externen und Internen Revision aus ihren Überprüfungsaktivitäten, welche speziell im Audit Committee besprochen und in dessen Protokollen festgehalten werden;
- die wichtigsten strategischen, finanziellen und operationellen Risiken, deren Veränderungen und die bereits getroffenen sowie geplanten Risikosteuerungsmassnahmen;
- die Einhaltung gesetzlicher, regulatorischer und interner Vorschriften;
- wichtige Besonderheiten und Ereignisse, die die Interessen von Stakeholdern betreffen könnten, spontan bei Eintritt besonderer Ereignisse, sonst in einem ausführlichen Jahres- sowie einem gerafften Halbjahresbericht.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhalten monatlich die wichtigsten Zahlen zum Geschäftsverlauf sowie periodisch Informationen zu aktuellen Themen der Unternehmensführung und -kontrolle und ausgewählte Analysen und Lageberichte zu Markttrends, Marktteilnehmern und besonderen Ereignissen. Die regelmässigen Berichte an den Verwaltungsrat und dessen Ausschüsse sind im Anhang II des Organisationsreglementes im Detail festgehalten: «www.helvetia.com/gruppe/governance».

In den Sitzungen kann jedes Mitglied des Verwaltungsrates von den anderen Mitgliedern und von der Geschäftsleitung Auskunft über alle Angelegenheiten der Gesellschaft verlangen. Ausserhalb der Sitzungen kann jedes Verwaltungsratsmitglied von der Geschäftsleitung Auskunft über den Geschäftsgang oder einzelne Geschäftsvorfälle und/oder Einsicht in Geschäftsdokumente erhalten.

Dem Verwaltungsrat steht zudem die Interne Revision als Prüfungs- und Kontrollinstrument zur Verfügung, welches die Einhaltung rechtlicher und regulatorischer Auflagen sowie interner Richtlinien und Weisungen mit systematischen und zielgerichteten, risikoorientierten Aufträgen überwacht.

Ebenfalls erhält er Berichte zu den allgemeinen Entwicklungen und spezifischen Aktivitäten bei der Helvetia in den Themenbereichen Corporate Governance und Compliance.

4. Geschäftsleitung

Siehe dazu auch die Seiten 14 bis 18.

4.1 Mitglieder der Geschäftsleitung

Die Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe sind auf den Seiten 16 bis 18 abgebildet. Die Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe steht seit dem 1.9.2007 unter der Leitung von Stefan Loacker. Zusammen mit den Bereichsverantwortlichen auf Gruppenebene sowie den Geschäftsleitungen der Ländermärkte ist er für die operative Führung der Gruppe verantwortlich. Weitere Angaben dazu sind auf den Seiten 14 und 15 aufgeführt.

4.2 Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Siehe dazu die Seiten 17 und 18.

4.3 Managementverträge

Es bestehen keine meldepflichtigen Managementverträge mit externen Parteien.

5. Mitwirkungsrechte der Aktionäre

Die Helvetia verpflichtet sich dem Gebot der Gleichbehandlung der Aktionäre.

Der Verwaltungsrat wird regelmässig über die wichtigsten strategischen finanziellen und operativen Risiken informiert.

◀

Der Verwaltungsrat beruft die Generalversammlung ein und legt die Traktanden fest.

5.1 Stimmrechtsbeschränkung und -vertretung

Gewisse Stimmrechtsbeschränkungen, die identisch sind mit Einschränkungen betreffend die Übertragbarkeit von Namenaktien der Helvetia Holding AG, sind bereits in Ziff. 2 ausgeführt.

Der Verwaltungsrat trifft die für die Teilnahme an der Generalversammlung oder die Festlegung der Stimmrechte erforderlichen Anordnungen. Er kann für Organ-, unabhängige Stimmrechts- und Depotvertreter, die nicht Aktionäre sein müssen, Regeln erlassen, die von der Beschränkung der Stimmrechtsvertretung auf 10 Prozent des Aktienkapitals abweichen.

An der Generalversammlung 2010 hat – neben der Patria Genossenschaft als Einzelaktionärin bzw. als Poolmitglied – kein stimmberechtigter Aktionär mehr als 10 Prozent der Aktienstimmen vertreten. Es wurden im Berichtsjahr keine weiteren spezifischen Ausnahmen bezüglich Stimmrechtsbeschränkung oder -vertretung gewährt.

Ein stimmberechtigter Aktionär, der nicht persönlich an der Generalversammlung teilnimmt, kann seine Stimmrechte durch schriftliche Vollmacht an eine andere Person übertragen, die nicht Aktionär zu sein braucht. Er kann aber nur so viele Aktien Dritter vertreten, als diese zusammen mit seinen eigenen Aktien 10 Prozent des gesamten Aktienkapitals nicht übersteigen. Auch hier gelten u.a. Aktionäre, die untereinander kapital- oder stimmenmässig oder auf andere Weise verbunden oder unter einheitlicher Leitung zusammengefasst sind, als ein Aktionär.

5.2 Statutarische Quoren

Die Generalversammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Aktionäre und der vertretenen Stimmen beschlussfähig. Soweit Gesetz oder Statuten nichts anderes vorschreiben, beschliesst die Generalversammlung mit der absoluten Mehrheit der gültig abgegebenen Stimmen. Zusätzlich zu den in Art. 704 Abs. 1 OR genannten Beschlüssen ist auch für Statutenänderungen, die vorzeitige Abberufung von mehr als einem Mitglied des Verwaltungsrates und die Liquidation der Gesellschaft eine Mehrheit von zwei Dritteln der vertretenen Stimmen notwendig. Auch hier gelten die in Ziff. 5.1 erwähnten abweichenden Bestimmungen für die Patria Genossenschaft als Einzelaktionärin bzw. die Gruppe der Poolmitglieder.

5.3 Einberufung der Generalversammlung

Die Generalversammlung wird durch den Verwaltungsrat, nötigenfalls durch die Revisionsstelle, einberufen. Das Einberufungsrecht steht auch den Liquidatoren und den Vertretern der Anleiensgläubiger zu.

Die ordentliche Versammlung findet alljährlich in der Regel im April, spätestens aber innerhalb von sechs Monaten nach Schluss des Geschäftsjahres, statt. Ausserordentliche Versammlungen werden je nach Bedürfnis einberufen.

Aktionäre mit Stimmrecht, die zusammen mindestens 10 Prozent des Aktienkapitals vertreten, können schriftlich unter Angabe der Verhandlungsgegenstände und Anträge die Einberufung einer Generalversammlung verlangen. Jeder Aktionär erhält spätestens zwanzig Tage vor der Versammlung eine persönliche Einladung mit den detaillierten Traktanden und kurz kommentierten Anträgen sowie weiteren Erläuterungen zu wichtigen Ereignissen im Berichtsjahr. Die Traktandenliste wird zudem in den elektronischen Medien sowie in verschiedenen schweizerischen Zeitungen publiziert.

5.4 Traktandierung

Stimmberechtigte Aktionäre, die zusammen Aktien im Nennwert von mindestens CHF 2 000 vertreten, können bis spätestens 45 Tage vor der Generalversammlung schriftlich und unter Angabe der Anträge die Traktandierung von Verhandlungsgegenständen verlangen.

5.5 Eintragungen im Aktienbuch

Zur Teilnahme an der Generalversammlung (6.5.2011) und zur Ausübung des Stimmrechts ist berechtigt, wer an dem vom Verwaltungsrat festgelegten und im «Schweizerischen Handelsamtsblatt» sowie in verschiedenen Zeitungen veröffentlichten Stichtag (26.4.2011) im Aktienregister als Aktionär mit Stimmrecht eingetragen ist. In Ausnahmefällen werden für die Generalversammlung Gästekarten ohne Stimmberechtigung ausgestellt. Jede mit Stimmrecht eingetragene Aktie berechtigt zu einer Stimme.

6. Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen

6.1 Angebotspflicht

Gemäss Art. 26 der Statuten besteht die Pflicht zur Unterbreitung eines Übernahmeangebotes gemäss Art. 32 Börsengesetz erst, wenn beim Aktienerwerb der Grenzwert von 40 Prozent der Stimmrechte überschritten wird.

6.2 Kontrollwechselklauseln

Die Anstellungsverträge der Helvetia enthalten keine Kontrollwechselvereinbarungen. Es sind keine «goldenen Fallschirme» vorgesehen. Es gelten marktübliche Kündigungsfristen (maximal 12 Monate für Geschäftsleitungsmitglieder, 6 Monate für übrige Kader), während welcher die Regeln der ordentlichen Salär- und variablen Vergütungskomponenten gelten.

7. Revisionsstelle

7.1 Dauer des Mandats und Amtsdauer des leitenden Revisors

Seit 2005 werden die Helvetia Holding AG sowie die konsolidierten Tochtergesellschaften von der unabhängigen Prüfungsgesellschaft KPMG AG, Zürich, revidiert. Ihr Mandat muss durch die Generalversammlung jährlich erneuert werden.

Für das Berichtsjahr 2010 zeichnen für die KPMG AG folgende Personen verantwortlich:

- Hieronymus T. Dormann, dipl. Wirtschaftsprüfer, Partner Audit Financial Services, leitender Revisor;
- Christian Fleig, dipl. Wirtschaftsprüfer, Director Audit Financial Services.

7.2 Revisionshonorar

Die Revisionsgesellschaft hat im Prüfungsjahr folgende Prüfungshonorare in Rechnung gestellt: CHF 2 992 391.00.

7.3 Zusätzliche Honorare für Beratungsdienstleistungen

CHF 103 402.00.

Diese Honorare betreffen vor allem Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Implementierung von neuer Software, der Steuerberatung sowie von Abklärungen zur Optimierung der Kapitalstruktur.

7.4 Aufsichts- und Kontrollinstrumente gegenüber der Revision

a) Externe Revision

Das Audit Committee bereitet die Wahl der Revisionsstelle vor, für die ein Rotationsrhythmus von in der Regel rund sieben Jahren vorgesehen ist. Es überwacht und beurteilt deren Prüfungstätigkeiten. Diese Überwachung erfolgt vorwiegend im Rahmen der Berichte der Externen Revision zu den Prüfungsergebnissen, zum Berichterstattungsprozess, zu Entscheidungen z.B. zu IFRS-Themen sowie zu Feststellungen in den lokalen Prüfungen. Die wesentlichen Erkenntnisse werden im Rahmen eines Management Letters zusammengefasst.

b) Interne Revision

Neben der Externen Revisionsstelle verfügt die Helvetia Gruppe über eine Interne Revision, welche u.a. direkt dem Audit Committee sowie dem Präsidenten des Verwaltungsrates ihre Prüfungsergebnisse rapportiert. Der Leiter der Internen Revision ist direkt dem Präsidenten des Verwaltungsrates unterstellt. Damit wird die Unabhängigkeit der Internen Revision zusätzlich gestärkt.

c) Externe und Interne Revision

Die Vertreter der Externen und der Leiter der Internen Revision nehmen beratend an den Sitzungen des Audit Committees teil. Dessen Protokolle werden allen Mitgliedern des Verwaltungsrates zugestellt. Zudem wird über die Tätigkeiten des Audit Committees im Rahmen der Sitzungen des Gesamtverwaltungsrates berichtet. Im Berichtsjahr waren es drei Sitzungen, an denen die Externe Revisionsstelle ebenfalls anwesend war. Es finden jährlich Gespräche zwischen den Externen Revisoren und dem Verwaltungsratspräsidenten, dem Präsidenten des Audit Committees, dem CEO und dem CFO statt. Periodisch finden Besprechungen oder ein Erfahrungsaustausch mit Spezialisten aus Bereichen wie Finanzen Gruppe, Corporate Finance and Risk Management, Recht und Compliance, Generalsekretariat sowie Corporate Governance statt. Ebenso finden zahlreiche Kontakte zwischen der Externen und Internen Revision statt, u.a. zu Themen wie Revisionsplanung, -prüfungen und -ergebnisse sowie zu aktuellen Problemstellungen.

Auch im Berichtsjahr zeichnete die KPMG als Prüfungsgesellschaft verantwortlich.

◀

Die Aktionäre erhalten halbjährlich mit dem Aktionärsbrief einen kompakten Überblick über den Geschäftsverlauf.



8. Informationspolitik

Die Helvetia wendet sich in der Regel zwei Mal im Rahmen der Berichterstattung zum Jahres- und Halbjahresergebnis mit einem ausführlichen Brief an die Aktionäre. Darin werden je nach Aktualität auch Fragen betreffend die Strategie, Positionierung oder die Geschäftspolitik dargelegt. Ein Porträt über die Helvetia Schweiz kann von allen Interessenten angefordert werden. Über unsere Internet-Website «www.helvetia.com» können weitere aktuelle und archivierte Informationen über die Helvetia Gruppe abgefragt werden zu Themen wie Unternehmensführung, Gruppenstruktur und Strategie, Mitarbeitende, Engagement und Geschichte sowie zu Investoreninteressen, wie z.B. Kennzahlen, Equity Story, Anleihen, Rating, Jahres- und Halbjahresergebnissen und zur Aktie inkl. momentanem Kursverlauf. Ausserdem können weitere Publikationen, Medienmitteilungen und wichtige Termine eingesehen werden. Die Helvetia trifft regelmässig institutionelle Investoren und präsentiert die veröffentlichten Ergebnisse speziell auch an Roadshows. Die jeweiligen Präsentationen können ebenfalls im Internet abgerufen werden.

Für persönliche Auskünfte steht der Bereich Investor Relations zur Verfügung, dessen Adresse in diesem Geschäftsbericht auf der letzten Seite sowie auch auf der Homepage im Internet aufgeführt ist.

Vergütungsbericht

Die Vergütungsgrundsätze der Helvetia sind einfach, transparent gestaltet und langfristig ausgerichtet. Im Berichtsjahr wurde neu eine Vergütungskomponente eingeführt, die darauf ausgerichtet ist, den nachhaltigen Erfolg der Helvetia Gruppe zu fördern.

Der Vergütungsbericht der Helvetia Holding AG für die Aktionäre und interessierte Dritte besteht aus zwei Teilen. In diesem Abschnitt werden die allgemeinen Grundsätze und wesentlichen Elemente und Kriterien zum Vergütungskonzept, zu den Beteiligungsrechten sowie zu den Darlehens- und Kreditbedingungen für die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitungen Gruppe und Schweiz dargestellt. Sie vermitteln einen Überblick über die Philosophie, Leitprinzipien und Prozesse betreffend die bei der Helvetia vereinbarten Vergütungen, wie sie über alle Betriebs- und Führungsebenen hinweg für Leistungsvergütungen und Entlohnungen gelten. Sie bilden den ersten Teil des Vergütungsberichtes. Die Umsetzung der allgemeinen Grundsätze im Geschäftsjahr, die konkreten Leistungen, sind im Finanzteil im Anhang unter Abschnitt 14, Seite 162, «Aktienbasierte Vergütungen» und 16 «Vergütung an Verwaltungsrat und Geschäftsleitung Gruppe» ab Seite 164 ff. dargestellt. Sie stellen den zweiten Teil des Vergütungsberichtes dar. Beide Teile orientieren sich an den Anforderungen der Corporate Governance-Richtlinie (RLCG), des «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance» sowie des Obligationenrechts.

Allgemeine Vergütungsgrundsätze

Das Vergütungssystem der Helvetia Gruppe ist für alle Mitarbeitenden in der Schweiz und für die Organe (Verwaltungsrat und Geschäftsleitung Gruppe) mehrstufig und trotzdem einfach und transparent aufgebaut. Es setzt sich – wie nachfolgend dargestellt – aus fixen und variablen Vergütungskomponenten zusammen.

Die Vergütungen bei der Helvetia sind bewusst so gestaltet, dass sie:

- für die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung, für alle Führungskräfte

- und Mitarbeitenden einfach, transparent, nachvollziehbar, fair und angemessen sind. Wer gut arbeitet, soll gut entschädigt sein;
- der Verantwortung, der Qualität der Arbeit sowie der Belastung der jeweiligen Funktion ausgewogen Rechnung tragen;
- auf ein vernünftiges Verhältnis zwischen festen und variablen Vergütungsteilen zielen, damit die Risikobereitschaft des Einzelnen nicht durch zu hohe variable Vergütungsteile falsch und mit zu kurzfristigen Kriterien negativ beeinflusst wird;
- funktionsgerecht zu einem wesentlichen Teil durch individuelle Ziele und das Gesamtergebnis der Unternehmung geprägt werden;

Helvetia Gehaltsmodell



- Verwaltungsrat: einheitliche Basisvergütung (Ausnahme: Verwaltungsratspräsident) mit Zulagen für Ausschüsse und Sitzungsteilnahmen (bar).
- GL und Mitarbeitende: fixe, auf der individuellen Einstufung (Position, Fähigkeiten, Verantwortung etc.) basierende Vergütung inkl. Lohnnebenleistungen (bar).
- Langfristiges Beteiligungsinstrument (Aktien)
- In Abhängigkeit des allgemeinen Geschäftsganges ausgerichtete Vergütung (bar)
- Variabler, auf der persönlichen Zielerreichung basierender Lohnbestandteil (bar)

- im Vergleich zu Unternehmen des gleichen Arbeitsmarktes und Wirtschaftsbereiches verhältnismässig und konkurrenzfähig sind und schliesslich
- ein vertretbares Verhältnis vom niedrigsten zum höchstbezahlten Gehalt innerhalb der Helvetia aufweisen.

Für die Regelung der generellen Vergütungsfragen und Vergütungsmodelle ist der Verwaltungsrat zuständig.

Fixe Vergütungskomponente

Die Entscheidungsgrundlagen werden durch den Entschädigungsausschuss erarbeitet. Jährlich im 4. Quartal werden durch diese Instanz die Vergütungskonzepte auf deren Marktfähigkeit und Angemessenheit hin überprüft. An der gleichen Sitzung legt der Entschädigungsausschuss auch die festen Vergütungen für die Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe für das folgende Geschäftsjahr fest. Der Verwaltungsrat wird darüber im Rahmen der darauf folgenden Sitzung des Gesamtverwaltungsrates informiert. An der Entschädigungsausschusssitzung gegebenenfalls diskutierte Anpassungen des Vergütungsreglementes für den Verwaltungsrat müssen vom Gesamtverwaltungsrat genehmigt werden.

Als Basis der Überprüfung der Marktfähigkeit und Angemessenheit der fixen Vergütungskomponente dienen verschiedene Unterlagen. So werden periodisch Vergleichsstudien bei anerkannten, unabhängigen Instituten in Auftrag gegeben, die als Benchmark dienen. Zudem werden die Vergütungsberichte vergleichbarer Konkurrenten zur Analyse ausgewertet. Wichtige Vergleichsinformationen liefern auch die Publikationen verschiedener Interessenvereinigungen wie «Ethos», von auf Personalfragen und Revisionen spezialisierten Beratern sowie Artikel in den Medien.

Variable Vergütungskomponenten

Die variablen Vergütungen für die Mitglieder des Verwaltungsrates und die Geschäftsleitung Gruppe werden – wie auch für alle Mitarbeitenden der Helvetia in der Schweiz – im Verlaufe des 1. Quartals durch den Entschädigungsausschuss in Kenntnis der Schlüsselzahlen des Jahresabschlusses des abgelaufenen Berichtsjahres und auf Basis der individuellen Zielerreichung festgelegt. Der Entschä-

digungsausschuss orientiert sich bei der Beurteilung der geschäftsgangabhängigen Zielerreichung an einem Kriterienraster, der im Zusammenhang mit der langfristigen Vergütungskomponente (LTC) nachfolgend noch vertieft dargestellt wird.

Mit Gültigkeit ab 1.1.2010 wurde für den Verwaltungsrat sowie für die Geschäftsleitungsgruppe und Schweiz eine langfristige Vergütungskomponente (LTC) eingeführt. Auch über diese Vergütungskomponente entscheidet der Entschädigungsausschuss. Sie ersetzt den bisher gültigen Sonderbonus sowie 10 Prozent der geschäftsgangabhängigen Vergütungskomponente und hat in Anlehnung an die Vergütungsrichtlinie der FINMA die Förderung einer längerfristigen Geschäftsausrichtung zum Ziel.

Übrige Vergütungskomponenten

Schliesslich stellt die Helvetia den Mitarbeitenden und Führungskräften im Marktvergleich attraktive Personalvorsorgepakete bereit. Diese erlauben es dem Mitarbeitenden, für sich und seine Angehörigen im Hinblick auf das Alter, allfällige Krankheit, Arbeitsunfähigkeit oder bei Tod eine Grundsicherheit zu schaffen, die seiner Tätigkeit bei einem in der Vorsorge an der Spitze tätigen Versicherungsunternehmen entspricht.

Die Vergütungssysteme sowie die teils individuell optimierbaren Vorsorgeprogramme für die Mitarbeitenden der Helvetia sind bewährt; sie sind korrekt, fair, ausgewogen und wettbewerbsfähig und in ihrer absoluten Höhe jederzeit vertretbar.

1. Verwaltungsrat

Die für den Verwaltungsrat massgebenden Vergütungsgrundsätze, die einzelnen Bestandteile des Konzeptes sowie das Vorgehen bei der Festlegung der leistungsgerechten Vergütung sind in einem vom Gesamtverwaltungsrat festgelegten Vergütungsreglement umschrieben.

Die Vergütungen für die Mitglieder des Verwaltungsrates setzen sich aus folgenden einfachen und transparenten Komponenten zusammen, bei denen die fest vereinbarten Baranteile klar überwiegen sollen:

a) Fixe Vergütung

Jedes Mitglied des Verwaltungsrates erhält ein im Voraus festgelegtes fixes und für alle Mitglieder des Verwaltungsrates (Ausnahme: Präsident)

Für die Regelung der generellen Vergütungsfragen und Vergütungsmodelle ist der Verwaltungsrat zuständig.

gleich hohes Grundhonorar. Das Grundhonorar des Präsidenten ist betraglich höher angesetzt. Zu diesen Grundhonoraren kommen Zulagen für den Vizepräsidenten, die Mitgliedschaft in den Ausschüssen und die Ausschuss-Vorsitze. Damit wird der Verantwortung und Arbeitsbelastung der einzelnen Funktionen im Verwaltungsrat individuell Rechnung getragen. Die für jedes einzelne VR-Mitglied jährlich ermittelte feste Vergütung wird in bar ausbezahlt. Bei Ausscheiden eines Mitgliedes aus dem Verwaltungsrat wird die feste Vergütung pro rata bis zum Ende des Monats berechnet, in dem das Ausscheiden erfolgt. Bei neu eintretenden Verwaltungsräten wird das Honorar ebenfalls pro rata berechnet.

b) Variable Vergütung

Die variable Vergütung des Verwaltungsrates wird auf der Basis eines Referenzwertes von 30 Prozent der festen Vergütung berechnet. Dieser Referenzwert wird mit dem für die ganze Unternehmung gültigen Zielerreichungsgrad (zur Berechnung des Zielerreichungsgrades vgl. die nachfolgenden Ausführungen zur LTC) multipliziert. Im Umfang des so ermittelten Betrages wird dem Verwaltungsratsmitglied eine entsprechende Anzahl Aktien anwartschaftlich zugeteilt. Der für die Umrechnung relevante Wert der Aktie berechnet sich auf der Grundlage des Durchschnitts der Börsenkurse der Helvetia Holding-Aktie von fünf aufeinanderfolgenden Handelstagen ab dem Tag der Bekanntgabe des Geschäftsergebnisses. Die Eigentumsübertragung der entsprechenden Anzahl Aktien erfolgt nach Ablauf von drei Jahren. Bei Ausscheiden eines Mitgliedes aus dem Verwaltungsrat wird die LTC pro rata bis zum Ende des Monats bemessen, in dem das Ausscheiden erfolgt.

c) Sitzungsgelder

Pro Sitzung wird dem Verwaltungsratsmitglied ein Sitzungsgeld entrichtet. Telefonkonferenzen gelten nicht als Sitzungen. Das Vergütungsreglement regelt die Höhe der Sitzungsgelder.

d) Spesen

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhalten keine pauschalen Spesenbeträge. Die Kosten für Übernachtungen am Sitzungsort und für Auslandsreisen werden von der Gesellschaft getragen.

e) Aktien und Optionen

Der Verwaltungsrat erhält im Rahmen der variablen Vergütung Aktien (siehe lit. b). Er nimmt an keinen Mitarbeitenden-Aktienbeteiligungsprogrammen teil. Er hat auch an keinen früheren Aktien-Optionenprogrammen teilgenommen.

f) Abgangsentschädigungen, Darlehen, Kredite, Vergünstigungen

Es sind keine Abgangsvergütungen vorgesehen. Darlehen und Kredite werden zu üblichen Marktbedingungen gewährt. Der Verwaltungsrat profitiert auch nicht von Vergünstigungen (Prämienrabatte etc.), wie sie den Helvetia-Mitarbeitenden zustehen.

2. Geschäftsleitung

Die Vergütung für die Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen:

a) Fixe Vergütung

Die Mitglieder der Geschäftsleitung erhalten eine vom Entschädigungsausschuss jährlich festgelegte feste Vergütung, die in bar ausbezahlt wird. Diese wird individuell und unter Berücksichtigung der oben erwähnten Kriterien festgesetzt und trägt der Funktion und Verantwortung des einzelnen Geschäftsleitungsmitgliedes Rechnung. Sie beinhaltet auch allfällige Kinder- oder Ausbildungszulagen und Dienstjubiläumsboni.

b) Variable Vergütung

Die variable Vergütung, deren Referenzwert 60 Prozent der festen Vergütung beträgt (CEO: 70 Prozent), ist in der definitiven Höhe von den folgenden drei Faktoren abhängig:

Individuelle Zielerreichung (20 Prozent der festen Vergütung): Dieser Referenzwert wird mit dem Erreichungsgrad der mit dem Vorgesetzten vorab vereinbarten persönlichen Ziele multipliziert. Das Ergebnis dieser Multiplikation wird dem Geschäftsleitungsmitglied in bar ausbezahlt. Die individuelle Zielsetzung eines Geschäftsleitungsmitgliedes kann quantitative und/oder qualitative Komponenten enthalten und richtet sich nach dessen operativer Verantwortung. Die individuelle Zielerreichung ist dem Geschäftsleitungsmitglied unabhängig vom allgemeinen Geschäftsverlauf geschuldet.

Die Vergütung der Geschäftsleitungsmitglieder setzt sich aus fixer und variabler Vergütung zusammen. Letztere ist von individueller Zielerreichung und vom Geschäftsgang abhängig.

◀

Geschäftsgangabhängige Vergütungskomponente (Referenzwert 20 Prozent der festen Vergütung): Diese auf die Erreichung des Jahresergebnisses referenzierte Vergütungskomponente wird mit dem Zielerreichungsgrad (zur Berechnung des Zielerreichungsgrades vgl. die nachfolgenden Ausführungen zum LTC, der Zielerreichungsgrad kann Werte zwischen 0 und 125 Prozent erreichen) multipliziert. Der so errechnete Betrag wird dem Geschäftsleitungsmitglied in bar ausbezahlt.

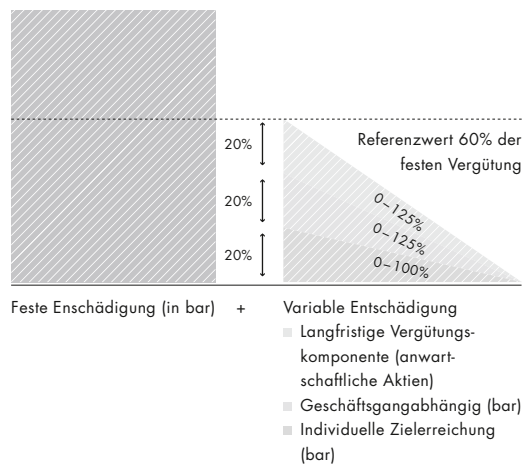
Langfristige geschäftsgangabhängige Vergütungskomponente (LTC; Referenzwert GL-Mitglied 20 Prozent, CEO 30 Prozent der festen Vergütung): Diese längerfristig ausgerichtete Vergütungskomponente wird ebenfalls mit dem Zielerreichungsgrad multipliziert. Im Unterschied zur geschäftsgangabhängigen Vergütungskomponente wird der so ermittelte Betrag dem Geschäftsleitungsmitglied nicht in bar entrichtet, sondern in Form eines anwartschaftlichen Anspruches auf eine entsprechende Anzahl Aktien. Der für die Umrechnung relevante Wert der Aktie berechnet sich auf der Grundlage des Durchschnitts der Börsenkurse der Helvetia Holding-Aktie von fünf aufeinanderfolgenden Handelstagen ab dem Tag der Bekanntgabe des Geschäftsergebnisses. Diese Anzahl Aktien wird nach drei Jahren ins Eigentum des Geschäftsleitungsmitgliedes übertragen, sofern sich in diesem Zeitraum nicht negative Entwicklungen eingestellt haben, deren Ursachen im Berichtsjahr gesetzt wurden und die auf das Verhalten des Geschäftsleitungsmitgliedes zurückzuführen sind. Bei Austritt des Geschäftsleitungsmitgliedes entfällt der anwartschaftliche Anspruch für alle drei Jahre. Die Bindung des Geschäftsleitungsmitgliedes an die langfristige Entwicklung der Gesellschaft wird dabei in zweifacher Hinsicht erreicht: Positive oder negative Kursentwicklung im Verlaufe der drei Jahre sowie die Möglichkeit zur rückwirkenden Kürzung der zugesprochenen Anzahl Aktien.

Ein Teil der variablen Vergütung wird in Aktien ausbezahlt. Diese gehen nach einer Frist von drei Jahren ins Eigentum des Geschäftsleitungsmitgliedes über.



Berechnung des Zielerreichungsgrades (geschäftsgangabhängige Komponente und LTC): Der Zielerreichungsgrad wird zur Bestimmung der geschäftsgangabhängigen sowie der langfristigen Vergütungskomponente herangezogen. Im Zusammenhang mit der Einführung der LTC wurden gleichzeitig die Kriterien konkretisiert, mittels

Vergütung Geschäftsleitung



derer die Zielerreichung und damit der Multiplikator für die geschäftsgangabhängige Vergütung aller Mitarbeitenden, der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrates bestimmt wird. Dieser Multiplikator wird vom Verwaltungsrat jeweils im 1. Quartal im Hinblick auf die Zielerreichung anhand der nachfolgenden Kriterien festgelegt und kann in einer Bandbreite von 0-125 Prozent schwanken. Die Beurteilung orientiert sich an:

- Gewinn: Referenzwert ist das jährlich ausgewiesene Periodenergebnis des Konzerns im Verhältnis zum strategischen Planwert.
- Wachstum: Referenzwert ist das im Geschäftsjahr erzielte Wachstum des Geschäftsvolumens in den betriebenen Branchen im Verhältnis zum relevanten Marktsegment.
- Risikoadjustierter Rendite: Bemessungsgrundlage ist die im Berichtsjahr erzielte Eigenkapitalrendite (ROE) im Verhältnis zu wichtigen branchenrelevanten Solvenzkenzahlen.
- Aktionärswert: Referenzwert ist der Aktienkursverlauf der Helvetia-Namenaktie im Vergleich zum Verlauf des DJ European Insurance SXIE (Index der europäischen Versicherungstitel).

Auch wenn die Bewertung der Zielerreichung im Rahmen einer Matrix vorgegeben ist, hat der Verwaltungsrat die Möglichkeit, in begründeten Situationen vom objektiv ermittelten Gesamt-Zielerreichungsgrad abzuweichen.

Der vom Verwaltungsrat abschliessend ermittelte Zielerreichungs- bzw. Ausschüttungsgrad wird

mit dem Zielwert der geschäftsgangabhängigen Vergütung der Mitarbeitenden aller Funktionsstufen (Prozentsatz der festen Vergütung) multipliziert. Zusammen mit dem Ergebnis der individuellen Zielerreichung bildet die so ermittelte geschäftsgangabhängige Komponente die variable Gesamtvergütung der Mitarbeitenden.

Für die LTC (Geschäftsleitungen Gruppe, Schweiz und Verwaltungsrat), die ebenfalls mit diesem Zielerreichungsgrad multipliziert wird, gelten die Einschränkungen, dass keine LTC ausgeschüttet wird, wenn der Zielerreichungsgrad unter 61 Prozent liegt, das Unternehmen insgesamt einen Verlust ausweist und/oder die Solvenzkenntzahlen ungenügend sind.

Diese variablen Vergütungskomponenten (individuelle, geschäftsgangabhängige und LTC) sind ein wesentliches Merkmal der Leistungskultur bei der Helvetia, wo in einer individuellen und gesamtheitlichen Sicht der Qualität und Quantität sowie der Verantwortung und Belastung in der Arbeit jedes einzelnen Mitarbeitenden gezielt Rechnung getragen wird. Die variablen Vergütungen werden in bar und lediglich bei der LTC in anwartschaftlichen Aktien ausbezahlt.

c) Spesen und Sachleistungen

Die Vergütung von Spesen ist schriftlich geregelt. Den Mitgliedern der Geschäftsleitung steht der Gebrauch eines Geschäftsautos der Helvetia zur Verfügung, das gegen ein vereinbartes Entgelt auch für Privatzwecke gebraucht werden kann. Andere geldwerte Sachleistungen des Arbeitgebers sind nicht vorgesehen.

d) Aktien und Optionen

Die Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe können freiwillig in einem für sie vorgesehenen Maximalumfang Aktien im Rahmen des Mitarbeitenden-Aktienprogrammes erwerben. Es gelten für sie die gleichen Bedingungen wie für alle Mitarbeitenden der Helvetia in der Schweiz (siehe dazu Ziff. 3). So profitieren auch sie von einem Rabatt von 16.038 Prozent, der wegen der jeweiligen dreijährigen Sperrung der Aktien gewährt wird. Es bestehen seit 2003 keine Aktien-Optionenprogramme mehr.

e) Abgangvergütungen und Kredite

Es sind keine Abgangvergütungen vorgesehen. Kredite werden zu üblichen Marktbedingungen gewährt.

f) Vorsorgeleistungen

Die vom Arbeitgeber an Vorsorgeeinrichtungen zu erbringenden Beiträge entsprechen den Reglementen. Es werden keine ausserordentlichen Leistungen erbracht.

Geschäftsleitungen Schweiz und Ausland

Für die Geschäftsleitung Schweiz gilt die gleiche Vergütungsregelung wie für die Gruppen-Geschäftsleitung. Die Geschäftsleitungen im Ausland werden nach lokalen, marktüblichen Vergütungssystemen entlohnt. Diese lokale Vergütung kann fixe und variable Lohnbestandteile beinhalten. Auf Gruppenstufe wird den lokalen Geschäftsleitungs-Mitgliedern zusätzlich ein auf einen Referenzwert von 10 Prozent der lokalen Basisvergütung bezogener geschäftsgangabhängiger Bonus in Aktien zugeteilt. Der Referenzwert wird ebenfalls mit dem Zielerreichungsgrad multipliziert. Dieser Gruppenbonus soll das Gruppenzugehörigkeitsgefühl bei den lokalen Geschäftsleitungen im Ausland fördern.

3. Mitarbeitende der Helvetia in der Schweiz: Aktienbeteiligungsprogramm

2005 wurde in der Schweiz ein Aktienbeteiligungsprogramm eingeführt, um die Mitarbeitenden an der Entwicklung der Helvetia zu beteiligen und ihre Verbundenheit zur Unternehmung zu stärken. So können vergünstigt Namenaktien der Helvetia Holding AG bezogen werden. Die Anzahl der angebotenen Aktien wird vom Verwaltungsrat mit Rücksicht auf das Geschäftsergebnis festgelegt und richtet sich nach der jeweiligen Funktion der Mitarbeitenden. Der Kaufpreis der Titel wird aufgrund eines durchschnittlichen Börsenkurses während fünf Handelstagen nach Bekanntgabe des Geschäftsergebnisses errechnet. Die Teilnahme an diesem Beteiligungsprogramm ist freiwillig. Die erworbenen Aktien unterliegen einer zwingenden Sperrfrist von drei Jahren und können dadurch von der Gesellschaft um einen Steuerfreibetrag von 16.038 Prozent vergünstigt abgegeben werden. Die Mitglieder der Geschäftsleitung können an diesem Programm ebenfalls teilnehmen, nicht aber der Verwaltungsrat. Das Aktienbeteiligungsprogramm gilt ebenfalls nicht für das Ausland.

Die Mitarbeitenden der Helvetia in der Schweiz können sich über ein Aktienbeteiligungsprogramm an der Entwicklung des Unternehmens beteiligen.

◀

A man in a dark suit, white shirt, and striped tie is seated at a dark wooden table. He is looking towards the right. On the table in front of him is a white cup of coffee on a saucer and a glass of water. The background is dark and out of focus.

Helvetia macht es Brokern einfach.

Broker-Qualitätsbarometer 2010



Das CHARTA-Qualitätsbarometer 2010 beurteilt die deutschen Versicherer aus Maklersicht: Helvetia Deutschland erhält vier von fünf Sternen für ihre umfassende Maklerbetreuung und ihre Produkte im Bereich Lebensversicherung und belegt damit jeweils den ersten Platz.

Broker sind wichtige Vertriebspartner der Helvetia. Ihre Bedürfnisse nach einfachen, verständlichen Produkten und einer umfassenden Betreuung werden stets berücksichtigt. Nicht umsonst glänzt die Helvetia bei unabhängigen Makler-Befragungen mit guten Noten.



Wir arbeiten mit anpassungsfähigen und überschaubaren Strukturen, effizient und effektiv, um unsere Kosten wettbewerbsfähig zu halten und uns als solide, leistungsfähige und ertragsstarke Gruppe weiter entwickeln zu können. Der Geschäftsverlauf im Berichtsjahr bestätigt unseren eingeschlagenen Kurs.

Geschäftsentwicklung

60	Gruppenergebnis
62	Geschäftsbereiche
63	Anlagegeschäft
65	Geschäftseinheiten
65	Schweiz
67	Deutschland
68	Italien
69	Spanien
71	Österreich
72	Frankreich
73	Aktive Rückversicherung

Geschäftsentwicklung

Mit einem Ergebnis von CHF 341.5 Mio. bestätigt die Helvetia ihre Gewinnkraft und schliesst die Strategieperiode mit einer erneuten Gewinnsteigerung ab. Das Ergebnis wurde unterstützt durch dynamisches Wachstum, einen guten Schadenverlauf und solide Anlageerträge. Schwächend wirkte hingegen der starke Franken.

Gruppenergebnis

Das Geschäftsjahr 2010 zeichnete sich durch eine kontinuierliche Entwicklung bei Gewinn und Geschäftsvolumen aus. So konnte das Jahresergebnis um 4.5 Prozent auf CHF 341.5 Mio. gesteigert werden, und auch das Wachstum hat sich weiterhin dynamisch entwickelt. Zusätzlich konnte zum Ende der Strategieperiode mit dem Kauf der Alba und Phenix nochmals ein wichtiger Impuls für die Zukunft gesetzt werden. Das Ergebnis wird erneut von soliden technischen Resultaten im Leben- wie auch Nicht-Lebengeschäft getragen, welche 2010 von zusätzlichen Effizienzgewinnen profitierten. Auch die Kapitalanlagen konnten trotz Tiefzinsumfeld und Frankenstärke mit einer direkten Rendite von 3.0 Prozent wiederum einen robusten Beitrag zum Gesamterfolg beisteuern. Um die strategische und finanzielle Flexibilität zu erhöhen, wurde im zweiten Semester eine nachrangige Anleihe über CHF 300 Mio. am CHF-Markt platziert. Die Eigenkapitaldecke hat sich dadurch um 7.8 Prozent auf CHF 3 457.6 Mio. erhöht. Wie schon im Vorjahr sind sowohl das Ergebnis als auch das Wachstum

breit abgestützt. So haben alle Einheiten ausser Spanien, welches noch immer unter den konjunkturellen Bedingungen leidet, zum Volumenwachstum beigetragen, und alle Ländermärkte haben die Strategieperiode 2007–2010 profitabel abgeschlossen. Die Ergebnisbeiträge der Auslandseinheiten wurden durch die Umrechnung in die starke Konzernwährung jedoch gedämpft.

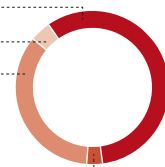
Starke Wachstumsdynamik

Mit einem währungsbereinigten Volumenzuwachs von 5.3 Prozent bestätigt die Helvetia ihr strategisches Ziel, nachhaltig zu wachsen. Dabei konnten das Leben- und Nicht-Lebengeschäft mit je 5.6 Prozent gleichermassen dynamisch zulegen. Demgegenüber hatte die aktive Rückversicherung, die den Grossteil ihrer Prämien in Fremdwährungen fakturiert, einen währungsbedingten Volumenschwund von 4.6 Prozent zu verzeichnen. Zum Lebenswachstum haben alle Märkte beigetragen, wobei der stärkste Anstieg mit 22.5 Prozent in Deutschland zu verzeichnen war. Das erzielte Lebenswachstum von 5.6 Prozent wurde praktisch vollständig organisch erwirtschaftet, lediglich 0.1 Prozent davon wurden von der in der Schweiz

Geschäftsvolumen

	Wachstum %	2010	2009
in Mio. CHF	in Originalwährung (OW)		
Bruttoprämien Leben	8.9	3 896.1	3 676.5
Depoteinlagen Leben	-23.6	283.5	408.6
Bruttoprämien Nicht-Leben	5.6	2 344.4	2 383.4
Direktes Geschäftsvolumen	5.6	6 524.0	6 468.5
Aktive Rückversicherung	-4.6	231.4	242.5

Geschäftsvolumen	5.3	6 755.4	6 711.0
-------------------------	------------	----------------	----------------



akquirierten Phenix Leben beigesteuert. Das Wachstum in Nicht-Leben wurde zu 4.0 Prozent organisch erwirtschaftet; weitere 1.6 Prozent wurden durch die im Berichtsjahr neu zur Gruppe gestossenen Nicht-Lebengesellschaften in der Schweiz sowie die erstmals für ein volles Jahr berücksichtigte Helvetia S.A. (vormals CEAT) erbracht. Auch im Nicht-Lebenssegment trugen alle Einheiten zum Wachstum bei. Einzige Ausnahme bildet Spanien mit einem rezessionsbedingten Rückgang von 2.5 Prozent, während Italien mit einem um 19.1 Prozent höheren Volumen den Wachstumsmotor darstellt. Damit konnte die Strategieperiode 2007–2010 wachstumsstark abgeschlossen werden, obwohl der Volumenausweis in Konzernwährung aufgrund der Frankenstärke deutlich gedämpft wurde: In CHF wurde ein Gesamtwachstum von 0.7 Prozent erzielt, im Nicht-Lebengeschäft ist das CHF-Wachstum mit 1.6 Prozent rückläufig. Die in den Tabellen ausgewiesenen Wachstumsraten sind in Originalwährung (OW).

Nachhaltiger Geschäftsverlauf

Die Versicherungstechnik überzeugte im Berichtsjahr mit kontinuierlich guten Resultaten in den Bereichen Leben und Nicht-Leben. Auch das Ergebnis aus Kapitalanlagen, an welchem Aktionäre wie auch Kunden in Form von Überschüssen partizipieren, ist mit CHF 1 133.5 Mio. abermals solide. Dies dank einer vorsichtigen Anlagestrategie und der zeitnahen Absicherung der Fremdwährungs- und Aktienbestände, die negative Effekte der Frankenstärke auf das Anlageergebnis weitestgehend auffangen konnten. Aus der Kombination der robusten Anlagetätigkeit und dem nachhaltig guten technischen Verlauf resultierte – angesichts der weiterhin schleppenden Konjunkturerholung und der anspruchsvollen Bedingun-

gen auf den Finanzmärkten – ein erfreuliches Lebensresultat von CHF 108.5 Mio., das den Vorjahreswert um 6.4 Prozent übertrifft. Auch im Nicht-Lebenbereich wird mit CHF 177.4 Mio. (Vorjahr: CHF 216.3 Mio.) wieder ein robustes Ergebnis ausgewiesen. Der Rückgang zum Vorjahr ist dabei grösstenteils auf eine veränderte Schadenstruktur mit weniger Grossschäden und Naturkatastrophen zurückzuführen, wodurch insgesamt deutlich weniger Schadenaufwand an die Rückversicherer weitergegeben werden konnte als in der Vorperiode. So liefert die Netto Combined Ratio mit 94.1 Prozent ein wiederholt sehr gutes Nicht-Lebensresultat. Neben einem ausgezeichneten Schadenverlauf haben dazu auch weitere Effizienzgewinne beigetragen, welche sich im Kostensatz von 29.7 Prozent widerspiegeln. Damit wurde auch die strategische Ambition, den Gruppenkostensatz unter 30 Prozent zu bringen, erfüllt. Der Bereich «Übrige Tätigkeiten» (Helvetia Holding, Finanzierungsgesellschaften, Rückversicherung, Corporate Center) liegt vor allem aufgrund von Währungseffekten und höheren Anlageerträgen um CHF 47.1 Mio. deutlich über dem Vorjahreswert. Dieser Währungseffekt wird im Eigenkapital mit umgekehrten Vorzeichen jedoch teilweise neutralisiert.

Unverändert solide Kapitalbasis

Mit diesem insgesamt sehr guten Ergebnis konnte die Helvetia auch ihre solide Kapitalposition gegenüber dem Vorjahr bewahren. Jedoch zeichnet sich der tiefe Euro stark in der Währungsreserve ab und senkt, gemeinsam mit der Ausrichtung der letztjährigen Dividende, das Aktionärskapital (Eigenkapital vor den neuen Vorzugspapieren) leicht von CHF 3 208.4 Mio. zu Jahresbeginn auf CHF 3 157.6 Mio. Angesichts dieser starken Kapitalbasis ist die auf dem Aktionärskapital basierende Eigenkapitalrendite von 10.7 Prozent sehr erfreulich. Unter Berücksichtigung der dem Eigenkapital zugewiesenen Nachranganleihe von CHF 300 Mio. ist das Eigenkapital gegenüber dem Vorjahr um 7.8 Prozent auf CHF 3 457.6 Mio. angestiegen. Darüber hinaus ist die Solvenz I mit 220 Prozent seit Jahresbeginn stabil. Die erstklassige Kapitalausstattung bestätigte sich auch im wiederholten «A–»-Rating von Standard & Poor's. Damit erweist sich die Helvetia einmal mehr als zuverlässige Partnerin.

Die Versicherungstechnik überzeugte mit kontinuierlich guten Resultaten in den Bereichen Leben und Nicht-Leben.

Ergebniskennzahlen der Gruppe

	2010	2009
in Mio. CHF		
Leben	108.5	102.0
Nicht-Leben	177.4	216.3
Übrige Tätigkeiten	55.6	8.5
Periodenergebnis	341.5	326.8

Mit einem Wachstum von je 5.6 Prozent sowohl im Leben- als auch im Nicht-Lebengeschäft zeigte die Helvetia 2010 einmal mehr eine dynamische Entwicklung.

Geschäftsbereiche

Wachstumsstarkes Lebengeschäft

Nach dem akquisitorisch getriebenen markanten Volumenanstieg im Vorjahr verzeichnete das Lebengeschäft 2010 einen erfreulich dynamischen, vorwiegend organischen Volumenzuwachs um CHF 94.5 Mio. oder 5.6 Prozent in Originalwährung. Diese Volumen wurden zu einem grossen Teil im Schweizer Geschäft generiert, wo sich vor allem hohe Zuflüsse im Kollektivgeschäft in einem guten Wachstum von insgesamt 4.8 Prozent niederschlugen. Aber auch Italien, Spanien und Österreich haben in erfreulichem Umfang zu diesem Plus beigetragen. In Deutschland haben die starke Nachfrage nach traditionellen Versicherungen im Einzel- und Kollektivgeschäft, aber auch der Erfolg mit Unit-linked-Versicherungen, das Geschäft in Originalwährung sogar um hervorragende 22.5 Prozent ansteigen lassen. Akquisitionen beeinflussten das Lebengeschäft im vergangenen Jahr nur unwesentlich mit insgesamt 0.1 Prozent. Mit dieser Entwicklung erwies sich das Lebengeschäft strategiekonform als Wachstumsmotor der Gruppe.

Die Volumen des generierten Neugeschäftes sind erfreulich stabil geblieben. Der Wachstumstrend setzt sich damit nachhaltig fort. Trotz der weiter sinkenden Zinsen und des starken Schweizerfrankens ist der Embedded Value gegenüber dem Jahresende um CHF 34 Mio. angestiegen. Weiterführende Informationen zur Embedded Value-Entwicklung sind ab Seite 210 angeführt.

Profitables Nicht-Lebengeschäft

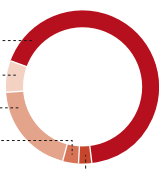
Das Nicht-Lebengeschäft wuchs in einem konjunkturell immer noch schwierigen Umfeld mit

währungsbereinigten 5.6 Prozent beachtlich. Davon entfallen 4.0 Prozent auf organisches Wachstum und 1.6 Prozent auf Akquisitionen. Diese schlagen sich in den Wachstumsraten der Schweiz und Frankreichs nieder: Leistungen und Prämien der in 2009 akquirierten Helvetia S.A. wurden erstmals für alle 12 Monate berücksichtigt, während die Ergebnisse der in 2010 neu erworbenen Gesellschaften Alba und Phenix in der Schweiz bislang nur für zwei Monate konsolidiert wurden. Mit Ausnahme der Transportsparte, die bedingt durch allgemein rückläufige Transportvolumen einen Prämienrückgang zu verzeichnen hatte, entwickelten sich alle Branchen deutlich positiv. Das erzielte organische Wachstum wurde vor allem von Italien getragen, wo neue Agenten und Vertriebswege zu einem Plus von 19.1 Prozent führten. Die Schweiz, Deutschland und Österreich trugen ebenfalls zum Wachstum bei, während Spanien weiterhin von der schwachen lokalen Konjunktur betroffen blieb.

Der technische Verlauf des Nicht-Lebengeschäftes ist weiterhin erfreulich. Dies kommt in der Combined Ratio von 94.1 Prozent zum Ausdruck, die netto zwar über dem hervorragenden Vorjahresniveau (91.3 Prozent), jedoch im Zielkorridor liegt, und auch im Mehrjahresvergleich überzeugt. Diese Entwicklung ist auf den leicht erhöhten Schadensatz zurückzuführen, der mit 64.4 Prozent insgesamt gut ausfällt und die hohe Portfolioqualität sowie die profitable Portfoliozusammensetzung unterstreicht. Der leichte Anstieg der Schadenquote ist Folge einer grösseren Anzahl mittelgrosser Schäden im Eigenbehalt. Insbesondere Spanien, Deutschland und Österreich waren 2010 von Unwettern und Grossschäden betroffen.

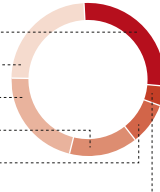
Geschäftsvolumen Leben

	Wachstum %	2010
in Mio. CHF	in OW	
Schweiz	4.8	2 832.7
Deutschland	22.5	274.9
Italien	3.7	821.8
Spanien	5.2	134.7
Österreich	4.6	115.5
Total	5.6	4 179.6



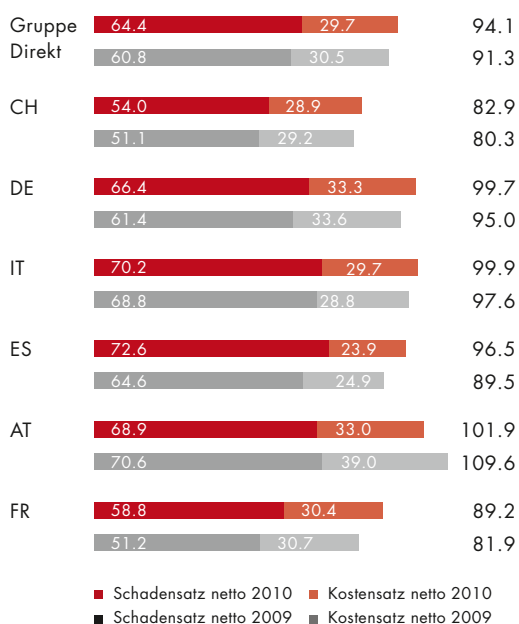
Geschäftsvolumen Nicht-Leben

	Wachstum %	2010
in Mio. CHF	in OW	
Schweiz	1.5	638.6
Deutschland	1.1	559.5
Italien	19.1	499.9
Spanien	-2.5	339.1
Österreich	4.6	204.6
Frankreich	33.6	102.7
Total	5.6	2 344.4



Combined Ratio

in %



fen, die nicht an die Rückversicherung zediert werden konnten. Die Brutto Combined Ratio liegt mit starken 89.5 Prozent auch im Berichtsjahr auf dem ausgezeichneten Niveau der Vorjahre. Dank gruppenweiter Effizienzprogramme konnten die Verwaltungskosten in fast allen Ländermärkten reduziert und damit der Verwaltungskostensatz um weitere 0.5 Prozentpunkte gesenkt werden. Trotz der kompetitiven Marktsituation gelang es in vielen Märkten, auch den Vertriebskostensatz zu senken. Der Kostensatz unterschreitet damit strategiekonform die 30-Prozent-Marke und liegt mit 29.7 Prozent 0.8 Prozentpunkte unter dem Vorjahr.

Übrige Tätigkeiten

Der Geschäftsbereich «Übrige Tätigkeiten» wurde deutlich vom starken Franken beeinflusst. Das Ergebnis dieses Geschäftsbereiches liegt mit CHF 55.6 Mio. deutlich über dem Vorjahr. Während der Ergebnisbeitrag der Rückversicherung durch die schwachen Euro und US-Dollar geschmälert wurde, entstanden hohe Währungsgegewinne auf den in diesem Segment ausgewiesenen Anlagefonds.

Anlagegeschäft

Das Anlagejahr 2010 war herausfordernd und anspruchsvoll. Während sich die Weltwirtschaft schneller als erwartet aus der Rezession löste, belasteten die Schuldenkrise in Europa und die Arbeitslosigkeit in den USA die Märkte. Die Notenbanken hielten die Zinsen auf tiefem Niveau. Im dritten Quartal fielen die Renditen der 10-jährigen Bundesobligationen in der Schweiz auf gut ein Prozent. Gleichzeitig kam es aber im Staatsanleihssegment zu markanten Zinsaufschlägen. Die Aktienmärkte entwickelten sich unauffällig, jedoch sank der Euro gegenüber dem Schweizerfranken auf ein historisches Tief, und der Dollar fiel unter die 1 Franken-Grenze. Vor diesem Hintergrund hat die Helvetia wiederum ein ansprechendes Anlageergebnis erwirtschaftet.

Bewährte Anlagetaktik

In diesem Marktumfeld hat sich die in den vergangenen Jahren entwickelte und implementierte Währungsabsicherungspolitik bewährt. Helvetia besitzt aufgrund der internationalen Diversifikation ihres Schweizer Anlageportfolios namhafte Euro- und Dollarbestände. Wegen der zunehmenden Währungsvolatilität und in der festen Überzeugung, dass ein Investor längerfristig für die Übernahme von Wechselkursrisiken nicht entschädigt wird, sichert die Helvetia diese Bestände im Schnitt deutlich über 80 Prozent ab. Auf den genannten Fremdwährungseingagements betrug der Basisverlust insgesamt CHF 351 Mio., dieser konnte jedoch durch den Gewinn auf den Hedgepositionen kompensiert werden.

Die Anlagestruktur blieb im Berichtsjahr stabil: Mit 57 Prozent stellten Anleihen die bedeutendste Anlageklasse dar, gefolgt von Liegenschaften und Hypotheken. Die hohe Qualität des Anleihebestandes hat sich bestätigt. Der Anteil der mindestens mit einem A-Rating versehenen Titel liegt unvermindert bei hohen 97 Prozent, wobei 88 Prozent des Portfolios weiterhin AA oder höher bewertet sind. Engagements in italienischen (CHF 740 Mio.) und spanischen (CHF 300 Mio.) Staatsanleihen dienen der Bedeckung der Versicherungsverpflichtungen in diesen Ländermärkten. Die weiteren Engagements von CHF 92 Mio. in den sogenannten PIIGS-Staaten sind – bezogen auf den gesamten Anlagebestand von CHF 33.6 Mia. – gering.

Vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Herausforderungen im Berichtsjahr hat sich die Anlagetaktik der Helvetia bewährt.

Das Resultat aus Anlagen ist insgesamt gut und wird von attraktiven Immobilienerträgen und soliden Zinseinnahmen getragen.

Ansprechende Anlageerträge

Die Helvetia erzielte 2010 eine direkte Rendite von 3.0 Prozent (Vorjahr: 3.2 Prozent). Für diesen Rückgang sind nur zu einem Teil die rückläufigen Zinsen auf Neugeldanlagen verantwortlich. Ebenso zu dieser Entwicklung beigetragen haben die in CHF umgerechneten tieferen Anlageerträge der Geschäftseinheiten: Durch die Abwertung des Euros gegenüber dem CHF resultiert aus der Um-

rechnung in die Konzernwährung ein Minderertrag von CHF 40 Mio. gegenüber dem Vorjahr. Die Performance erreichte 2.9 Prozent und liegt vor allem aufgrund markant tieferer Aktienrenditen 1.9 Prozentpunkte unter dem Vorjahr. Verglichen mit einschlägigen Indices ist dies ein gutes Gesamtergebnis, das von attraktiven Immobilienerträgen, soliden Zinseinnahmen auf Hypotheken, Obligationen und Darlehen getragen wird.

Kapitalanlagestruktur

	2010	Anteile in %
in Mio. CHF		
Verzinsliche Wertpapiere	19 276.6	57%
Aktien	1 327.3	4%
Anlagefonds, Alternative Anlagen, Derivate	972.7	3%
Hypotheken	3 318.2	10%
Darlehen	1 491.1	5%
Liegenschaften für Anlagezwecke	4 479.5	13%
Geldmarktinstrumente, Assoziierte Unternehmen	835.6	2%
Anteilgebundene Anlagen	1 886.1	6%
Total Kapitalanlagen	33 587.1	100%

Performance der Kapitalanlagen auf Rechnung und Risiko der Gruppe

	2010	2009
in Mio. CHF		
Zins- und Dividendertrag	764.7	799.9
Mietertrag	245.3	247.0
Laufender Ertrag	1 010.0	1 046.9
Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen	112.3	83.8
Gewinne und Verluste auf Liegenschaften	6.7	-10.9
Gewinne und Verluste	119.0	72.9
Aufwand für die Anlageverwaltung und übrige Erträge	-78.4	-77.7
Ergebnis aus Kapitalanlagen	1 050.6	1 042.1
Veränderung der im Eigenkapital berücksichtigten nicht realisierten Gewinne und Verluste	-127.8	383.2
Gesamtergebnis aus Kapitalanlagen	922.8	1 425.3
Durchschnittlicher Anlagebestand	31 441.5	30 118.0
Direkte Rendite	3.0%	3.2%
Anlageperformance	2.9%	4.8%

Geschäftseinheiten

Die Geschäftseinheiten der Helvetia Gruppe verzeichneten 2010 wiederholt solide Resultate. Die Einheiten weisen – angesichts der nach wie vor angespannten konjunkturellen Bedingungen in einigen Auslandsmärkten – in Originalwährung sehr erfreuliche Volumina aus. Spürbaren Einfluss auf die Länderergebnisse nahm im Berichtsjahr insbesondere der schwache Euro, der einerseits das in Schweizerfranken ausgewiesene Wachstum deutlich dämpfte und andererseits bei der Umrechnung der ausländischen Einheiten in die Konzernwährung die in Schweizerfranken ausgewiesenen Länderergebnisse um etwa zehn Prozent schmälerte.

Die Schadenbelastung im Nicht-Lebengeschäft ist im Vergleich zum Vorjahr stabil. Da jedoch nur wenige Grossschäden zu verzeichnen waren, die volumenbedingt unter die Rückversicherungsdeckung fallen, ist der Eigenbehalt der Helvetia Gruppe verhältnismässig höher ausgefallen als im Jahr 2009. Der Netto-Schadensatz der Gruppe liegt daher um 3.4 Prozentpunkte über dem ausgezeichneten, praktisch stabilen Bruttowert von 61.0 Prozent. Die unterliegende Ertragskraft der Ländersegmente ist damit unverändert solide.

Schweiz

Helvetia Schweiz schloss das Berichtsjahr 2010 erfolgreich ab. Mit einem Zuwachs von 4.2 Prozent auf ein Gesamtvolumen von CHF 3 471.3

Mio. wurde der Wachstumskurs im Jahr 2010 unverändert fortgesetzt. Im vierten Quartal konnte mit der Akquisition der Alba und der Phenix Versicherungen zudem ein wesentlicher strategischer Schritt vollzogen werden. Der Schweizer Markt ist stark konsolidiert, und nur selten bieten sich Gelegenheiten, Portfolios oder ganze Gesellschaften zu übernehmen. Insbesondere das profitable Schweizer Nicht-Lebengeschäft wird mit dieser Übernahme deutlich ausgebaut: Auf Jahresbasis wird mit einer Steigerung des Volumens von 25 Prozent gerechnet. Für 2010 beträgt der anteilige Wachstumsbeitrag 0.4 Prozent. Das Jahresergebnis ist gekennzeichnet von ausgezeichneten versicherungstechnischen Resultaten, soliden Anlageerträgen und weiteren Effizienzsteigerungen. Der Ergebnisbeitrag liegt mit CHF 191.5 Mio. erneut auf sehr erfreulichem Niveau (Vorjahr: CHF 194.9 Mio.).

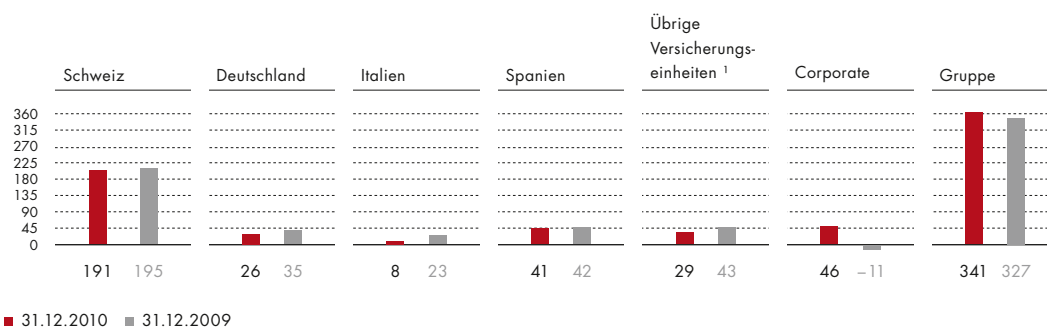
Lebengeschäft wachstumsstark

Im Lebengeschäft konnte wiederum ein deutliches Wachstum erzielt werden. Das Geschäftsvolumen beläuft sich insgesamt auf CHF 2 832.7 Mio., was gegenüber dem Vorjahr einem Plus von 4.8 Prozent entspricht. Haupttreiber für diese erfreuliche Entwicklung ist das organische Wachstum im Kollektivgeschäft, das um 6.9 Prozent zulegte. Die periodischen Prämien in Kollektiv-Leben belaufen sich auf CHF 958.2 Mio. und verzeichnen damit gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von 3.5 Prozent. Bei den Einmaleinlagen, die auch die Transferbewegungen der Neu-

Schweiz



Segmentergebnisse nach Steuern



¹ Das Segment beinhaltet die Länder Österreich, Frankreich sowie die Rückversicherung

kundenzugänge enthalten, konnten die Prämien gegenüber der Vergleichsperiode sogar um 10.0 Prozent auf CHF 1 134.4 Mio. gesteigert werden. Diese starken Zahlen belegen die ausgezeichnete Reputation der Helvetia und bestätigen den eingeschlagenen Weg: die konsequente Ausrichtung auf kleine und mittlere Unternehmen, die Beteiligung als Netzwerkpartner am «Generali Employee Benefit Program» sowie die Kooperation mit dem Verband Schweizerischer Kantonalbanken. Damit konnte der Trend der vergangenen Jahre fortgesetzt und die Position als Nummer drei in dieser Sparte bestätigt werden.

2010 wurden zwei attraktive kapitalbildende Tranchenprodukte im Einzel-Lebengeschäft mit einem Volumen von je CHF 50 Mio. lanciert. Diese fanden reissenden Absatz und waren vorzeitig ausverkauft. Im klassischen Einzel-Lebengeschäft wurden die Vorjahresvolumen der Einmalanlagen nur knapp verfehlt, während die periodischen Prämien sogar um 1.5 Prozent zulegen. Das anteilgebundene Geschäft entwickelte sich dem Markttrend folgend rückläufig. Für das Jahr 2011 sind wiederum attraktive Tranchenprodukte in Planung. Sie binden vergleichsweise weniger Aktionärskapital, bei gleichzeitig höherem Gewinnpotenzial für die Kunden.

Nicht-Lebengeschäft anhaltend profitabel

Im Nicht-Lebengeschäft waren die Versicherer über alle Branchen hinweg weiterhin mit einem harten Wettbewerb konfrontiert. Dennoch gelang es Helvetia – organisch sowie unterstützt durch die beiden Akquisitionen –, auch hier deutlich zuzulegen. Die Prämien konnten um 1.5 Prozent auf CHF 638.6 Mio. gesteigert werden (Nicht-Lebenwachstum ohne Alba / Phenix: +0.3

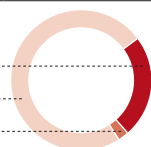
Prozent). Zu diesem Zuwachs trugen mit Ausnahme der volumenmässig weniger bedeutenden Transportsparte alle Branchen bei. Mit einem Schadensatz von 54.0 Prozent (Vorjahr: 51.1 Prozent) reiht sich das Schadenjahr 2010 nahtlos in die schadenarmen Vorperioden ein. Grössere Schadenereignisse blieben aus. Durch weitere Effizienzsteigerungen in der Administration konnte auch der Kostensatz um weitere 0.3 Prozentpunkte auf 28.9 Prozent gesenkt werden. Zusammengefasst resultiert dies in einer Netto Combined Ratio von abermals ausgezeichneten 82.9 Prozent.

Schweizer Ambition

In den vergangenen vier Jahren konnten im Heimmarkt ein gesundes, überdurchschnittliches Wachstum erzielt und nachhaltige Ergebnisbeiträge erwirtschaftet werden. Dieser erfreulichen Entwicklung konnte selbst die Finanz- und Wirtschaftskrise nichts anhaben. Mit Januar 2011 ist die Helvetia in eine neue Strategieperiode gestartet. Die neue Strategie «H2015+» wird Helvetia Schweiz ihrer Vision «Spitze bei Wachstum, Rentabilität und Kundentreue» noch ein weiteres Stück näherbringen und enthält die Ambition, die Top-Marktposition deutlich zu verbessern. Die neue Strategie ist unterlegt mit einem Bündel von insgesamt 13 strategischen Initiativen. Unmittelbar steht die Integration der akquirierten Versicherungsunternehmen Alba und Phenix im Vordergrund. Zudem wird sich Helvetia in Zukunft noch stärker an den Bedürfnissen ihrer Kunden ausrichten, ihre Prozesse weiter vereinfachen und in der Leben-Sparte den Eigenkapital-Einsatz weiter optimieren.

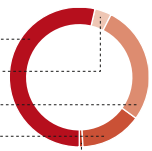
Geschäftsvolumen Schweiz Leben

	Wachstum %	2010
in Mio. CHF	in OW	
Einzel	-0.3	675.8
Kollektiv	6.9	2 092.6
Anteilgebunden	-6.6	64.3
Total	4.8	2 832.7



Geschäftsvolumen Schweiz Nicht-Leben

	Wachstum %	2010
in Mio. CHF	in OW	
Sach	0.3	345.1
Transport	-9.5	24.7
Motorfahrzeug	4.1	177.4
Haftpflicht	3.4	90.2
Unfall/Kranken	100.0	1.2
Total	1.5	638.6



Deutschland

Helvetia Deutschland konnte ihre Stellung am Markt sehr gut behaupten. Sie erzielte Bruttoprämien in der Höhe von CHF 834.4 Mio. Dies entspricht in Originalwährung einem Zuwachs von 7.2 Prozent (in CHF Wechselkursbedingt: -2.6 Prozent). Positiv wirkten sich weitere Kostenreduktionen und ein wieder höherer Anlageertrag auf das Ergebnis aus, schwächend fiel insbesondere die marktweit erhöhte Schadenbelastung durch Wettereinflüsse ins Gewicht, die aufgrund der relativ geringen Ereignis-Schadenhöhen nur zu einem kleinen Teil unter die Rückversicherungsdeckung fiel. Gesamthaft liegt der Ergebnisbeitrag des deutschen Geschäftes mit CHF 26.2 Mio. nicht zuletzt auch Wechselkursbedingt um etwa ein Viertel unter dem Vorjahr.

Lebengeschäft wächst dynamisch

Das Lebengeschäft hat sich 2010 weiterhin sehr stark entwickelt. Mit einem Geschäftsvolumen von CHF 274.9 Mio. konnte in Originalwährung ein markanter Zuwachs von 22.5 Prozent (in CHF: 11.2 Prozent) erzielt werden, der sich deutlich positiv von der allgemeinen Marktentwicklung abhebt. Dazu beigetragen hat die marktgerechte, ausgebaute Produktpalette, die das gestiegene Bedürfnis der Kunden nach Sicherheit und Absicherung ihres erwirtschafteten Vermögens fokussiert. Mit der Einführung des Sicherungsguthabens bei der erfolgreichen Produktlinie «CleVesto Allcase» zeichnen sich auch beim anteilgebundenen Geschäft mit einem deutlichen Plus von 21.7 Prozent wieder neue Wachstumsimpulse ab. Der gesamthaft erzielte Volumenzuwachs stammt vorwiegend aus dem Geschäft mit Einmalbeiträgen, welche sich mehr als verdoppelt haben und auch das Wachstum im Kollektiv-

geschäft positiv beeinflussen. Aber auch das Geschäft gegen laufende Beitragszahlung ist entgegen dem Markttrend angestiegen. Zur Stützung des hohen Wachstumsniveaus werden die neuen Produktlinien weiter ausgebaut.

Nicht-Lebengeschäft ist gut unterwegs

Im Nicht-Lebengeschäft konnte mit einem Zuwachs des Geschäftsvolumens um 1.1 Prozent in Originalwährung (in CHF: -8.2 Prozent) wieder ein über dem Markt liegendes Ergebnis erreicht werden. Das damit erzielte Volumen beläuft sich auf CHF 559.5 Mio. Das Wachstum stammt vorwiegend aus der Sachversicherung, wo einige grosse Kundenverbindungen neu gewonnen bzw. ausgebaut werden konnten. Konjunkturbedingt rückläufig war auch 2010 das Transportgeschäft. Die innovative Ausrichtung des Produktangebotes zur Fortsetzung des Wachstumskurses der Helvetia Deutschland wurde 2010 weiter forciert. So wurden beispielsweise neue Nischenprodukte eingeführt und eine neue Vermarktungsstrategie für die Motorfahrzeugversicherung entwickelt. Mit der Allgemeinen Rechtsschutzversicherungs AG (ARAG) wurde eine vertriebliche Zusammenarbeit auf dem deutschen Markt vereinbart. Die Kooperation bezieht sich auf die wechselseitige Vermittlung von Rechtsschutz-, Kraftfahrt- und Schutzbriefgeschäft der beiden Unternehmen.

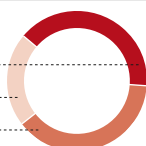
Der Schadenverlauf wurde aufgrund der lang anhaltenden kalten Witterung zu Beginn und am Ende des Jahres durch zahlreiche Frost- und Unfallschäden geprägt, zudem wirkten sich der Sturm «Xynthia» und etliche Brandereignisse belastend aus. Trotzdem beträgt der Brutto-Schadensatz sehr gute 61.3 Prozent und liegt damit

Deutschland



Geschäftsvolumen Deutschland Leben

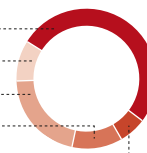
in Mio. CHF	Wachstum %		2010
	in CHF	in OW	
Einzel	2.8	110.0	
Kollektiv	93.7	58.9	
Anteilgebunden	21.7	106.0	



Total 22.5 274.9

Geschäftsvolumen Deutschland Nicht-Leben

in Mio. CHF	Wachstum %		2010
	in CHF	in OW	
Sach	4.8	288.3	
Transport	-6.4	51.5	
Motorfahrzeug	0.9	119.3	
Haftpflicht	-6.7	64.9	
Unfall/Kranken	-0.3	35.5	



Total 1.1 559.5

Italien



nur knapp über dem Vorjahreswert von 60.0 Prozent. Durch das weitgehende Ausbleiben von Grossschadenereignissen konnten jedoch weniger Schäden an Rückversicherer übertragen werden. Dies führte zu einer vergleichsweise hohen Belastung im Eigenbehalt. Der Schadensatz nach Rückversicherung liegt damit netto rund 5.0 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert. Der Verwaltungskostensatz konnte dagegen durch die Realisierung von Einsparungen um weitere 0.2 Prozentpunkte reduziert werden, und auch der Vertriebskostensatz verminderte sich trotz der Zunahme an provisionsintensivem Geschäft um 0.1 Prozentpunkte. Die Netto Combined Ratio liegt daher mit gesamthaft 99.7 Prozent spürbar über dem Vorjahr, wogegen sie sich brutto mit 93.1 Prozent kaum veränderte.

Erfolge bilden zukünftiges Fundament

Nach der erfolgreichen Umsetzung der Strategie 2007–2010 wird sich Helvetia Deutschland künftig konsequent den Zielen der neuen Strategie «H2015+» zuwenden. Mit Produkteinnovationen, der Modernisierung der bestehenden Produktpalette und vertriebsstärkenden Massnahmen soll die gute Marktstellung weiter gefestigt und durch die Straffung der Organisationsstruktur die Effizienz weiter verbessert werden. Gute Bewertungen bei unabhängigen Marktvergleichen bestätigen das Engagement, die Bedürfnisse von Kunden und Partnern täglich in den Mittelpunkt zu stellen: Beim «CHARTA-Qualitätsbarometer 2010» belegte die Helvetia durchwegs ausgezeichnete Platzierungen mit zwei ersten Plätzen in den Teilbereichen «Maklerbetreuung» und «Produkte» (jeweils Leben). Dies ist Teil des Bestrebens, höchste Qualität zu bieten und eine hohe Kundenbindung zu erlangen.

Italien

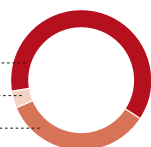
Die italienischen Einheiten verzeichneten 2010 ein Geschäftsvolumen in Höhe von CHF 1 321.7 Mio. Dies entspricht einem Plus von 9.1 Prozent in Originalwährung (in CHF wechselkursbedingt: –0.9 Prozent). Der deutliche Zuwachs ist primär auf den Ausbau des Vertriebsnetzes zurückzuführen. 2010 konnten wiederum zahlreiche neue Agenten gewonnen und weitere «Insurance Corners» in den wichtigsten ENI-Produktions- und Verwaltungszentren eröffnet werden. Auch die Verkaufszahlen der Kooperation mit der Banco di Desio überzeugen mit einem Zuwachs von rund 5 Prozent. Wie sich bereits zum Halbjahr abzeichnete, liegt der Ergebnisbeitrag des italienischen Ländermarktes mit CHF 8.3 Mio. unter Vorjahr. Dies ist teilweise wechselkursbedingt und insbesondere auf reduzierte Anlageerträge im Leben- sowie eine erhöhte Netto-Schadenbelastung im Nicht-Lebengeschäft zurückzuführen. Die Entwicklung des Brutto-Schadensatzes ist hingegen sehr positiv.

Wachstum im Lebengeschäft

Das Lebengeschäft erreichte mit einem Wachstum von 3.7 Prozent in Originalwährung (in CHF: –5.8 Prozent) ein Geschäftsvolumen von CHF 821.8 Mio. Die Hauptstütze dieses Zuwachses war das klassische Lebensversicherungsgeschäft mit knapp 30 Prozent, während das Depotvolumen, aufgrund einer angestrebten strukturellen Veränderung im Produktmix, stark rückläufig war. Zum erwirtschafteten Geschäftsaufkommen hat die 2008 erworbene «Chiara Vita» mit einem Volumen von rund 500 Mio. Euro einen sehr erfreulichen Beitrag geleistet. Dies entspricht einem

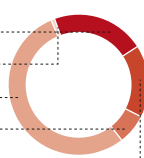
Geschäftsvolumen Italien Leben

	Wachstum %	2010
in Mio. CHF	in OW	
Einzel	28.7	507.9
Kollektiv	15.0	30.4
Depoteinlagen	–23.6	283.5
Total	3.7	821.8



Geschäftsvolumen Italien Nicht-Leben

	Wachstum %	2010
in Mio. CHF	in OW	
Sach	10.4	107.2
Transport	–10.9	3.0
Motorfahrzeug	29.1	270.7
Haftpflicht	11.8	35.6
Unfall/Kranken	7.4	83.4
Total	19.1	499.9



Plus von etwa einem Drittel seit der Akquisition. Aber auch «Helvetia Vita» verzeichnet erfreuliche Vertriebsfolge. Dies ist primär auf die überarbeitete Produktpalette und die spürbare Zunahme an Agenturen zurückzuführen. Im zweiten Semester wurde ihr Angebot um zwei neue traditionelle Versicherungsprodukte erweitert, die bereits sehr guten Absatz fanden und künftiges, profitables Wachstum unterstützen sollen. Das Lebengeschäft weist im Vergleich zur Vorperiode tiefere Anlageerträge aus, da in 2009 durch die Zusammenlegung einzelner Fonds Gewinne auf Wertchriften realisiert werden konnten. Dies wirkte sich im Vorjahr ergebnisstützend aus.

Nicht-Lebengeschäft unverändert wachstumsstark

Entgegen dem allgemeinen Markttrend verzeichnete die Helvetia in Italien ein besonders dynamisches Wachstum im Nicht-Lebengeschäft. Mit einem Zuwachs von 19.1 Prozent in Originalwährung (in CHF: 8.2 Prozent) erwirtschaftete unsere Geschäftseinheit ein Prämienvolumen von CHF 499.9 Mio. Alle Branchen mit Ausnahme des kleinen italienischen Transportgeschäftes verzeichneten positive Wachstumszahlen. Die starken Zuwächse der Sach- und Haftpflichtversicherung von je über 10 Prozent sowie der Motorfahrzeugversicherung mit einer knapp 30-prozentigen Steigerung prägen das Bild. Im deutlich zweistelligen Zuwachs spiegelt sich der Erfolg der in den Vorperioden ausgebauten Vertriebskraft hin zu einem Multichannelling-System. Sämtliche Vertriebskanäle lieferten positive Zuwächse: Agenturen und Broker konnten sich deutlich steigern, und auch die neue Tochtergesellschaft Padana hat mit zusätzlichen «Insurance Corners» in den ENI-Betriebsstätten einen starken Volumenzuwachs zu verzeichnen.

Vor Rückversicherungsabgaben hat sich die Combined Ratio leicht verbessert und liegt mit sehr erfreulichen 96.7 Prozent deutlich unter 100 Prozent. Die erhöhte Netto-Schadenbelastung dämpft jedoch das Spartenergebnis. Wie schon im ersten Semester liegt die Combined Ratio nach Rückversicherungsabgaben nahe der 100-Prozent-Marke. Jedoch ist dies vorwiegend auf das Ausbleiben von Grossschadenereignissen zurückzuführen, die volumenbedingt unter die Rückversicherungsdeckung fallen. Daher ist der

Eigenbehalt der Helvetia Italien verhältnismässig höher als in der Vorperiode.

Strategie «H2015+» unter neuer Führung

In der Strategie 2007–2010 konnte ein dynamisches Wachstum von über 200 Prozent erzielt werden. Damit ist die Helvetia in Italien in die Top 20 des italienischen Versicherungsmarktes vorgestossen. Die Vertriebsstrukturen wurden von einem reinen Agenturvertrieb hin zu einem Multichannelling-Ansatz ausgebaut und die Integration der dabei neu erworbenen Einheiten erfolgreich abgeschlossen. Helvetia konnte mit einer Vielzahl von Massnahmen zur Vereinfachung der Prozesse erhebliches Effizienzsteigerungspotenzial schaffen, so zum Beispiel durch die Modernisierung der IT-Landschaft. Die neue Strategie des Ländermarktes zielt weiterhin auf die Optimierung der Kostenstrukturen und das Ausschöpfen attraktiver Wachstumspotenziale ab. Mit Francesco La Gioia, der den nach langjähriger und erfolgreicher Tätigkeit in den Ruhestand getretenen Fabio de Puppi per Dezember als CEO abgelöst hat, wird wiederum ein erfahrener Versicherungsexperte die ambitionierte Entwicklung des italienischen Ländermarktes weiter vorantreiben.

Spanien

Der Geschäftsverlauf von Helvetia Spanien war 2010 von der nach wie vor angespannten Konjunkturlage gezeichnet. In diesem von rückläufiger Versicherungsnachfrage geprägten Umfeld ist es gelungen, das Gesamtvolumen mit CHF 473.8 Mio. – mit unterschiedlichen Tendenzen im Leben- bzw. Nicht-Lebengeschäft – stabil zu halten und den Ergebnisbeitrag um rund 6 Prozent zu steigern. Das in CHF ausgewiesene Ergebnis in Höhe von CHF 40.8 Mio. liegt wechsellkursbedingt hingegen um 3.8 Prozent unter dem Vorjahr. Zudem beeinflussten lang anhaltende Regenfälle das Nicht-Lebengeschäft, die nur zu einem Teil durch die Rückversicherung aufgefangen wurden, während im Lebengeschäft – aufgrund der unterdurchschnittlichen Entwicklung des spanischen Aktienmarktes – geringe Anlagegewinne angefallen sind. Positiv ins Gewicht fallen weitere Effizienzsteigerungen sowie die vom lokalen Regulator vorgeschriebene Zinsanpassung im Lebengeschäft.

Spanien



Lebengeschäft – Gesundes Wachstum über dem Markt

Im Lebengeschäft wirkten sich das im Rahmen des Helvetia Multichannelling-Ansatzes abgeschlossene Vertriebsabkommen mit der Bancaja sowie weitere strategische Initiativen positiv auf das Wachstum aus. Mit 17.2 Prozent in Originalwährung konnte das Volumen im Kollektivgeschäft, getrieben durch die Begräbniskostenvorsorge, deutlich zweistellig zulegen. 2010 wurde durch die erfolgreiche Lancierung eines neuen anteilgebundenen Produktes ein zusätzlicher Akzent gesetzt. Der marktweite, nachfragebedingte Rückgang in der Einzelversicherung konnte damit mehr als kompensiert werden. Das Lebengeschäft erzielte mit einem Volumen von CHF 134.7 Mio. entgegen der allgemeinen Marktentwicklung ein Plus von 5.2 Prozent in Originalwährung (in CHF: –4.5 Prozent). Dabei konnten die versicherungstechnischen Resultate – mitunter beeinflusst durch die vom Regulator marktweit vorgeschriebene jährliche Zinsanpassung – verbessert werden. Auch die laufenden Anlageerträge sind stabil, jedoch mussten Bewertungsverluste auf Finanzanlagen verzeichnet werden, die das Ergebnis belasten. Insgesamt machen sich der Portfoliomix aus Risiko- und Sparprodukten sowie die Massnahmen zur Effizienzsteigerung im Lebengeschäft bezahlt.

Nicht-Lebengeschäft – Intensiver Wettbewerb und schwache Konjunktur

Das spanische Nicht-Lebengeschäft ist nach wie vor marktweit von der schwachen konjunkturellen Entwicklung betroffen. Auch Helvetia Spanien konnte sich diesem Trend nicht entziehen und verzeichnete bei einem Volumen in der Höhe von CHF 339.1 Mio. wie schon im Vorjahr ein rück-

läufiges Wachstum (–2.5 Prozent / in CHF: – 11.4 Prozent). Die Rezession beeinflusst in erster Linie das Firmenkundengeschäft in den Sparten Transport und Haftpflicht. Auch im gegenwärtigen Marktumfeld steht für Helvetia Spanien Profitabilität an erster Stelle. Daher wurde insbesondere im Bereich der Unfallversicherung auf grosse Verträge verzichtet, die nicht mehr den Unternehmenskriterien entsprechen. Durch Vertriebsbemühungen und die Einführung neuer Produkte konnten im Bereich der Privatversicherung jedoch erfreulich positive Zuwachsraten verzeichnet werden.

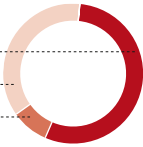
Spanien war in der ersten Jahreshälfte von Unwettern betroffen, die den Schadensatz spürbar belasteten. Zudem verursachte der harte Wettbewerb nach wie vor Druck auf die Durchschnittsprämien. Der Schadensatz liegt mit netto 72.6 Prozent deutlich über den ausgezeichneten Werten der Vorjahre. Der Kostensatz konnte gegenüber dem Vorjahr jedoch um 1.0 Prozentpunkte auf 23.9 Prozent gesenkt werden, wobei ein leichter Anstieg der Vertriebskosten durch einen weiteren Rückgang der Verwaltungskosten mehr als kompensiert wurde. Insgesamt liegt die Netto Combined Ratio damit bei 96.5 Prozent gegenüber 89.5 Prozent im Vorjahr.

Strategischer Ausblick

Die Strategie von Helvetia Spanien fusst direkt auf dem Helvetia-Leitsatz «Spitze bei Wachstum, Rentabilität und Kundentreue». Im Bereich Wachstum stehen Produktivitätsverbesserungen des Agenten- und Maklerkanals im Fokus. Zudem sollen neue Distributionsformen wie die Ansprache von Affinitätsgruppen konsequent umgesetzt wer-

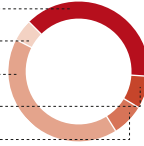
Geschäftsvolumen Spanien Leben

	Wachstum %	2010
in Mio. CHF	in OW	
Einzel	– 11.5	74.1
Kollektiv	17.2	48.9
Anteilgebunden	344.9	11.7
Total	5.2	134.7



Geschäftsvolumen Spanien Nicht-Leben

	Wachstum %	2010
in Mio. CHF	in OW	
Sach	– 1.6	131.4
Transport	– 15.7	16.5
Motorfahrzeug	1.8	140.2
Haftpflicht	1.8	26.0
Unfall/Kranken	– 20.4	25.0
Total	– 2.5	339.1



den. Produkteseitig wird Helvetia Spanien unter anderem die hervorragende Marktposition bei Sterbegeldversicherungen forcieren. Die Rentabilität des Geschäftes wird künftig durch die Automatisierung wichtiger Prozesse weiter ausgebaut. In diesem Zusammenhang steht unter anderem die permanente Weiterentwicklung des E-Service-Portals für Kunden und Intermediäre.

Im Bereich Kundentreue wird die Lancierung eines umfassenden CRM dazu beitragen, Kunden noch gezielter und persönlicher anzusprechen, die Cross-Selling-Rate weiter zu steigern, und die Zufriedenheit der Vermittler zu verbessern.

Österreich

Die sich schon zum Halbjahr abzeichnende positive Entwicklung der österreichischen Geschäftseinheit hat sich zum Jahresende mit einem währungsbereinigten Wachstum von 4.6 Prozent (in CHF wechselkursbedingt: -5.0 Prozent) bestätigt. Der damit erzielte Zuwachs liegt deutlich über den ersten Marktprognosen. Es zeigen sich somit bereits im ersten Jahr nach Einführung der neuen Vertriebsstruktur deutliche Wachstumspulse und Produktivitätssteigerungen sowohl im Leben- wie im Nicht-Lebengeschäft. Das erzielte Geschäftsvolumen belief sich gesamthaft auf CHF 320.0 Mio., wobei das Wachstum insbesondere vom Motorfahrzeuggeschäft (8.1 Prozent) und den Einmalbeiträgen (+ 113.4 Prozent) in der Lebensversicherung getragen wurde. Das Schadenbild in der Nicht-Lebensversicherung hat sich gegenüber dem unerfreulichen Vorjahr wieder deutlich verbessert und damit einen wichtigen Schritt in Richtung der anvisierten nachhaltigen Ertragskraft gemacht.

Dynamisches Lebengeschäft

Helvetia Österreich schliesst das Jahr 2010 mit einem erfreulichen Volumenzuwachs im Lebengeschäft ab. In Originalwährung konnte das Volumen um 4.6 Prozent (in CHF: -4.9 Prozent) auf CHF 115.5 Mio. gesteigert werden. Der Einmalertrag trug mit zwei erfolgreich platzierten Tranchenprodukten und einem Wachstum von 113.4 Prozent ebenso massgeblich zu dieser erfreulichen Entwicklung bei wie die deutlichen Produktivitätssteigerungen, insbesondere im Exklusivvertrieb. Zusätzlich wurde ein starker Impuls in der laufenden Prämie durch die Lancierung einer Begräbniskostenvorsorge im 4. Quartal gesetzt. Dies und die rückläufigen Stornoraten haben den ablaufbedingten Rückgang in der klassischen Lebensversicherung im Vorjahresvergleich mehr als halbiert. Auch versicherungstechnisch war 2010 ein solides Jahr. Produkteseitig wird der Fokus künftig auf die Überarbeitung der erfolgreichen anteilgebundenen Produkte sowie auf ein innovatives Garantiekonzept gelegt.

Wachstumsstarkes Nicht-Lebengeschäft

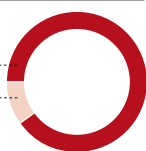
Das Wachstum im Nicht-Lebengeschäft liegt mit CHF 204.6 Mio. in Originalwährung um 4.6 Prozent (in CHF: -5.0 Prozent) über dem Vorjahr und damit deutlich über dem erwarteten Marktwachstum von 1.4 Prozent. Die Zuwächse sind in den Branchen Sach-, Transport- und Motorfahrzeugversicherung zu verzeichnen. Bei letztgenannter ist das Prämienwachstum mit einem Anstieg von 8.1 Prozent besonders ausgeprägt. Dies ist neben einem generell attraktiven Produkt vor allem auch auf den Ausbau der Nebensparten Insassenunfall und Assistance zurückzuführen.

Österreich



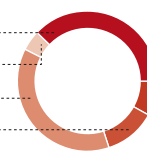
Geschäftsvolumen Österreich Leben

in Mio. CHF	Wachstum %		2010
	in OW		
Einzel	2.6		104.2
Anteilgebunden	27.6		11.3
Total	4.6		115.5



Geschäftsvolumen Österreich Nicht-Leben

in Mio. CHF	Wachstum %		2010
	in OW		
Sach	4.4		77.5
Transport	2.4		9.7
Motorfahrzeug	8.1		77.0
Haftpflicht	-0.1		24.1
Unfall/Kranken	-1.3		16.3
Total	4.6		204.6



Der Schadensatz verbesserte sich mit 68.9 Prozent gegenüber 2009 um 1.7 Prozentpunkte. Es gab zwar weniger Unwetterschäden als in den Vorperioden, und auch die Basisschadenbelastung in den Sachsparten ist erfreulich rückläufig, jedoch traten in der 2. Jahreshälfte einige belastende Grossschäden auf. Der Kostensatz liegt mit 33.0 Prozent um 6.0 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert. Dies ist neben der konsequenten Fortführung der Kostendisziplin jedoch auch auf einen Einmaleffekt zurückzuführen, so dass die nachhaltige Kostenreduktion bei erfreulichen 3 Prozentpunkten liegt. Die Combined Ratio beläuft sich damit gesamthaft auf 101.9 Prozent.

Effizienz und Vertrieb im Fokus

Das Jahr 2011 wird im Zeichen der neuen Strategie stehen. Diese wird – mit dem auf Gruppenebene neu geschaffenen Life-Center und einer verstärkten Kooperation des österreichischen mit dem deutschen Ländermarkt – starke Impulse für das Lebengeschäft setzen. Der Exklusivvertrieb wird 2011 ganz im Zeichen der Einführung einer Balanced Scorecard zur vollintegrativen Führung und Produktivitätssteigerung stehen. Mit einem neuen Maklerportal und der Vermittlerakademie wird zudem ein weiterer Grundstein für künftiges Wachstum gelegt.

Frankreich

Helvetia Frankreich übernahm im Jahr 2009 den Transportversicherer L'Européenne d'Assurances Transport (CEAT) und ergänzte damit ihr spezialisiertes Transportportfolio um das Kaskogeschäft für Nutzfahrzeuge. Mit diesem Schritt steigerte sie in 2010 ihr Geschäftsvolumen markant und positioniert sich – mit einem exklusiven Versicherungsangebot aus einer Hand – neu als Nummer 1-Transportspezialistin in Frankreich.

Starke Vertriebsleistung

2010 wurden erstmalig Prämien und Leistungen der neuen Gesellschaft für alle vier Quartale in der Jahresrechnung der Helvetia berücksichtigt. Gegenüber dem Vorjahr konnte ein beachtlicher Volumenzuwachs von 33.6 Prozent (in CHF wechsellkursbedingt: + 21.4 Prozent) verzeichnet werden. Gesamthaft generierten die Gesellschaften ein Volumen von CHF 102.7 Mio. Rund ein Drittel davon entfällt auf das Kaskogeschäft für Nutz-

fahrzeuge, zwei Drittel auf das klassische Transportgeschäft. Dieses wurde in den letzten Perioden von den konjunkturellen Entwicklungen beeinträchtigt. Der damit verbundene Volumenzuwachs konnte jedoch durch gezielte Verkaufsbemühungen, die akquisitionsbedingte Verdichtung des maklerbasierten Vertriebsnetzes sowie intensive Vertriebsbemühungen abgedeckt werden. So ging das Volumen im angestammten Transportgeschäft in Originalwährung um nur knapp 4 Prozent zurück (Vorjahr: – 13 Prozent). Die Combined Ratio zeugt trotz einer höheren Schadenbelastung und des verstärkten Wettbewerbs mit 89.2 Prozent nach wie vor von hoher Profitabilität – zu der auch die neue Gesellschaft einen erfreulich positiven Beitrag leistete.

Erfolgreiche Integration

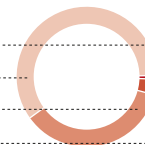
Die Integration der neuen Gesellschaft wurde vollständig abgeschlossen. Durch die Zusammenführung der spezialisierten technischen Funktionen und des Vertriebs beider Teams konnten wie geplant Synergien genutzt werden. Seit der Markenintegration im ersten Semester 2010 treten die beiden Gesellschaften unter der Marke «Helvetia» auf. Systematische Cross-Selling-Aktivitäten zwischen den Portfolios sollen künftig das Wachstum ankurbeln. Zudem verfügt die ehemalige CEAT (neu: Helvetia S.A.) über eine Vertriebslizenz für Benelux, deren Potenzial nun schrittweise erschlossen wird. Die Gesellschaften haben damit beste Voraussetzungen, mit vereinter Kraft nachhaltig profitabel zu wachsen. Diese Neupositionierung schafft Mehrwert für Kunden und Aktionäre.

Frankreich



Geschäftsvolumen Frankreich Nicht-Leben

in Mio. CHF	Wachstum %	
	in OW	2010
Sach	165.1	0.7
Transport	- 3.9	61.6
Motorfahrzeug	342.2	36.8
Haftpflicht	- 14.7	3.6
Total	33.6	102.7



Aktive Rückversicherung

Die starke Entwicklung des Schweizerfrankens und ein aussergewöhnliches Schadenjahr stellten die aktive Rückversicherung der Helvetia 2010 vor grosse Herausforderungen. Dennoch gelang es, ein wiederum solides Jahresergebnis zu erwirtschaften.

Solides Jahresergebnis 2010

Die aktive Rückversicherung verzeichnete in 2010 eine gute Erneuerungsrunde und erzielte zum wiederholten Mal ein Prämienvolumen von weit über CHF 200 Mio. Rund 97 Prozent des Geschäftsvolumens der aktiven Rückversicherung werden in Fremdwährung abgewickelt. Die für das Rückversicherungsgeschäft relevanten Währungen wie Euro oder der US-Dollar haben sich 2010 im Vergleich zum Schweizerfranken schwach entwickelt. Gegenüber dem Vorjahr musste daher trotz der guten Erneuerung in 2010 wechselkursbedingt ein Rückgang des Prämienvolumens um 4.6 Prozent auf CHF 231.4 Mio. verzeichnet werden.

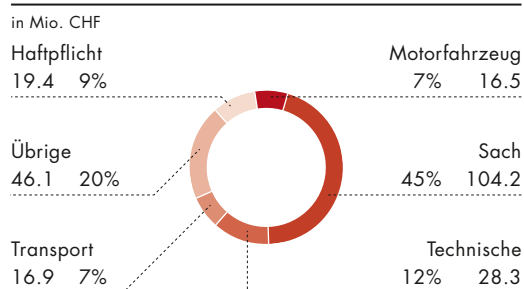
Der Rückversicherungssektor war 2010 mit der zweithöchsten Zahl an Naturkatastrophen in den letzten 30 Jahren konfrontiert. Obwohl die aktive Rückversicherung der Helvetia vom Wintersturm «Xynthia», dem Erdbeben in Chile und anderen Naturereignissen mitbetroffen war, konnte Helvetia diese Schadenbelastung dank des stabilen, breit diversifizierten Portfolios und einer wirksamen Retrozessionsdeckung jedoch sehr gut auffangen. Ebenfalls konnte der Kostensatz im Marktvergleich tief gehalten werden. Dies ermöglichte es, die Combined Ratio im Berichtsjahr erneut unter 100 Prozent zu halten und einen guten Ergebnisbeitrag an die Gruppe abzuliefern.

Marktentwicklung 2011

Die marktweiten Kapitalausstattungen der Rückversicherer erreichten Ende 2010 ein neues Rekordhoch. Dieser erhöhten Angebotskapazität steht eine teils sinkende Nachfrage nach Rückversicherungsdeckung der Erstversicherer gegenüber. Diese Überkapazität führt trotz des hohen Schadenaufkommens tendenziell zu weicheren Raten und Konditionen. Insgesamt steht die Rückversicherungsbranche in Anbetracht der fortlaufenden Margenerosion sowie des weiterhin tiefen Zinsumfeldes zweifellos vor einem anspruchsvollen Jahr.

Jeweils zum Jahresende erneuert Helvetia rund 80 Prozent ihres Portfolios. Im Rahmen der aktuellen Marktsituation lag das Hauptaugenmerk 2010 auf dem Erhalt langjähriger und profitabler Kundenbeziehungen. Im Vergleich zu den Vorjahren konnte aufgrund der selektiven Zeichnungspolitik zwar weniger Neugeschäft gezeichnet werden, da letztendlich jedoch auch nur wenige Abgänge zu verzeichnen waren, konnte in Originalwährung sogar ein Nettozuwachs erzielt werden. In Schweizerfranken hingegen resultierte eine Prämienreduktion von rund 10 Prozent. Die aktive Rückversicherung ist mit ihrem Bestand an attraktivem Geschäft günstig aufgestellt, um auch 2011 – einen normalen Schadenverlauf vorausgesetzt – ein profitables Ergebnis zu erwirtschaften.

Portfoliostruktur nach Branchen





Bei der Helvetia steht der Kunde
in jedem Fall im Mittelpunkt.

Kundenzufriedenheit
2004 – 2009:

Nr. 1

In der jährlich durchgeführten Umfrage des Meinungsforschungsinstituts DemoSCOPE belegte das Helvetia Service Center in der Schweiz sechs Jahre in Folge den ersten Platz.

Helvetia bearbeitet Schadenfälle unbürokratisch und kompetent. Wir legen Wert auf eine individuelle Betreuung des Kunden während des gesamten Abwicklungsprozesses. Die Zufriedenheit unserer Kunden liegt auf einem konstant hohen Niveau: In den regelmässig durchgeführten Umfragen erhält die Helvetia durchwegs sehr gute Noten.



Wir kommunizieren offen, verständlich und zeitgerecht mit allen Kapitalgebern und erwirtschaften für unsere Aktionäre einen ansprechenden Ertrag. Im Rahmen der Strategie «Helvetia 2015+» streben wir die Ausschüttung eines Ergebnisanteils zwischen 30 und 50 Prozent an. Für das Berichtsjahr wurde die Dividende je Aktie ein weiteres Mal erhöht.

Anlegerinformationen

Anlegerinformationen

Die Helvetia-Aktie erzielte auch 2010 wieder eine deutliche Outperformance. Sie schloss mit einem Kurs von CHF 359.50 und erreichte damit eine Wertsteigerung von 12.1 Prozent.

Helvetia-Aktie

Tickersymbol	HELN
Nennwert	CHF 0.10
Valor	1227168
Kotierung	SIX

Die Euro-Vertrauenskrise, aber auch vorübergehende Konjunktur- und Deflationssorgen, warfen 2010 einen Schatten auf die Aktienmärkte. In diesem schwierigen Umfeld entwickelte sich die Helvetia-Aktie erfreulich positiv. Mit einem fulminanten Start ins Jahr notierte die Aktie bereits im April zum Jahreshöchstkurs von CHF 387.75. Nach deutlichen Kursverlusten im Zuge der Haushaltskrise in den PIIGS-Staaten erreichte sie im Juli ein Jahrestief von CHF 278.75 und erholte sich in der zweiten Jahreshälfte kontinuierlich. Nicht zuletzt dank ihrem Ruf als konservative und sichere Anlage schloss sie zum Jahresende bei CHF 359.50. Dies entspricht einer Performance von 12.1 Prozent. Damit überflügelte die Helvetia-Aktie sowohl den Schweizer Versicherungsindex, der lediglich um 5 Prozent zulegte, als auch den europäischen Vergleichsmaßstab, der – selbst in Euro gemessen – fast 7 Prozent seines Wertes

einbüsste. Auch die Dekade schloss die Helvetia-Aktie mit einer deutlichen Outperformance ab: Über den Zeitraum von Januar 2000 bis Dezember 2010 erfuhr sie eine Wertentwicklung von plus 33 Prozent. Demgegenüber steht die negative Performance des SMI von minus 11.5 Prozent und des Swiss Insurance Index von minus 53.5 Prozent.

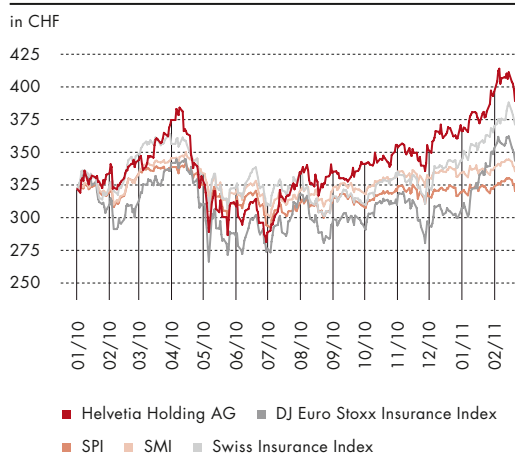
Veränderungen im Aktionariat

Die Anzahl der Aktionäre lag per 31.12.2010 bei 8 640 Anteilseignern. Dies entspricht einer wiederholten Steigerung von rund 1 302 Aktionären oder 17.7 Prozent. Die Mitarbeitenden hielten per Jahresende 1.4 Prozent des Aktienkapitals, davon waren rund 0.2 Prozent auf die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe eingetragen.

Der Grossteil der registrierten Anleger stammt aus der Schweiz. Gemessen am Aktienbesitz sind dies 80.4 Prozent (Vorjahr: 73.7 Prozent), 19.6 Prozent (Vorjahr: 26.3 Prozent) kommen aus dem Ausland.

Im April reduzierte die Munich Re ihre Kapitalbeteiligung an der Helvetia Holding AG auf unter 3 Prozent. Die Gesellschaft war zuvor mit 8.16 Prozent an der Helvetia beteiligt. Um den Streubesitz der Helvetia-Aktie zu erhöhen, wurde das veräusserte Aktienpaket an einen breiten Investorenkreis abgegeben. Dies führte zu einer Erhöhung der Liquidität sowie einer Verbesserung der Kapitalmarktpositionierung der Helvetia-Aktie. Der Jahresdurchschnitt der gehandelten Volumina lag bei rund 16 100 Stück pro Handelstag. Dies entspricht einer Steigerung von rund 23 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Kursentwicklung 1.1.2010–28.2.2011



Per 31.12.2010 waren folgende bedeutende Beteiligungen im Aktienregister der Helvetia Holding AG eingetragen:

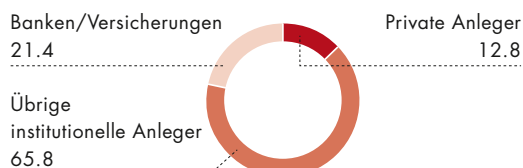
Aktionariat per 31.12.2010

– Patria Genossenschaft	30.1%
– Vontobel Gruppe	4.0%
– Raiffeisen Schweiz	4.0%
– Bâloise	3.5%

Wie in den Vorjahren hat sich die Zusammensetzung der Anlegergruppen nur leicht verändert. Sie zeigte sich per 31.12.2010 wie folgt:

Anlegergruppen

in Prozent



Sportliche Generalversammlung 2010

Die 1 292 anwesenden stimmberechtigten Aktionärinnen und Aktionäre der Helvetia Gruppe stimmten an der 14. ordentlichen Generalversammlung im April 2010 allen Anträgen des Verwaltungsrates zu. Sie vertraten 59.3 Prozent des Aktienkapitals. Prof. Dr. Christoph Lechner stellte sich turnusgemäss für drei Jahre und Dr. Urs Widmer altersbedingt für ein Jahr zur Wiederwahl in den Verwaltungsrat. Beide wurden mit grosser Mehrheit bestätigt. Auch Erich Walser, seit 2003 Verwaltungsratspräsident der Helvetia, sprach die Generalversammlung für drei weitere Amtsjahre das Vertrauen aus. Im Anschluss an die ordentliche Generalversammlung wurde den zahlreich vertretenen Aktionären im Rahmen eines Podiumsgesprächs zwischen bekannten Skiathleten wie Simon Ammann und Dario Cologna die Verlängerung des Engagements der Helvetia als Verbandssponsor von Swiss-Ski bekannt gegeben.

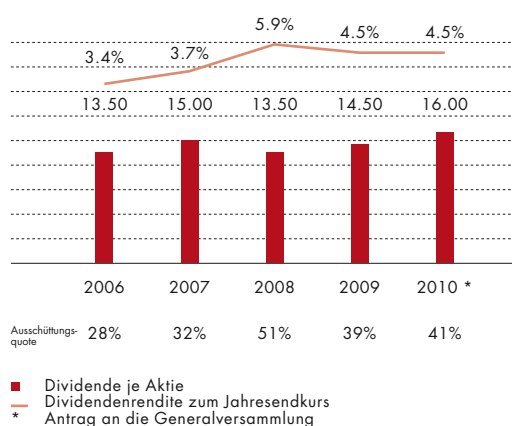
Dividendenpolitik

Helvetia ist bestrebt, für ihre Aktionäre eine attraktive Kapitalrendite zu erwirtschaften und verfolgt eine ertragsorientierte, kontinuierliche Aus-

schüttungspolitik, welche gleichzeitig die solide Kapitalposition bewahrt. Wir streben im Rahmen der neuen Strategie «Helvetia 2015+» die Auszahlung eines stabilen Ergebnisanteils in einem Korridor von 30–50 Prozent an. Unsere Politik zielt auf eine rund 40-prozentige Ausschüttungs-

Dividendenentwicklung

in CHF



quote ab, berücksichtigt jedoch die nötige Flexibilität im Kontext des dynamischen ökonomischen und regulatorischen Umfeldes. Die beständigen Dividendenzahlungen der vergangenen Jahre widerspiegeln die positive Ertragsentwicklung der Helvetia Gruppe. Dank guter Resultate im vergangenen Geschäftsjahr sowie einer gut diversifizierten, konservativen Anlagestrategie bleibt die Kapitalbasis der Gruppe mit einer Solvenz von 220 Prozent weiterhin solide. Die starke Bilanz sowie die anhaltende Ertragskraft erlauben es, der Generalversammlung eine Dividende von CHF 16.00 zu beantragen. Dies entspricht einem Anstieg von 10.3 Prozent und einer Ausschüttungsquote von 41 Prozent für 2010. Es wird vorgeschlagen, davon CHF 8.00 aus den Kapitaleinlagereserven auszubezahlen, wobei dafür nach neuem Recht keine Schweizer Verrechnungs- und Einkommenssteuer für Privatpersonen mit Wohnsitz in der Schweiz anfallen würde. Die Helvetia kann für die aktuelle sowie zukünftige Dividendenzahlungen aus den Kapitaleinlagereserven insgesamt rund CHF 260 Mio. Kapitaleinlagen ausschütten.

Das gute Jahresergebnis und die Bilanzstärke der Helvetia erlauben einen Dividendenantrag an die Generalversammlung, der erneut über dem Vorjahr liegt.

Ausgezeichnete Anleihen

Die Helvetia Gruppe platzierte im Geschäftsjahr 2010 zwei Anleihen am Schweizer Kapitalmarkt. Die starke Investorennachfrage nach beiden Instrumenten unterstreicht die Attraktivität der Helvetia als Emittentin und ermöglichte eine Finanzierung zu vorteilhaften Konditionen.

Per Ende März hat die Helvetia Holding AG eine Festzinsanleihe mit einem Volumen von CHF 150 Mio. und einer Laufzeit von drei Jahren ausgegeben. Mit dieser Emission refinanzierte die Helvetia unter Ausnutzung der günstigen Marktbedingungen die per 5.5.2010 zur Rückzahlung fällige Anleihe. Der fixe, jährlich zahlbare Coupon der Anleihe beträgt 1.75%. Valuta der Anleihe ist der 19.4.2010, fällig wird sie am 19.4.2013. Sie ist an der Schweizer Börse SIX Swiss Exchange unter der ISIN CH0111813132 notiert.

Zur Schaffung weiterer finanzieller Flexibilität wurde im November 2010 eine nachrangige ewige Anleihe ohne Step up begeben. Die nachrangige Schuldverschreibung in der Höhe von CHF 300 Mio. wurde über die Tochtergesellschaft Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, St. Gallen, platziert. Diese Anleihe ist in den ersten fünf Jahren mit einem festen Coupon von 4.75% p.a. ausgestattet, danach erfolgt eine variable Verzinsung, basierend auf dem 3-Monats-CHF-Libor. Die Anleihe kann erstmals nach fünf Jahren ordentlich gekündigt werden und notiert an der Schweizer Börse SIX Swiss Exchange unter der ISIN CH0119799424. Dieser seit längerem angestrebte Schritt ermöglicht der Helvetia eine weitere Optimierung der Finanzstruktur sowie die Wachstumsziele der neuen Strategie «Helvetia 2015+» aktiv zu verfolgen. Die Anleihe erfüllt alle Rating- und Solvenzanforderungen und war die erste dieser Art im CHF-Markt. Sie wurde von der renommierten britischen Finanzpublikation «International Financing Review» mit dem Swiss Franc Bond Award ausgezeichnet. IFR begründete ihren Entscheid damit, dass Helvetia mit diesem Schritt den Markt für diese interessante Finanzierungsform geöffnet hat. Die Konditionen der Anleihe sind unter www.helvetia.com abrufbar.

2010 hat die Helvetia eine nachrangige Anleihe begeben, die von der «International Financing Review» mit dem Swiss Franc Bond Award ausgezeichnet wurde.

»

Informationsportfolio

Die Helvetia informiert Aktionäre, potenzielle Investoren, Finanzanalysten, Privatanleger und die Öffentlichkeit umfassend und regelmässig. Die Kommunikation ist uns wichtig, und wir betrachten die Beziehung zu unseren Kapitalgebern als langfristige, faire und ausgewogene Partnerschaft. Unsere Finanzresultate kommunizieren wir im Rahmen von Analysten-, Medien- und Telefonkonferenzen. Sämtliche Publikationen sind für die Öffentlichkeit zeitgleich verfügbar. Alle Kapitalmarktteilnehmer werden gleichberechtigt informiert. Wir stehen in regelmässigem Dialog mit unseren Kapitalgebern und besuchen Investoren an den wichtigen Finanzplätzen. Unsere «Roadshows» führten uns neben Zürich, Frankfurt, London, Edinburgh und Skandinavien im Berichtsjahr auch nach Genf und Paris. Zusätzlich führen wir Gruppen- und Einzelgespräche mit Investoren durch und nehmen selektiv an Konferenzen diverser Finanzhäuser teil. Alle eingetragenen Aktionäre erhalten halbjährlich einen kompakten Überblick über den Geschäftsverlauf in Form eines Aktionärsbriefes. Der Jahres- wie auch der Finanzbericht werden auf Wunsch zugestellt. Alle Publikationen sowie ein breites Angebot an Informationen sind für Aktionäre, Analysten und Medienvertreter jederzeit auf unserer Webseite www.helvetia.com in der Rubrik «Investor Relations» abrufbar.

Aktienkennzahlen

	2010	2009
Anzahl Aktien in Stück		
Eigene Aktien	32 254	32 254
Aktien in Umlauf	8 620 621	8 620 621
Ausgegebene Aktien	8 652 875	8 652 875
Börsenkurs in CHF		
Jahresendkurs	359.5	320.8
Jahreshöchst	387.8	375.0
Jahrestiefst	278.8	144.0
Börsenkapitalisierung in Mio. CHF	3 110.7	2 775.4
Konsolidiertes Eigenkapital je Aktie in CHF	366.3	372.2
Kurs-/Buchwertverhältnis (P/B) ¹	1.0	0.9
Periodenergebnis je Aktie in CHF	39.3	37.5
Kurs-/Gewinnverhältnis (P/E) ¹	9.1	8.5
Dividende je Aktie ²	16.00	14.50
Ausschüttungsquote ²	41%	38%
Dividendenrendite ^{1, 2}	4.5%	4.5%

¹ Zum Jahresendkurs

² Antrag an die Generalversammlung





Helvetia ist die Meinung jedes Mitarbeitenden wichtig.

Mitarbeitenden-Umfrage 2010

77

2010 wurde mit «Commit» auf Gruppenebene eine umfassende Mitarbeitenden-Umfrage durchgeführt. Das persönliche Mitarbeiter-Engagement ist gruppenweit überdurchschnittlich hoch: mit 77 von 100 erzielbaren Punkten bei einer herausragenden Beteiligung von 83 Prozent.

Helvetia pflegt eine dialogorientierte Kultur, in der gegenseitige Rückmeldung wichtig ist. In regelmässigen Umfragen haben die Mitarbeitenden Gelegenheit, ihre Meinung zu äussern und Verbesserungspotenziale aufzuzeigen. Mit den Umfrageresultaten ist Helvetia sehr zufrieden. Das Commitment der Helvetia-Mitarbeitenden überzeugt.

Finanzbericht

Konsolidierte Jahresrechnung der Helvetia Gruppe

86	Konsolidierte Erfolgsrechnung
87	Konsolidierte Gesamtergebnisrechnung
88	Konsolidierte Bilanz
90	Konsolidiertes Eigenkapital
92	Konsolidierte Geldflussrechnung

Anhang der konsolidierten Jahresrechnung

94	Allgemeine Informationen
95	Grundlagen der Rechnungslegung
109	Segmentinformationen
119	Währungsumrechnung
120	Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften
122	Goodwill und übrige immaterielle Anlagen
124	Kapitalanlagen
135	Finanzschulden
139	Versicherungsgeschäft
146	Ertragssteuern
149	Eigenkapital
155	Rückstellungen und andere Verpflichtungen
157	Leistungen an Arbeitnehmer
162	Aktienbasierte Vergütungen
163	Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen
164	Vergütung an Verwaltungsrat und Geschäftsleitung Gruppe
168	Risikomanagement
190	Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
191	Konsolidierungskreis
195	Bericht des Konzernprüfers

Jahresrechnung der Helvetia Holding AG

200	Erfolgsrechnung
200	Bilanz
201	Anhang der Jahresrechnung
204	Bericht der Revisionsstelle

Konsolidierte Erfolgsrechnung

	Anhang	2010	2009
in Mio. CHF			angepasst
Ertrag			
Gebuchte Bruttoprämien	3	6 471.9	6 302.4
Abgegebene Rückversicherungsprämien		-310.1	-332.2
Gebuchte Prämien für eigene Rechnung		6 161.8	5 970.2
Veränderung der Prämienüberträge für eigene Rechnung		-34.6	-74.1
Verdiente Prämien für eigene Rechnung		6 127.2	5 896.1
Zins- und Dividendenertrag	7.1.1	783.1	817.2
Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen (netto)	7.1.3	175.2	262.6
Ertrag aus Liegenschaften für Anlagezwecke	7.1.5	252.0	236.1
Übriger Ertrag		107.5	67.3
Total Ertrag aus betrieblicher Tätigkeit		7 445.0	7 279.3
Aufwand			
Schadenaufwand inkl. Schadenbearbeitungskosten Nicht-Leben		-1 581.4	-1 556.2
Bezahlte Versicherungsleistungen Leben		-2 694.7	-2 536.1
Veränderungen des Deckungskapitals		-1 505.3	-1 467.0
An Rückversicherung abgegebener Schadenaufwand und Versicherungsleistungen		132.2	177.7
Überschuss- und Gewinnanteile der Versicherten		-51.0	-117.0
Versicherungsleistungen und Schadenaufwand (netto)		-5 700.2	-5 498.6
Aufwand für die Akquisition von Versicherungsgeschäft		-714.7	-706.8
An Rückversicherung abgegebener Akquisitionsaufwand		65.0	61.7
Betriebs- und Verwaltungsaufwand		-454.2	-473.9
Zinsaufwand		-30.1	-35.3
Übriger Aufwand		-204.1	-198.8
Total Aufwand aus betrieblicher Tätigkeit		-7 038.3	-6 851.7
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit		406.7	427.6
Finanzierungsaufwand		-4.6	-7.3
Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen		1.6	1.2
Ergebnis vor Steuern		403.7	421.5
Ertragssteuern	10	-62.2	-94.7
Periodenergebnis des Konzerns		341.5	326.8
Zuguteilt auf:			
Aktionäre der Helvetia Holding AG		339.0	323.4
Minderheitsanteile		2.5	3.4
Periodenergebnis je Aktie:			
Unverwässert in CHF	11.5	39.32	37.54
Verwässert in CHF	11.5	39.32	37.54

Konsolidierte Gesamtergebnisrechnung

	Anhang	2010	2009
in Mio. CHF			angepasst
Periodenergebnis des Konzerns		341.5	326.8
Direkt im Eigenkapital erfasste Aufwendungen und Erträge			
Veränderungen nicht realisierte Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen		-126.9	382.6
Anteil der direkt im Eigenkapital erfassten Nettobeträge von assoziierten Unternehmen		0.0	0.1
Neubewertung aus Umklassifizierung von Sachanlageliegenschaften		-1.0	0.7
Währungsumrechnungsdifferenzen		-204.8	0.8
Veränderung der Verpflichtungen für Verträge mit Überschussbeteiligung		49.5	-196.0
Latente Steuern	10.4	25.8	-42.5
Total direkt im Eigenkapital erfasste Aufwendungen und Erträge		-257.4	145.7
Gesamtergebnis		84.1	472.5
Zugeteilt auf:			
Aktionäre der Helvetia Holding AG		91.4	467.6
Minderheitsanteile		-7.3	4.9

Konsolidierte Bilanz

	Anhang	2010	2009	1.1.2009
in Mio. CHF			angepasst	angepasst
Aktiven				
Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften	5	381.8	416.7	602.0
Goodwill und übrige immaterielle Anlagen	6	313.9	190.1	182.6
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	7.3	48.4	62.4	56.0
Liegenschaften für Anlagezwecke	7.4	4 479.5	4 351.2	4 065.8
Finanzanlagen	7.5	29 059.2	28 658.8	26 637.3
Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	9.6	963.7	974.9	680.2
Aktivierete Abschlusskosten	9.5	362.6	357.5	332.7
Guthaben aus Rückversicherung	9.1	479.1	493.6	470.4
Latente Steuern	10.5	25.1	23.7	27.5
Laufende Ertragssteuerguthaben		21.6	16.2	12.7
Übrige Aktiven		158.1	155.1	195.2
Rechnungsabgrenzungen aus Finanzanlagen		325.4	345.7	335.3
Flüssige Mittel		942.0	460.1	284.9
Total Aktiven		37 560.4	36 506.0	33 882.6

	Anhang	2010	2009	1.1.2009
in Mio. CHF			angepasst	angepasst
Passiven				
Aktienkapital	11.1	0.9	0.9	0.9
Kapitalreserven		385.0	389.9	386.1
Eigene Aktien		-6.9	-6.9	-17.1
Nicht realisierte Gewinne und Verluste (netto)	11.2.4	86.9	118.9	49.1
Währungsreserve		-296.3	-97.7	-98.4
Gewinnreserven		2 301.8	2 121.9	1 964.3
Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung	11.2.5	654.1	636.6	513.6
Eigenkapital der Aktionäre der Helvetia Holding AG		3 125.5	3 163.6	2 798.5
Minderheitsanteile		32.1	44.8	40.5
Eigenkapital (ohne Vorzugspapiere)		3 157.6	3 208.4	2 839.0
Vorzugspapiere	11.3	300.0	-	-
Total Eigenkapital		3 457.6	3 208.4	2 839.0
Deckungskapital (brutto)	9.1	24 506.4	23 524.8	22 053.8
Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten	9.2	671.3	743.7	553.7
Schadenrückstellungen (brutto)	9.3.1	2 877.7	2 681.5	2 665.1
Prämienüberträge (brutto)	9.1	957.2	992.4	908.3
Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	8.1	185.4	245.4	245.3
Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft	8.2	2 425.1	2 701.6	2 616.1
Übrige Finanzschulden	8.3	96.0	87.9	139.1
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	9.6	1 347.5	1 221.1	766.3
Nicht-versicherungstechnische Rückstellungen	12.1	92.1	86.9	73.9
Verbindlichkeiten aus Leistungen an Arbeitnehmer	13.2	263.1	282.0	269.7
Latente Steuern	10.5	470.6	517.5	460.8
Laufende Ertragssteuerverbindlichkeiten		59.4	46.9	44.7
Übrige Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungen		151.0	165.9	246.8
Total Fremdkapital		34 102.8	33 297.6	31 043.6
Total Passiven		37 560.4	36 506.0	33 882.6

Konsolidiertes Eigenkapital

		Aktienkapital	Kapitalreserven	Eigene Aktien	Nicht realisierte Gewinne und Verluste (netto)
in Mio. CHF	Anhang	11.1			11.2.4
Stand per 1.1.2009		0.9	386.1	-17.1	49.1
Effekte aus Änderungen von Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen		-	-	-	-
Stand per 1.1.2009 angepasst		0.9	386.1	-17.1	49.1
Periodenergebnis des Konzerns		-	-	-	-
Anpassungen aus Bewertung von Kapitalanlagen		-	-	-	278.4
Währungsumrechnungsdifferenzen		-	-	-	-
Veränderung der Verpflichtungen für Verträge mit Überschussbeteiligung		-	-	-	-189.6
Latente Steuern		-	-	-	-18.9
Total direkt im Eigenkapital erfasste Aufwendungen und Erträge		-	-	-	69.9
Gesamtergebnis		-	-	-	69.9
Transfer von/zu Gewinnreserven		-	-	-	-0.1
Kauf von Tochtergesellschaften		-	-	-	-
Verkauf von Tochtergesellschaften		-	-	-	-
Kauf von eigenen Aktien		-	-	-30.4	-
Verkauf von eigenen Aktien		-	3.2	40.6	-
Aktienbasierte Vergütung		-	0.6	-	-
Dividende		-	-	-	-
Zuschüsse von Aktionären		-	16.0	-	-
Zuweisung Aktionärszuschüsse		-	-16.0	-	-
Stand per 31.12.2009		0.9	389.9	-6.9	118.9
Stand per 1.1.2010		0.9	389.9	-6.9	118.9
Periodenergebnis des Konzerns		-	-	-	-
Anpassungen aus Bewertung von Kapitalanlagen		-	-	-	-86.0
Währungsumrechnungsdifferenzen		-	-	-	-
Veränderung der Verpflichtungen für Verträge mit Überschussbeteiligung		-	-	-	41.3
Latente Steuern		-	-	-	15.8
Total direkt im Eigenkapital erfasste Aufwendungen und Erträge		-	-	-	-28.9
Gesamtergebnis		-	-	-	-28.9
Transfer von/zu Gewinnreserven		-	-	-	-3.1
Kauf von Tochtergesellschaften		-	-	-	-
Verkauf von Tochtergesellschaften		-	-	-	-
Kauf von eigenen Aktien		-	-	-4.2	-
Verkauf von eigenen Aktien		-	-0.7	4.2	-
Aktienbasierte Vergütung		-	1.0	-	-
Dividende		-	-	-	-
Zuschüsse von Aktionären		-	16.0	-	-
Zuweisung Aktionärszuschüsse		-	-16.0	-	-
Ausgabe von Vorzugspapieren		-	-5.2	-	-
Stand per 31.12.2010		0.9	385.0	-6.9	86.9

Währungs- reserve	Gewinn- reserven	Bewertungs- reserve für Verträge mit Überschuss- beteiligung	Eigenkapital der Aktionäre der Helvetia Holding AG	Minderheiten	Eigenkapital (ohne Vor- zugspapiere)	Vorzugspapiere	Total Eigenkapital
		11.2.5				11.3	
-98.4	1899.2	513.6	2733.4	40.3	2773.7	-	2773.7
-	65.1	-	65.1	0.2	65.3	-	65.3
-98.4	1964.3	513.6	2798.5	40.5	2839.0	-	2839.0
-	275.4	48.0	323.4	3.4	326.8	-	326.8
-	-	96.5	374.9	8.5	383.4	-	383.4
0.7	-	-	0.7	0.1	0.8	-	0.8
-	-	-	-189.6	-6.4	-196.0	-	-196.0
-	-	-22.9	-41.8	-0.7	-42.5	-	-42.5
0.7	-	73.6	144.2	1.5	145.7	-	145.7
0.7	275.4	121.6	467.6	4.9	472.5	-	472.5
-	-1.3	1.4	0.0	0.0	0.0	-	0.0
-	-	-	-	0.1	0.1	-	0.1
-	-	-	-	-0.3	-0.3	-	-0.3
-	-	-	-30.4	-	-30.4	-	-30.4
-	-	-	43.8	-	43.8	-	43.8
-	-	-	0.6	-	0.6	-	0.6
-	-116.5	-	-116.5	-0.4	-116.9	-	-116.9
-	-	-	16.0	-	16.0	-	16.0
-	-	-	-16.0	-	-16.0	-	-16.0
-97.7	2121.9	636.6	3163.6	44.8	3208.4	-	3208.4
-97.7	2121.9	636.6	3163.6	44.8	3208.4	-	3208.4
-	302.1	36.9	339.0	2.5	341.5	-	341.5
-	-	-28.5	-114.5	-13.4	-127.9	-	-127.9
-198.6	-	-	-198.6	-6.2	-204.8	-	-204.8
-	-	-	41.3	8.2	49.5	-	49.5
-	-	8.4	24.2	1.6	25.8	-	25.8
-198.6	-	-20.1	-247.6	-9.8	-257.4	-	-257.4
-198.6	302.1	16.8	91.4	-7.3	84.1	-	84.1
-	2.4	0.7	0.0	0.0	0.0	-	0.0
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-4.2	-	-4.2	-	-4.2
-	-	-	3.5	-	3.5	-	3.5
-	-	-	1.0	-	1.0	-	1.0
-	-124.6	-	-124.6	-5.4	-130.0	-	-130.0
-	-	-	16.0	-	16.0	-	16.0
-	-	-	-16.0	-	-16.0	-	-16.0
-	-	-	-5.2	-	-5.2	300.0	294.8
-296.3	2301.8	654.1	3125.5	32.1	3157.6	300.0	3457.6

Konsolidierte Geldflussrechnung

	2010	2009
in Mio. CHF		angepasst
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit		
Ergebnis vor Steuern	403.7	421.5
Umgliederungen in die Investitions- und Finanzierungstätigkeit (zahlungswirksam):		
Realisierte Gewinne und Verluste auf immateriellen Anlagen und Sachanlagen	-5.7	0.0
Realisierte Gewinne und Verluste aus dem Verkauf von verbundenen und assoziierten Unternehmen	-	-1.4
Dividenden von assoziierten Unternehmen	-0.7	-0.8
Anpassungen:		
Abschreibungen auf immateriellen Anlagen und Sachanlagen	50.5	44.9
Realisierte Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen und Liegenschaften für Anlagezwecke	-316.6	66.3
Nicht realisierte Gewinne und Verluste auf Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	-0.6	-0.1
Nicht realisierte Gewinne und Verluste auf Liegenschaften für Anlagezwecke	10.5	21.4
Nicht realisierte Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen	-143.6	-345.5
Aktienbasierte Vergütungen für Mitarbeitende	1.0	0.6
Währungskursgewinne und -verluste	237.1	-0.4
Sonstige nicht zahlungswirksame Erträge und Aufwendungen ¹	-10.7	73.1
Veränderung von Aktiven und Passiven aus Geschäftstätigkeit:		
Aktiviert Abschlusskosten	-14.9	-24.8
Guthaben aus Rückversicherung	42.2	-22.3
Deckungskapital	1 505.4	1 466.8
Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten	-51.6	-22.4
Schadenrückstellungen	98.8	4.2
Prämienüberträge	27.2	80.2
Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft	34.3	9.1
Übrige Veränderungen von Aktiven und Verbindlichkeiten aus Geschäftstätigkeit	74.8	96.0
Geldfluss aus Finanzanlagen und Liegenschaften für Anlagezwecke:		
Kauf von Liegenschaften für Anlagezwecke	-221.0	-190.8
Verkauf von Liegenschaften für Anlagezwecke	77.1	82.5
Kauf von verzinslichen Wertpapieren	-5 655.2	-4 632.1
Rückzahlung/Verkauf von verzinslichen Wertpapieren	4 543.1	3 286.9
Kauf von Aktien, Anteilscheinen und alternativen Anlagen	-2 070.8	-1 811.7
Verkauf von Aktien, Anteilscheinen und alternativen Anlagen	1 815.5	1 729.0
Kauf von Derivaten	-10 619.7	-200.2
Verkauf von Derivaten	10 824.2	277.5
Gewährung von Hypotheken und Darlehen	-536.9	-370.9
Rückzahlung von Hypotheken und Darlehen	363.0	428.5
Kauf von Geldmarktinstrumenten	-34 531.0	-37 403.7
Rückzahlung von Geldmarktinstrumenten	34 846.1	37 362.3
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit brutto	775.5	423.7
Bezahlte Steuern	-73.1	-80.7
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit netto	702.4	343.0

	2010	2009
in Mio. CHF		angepasst
Geldfluss aus Investitionstätigkeit		
Kauf von Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften	-11.1	-24.0
Verkauf von Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften	8.2	0.8
Kauf von immateriellen Anlagen	-34.5	-13.0
Verkauf von immateriellen Anlagen	0.2	0.1
Kauf von Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	-	-6.3
Verkauf von Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	7.5	-
Kauf von Anteilen an verbundenen Unternehmen, ohne Bestand an flüssigen Mitteln	-278.0	-37.5
Verkauf von Anteilen an verbundenen Unternehmen, ohne Bestand an flüssigen Mitteln	-	2.3
Dividenden von assoziierten Unternehmen	0.7	0.8
Geldfluss aus Investitionstätigkeit netto	-307.0	-76.8
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit		
Geldzufluss aus Verkauf von eigenen Aktien	3.5	43.8
Geldabfluss aus Kauf von eigenen Aktien	-4.2	-30.4
Zuschüsse von Aktionären	16.0	16.0
Ausgabe von Vorzugspapieren	293.3	-
Geldzufluss aus Aufnahme von Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	149.3	-
Geldabfluss aus Rückzahlung von Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	-200.0	-
Dividendenzahlungen	-130.0	-116.9
Zahlung von Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	-2.6	-3.4
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit netto	125.3	-90.9
Wechselkursänderungen auf flüssigen Mitteln	-38.8	-0.1
Total Veränderung flüssige Mittel	481.9	175.2
Flüssige Mittel		
Bestand per 1. Januar	460.1	284.9
Veränderung im Geschäftsjahr	481.9	175.2
Bestand per 31. Dezember	942.0	460.1
Zusammensetzung der flüssigen Mittel		
Kassenbestand	0.4	0.5
Täglich fällige Guthaben bei Banken	940.3	459.5
Andere liquide Mittel mit einer Laufzeit von weniger als drei Monaten	1.3	0.1
Bestand per 31. Dezember	942.0	460.1
Ergänzende Informationen zum Geldfluss aus Geschäftstätigkeit:		
Erhaltene Zinsen	764.8	775.4
Erhaltene Dividenden	64.1	59.4
Bezahlte Zinsen	8.6	11.4

¹ Die Position «Sonstige nicht zahlungswirksamen Erträge und Aufwendungen» beinhaltet vorwiegend die Veränderung verzinslich angesamelter Überschussanteile der Halter von Verträgen mit Überschussbeteiligung.

1. Allgemeine Informationen

Die Helvetia Gruppe ist eine Allbranchen-Versicherungsgesellschaft mit Aktivitäten in vielen Branchen des Leben- und Nicht-Leben- sowie Rückversicherungsgeschäftes. Die Dachgesellschaft, die Helvetia Holding AG mit Sitz in St. Gallen, ist eine Schweizer Aktiengesellschaft und an der Schweizer Börse (SIX) kotiert. Durch ihre Niederlassungen und Tochtergesellschaften ist die Versicherungsgruppe in der Schweiz, Deutschland, Österreich, Spanien, Italien und Frankreich sowie weltweit in der aktiven Rückversicherung tätig und organisiert Teile ihrer Investment- und Finanzierungsaktivitäten über Tochter- und Fondsgesellschaften in Luxemburg und Jersey. Mit Beschluss vom 2.3.2011 hat der Verwaltungsrat die konsolidierte Jahresrechnung verabschiedet und zur Veröffentlichung freigegeben. Die Jahresrechnung wird den Aktionären am 6.5.2011 an der ordentlichen Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt.

2. Grundlagen der Rechnungslegung

Die konsolidierte Jahresrechnung der Helvetia Gruppe wurde in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt. Sie basiert grundsätzlich auf dem Anschaffungswertprinzip, mit Ausnahme von Anpassungen, die sich aus der nach IFRS vorgeschriebenen Fair Value-Bewertung (Bewertung zu Marktwerten) von Kapitalanlagen ergeben. Die Methoden der Fair Value-Bewertung werden in Abschnitt 2.6 (Seite 97) erläutert.

2.1 Im Berichtsjahr erstmalig angewendete Standards

IFRS 3 rev. – Unternehmenszusammenschlüsse und
IAS 27 – Konzern- und
separate Einzelabschlüsse

Folgende publizierte branchenrelevante Standards (IAS/IFRS) und Interpretationen (IFRIC) sowie Änderungen an Standards wurden von der Gruppe im Berichtsjahr neu angewendet:

Die beiden Standards IFRS 3 rev. – Unternehmenszusammenschlüsse und Änderungen an IAS 27 – Konzern- und separate Einzelabschlüsse müssen zusammen angewendet werden. Die überarbeiteten Standards beinhalten zahlreiche Änderungen, darunter:

- Im Zusammenhang mit dem Unternehmenszusammenschluss stehende Kosten sind grundsätzlich aufwandswirksam zu erfassen.
- Bedingte Verpflichtungen müssen erfasst und zum beizulegenden Zeitwert zum Erwerbszeitpunkt bewertet werden. Spätere Änderungen sind über die Erfolgsrechnung zu erfassen. Der Goodwill wird nicht mehr aufgrund solcher Änderungen angepasst.
- Bei einem sukzessiven Unternehmenszusammenschluss bewertet der Käufer alle bereits gehaltenen Anteile zum Zeitwert an dem Tag neu, an dem die Kontrolle erlangt wird. Die Differenz wird in der Erfolgsrechnung erfasst.

Die Buchwerte, die aus Unternehmenszusammenschlüssen vor der Anwendung der überarbeiteten Standards stammen, sind nicht anzupassen.

Aus den Änderungen ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Helvetia Gruppe. Hingegen hat sich die Offenlegung im Zusammenhang mit Unternehmenszusammenschlüssen ausgeweitet, was im Abschnitt 19 «Konsolidierungskreis» entsprechend berücksichtigt wurde.

Weitere kürzlich übernommene Rechnungslegungsvorschriften

Zusätzlich zu den vorher genannten wurden folgende publizierte branchenrelevante Standards (IAS/IFRS) und Interpretationen sowie Änderungen an Standards zum 1.1.2010 übernommen:

- Änderungen zu IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung – Zur Absicherung qualifizierender Grundgeschäfte
- IFRIC 17 Sachdividenden an Eigentümer
- Jährliche Verbesserungen der IFRS (2008): IFRS 5 – Zur Veräusserung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche
- Jährliche Verbesserungen der IFRS (2009)

Die Übernahme der Änderungen hat keine Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage oder die Offenlegung der Helvetia Gruppe.

2.2 Im Berichtsjahr noch nicht angewendete Standards

Folgende publizierte branchenrelevante Standards und Interpretationen sowie Änderungen an Standards wurden aufgrund des Zeitpunktes ihres Inkrafttretens bei der Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung 2010 noch nicht berücksichtigt:

Änderungen der Rechnungslegung	anzuwenden auf Geschäftsjahre beginnend am / nach dem:
Änderung zu IAS 32 Finanzinstrumente: Darstellung – Klassifizierung von Bezugsrechten	1.2.2010
IFRIC 19 Tilgung von Finanzverbindlichkeiten mit Eigenkapitalinstrumenten	1.7.2010
Jährliche Verbesserungen der IFRS (2010): IFRS 3 rev.	1.7.2010
IAS 24 (rev. 2009) Angaben über die Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	1.1.2011
Änderungen zu IFRIC 14: IAS 19 – Die Begrenzung eines Personalvorsorgeaktivums, minimale Beitragspflichten und deren Zusammenhang – Vorauszahlung einer Mindestdotierung	1.1.2011
Jährliche Verbesserungen der IFRS (2010)	1.1.2011
Änderungen zu IFRS 7: Offenlegung – Ausbuchung finanzieller Vermögenswerte	1.7.2011
Änderungen zu IAS 12: Latente Steuern – Realisierung zugrundeliegender Vermögenswerte	1.1.2012
IFRS 9 Finanzinstrumente: Bewertung und Klassierung	1.1.2013

Die Auswirkungen von IFRS 9 sind noch nicht absehbar. Ansonsten sind aus den neu publizierten Änderungen an Standards und Interpretationen keine materiellen Auswirkungen auf die Jahresrechnung zu erwarten.

2.3 Freiwillige Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Mit Wirkung zum 1.1.2010 hat die Helvetia Gruppe ihren Bilanzierungsgrundsatz in Bezug auf die Darstellung der Abschlusskosten freiwillig geändert, um die Bereiche Leben und Nicht-Leben gleich zu behandeln und eine periodengerechte Darstellung sicherzustellen. Bislang wurden lediglich im Leben-Geschäft Abschlusskosten aktiviert. Neu erfolgt ebenfalls im Nicht-Lebengeschäft eine branchenübliche Aktivierung.

Die aktivierbaren Abschlusskosten berechnen sich aus den bezahlten Provisionen und werden über die Laufzeit der Verträge oder allenfalls über die kürzere Prämiendauer abgeschrieben. Die aktivierten Abschlusskosten werden zu jedem Bilanzstichtag auf ihre Einbringbarkeit geprüft. Vorhergehende Berichtsperioden wurden entsprechend der geänderten Bilanzierungsmethode angepasst. Die folgende Tabelle fasst die Auswirkungen auf die konsolidierte Bilanz und Erfolgsrechnung zusammen:

	Ursprünglich ausgewiesen	Anpassung	Nach Anpassung	Ursprünglich ausgewiesen	Anpassung	Nach Anpassung
in Mio. CHF						
Konsolidierte Bilanz	1.1.2009			31.12.2009		
Aktiven						
Aktiviert Abschlusskosten	224.0	108.7	332.7	227.2	130.3	357.5
Latente Steuern	36.6	-9.1	27.5	34.2	-10.5	23.7
Passiven						
Gewinnreserven	1 899.2	65.1	1 964.3	2 050.5	71.4	2 121.9
Minderheitsanteile	40.3	0.2	40.5	44.6	0.2	44.8
Prämienüberträge (brutto)	892.1	16.2	908.3	963.8	28.6	992.4
Latente Steuern	442.7	18.1	460.8	497.9	19.6	517.5
Konsolidierte Erfolgsrechnung				31.12.2009		
Veränderung der Prämienüberträge für eigene Rechnung				-61.5	-12.6	-74.1
Aufwand für die Akquisition von Versicherungsgeschäft				-728.5	21.7	-706.8
Ertragssteuern				-91.9	-2.8	-94.7
Periodenergebnis des Konzerns				320.5	6.3	326.8
Periodenergebnis je Aktie				31.12.2009		
Unverwässert in CHF				36.81	0.73	37.54
Verwässert in CHF				36.81	0.73	37.54

- 2.4 Konsolidierungsgrundsätze** Die in die Konsolidierung einbezogenen wesentlichen Abschlüsse haben alle die gleiche Berichtsperiode. Kleinere Gruppengesellschaften mit abweichendem Geschäftsjahr erstellen zum Bilanzstichtag 31.12. einen Zwischenabschluss.
- 2.4.1 Verbundene Unternehmen Die konsolidierte Jahresrechnung umfasst die Abschlüsse der Helvetia Holding AG und deren Tochtergesellschaften sowie eigene Fonds. Die Konsolidierung erfolgt, wenn die Helvetia Holding AG direkt oder indirekt die Kontrolle über die Gesellschaft ausübt. Im Laufe des Berichtsjahres neu erworbene Gesellschaften werden zu jenem Zeitpunkt in den Konzernabschluss einbezogen, an welchem die Helvetia Gruppe die Kontrolle übernommen hat. Akquisitionen von Unternehmen werden nach der Erwerbsmethode erfasst. Konzerninterne Transaktionen und Bilanzpositionen werden vollständig eliminiert.
- 2.4.2 Assoziierte Unternehmen Assoziierte Unternehmen der Helvetia Gruppe werden nach der Equity-Methode bewertet, sofern ein massgeblicher Einfluss der Helvetia Gruppe vorliegt. Ein massgeblicher Einfluss wird beim Halten von 20% bis 50% der Stimmrechte vermutet. Der Goodwill aus der Equity-Bewertung wird in der Position «Beteiligungen an assoziierten Unternehmen» ausgewiesen. Der gesamte Beteiligungsbuchwert wird auf Werthaltigkeit geprüft, wenn zum Abschlussstichtag ein objektiver, substantieller Hinweis auf Wertminderung vorliegt. Die assoziierten Unternehmen der Helvetia Gruppe sind gemeinsam mit den vollkonsolidierten Gesellschaften aus der Tabelle in Abschnitt 19 (ab Seite 191) des Anhanges ersichtlich.
- 2.5 Währungsumrechnung** Die Berichterstattung der Helvetia Gruppe erfolgt in Schweizerfranken (CHF).
- 2.5.1 Umrechnung von Abschlüssen in Fremdwährung Die Bilanzpositionen der Jahresrechnung jener Gesellschaften, die nicht in CHF erstellt werden, wurden zum jeweiligen Stichtagskurs umgerechnet. Die Umrechnung der Erfolgsrechnung erfolgt zum Durchschnittskurs der Periode. Die sich daraus ergebenden Währungsdifferenzen werden erfolgsneutral im Eigenkapital in der Position «Währungsreserve» erfasst. Im Falle der Veräusserung einer Tochtergesellschaft werden die auf die betroffene Gesellschaft entfallenden, im Eigenkapital kumulierten Währungsdifferenzen erfolgswirksam aufgelöst. Die im vorliegenden Abschluss angewendeten Kurse sind in Abschnitt 4.1 (Seite 119) aufgeführt.
- 2.5.2 Umrechnung von Fremdwährungstransaktionen In den einzelnen Gesellschaften werden Transaktionen in Fremdwährung zum Tageskurs des Transaktionsdatums erfasst. Auf Fremdwährung lautende Bilanzpositionen werden in den einzelnen Gesellschaften zum Abschlussstichtag wie folgt umgerechnet: monetäre und nicht monetäre Bilanzpositionen, die zum Fair Value bewertet werden, zu Stichtagskursen, nicht monetäre Bilanzpositionen, die zu Anschaffungswerten bewertet werden, zu historischen Kursen. Unter «monetäre Positionen» fallen Geldmittel, Vermögenswerte und Schulden, für welche die Helvetia Gruppe einen fixen oder bestimmbaren Geldbetrag erhält oder bezahlen muss. Bei als jederzeit verkäuflich klassifizierten, nicht monetären Finanzanlagen, wie z.B. Aktien und Anteilscheinen, wird der nicht realisierte Währungserfolg bis zur Veräusserung des Finanzinstrumentes erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Bei monetären Finanzanlagen, wie z.B. verzinslichen Wertpapieren und Darlehen, wird der nicht realisierte Währungserfolg hingegen sofort in der Erfolgsrechnung verbucht.
- 2.6 Schätzunsicherheiten und Schlüsselannahmen** Die Erstellung des Abschlusses unter IFRS verlangt Annahmen und Schätzungen der Gruppenleitung, welche Auswirkungen auf Bilanzwerte und Erfolgspositionen des laufenden Geschäftsjahres haben. Sämtliche Schätzungen und Beurteilungen werden fortlaufend überprüft und basieren auf historischen Erfahrungen und weiteren Faktoren, einschliesslich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen angemessen erscheinen. Demzufolge können effektive Zahlen und Schätzungen voneinander abweichen. Die folgenden Erläuterungen bringen zum Ausdruck, welche für die Abschlusserstellung zu treffenden Annahmen eine besondere Ermessensausübung des Managements erfordern.

2.6.1 Fair Value von Finanzanlagen und -schulden

Die Methoden und Annahmen zur Ermittlung der Fair Values sind nachstehend beschrieben:

Der Fair Value von Finanzanlagen ist der notierte Marktpreis, zu dem ein Vermögenswert zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern in einem aktiven Markt getauscht werden könnte. In einem «aktiven Markt» notiert heisst, dass die Preise regelmässig durch eine Börse, einen Broker oder einen Pricing Service zur Verfügung gestellt werden, und dass diese Preise aktuelle und regelmässige Markttransaktionen darstellen. Für Finanzanlagen der Aktivseite entspricht der Fair Value dem Kaufpreis (Bid-Preis), für Finanzschulden der Passivseite dem Verkaufspreis (Ask-Preis). Finanzinstrumente, welche zu an einem aktiven Markt notierten Preisen bewertet werden, gehören in die «Level 1»-Kategorie der Bewertungsmethoden.

Ist kein Marktwert auf einem aktiven Markt verfügbar, wird der Fair Value mittels Bewertungsmethoden bestimmt. Solche Verfahren werden massgeblich von zu treffenden Annahmen beeinflusst, die zu unterschiedlichen Marktwertschätzungen führen können. Finanzinstrumente, bei welchen die Modellannahmen auf beobachtbaren Marktdaten basieren, werden der «Level 2»-Bewertungskategorie zugeordnet. In diese Kategorie gehören der Vergleich mit aktuellen Markttransaktionen, die Bezugnahme auf Transaktionen mit ähnlichen Instrumenten sowie Options-Preis-Modelle. Dies betrifft insbesondere folgende Positionen:

- Hypotheken und Darlehen: Der Marktwert von Hypotheken und Schuldscheindarlehen wird anhand diskontierter Mittelflüsse ermittelt. Für die Bewertung von Hypotheken erfolgt dies unter Anwendung der aktuellen Zinssätze der Helvetia Gruppe für vergleichbare gewährte Hypotheken. Zur Bewertung von Schuldscheindarlehen wird die Schweizerfranken-Swap-Kurve herangezogen.
- Derivate: Der Marktwert von Equity- und Devisenoptionen wird mittels Options-Preis-Modellen (Black-Scholes Option Pricing) ermittelt, jener von Devisentermingeschäften aufgrund des Devisenterminkurses zum Bilanzstichtag. Der Marktwert von Zinssatz-Swaps berechnet sich aus dem Barwert der zukünftigen Zahlungen.

Basieren die Bewertungsannahmen nicht auf beobachtbaren Marktdaten, gehört das jeweilige Finanzinstrument in die «Level 3»-Bewertungskategorie. Dies betrifft insbesondere Alternative Anlagen. Der Marktwert von Private Equity-Anlagen wird mittels Discounted Cash Flow-Verfahren (DCF) errechnet. Dabei kommt der interne Zinsfuss (IRR) zur Anwendung. Hedge Funds werden anhand der Marktwerte der im jeweiligen Fonds enthaltenen notierten Wertpapiere bewertet.

Wenn die Bandbreite der möglichen Fair Values sehr gross ist und keine zuverlässige Schätzung gemacht werden kann, wird das Finanzinstrument zu Anschaffungskosten abzüglich allfälliger Wertminderungen (Impairment) bewertet.

2.6.2 Impairment von jederzeit verkäuflichen Finanzanlagen

Die Beurteilung, ob ein als jederzeit verkäuflich klassifiziertes Eigenkapitalinstrument einer Wertminderung unterzogen wird, ist abhängig vom Vorhandensein objektiver Hinweise. Ein massgebliches Beurteilungskriterium dafür ist das Vorliegen eines anhaltenden oder erheblichen Wertrückganges eines Titels: Bei der Helvetia Gruppe werden Titel in jedem Fall wertberichtigt, wenn der Fair Value seit mehr als neun Monaten oder unabhängig von der Zeitspanne 20% oder mehr unter dem Anschaffungswert liegt. Zudem können Rating und Analystenberichte als Hinweis dienen, dass sich das Umfeld einer Unternehmung bezüglich Technologie, Markt, Ökonomie oder Recht derart verändert hat, dass der Anschaffungswert vermutlich nicht mehr eingebracht werden kann. In diesen Fällen wird die Notwendigkeit der Bildung einer Wertminderung überprüft und, falls gerechtfertigt, vorgenommen.

2.6.3 Fair Value von Liegenschaften für Anlagezwecke

Die Bewertung von Liegenschaften für Anlagezwecke erfolgt in der Schweiz auf Basis des Discounted Cash Flow-Verfahrens (DCF). Das Verfahren ist in Abschnitt 2.12.1 (Seite 101) beschrieben.

Innerhalb des in der Schweiz zur Anwendung kommenden DCF-Bewertungsverfahrens kommt der Wahl des Diskontierungszinssatzes eine grosse Bedeutung zu. Die Diskontierungszinssätze basieren auf einem langfristigen risikolosen Durchschnittszinssatz, erweitert um die Marktrisikoprämie, sowie regionalen und objektbezogenen Zu- und Ab-

schlagen aufgrund der konkreten Beschaffenheit und Lage der jeweiligen Liegenschaft. Die in der Berichtsperiode angewendeten Diskontierungszinssätze sind aus Abschnitt 7.4 (Seite 129) ersichtlich. Das Portfolio wird regelmässig anhand von Bewertungsgutachten unabhängiger Experten validiert. In allen anderen Ländern werden im Abstand von längstens drei Jahren Marktwertschätzungen durch unabhängige Experten erstellt.

2.6.4 Versicherungsspezifische Schätzunsicherheiten

Die Schätzunsicherheiten im Bereich der Versicherungstechnik werden in Abschnitt 2.15 (ab Seite 104) erläutert. Eine etwaige wesentliche Veränderung der für die Rückstellungskalkulation verwendeten Parameter wird in den Abschnitten 9.3 (Nicht-Lebengeschäft) und 9.4 (Lebengeschäft) dokumentiert.

2.6.5 Impairment von Goodwill

Im Rahmen eines Impairment-Tests wird die Werthaltigkeit des aktivierten Goodwills jährlich überprüft. Das Verfahren ist in Abschnitt 2.11 (Seite 100) beschrieben. Der Berechnung des erzielbaren Betrages werden dabei mehrere Annahmen zugrunde gelegt. Diese werden in Abschnitt 6 (ab Seite 122) dargestellt.

2.7 Unterscheidung von Kurz- und Langfristigkeit

Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden als kurzfristig klassifiziert, wenn deren Realisation bzw. Tilgung innerhalb von zwölf Monaten nach dem Bilanzstichtag erwartet wird. Alle übrigen Vermögenswerte gelten als langfristig.

Die folgenden Bestände werden grundsätzlich als langfristig klassifiziert: «Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften», «Goodwill und übrige immaterielle Anlagen», «Beteiligungen an assoziierten Unternehmen», «Liegenschaften für Anlagezwecke» und «Latente Steuern».

Folgende Bestände werden grundsätzlich als kurzfristig eingestuft: «Laufende Ertragssteuerguthaben und -verbindlichkeiten», «Rechnungsabgrenzungen aus Finanzanlagen» sowie «Flüssige Mittel».

Alle weiteren Positionen sind gemischter Natur. Die Unterscheidung in lang- und kurzfristige Bestände relevanter Positionen wird in den jeweiligen Anhangsabschnitten dargestellt. Die Fälligkeitsanalyse der Finanzanlagen, der Finanzschulden und Verbindlichkeiten sowie der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge wird im Rahmen der Risikobeurteilung in Abschnitt 17.5 (ab Seite 177) dargestellt.

2.8 Sachanlagen und Sachanlage-liegenschaften

Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und kumulierter Wertminderungen bewertet. Die Abschreibungen werden linear und nach geschätzter Nutzungsdauer in der Regel wie folgt vorgenommen:

Mobiliar	4 – 15 Jahre
Technische Einrichtungen	4 – 10 Jahre
Fahrzeuge	4 – 6 Jahre
Computer-Hardware	2 – 5 Jahre

Für selbst genutzte Liegenschaften kommen folgende Abschreibungssätze zur Anwendung:

Tragkonstruktion	1.0 – 3.5 %
Innenausbau	1.33 – 8.0 %

Grundstücke werden nicht abgeschrieben. Bei Änderungen im Nutzenverlauf wird die Nutzungsdauer entsprechend angepasst. Allfällige wertvermehrnde Investitionen werden in der Periode dem bestehenden Buchwert aufgerechnet und über die Laufzeit abgeschrieben, sofern aus der Investition ein Nutzenzufluss zu erwarten ist und die Anschaffungskosten verlässlich bewertet werden können. Die planmässigen Abschreibungen werden in der Erfolgsrechnung in der Position «Betriebs- und Verwaltungsaufwand» erfasst. Reparaturen und Unterhaltskosten werden laufend der Erfolgsrechnung belastet. Sachanlagen werden regelmässig auf ihre Werthaltigkeit geprüft (vergleiche Abschnitt 2.11, Seite 100).

2.9 Leasing

Leasingverträge, bei denen die Helvetia Gruppe alle mit einem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen übernimmt, werden als Finanzierungsleasing klassifiziert und behandelt. Die Finanzierungsleasing-Verhältnisse der Helvetia Gruppe sind auf Leasingnehmer-Verhältnisse beschränkt. Die Aktivierung erfolgt zum niedrigeren Betrag aus Barwert der Mindestleasingzahlungen und Fair Value des Leasingobjektes zu Beginn des Leasingverhältnisses. Die Leasingverbindlichkeit wird in gleicher Höhe passiviert. Die Leasingrate wird in einen Amortisations- und einen Finanzierungsanteil aufgeteilt. Die Finanzierungskosten werden so über die Laufzeit verteilt, dass ein konstanter Zinssatz auf die verbleibende Schuld entsteht. Die Abschreibung des Vermögensgegenstandes erfolgt gemäss den Bestimmungen für Sachanlagen. Alle übrigen Leasingverhältnisse werden als Operating Leasing klassifiziert. Die Operating Leasing-Zahlungen werden nach Abzug allfälliger Vergünstigungen linear über die Laufzeit des Leasingverhältnisses in der Erfolgsrechnung erfasst.

2.10 Goodwill und übrige immaterielle Anlagen

Käuflich erworbene immaterielle Anlagen werden zu ihren Anschaffungskosten aktiviert und über die Nutzungsdauer abgeschrieben. Beim Erwerb eines Portfolios von Versicherungsverträgen oder von Investmentverträgen wird ein immaterieller Vermögenswert ausgewiesen, der den Barwert aller erwarteten künftigen Gewinne abzüglich der Solvabilitätskosten in den erworbenen Verträgen repräsentiert. Der so genannte «Value in Force» (VIF) wird im Verhältnis zu den Bruttogewinnen oder Bruttomargen über die effektive Laufzeit der erworbenen Verträge abgeschrieben. Diese liegen im Allgemeinen zwischen drei und zehn Jahren. Helvetia hat ausschliesslich im Lebensgeschäft VIF aktiviert. Dieser wird jährlich auf die Werthaltigkeit hin überprüft. Zu den immateriellen Anlagen gehören auch käuflich erworbene Vertriebsabkommen. Deren Wert entspricht dem Barwert der erwarteten künftigen Gewinne. Die Vertriebsabkommen werden im Verhältnis zu den erwarteten Bruttogewinnen oder Bruttomargen über die Laufzeit der künftigen Verträge abgeschrieben. Diese liegen im Allgemeinen zwischen fünf und fünfzehn Jahren. In den übrigen immateriellen Anlagen sind auch selbst erstellte immaterielle Vermögensgegenstände, vorwiegend selbst entwickelte Software, enthalten, die zu ihren Herstellungskosten angesetzt und ab Inbetriebnahme linear abgeschrieben werden. Die planmässigen Abschreibungen werden in der Erfolgsrechnung in der Position «Betriebs- und Verwaltungsaufwand» erfasst. Die Nutzungsdauer beträgt in der Regel drei bis zehn Jahre.

Immaterielle Anlagen mit unbegrenzter Nutzungsdauer werden nicht abgeschrieben, jedoch jährlich auf Werthaltigkeit geprüft (vergleiche Abschnitt 2.11). Goodwill ist zum Erwerbszeitpunkt anzusetzen und setzt sich zusammen aus dem Kaufpreis zum Fair Value zuzüglich dem Betrag aller nicht beherrschenden Anteile an dem erworbenen Unternehmen und, im Falle eines sukzessiven Unternehmenszusammenschlusses, dem Fair Value des zuvor gehaltenen Eigenkapitals am erworbenen Unternehmen, abzüglich dem per Akquisitionsdatum bestimmten Fair Value der identifizierbaren Vermögenswerte, Schulden und Eventualverpflichtungen einer erworbenen Unternehmung.

Ein positiver Unterschiedsbetrag wird als Goodwill aktiviert. Ein Überschuss des Reinvermögens des erworbenen Unternehmens gegenüber den Anschaffungskosten zum Erwerbszeitpunkt wird sofort in der Erfolgsrechnung erfasst. Goodwill aus dem Unternehmenserwerb wird zu Anschaffungskosten abzüglich etwaiger kumulierter Wertminderungen ausgewiesen und jährlich auf Werthaltigkeit geprüft. Er wird als Aktivum in der Lokalwährung der erworbenen Gesellschaft geführt und jeweils zum Stichtagskurs umgerechnet.

2.11 Impairment von Sachanlagen, Goodwill und übrigen immateriellen Anlagen

Die Buchwerte von Sachanlagen oder einem immateriellen Vermögensgegenstand, der linear abgeschrieben wird, werden bei Vorliegen eines Hinweises auf Wertminderung auf ihre Werthaltigkeit hin geprüft. Goodwill und immaterielle Vermögensgegenstände mit unbegrenzter Nutzungsdauer werden jährlich im zweiten Semester einem Impairment-Test unterzogen.

Eine Wertminderung eines immateriellen Vermögenswertes liegt vor, wenn der Bilanzwert den erzielbaren Betrag übersteigt. Der erzielbare Betrag ist der höhere Betrag aus Nettoveräusserungspreis und Nutzungswert. Der Nettoveräusserungspreis ist der

Betrag aus dem Verkauf des Vermögenswertes zu Marktbedingungen nach Abzug aller direkt zurechenbaren Veräusserungskosten. Der Nutzungswert ist der Barwert der geschätzten künftigen Cash Flows, die aus der fortgesetzten Nutzung eines Vermögenswertes und seinem Abgang am Ende der Nutzungsdauer erwartet werden. Dieser wird im Rahmen des Impairment-Tests unter realistischen Annahmen und unter Berücksichtigung geplanter Aktivitäten und daraus resultierender Mittelzu- und -abflüsse ermittelt. Ist der erzielbare Betrag geringer als der Buchwert, wird die Differenz erfolgswirksam als Impairmentverlust berücksichtigt. Dieser wird unter der Position «Übriger Aufwand» ausgewiesen.

Eine Wertaufholung wird berücksichtigt, wenn sich seit der Erfassung des Wertminderungsaufwandes eine Änderung in den Schätzungen ergeben hat, die zur Bestimmung des erzielbaren Betrages herangezogen wurden. Verringert sich die Höhe der Wertminderung aufgrund des neuen Sachverhaltes, so wird die Wertaufholung maximal bis zu den fortgeführten Anschaffungswerten vorgenommen und unter dem «Übrigen Aufwand» in der Erfolgsrechnung ausgewiesen.

Um die Werthaltigkeit von Goodwill zu prüfen, wird dieser bei Erwerb jenen Zahlungsmittel generierenden Einheiten (Cash Generating Units, CGU) zugeteilt, die einen Nutzenzufluss aus dem Unternehmenserwerb erwarten. Wenn keine Verkaufsabsicht besteht, wird zur Berechnung eines eventuellen Impairment-Bedarfs der Nutzungswert der Einheit (CGU) bestimmt und mit ihrem Buchwert verglichen. Der Nutzungswert wird mittels der Discounted Cash Flow-Methode (DCF) ermittelt. Zur Berechnung werden künftige betriebliche Cash Flows abzüglich betrieblich notwendiger Investitionen (Free Cash Flows) herangezogen. Besteht hingegen eine Verkaufsabsicht, so wird der Nettoverkaufspreis zur Bestimmung des Impairments berücksichtigt. Ergibt sich ein Impairment-Bedarf, wird der Goodwill entsprechend angepasst. Goodwill wird nicht wieder zugeschrieben.

2.12 Kapitalanlagen

Unter den Kapitalanlagen werden bei der Helvetia Gruppe Anteile an assoziierten Unternehmen, Liegenschaften für Anlagezwecke sowie Finanzanlagen (Wertschriften, Aktiv-Derivate, Darlehen und Geldmarktinstrumente) zusammengefasst. Die Behandlung von Anteilen an assoziierten Unternehmen wird in Abschnitt 2.4.2 (Seite 97), unter den Konsolidierungsgrundsätzen beschrieben.

2.12.1 Liegenschaften für Anlagezwecke

Liegenschaften für Anlagezwecke sind Immobilien, die zur Erwirtschaftung von Mieteinnahmen oder langfristig zur Realisierung einer Wertsteigerung gehalten werden. Sie umfassen sowohl Grundstücke als auch Gebäude und werden zum Fair Value bewertet.

Veränderungen des Fair Values werden in der Erfolgsrechnung erfasst. Die Bestimmung des Fair Values erfolgt für die Gesellschaften in der Schweiz durch ein allgemein anerkanntes Discounted Cash Flow-Bewertungsverfahren (DCF). Das Portfolio wird regelmässig anhand von Bewertungsgutachten unabhängiger Experten validiert. In allen anderen Ländern werden im Abstand von längstens drei Jahren durch unabhängige Experten Marktwertschätzungen erstellt, die zwischen den Bewertungszeitpunkten nachgeführt werden.

Beim DCF-Bewertungsverfahren handelt es sich um eine zweistufige Ertragswertmethode, die dem Grundsatz folgt, dass der Wert einer Immobilie der Summe der zukünftigen Erträge entspricht. In der ersten Phase werden die einzelnen jährlichen Cash Flows der nächsten zehn Jahre einer Immobilie errechnet und per Bewertungsstichtag diskontiert. In der zweiten Phase wird der unbefristete Ertragswert für die Zeit nach zehn Jahren berechnet und ebenfalls per Bewertungsstichtag diskontiert. Die risikoadjustierten Diskontierungszinssätze, die für die DCF-Bewertung verwendet werden, richten sich nach der konkreten Beschaffenheit und Lage der jeweiligen Liegenschaft. Die für die Prognosen verwendeten Cash Flows beruhen auf den nachhaltig erzielbaren Mieteinnahmen.

Die Helvetia Gruppe aktiviert keine Liegenschaften, bei denen sie als Mieterin in einem Operating Leasing-Verhältnis auftritt. Mieteinnahmen werden linear über die Mietdauer vereinnahmt.

2.12.2 Finanzanlagen

Ansatz und Bewertung von Finanzanlagen richtet sich nach den IFRS-Kategorien: «Darlehen» (Loans and Receivables, LAR), «Bis zum Verfall gehaltene Finanzanlagen» (Held to Maturity, HTM), «Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzanlagen» sowie «Jederzeit verkäufliche Finanzanlagen» (Available for Sale, AFS).

Finanzanlagen werden bei der erstmaligen Erfassung zum Fair Value bilanziert. Direkt zurechenbare Transaktionskosten werden mit Ausnahme von erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzanlagen aktiviert. Bei Letzteren werden die Transaktionskosten in der Erfolgsrechnung verbucht. Alle Käufe und Verkäufe eines Finanzinstrumentes werden bei der Helvetia Gruppe nach der Methode der Bilanzierung zum Handelstag erfasst. Die Ausbuchung einer Finanzanlage erfolgt bei Vertragsablauf oder Verkauf, sofern alle Risiken und die Kontrolle übergegangen sind und keine Rechte an Rückflüssen aus der Investition mehr bestehen. Im Rahmen der Securities Lending-Aktivitäten der Gruppe werden bestimmte Wertpapiere auf Zeit gegen Entgelt an andere Gesellschaften ausgeliehen. Die ausgeliehenen Wertschriften bleiben unter der Kontrolle und im Bestand der Helvetia Gruppe. Die im Securities Lending erzielten Erträge werden in der Erfolgsrechnung unter der Position «Zins- und Dividendenertrag» ausgewiesen.

Darlehen (LAR) sowie finanzielle Vermögenswerte, bei welchen die Gruppe die Möglichkeit und die Absicht hat, sie bis zur Endfälligkeit zu halten (HTM), werden nach der Amortised Cost-Methode (AC) bewertet. Darlehen der Klasse LAR werden an keinem aktiven Markt gehandelt. Sie werden von der Helvetia Gruppe in der Regel durch die direkte Bereitstellung von Geldmitteln an einen Schuldner generiert.

«Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzanlagen» setzen sich aus «zu Handelszwecken gehaltenen» sowie «Erfolgswirksam zum Fair Value erfassten» Finanzanlagen zusammen. Als zu Handelszwecken gehalten werden jene Titel eingestuft, die mit dem Ziel gehalten werden, kurzfristige Gewinne aus Marktpreisfluktuationen und Händlermargen zu erwirtschaften. Bei der erstmaligen Erfassung unwiderruflich als «zum Fair Value erfasst» werden ausschliesslich Finanzanlagen klassifiziert, die Bestandteil einer bestimmten Gruppe von finanziellen Vermögenswerten sind, die gemäss einer dokumentierten Anlagestrategie auf Fair Value-Basis verwaltet wird, oder der Ansatz zu Fair Value dient der Kompensation von Marktwert-Schwankungen von Verbindlichkeiten gegenüber Policenhaltern. Aus der Fair Value-Bewertung resultierende Wertschwankungen werden direkt in der Erfolgsrechnung erfasst und separat vom «Zins- und Dividendenertrag» in der Position «Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen» ausgewiesen.

Finanzielle Vermögenswerte, die auf unbestimmte Zeit gehalten werden und keiner anderen Bewertungskategorie zuordenbar sind, werden als jederzeit verkäuflich (AFS) klassifiziert. AFS-Anlagen werden in der Bilanz zum Fair Value bewertet. Nicht realisierte Gewinne und Verluste werden erfolgsneutral über das Eigenkapital verbucht.

Zinsen werden zeitproportional unter Berücksichtigung der Effektivverzinsung des Vermögenswertes erfasst (inklusive «Erfolgswirksam zum Fair Value bewerteter Finanzanlagen»). Dividenden werden mit der Entstehung des Rechtsanspruches erfasst. Zu- und Abschreibungen aus der Amortised Cost-Bewertung werden in der Erfolgsrechnung mit dem Zinsertrag verrechnet. Die Position «Zins- und Dividendenertrag» beinhaltet auch die Zins- und Dividendenerträge aus Finanzanlagen, die als «Erfolgswirksam zum Fair Value bewertet» klassifiziert sind.

2.12.3 Impairment von Finanzanlagen

Die Buchwerte von Finanzanlagen, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden (LAR, HTM, AFS), werden regelmässig auf einen eventuellen Wertberichtigungsbedarf geprüft. Liegt zum Bilanzstichtag ein objektiver, substantieller Hinweis auf dauerhafte Wertminderung vor, wird die Differenz zwischen Anschaffungswert und dem erzielbaren Betrag erfolgswirksam als Wertminderung berücksichtigt. Ein Eigenkapitalinstrument wird einer Wertberichtigung unterzogen, wenn der Fair Value des betroffenen Titels erheblich oder anhaltend unter seinem Anschaffungswert liegt (vergleiche dazu auch Abschnitt 2.6, Seite 97). Schuldinstrumente werden wertberichtigt respektive veräussert, wenn es wahrscheinlich ist, dass nicht alle gemäss Vertrag geschuldeten Beträge eingebracht werden können. Dies erfolgt in der Regel bei Ausfall oder Verzug von vertraglich vereinbarten Zins- oder Tilgungsleistungen, erheblichen finanziellen Schwierigkeiten des Schuldners und/oder bei Herabstufungen des Ratings unter defi-

nierte Schwellenwerte. Werden, um eine Wertberichtigung zu vermeiden, neue Konditionen für Hypotheken oder Darlehen ausgehandelt, so werden die betroffenen Bestände weiterhin zu Amortised Cost in der Bilanz ausgewiesen.

Bei LAR- sowie HTM-Finanzanlagen entspricht der erzielbare Betrag zum Bilanzstichtag dem Barwert der künftig erwarteten Cash Flows unter Anwendung des ursprünglichen Zinssatzes. Wertminderungen werden unter Verwendung eines Wertberichtigungskontos berücksichtigt. Verringert sich die Höhe des Impairments aufgrund eines neuen Sachverhaltes, so wird die Wertminderung erfolgswirksam rückgängig gemacht.

Bei AFS-Finanzanlagen entspricht der erzielbare Betrag zum Bilanzstichtag dem Fair Value. Für nicht monetäre AFS-Finanzanlagen, wie z.B. Aktien und Anteilscheine, wird nach erstmaligem Impairment jeder weitere Wertverlust sofort über die Erfolgsrechnung ausgebucht. Auch bei Wegfall des wertmindernden Sachverhaltes wird das Impairment nicht rückgängig gemacht. Wertsteigerungen werden bis zur Veräußerung im Eigenkapital geführt. Für monetäre AFS-Finanzanlagen, wie z.B. verzinsliche Wertpapiere, wird das Impairment bei Wegfall des wertmindernden Sachverhaltes erfolgswirksam rückgängig gemacht.

Finanzanlagen werden spätestens nach Abschluss des Konkursverfahrens ausgebucht oder in laufenden Konkursverfahren bei Erhalt der Schulden inklusive Zins. Kommt es zu einem Vergleich, findet die Ausbuchung am Ende der vereinbarten Frist nach Eingang der Zahlung statt.

2.13 Finanzderivate

Derivative Finanzinstrumente sind als «zu Handelszwecken gehalten» klassifiziert und werden entsprechend in der Position «Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzanlagen» ausgewiesen. Hedge Accounting im Sinne von IAS 39 wird derzeit bei der Helvetia Gruppe nicht angewendet. Die im Rahmen des Risikomanagements angewendeten Absicherungsstrategien der Helvetia Gruppe werden in Abschnitt 17 (ab Seite 168) beschrieben.

Derivate können auch in Finanzinstrumenten, Versicherungsverträgen oder anderen Verträgen eingebettet sein. Sie werden entweder zusammen mit dem Basiswert oder separat zum Fair Value bewertet. Eine Trennung von Basiswert und Derivat mit separater Bewertung und Verbuchung der Komponenten erfolgt, wenn sich die Risikomerkmale des eingebetteten Derivates von jenen des Basisvertrages unterscheiden. Die Fair Value-Änderungen von Derivaten werden in der Erfolgsrechnung erfasst.

2.14 Finanzschulden

Bei der erstmaligen Erfassung werden Finanzschulden zum Fair Value bilanziert. Direkt zurechenbare Transaktionskosten werden, ausser bei erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzschulden, verrechnet. Die Folgebewertung erfolgt entweder zum Fair Value oder zu Amortised Cost (AC). Die Finanzschuld wird ausgebucht, sobald die Schuld erloschen ist.

Zum Fair Value werden Finanzschulden bewertet, die entweder zu Handelszwecken gehalten werden oder bei der erstmaligen Erfassung unwiderruflich als «Erfolgswirksam zum Fair Value erfasst» klassifiziert werden. Als Letztere gelten Depots, die an die Wertentwicklung von Investmentfonds gebunden sind oder für Produkte gebildet werden, deren Leistung an Policenhalter mit der Leistung aus der Anlage weitgehend identisch ist. Für diese Depots aus Investmentverträgen ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung (vergleiche Abschnitt 2.15) werden nur diejenigen Depotentnahmen und -zuführungen in der Erfolgsrechnung ausgewiesen, die dem Unternehmenserfolg zuzurechnen sind. Der Risiko- und Kostenanteil der Prämien von Haltern dieser Verträge wird über die Erfolgsrechnung verbucht und in der Position «Übriger Ertrag» ausgewiesen. Der Sparanteil wird direkt dem Versicherungsnehmerdepot gutgeschrieben beziehungsweise entnommen.

Zu AC werden jene Finanzschulden bewertet, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden und auch nicht als «Erfolgswirksam zum Fair Value bewertet» klassifiziert wurden. Der Zinsaufwand aus Finanzschulden, welche der Finanzierung dienen, wird in der Erfolgsrechnung unter der Position «Finanzierungsaufwand» ausgewiesen. Die Zu- und Abschreibungen aus der AC-Bewertung werden mit dem Zinsaufwand in der Erfolgsrechnung verrechnet.

2.15 Versicherungsgeschäft

Das direkte Geschäft umfasst das angenommene und das an Rückversicherer zedierte Erstversicherungsgeschäft, das indirekte Geschäft beinhaltet das angenommene und das an Rückversicherer retrozedierte Rückversicherungsgeschäft. Die versicherungstechnischen Positionen vor Abzug des abgegebenen Rückversicherungsgeschäftes werden mit «brutto» und nach Abzug mit «netto» oder «für eigene Rechnung» bezeichnet.

Als Versicherungsverträge gemäss IFRS gelten jene Produkte, die ein signifikantes versicherungstechnisches Risiko aufweisen. Die Beurteilung der Signifikanz des Versicherungsrisikos erfolgt auf Produkteebene.

Verträge, die im formaljuristischen Sinn als Versicherungsprodukte angesehen werden, bei denen jedoch keine nennenswerten versicherungstechnischen, sondern primär finanzielle Risiken übertragen werden, sind keine Versicherungsverträge und werden als Finanzinstrument behandelt. Ausnahme sind Investmentverträge mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung (Discretionary Participation Feature), diese werden als Versicherungsverträge klassifiziert. Als ermessensabhängige Überschussbeteiligungen gelten gemäss IFRS vertragliche Leistungen, für die zusätzlich zur garantierten Leistung ein Anspruch des Versicherungsnehmers an den realisierten oder unrealisierten Kapitalerträgen bestimmter Vermögenswerte oder dem Gewinn beziehungsweise Verlust des Versicherers besteht. Diese Zusatzleistung muss einen bedeutenden Anteil der gesamten vertraglichen Leistung ausmachen und ihr Umfang oder ihre Fälligkeit im Ermessen des Versicherers liegen.

2.15.1 Nicht-Lebengeschäft

Die versicherungstechnischen Positionen in der Nicht-Lebenversicherung werden gruppenweit nach einheitlichen Grundsätzen ermittelt. Alle Nicht-Lebenversicherungsprodukte der Helvetia Gruppe decken signifikante versicherungstechnische Risiken ab und werden als Versicherungsverträge bilanziert.

Für alle bis zum Ende der Geschäftsperiode eingetretenen Schadenfälle werden Rückstellungen gebildet. Die Rückstellungen umfassen auch Rückstellungen für noch nicht gemeldete Schäden. Die Bestimmung der Rückstellungen erfolgt mit versicherungsmathematischen Methoden und berücksichtigt Unsicherheiten. Mit Ausnahme der Rückstellungen für Schadenfälle, für die die Zahlungsmodalitäten feststehen, werden die Schadenrückstellungen nicht diskontiert.

Die Rückstellungsschätzungen und die ihnen zugrunde liegenden Annahmen werden fortlaufend überprüft. Bewertungsveränderungen werden zum Zeitpunkt der Veränderung erfolgswirksam verbucht.

Zu jedem Bilanzstichtag wird ein Liability Adequacy Test (LAT) durchgeführt, mit dem in allen Gruppengesellschaften je Branche (für Sach-, Motorfahrzeug-, Haftpflicht-, Transport- und Unfall-/Krankenversicherung) überprüft wird, ob die bis zum Bilanzstichtag bestehenden Verpflichtungen unter Berücksichtigung der zukünftig zu erwartenden Cash Flows ausreichend gedeckt sind und somit eine verlustfreie Bewertung sichergestellt ist. Dabei werden die zu erwartenden zukünftigen Prämieinnahmen dem zu erwartenden Schadenaufwand, den zu erwartenden Verwaltungs- und Akquisitionskosten und den zu erwartenden Überschussbeteiligungen gegenübergestellt. Sind die zu erwartenden Kosten höher als die zu erwartenden Prämieinnahmen, so erfolgt eine Erhöhung der Schadenrückstellung.

Die Helvetia Gruppe aktiviert Abschlusskosten. Diese berechnen sich aus den bezahlten Provisionen und werden über die Laufzeit der Verträge oder allenfalls über die kürzere Prämiedauer abgeschrieben.

Prämien werden zu Beginn der Vertragslaufzeit verbucht. Verdiente Prämien werden einzelvertraglich pro rata temporis ermittelt und für die jeweiligen Risikoperioden als Erträge erfasst. Auf zukünftige Geschäftsperioden entfallende Prämienanteile werden als Überträge zurückgestellt. Die Zuordnung des Schadenaufwandes erfolgt periodengerecht.

2.15.2 Lebengeschäft

Die Helvetia Gruppe klassifiziert alle Lebensprodukte, welche ein signifikantes versicherungstechnisches Risiko aufweisen, als Versicherungsvertrag.

Die Bestimmung der versicherungstechnischen Positionen in der Lebensversicherung erfolgt entsprechend der für die jeweiligen Gesellschaften lokal gültigen Bewertungs-

und Bilanzierungsgrundsätze. Die bei der Reservierung getroffenen Annahmen basieren auf realitätsnahen Best Estimate-Grundlagen, welche einerseits sowohl die unternehmensspezifische Situation wie z.B. die vorhandenen Kapitalanlagen als auch die Marktsituation wie z.B. mögliche Renditen von Reinvestitionen und andererseits lokale Rechnungsgrundlagen wie z.B. Zins oder Sterblichkeit berücksichtigen. Die Annahmen variieren nach Land, Produkt und Abschlussjahr und berücksichtigen landesspezifische Erfahrungswerte.

Prämienüberträge sowie Deckungskapital werden nach lokaler Berechnungsmethodik gestellt. In den Ländermärkten Deutschland und Österreich entspricht das Deckungskapital dem geillmerten, in allen anderen Ländermärkten dem ungeillmerten Deckungskapital.

In allen Gruppengesellschaften erfolgt die Aktivierung von Abschlusskosten nach den lokalen Rechnungslegungsvorschriften. Dabei werden je nach Land entweder die effektiv angefallenen Abschlusskosten oder die in der Prämie eingerechneten Abschlusskostenzuschläge zum Teil aktiviert.

Bei jedem Rechnungsabschluss wird mittels eines Liability Adequacy Tests überprüft, ob die vorhandenen Rückstellungen ausreichen, den künftig erwarteten Bedarf zu decken. Die Reservenverstärkungen, die sich aus dem LAT zur Überprüfung der Angemessenheit der Rückstellungen ergeben, werden gruppenweit nach einheitlichen Grundsätzen ermittelt. Der LAT erfolgt nach aktuariellen Grundsätzen auf Basis von realitätsnahen Best Estimate-Grundlagen. Die Schätzung des erwarteten Bedarfs wird aus der Differenz aus Leistungsbarwert (einschliesslich erwarteter Verwaltungskosten und erwarteter Überschussbeteiligungen) und dem Barwert der erwarteten Bruttoprämien ermittelt. Ist der erwartete Bedarf höher als die vorhandenen Reserven (abzüglich nicht im Deckungskapital enthaltener aktivierter Abschlusskosten), so wird das Deckungskapital dem Bedarf entsprechend erfolgswirksam auf das aktuariell notwendige Niveau angehoben.

Versicherungsnehmer von Verträgen mit Überschussbeteiligung können aufgrund lokaler gesetzlicher oder vertraglicher Vorschriften Ansprüche an lokalen Kapitalerträgen oder am lokalen Unternehmenserfolg haben. Rückstellungen, welche dafür gemäss der lokalen Rechnungslegungsvorschriften gebildet werden, bleiben unter IFRS unverändert und sind in den «Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten» oder im «Deckungskapital» enthalten.

Anteile der den Verträgen mit Überschussbeteiligung zugeordneten Bewertungsdifferenzen zur lokalen Rechnungslegung, welche sich entweder auf das Ergebnis oder auf die nicht realisierten Gewinne im Eigenkapital auswirken, werden ebenso als «Rückstellung für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten» im Fremdkapital zurückgestellt. Der Anteil entspricht dabei jenem Prozentsatz, mit welchem die Versicherungsnehmer gemäss den lokalen gesetzlichen oder vertraglichen Vorschriften mindestens an den entsprechenden Erträgen zu beteiligen sind. Die Beteiligung am Ergebnis wird dabei den «Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung» erfolgswirksam gutgeschrieben oder belastet. Analog wird der Anteil an den nicht realisierten Gewinnen und Verlusten den Rückstellungen erfolgsneutral zugewiesen.

Die restlichen erfolgswirksamen und -neutralen Gewinne betreffend Verträge mit Überschussbeteiligung – d.h. jener Anteil, für den keine gesetzlichen oder vertraglichen Verpflichtungen bestehen – werden in der «Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung» innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen.

Bereits zugewiesene, verzinslich angesammelte Überschüsse werden den Depots der Versicherungsnehmer zugewiesen. Diese sind in der Bilanzposition «Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft» enthalten.

Bei Versicherungsverträgen, welche nicht nur eine versicherungstechnische, sondern auch eine depotähnliche Komponente haben, wird eine separate Bewertung letzterer vorgenommen, falls die Rechte und Pflichten aus der Depot-Komponente, ohne Separierung dieser, nicht vollständig abgebildet werden können.

In Versicherungsverträgen eingebettete Finanzderivate, welche nicht eng mit dem Stammvertrag verbunden sind, werden zum Fair Value bewertet. Die Bewertung eingebetteter Derivate erfolgt mit Options-Preis-Techniken. Solche eingebetteten Derivate werden separat vom Deckungskapital unter den «Übrigen Finanzschulden» ausgewiesen.

Prämien, Versicherungsleistungen und Kosten aus Lebensversicherungsverträgen werden bei Fälligkeit verbucht. Diese Erträge und Aufwände werden mittels Bildung von Rückstellungen sowie Aktivierungen abgegrenzt, so dass der Gewinn aus den Verträgen periodengerecht anfällt.

2.15.3 Rückversicherung

Rückversicherungsverträge sind Versicherungsverträge zwischen Versicherungsgesellschaften. Wie auch im Erstversicherungsgeschäft muss ein genügender Risikotransfer vorhanden sein, damit ein Geschäft als Rückversicherungsvertrag verbucht werden kann, andernfalls wird der Vertrag als Finanzinstrument angesehen.

Das an Versicherungsgesellschaften zedierte Direktgeschäft wird als passive Rückversicherung bezeichnet und beinhaltet Abgaben aus dem direkten Leben- und Nicht-Lebengeschäft. Prämien, Prämienüberträge und Nachverrechnungsprämien von passivem Geschäft werden separat zum Erstversicherungsgeschäft gebucht und ausgewiesen. Für das passive Geschäft gelten die Rechnungslegungsgrundsätze des Erstversicherungsgeschäftes.

Guthaben aus passivem Rückversicherungsgeschäft werden regelmässig auf einen eventuellen Wertberichtigungsbedarf und auf Uneinbringlichkeit geprüft. Liegt zum Bilanzstichtag ein objektiver, substantieller Hinweis auf dauerhafte Wertminderung vor, wird die Differenz zwischen Buchwert und dem geschätzten erzielbaren Betrag erfolgswirksam als Impairmentverlust berücksichtigt.

Das von einem anderen Versicherer übernommene indirekte Geschäft wird als aktive Rückversicherung bezeichnet. Die technischen Rückstellungen sind wie auch im Erstversicherungsgeschäft in den entsprechenden versicherungstechnischen Passivpositionen enthalten. Sie werden analog der Erstversicherung auf Basis von mathematisch-statistischen Modellen und den aktuellsten zur Verfügung stehenden Informationen möglichst realistisch geschätzt und berücksichtigen Unsicherheiten. Nicht traditionelle Versicherungsverträge werden als Finanzinstrumente behandelt und in den «Guthaben aus Rückversicherung» oder in den «Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft» ausgewiesen, wenn keine signifikanten Versicherungsrisiken übertragen werden. Die Nettokommissionen fließen direkt in die Erfolgsrechnung.

Das an konzernfremde Versicherungsgesellschaften weitergegebene indirekte Geschäft wird als Retrozession bezeichnet. Hier gelten die Grundsätze des passiven Geschäftes.

2.16 Ertragssteuern

Tatsächliche Ertragssteueransprüche und -verpflichtungen wurden mit den aktuell gültigen Steuersätzen berechnet. Ertragssteuerforderungen beziehungsweise -verpflichtungen werden insoweit angesetzt, als mit einer Erstattung, beziehungsweise Zahlung zu rechnen ist.

Rückstellungen für latente Ertragssteuern werden unter Berücksichtigung von aktuellen Steuersätzen beziehungsweise angekündigten Steuersatzänderungen berechnet. Latente Ertragssteuern werden für sämtliche temporäre Differenzen zwischen IFRS Buch- und Steuerwerten von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten unter Anwendung der Liability-Methode gebildet. Latente Steuerguthaben aus Verlustvorträgen werden nur in dem Mass berücksichtigt, als davon auszugehen ist, dass in Zukunft steuerbare Gewinne anfallen, mit welchen die betreffenden Verluste verrechnet werden können. Latente Steuerguthaben und -verbindlichkeiten werden saldiert, sofern ein durchsetzbares Recht gegenüber der jeweiligen Steuerbehörde besteht, tatsächliche Steuerguthaben und -verbindlichkeiten miteinander zu verrechnen.

2.17 Forderungen

Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft und übrige Forderungen werden nach der Amortised Cost-Methode bewertet. In der Regel entspricht dies dem Nominalwert der Forderungen. Dauerhafte Wertminderungen werden im Rahmen eines Impairment erfolgswirksam berücksichtigt. Der Wertminderungsaufwand wird in der Position «Übriger Aufwand» in der Erfolgsrechnung ausgewiesen.

Wertminderungen für Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft werden in Form von Einzel- oder Portfoliowertberichtigungen gebildet. Wenn die Gegenpartei ihrer Zahlungsverpflichtung nicht im Rahmen des ordentlichen Mahnwesens nachkommt, werden die Forderungen grundsätzlich auf Basis historischer Ausfallsquoten bestimmter Risiko-

gruppen wertgemindert. Zudem werden Einzelwertberichtigungen zur Berücksichtigung aktueller Ausfallrisiken, bei Überschuldung und drohender Insolvenz der Gegenpartei oder im Falle der Einleitung von Zwangsmassnahmen gebildet.

2.18 Abgrenzungen Finanzanlagen

Rechnungsabgrenzungen aus Finanzanlagen werden für Zinseinnahmen aus verzinslichen Finanzanlagen und Darlehen gebildet, die dem Berichtsjahr zuzurechnen sind.

2.19 Flüssige Mittel

Flüssige Mittel setzen sich aus Bargeld, Sichteinlagen sowie kurzfristigen liquiden Anlagen zusammen, deren Restlaufzeiten, vom Erwerbszeitpunkt an gerechnet, nicht mehr als drei Monate betragen.

2.20 Eigene Aktien

Eigene Aktien werden zu ihren Anschaffungswerten inklusive Transaktionskosten als Abzugsposten im Eigenkapital ausgewiesen. Bei einer Wiederveräusserung wird die Differenz zwischen dem Anschaffungswert und dem Verkaufspreis erfolgsneutral als Veränderung der Kapitalreserven erfasst. Als eigene Aktien gelten ausschliesslich Aktien der Helvetia Holding AG, St. Gallen.

2.21 Nicht-versicherungstechnische Rückstellungen und Eventualverpflichtungen

Die nicht-versicherungstechnischen Rückstellungen beinhalten gegenwärtige Verpflichtungen, deren Höhe oder Eintrittszeitpunkt noch nicht exakt bestimmt sind und die wahrscheinlich den Abfluss von Vermögen fordern. Rückstellungen werden gebildet, wenn am Bilanzstichtag aufgrund eines Ereignisses der Vergangenheit eine gegenwärtige Verpflichtung besteht, die Wahrscheinlichkeit eines Mittelabflusses hoch ist und dessen Höhe zuverlässig geschätzt werden kann.

Unter den Eventualverpflichtungen werden alle gegenwärtigen Verpflichtungen ausgewiesen, bei welchen die Wahrscheinlichkeit eines Mittelabflusses gering ist oder dessen Höhe nicht zuverlässig geschätzt werden kann.

2.22 Leistungen an Arbeitnehmer

Leistungen an Arbeitnehmer beinhalten kurzfristig fällige Leistungen, Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses, andere langfristig fällige Leistungen sowie Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses.

Als kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer gelten Leistungen, die innerhalb von zwölf Monaten nach Ende der Berichtsperiode gezahlt werden wie Gehälter, Sozialversicherungsbeiträge, Urlaubs- und Krankengeld, Bonuszahlungen sowie geldwerte Leistungen an aktive Arbeitnehmer. Erwartete Kosten für kumulierbare Ansprüche wie Abgrenzungen von Ferien- und Überzeitanprüchen werden zum Bilanzstichtag als kurzfristige Verbindlichkeit berücksichtigt.

Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses basieren auf beitragsorientierten oder leistungsorientierten Vorsorgeplänen. Bei beitragsorientierten Vorsorgeplänen werden die Arbeitgeberbeiträge in Abhängigkeit der in der Berichtsperiode erbrachten Arbeitsleistung direkt der Erfolgsrechnung belastet. Bei leistungsorientierten Vorsorgeplänen werden die Pensionsverpflichtungen und der damit verbundene Aufwand zu jedem Bilanzstichtag durch einen anerkannten Aktuar nach der Methode der laufenden Einmalprämien («projected unit credit method») berechnet. Die den Berechnungen zugrunde liegenden versicherungsmathematischen Annahmen richten sich nach den Verhältnissen des Landes und der jeweiligen Gruppengesellschaft. Änderungen in den getroffenen Annahmen oder Abweichungen zwischen dem tatsächlichen und dem erwarteten Ertrag aus dem Planvermögen stellen versicherungsmathematische Gewinne und Verluste dar. Die in der Erfolgsrechnung zu amortisierenden versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden pro Plan nach der so genannten «Korridorregelung» erfasst: Eine Amortisation wird erst dann notwendig, wenn der Saldo der kumulierten, nicht erfassten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste zehn Prozent des höheren Wertes aus dem Barwert der Pensionsverpflichtung und dem Fair Value des Planvermögens am Ende des Vorjahres übersteigt. Der über diesen Korridor hinausgehende Teil der versicherungsmathematischen Gewinne oder Verluste wird über die erwartete durchschnittliche Restdienstzeit der im Plan erfassten Arbeitnehmer in der Erfolgsrechnung erfasst.

Werden die Pensionsverpflichtungen über eine eigenständige Vorsorgeeinrichtung finanziert, kann bei Vorliegen eines Überschusses des Fair Value des Planvermögens gegenüber dem Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtung eine Überdeckung entstehen. Teile dieser Überdeckung werden nur dann aktiviert und als Guthaben ausgewiesen, wenn ein wirtschaftlicher Nutzen in Form von künftigen Beitragsreduktionen oder Rückerstattungen an den Arbeitgeber vorliegt. Eine Beitragsreduktion im Sinne von IFRS liegt vor, wenn der Arbeitgeber tiefere Beiträge als Dienstzeitaufwand bezahlen muss. Zusätzlich wird geprüft, dass neu entstandene versicherungsmathematische Verluste oder Gewinne nicht zu einer zusätzlichen Erhöhung beziehungsweise Verminderung des aktivierten Guthabens führen.

Andere langfristige Leistungen an Arbeitnehmer sind Leistungen, die zwölf oder mehr Monate nach dem Bilanzstichtag fällig werden. Bei der Helvetia Gruppe handelt es sich hauptsächlich um Mitarbeiterjubiläen. Diese Leistungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt. Der in der Bilanz verbuchte Betrag entspricht stets dem Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung abzüglich eventueller Planvermögen.

Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses beinhalten zum Beispiel Abfindungen und Leistungen aus Sozialplänen. Solche Leistungen werden zum Zeitpunkt der Beendigung des Arbeitsverhältnisses sofort als Aufwand in der Erfolgsrechnung erfasst.

2.23 Aktienbasierte Vergütung

Aktienbasierte Vergütungstransaktionen umfassen alle Vergütungsvereinbarungen, durch die Arbeitnehmer Aktien, Optionen oder ähnliche Eigenkapitalinstrumente erhalten oder die gewährende Gruppengesellschaft Verbindlichkeiten eingetht, deren Höhe vom Kurswert ihrer Aktien abhängt. Alle aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Mitarbeitenden werden zum Fair Value erfasst.

Als Teil der variablen Vergütung für Verwaltungsrat und Geschäftsleitung hat die Helvetia eine langfristige Vergütungskomponente (LTC) eingeführt. Bei dieser werden Aktien der Helvetia Holding AG anwartschaftlich auf drei Jahre zugeteilt. Ziel ist die Förderung einer längerfristigen Geschäftsausrichtung. Die Höhe der Vergütung wird bis zum Eigentumsübertrag jährlich anteilmässig in der Erfolgsrechnung erfasst.

Die im Rahmen von Aktienbeteiligungsplänen an Mitarbeitende gewährten Eigenkapitalinstrumente stellen ein Entgelt für bereits erbrachte Arbeitsleistungen dar, für die im ausgebenden Unternehmen Vergütungsaufwendungen anfallen. Der Betrag der Vergütungsaufwendungen wird unter Bezugnahme auf den Fair Value der gewährten Eigenkapitalinstrumente am Tag der Gewährung ermittelt und über den Zeitraum zwischen Zuteilung und Ablauf verteilt.

2.24 Übrige Verbindlichkeiten

Die übrigen Verbindlichkeiten werden nach der Amortised Cost-Methode bewertet. In der Regel entspricht dies dem Nominalwert.

2.25 Verrechnung von Aktiven und Passiven

Vermögenswerte und Schulden werden in der Bilanz saldiert, sofern ein Recht auf Verrechnung besteht und tatsächlich nur die Nettosition ausgewiesen wird.

3. Segmentinformationen

Die Führung der Helvetia Gruppe erfolgt primär nach Ländermärkten. Jedes Land verfügt über eine eigene Geschäftsleitung, die mit der operativen Führung aller lokalen Geschäftseinheiten und der Verantwortung für die juristischen Einheiten beauftragt ist. Abgesehen von der weltweit tätigen Rückversicherung basiert die Segmentierung auf den geografischen Ländermärkten, in denen auch sämtliche Aktivitäten zur Erbringung der Leistungen angesiedelt sind. Diese Ländermärkte entsprechen auch den Kundenstandorten der Helvetia Gruppe.

Die daraus abgeleiteten operativen Segmente der Helvetia Gruppe sind die Ländermärkte «Schweiz», «Deutschland», «Italien», «Spanien» und «Übrige Versicherungseinheiten», bestehend aus Österreich, Frankreich und der weltweit tätigen Rückversicherung. «Corporate» bildet ein separates berichtspflichtiges Segment. Dieses beinhaltet alle Gruppenaktivitäten sowie die Finanzierungsgesellschaften und die Helvetia Holding AG.

Als Zusatzinformation unterteilt die Helvetia Gruppe ihre Tätigkeiten in die Bereiche Lebengeschäft, Nicht-Lebengeschäft sowie übrige Tätigkeiten.

Die Helvetia Gruppe offeriert im Lebengeschäft Produkte in den Bereichen Lebensversicherung sowie Alters- und Rentenversorgung. Im Nicht-Lebengeschäft werden Sach-, Motorfahrzeug-, Haftpflicht- und Transport- sowie Kranken- und Unfallversicherungen angeboten. Einheiten ohne versicherungstechnisches Geschäft, welche direkt dem Geschäftsbereich «Leben» oder «Nicht-Leben» zugeordnet werden können, werden im jeweiligen Geschäftsbereich abgebildet.

Alle weiteren Einheiten sowie die aktive und passive Rückversicherung sind den «Übrigen Tätigkeiten» zugeordnet.

Die für die Segmentberichterstattung angewendeten Rechnungslegungsgrundsätze entsprechen den beschriebenen massgebenden Grundsätzen der Jahresrechnung. Die Helvetia Gruppe behandelt Dienstleistungen sowie den Austausch von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zwischen den Segmenten wie Geschäfte mit Dritten. Beteiligungen sowie Beteiligungserträge von verbundenen Unternehmen zwischen Segmenten werden im jeweiligen Segment eliminiert. Alle anderen segmentübergreifenden konzerninternen Beziehungen und Umsätze werden gesamthaft eliminiert.

Die Zuordnung der einzelnen Konzerngesellschaften zu den Regionen und Geschäftsbereichen ist aus Abschnitt 19 (ab Seite 191) ersichtlich.

3.1 Segmentinformationen

	Schweiz		Deutschland		Italien	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
in Mio. CHF	angepasst		angepasst		angepasst	
Ertrag						
Gebuchte Bruttoprämien	3 471.3	3 332.6	838.3	859.5	1 038.2	925.4
Abgegebene Rückversicherungsprämien	- 119.3	- 119.9	- 85.4	- 100.5	- 77.7	- 74.4
Gebuchte Prämien für eigene Rechnung	3 352.0	3 212.7	752.9	759.0	960.5	851.0
Veränderung der Prämienüberträge für eigene Rechnung	20.5	- 1.4	0.8	- 0.8	- 56.4	- 45.3
Verdiente Prämien für eigene Rechnung	3 372.5	3 211.3	753.7	758.2	904.1	805.7
Zins- und Dividendenertrag	475.4	477.5	78.8	86.6	128.3	141.8
Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen (netto)	63.6	105.1	46.3	38.6	2.0	95.6
Ertrag aus Liegenschaften für Anlagezwecke	224.1	221.5	- 0.9	- 9.6	1.4	1.9
Übriger Ertrag	15.4	14.6	5.2	4.8	28.4	36.2
Total Ertrag aus betrieblicher Tätigkeit	4 151.0	4 030.0	883.1	878.6	1 064.2	1 081.2
Transaktionen zwischen den Regionen	74.0	71.2	63.4	77.1	34.3	31.8
Total Erträge von externen Kunden	4 225.0	4 101.2	946.4	955.7	1 098.5	1 113.0
Aufwand						
Schadenaufwand inkl. Schadenbearbeitungskosten Nicht-Leben	- 328.8	- 292.2	- 345.2	- 363.7	- 303.2	- 297.2
Bezahlte Versicherungsleistungen Leben	- 2 088.6	- 1 958.9	- 1 115.4	- 1 34.1	- 268.4	- 201.9
Veränderungen des Deckungskapitals	- 1 022.4	- 995.0	- 186.4	- 141.2	- 297.7	- 283.9
An Rückversicherung abgegebener Schadenaufwand und Versicherungsleistungen	30.9	24.6	27.2	52.3	44.4	58.4
Überschuss- und Gewinnanteile der Versicherten	- 26.1	- 98.3	- 13.7	- 1.7	- 2.1	- 10.4
Versicherungsleistungen und Schadenaufwand (netto)	- 3 435.0	- 3 319.8	- 633.5	- 588.4	- 827.0	- 735.0
Aufwand für die Akquisition von Versicherungsgeschäft	- 211.0	- 197.3	- 178.3	- 187.2	- 94.0	- 92.6
An Rückversicherung abgegebener Akquisitionsaufwand	19.6	18.7	27.5	23.1	14.4	18.1
Betriebs- und Verwaltungsaufwand	- 236.0	- 235.4	- 50.3	- 60.7	- 80.0	- 78.3
Zinsaufwand	- 26.4	- 29.4	- 2.4	- 2.9	- 3.0	- 4.3
Übriger Aufwand	- 50.2	- 22.3	- 23.5	- 15.9	- 57.7	- 149.8
Total Aufwand aus betrieblicher Tätigkeit	- 3 939.0	- 3 785.5	- 860.5	- 832.0	- 1 047.3	- 1 041.9
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit	212.0	244.5	22.6	46.6	16.9	39.3
Finanzierungsaufwand	-	-	-	-	- 0.5	- 1.0
Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	1.0	0.4	-	-	-	-
Ergebnis vor Steuern	213.0	244.9	22.6	46.6	16.4	38.3
Ertragssteuern	- 21.5	- 50.0	3.6	- 11.8	- 8.1	- 15.4
Periodenergebnis des Konzerns	191.5	194.9	26.2	34.8	8.3	22.9

Spanien		Übrige Versicherungseinheiten		Corporate		Elimination		Total	
2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
	angepasst		angepasst						angepasst
473.8	523.9	833.3	864.2	-	-	-183.0	-203.2	6 471.9	6 302.4
-32.6	-40.2	-181.6	-200.8	-	-	186.5	203.6	-310.1	-332.2
441.2	483.7	651.7	663.4	-	-	3.5	0.4	6 161.8	5 970.2
4.9	-1.7	-0.9	-24.5	-	-	-3.5	-0.4	-34.6	-74.1
446.1	482.0	650.8	638.9	-	-	0.0	0.0	6 127.2	5 896.1
28.1	28.2	72.1	76.3	5.8	8.8	-5.4	-2.0	783.1	817.2
3.8	21.4	-73.0	8.4	132.5	-6.5	-	0.0	175.2	262.6
2.4	-2.4	25.0	24.7	-	-	-	-	252.0	236.1
5.1	6.5	54.8	6.9	1.7	1.4	-3.1	-3.1	107.5	67.3
485.5	535.7	729.7	755.2	140.0	3.7	-8.5	-5.1	7 445.0	7 279.3
22.1	28.0	-201.1	-211.4	-1.2	-1.8	8.5	5.1	-	-
507.5	563.7	528.8	543.8	138.8	1.9	-	-	7 445.0	7 279.3
-240.7	-237.5	-430.0	-461.5	-	-	66.5	95.9	-1 581.4	-1 556.2
-86.1	-99.2	-141.8	-150.9	-	-	5.6	8.9	-2 694.7	-2 536.1
4.2	-34.7	-0.6	-10.4	-	-	-2.4	-1.8	-1 505.3	-1 467.0
13.0	16.0	86.4	129.4	-	-	-69.7	-103.0	132.2	177.7
-	-	-9.1	-6.6	-	-	-	-	-51.0	-117.0
-309.6	-355.4	-495.1	-500.0	-	-	-	0.0	-5 700.2	-5 498.6
-90.7	-92.2	-187.6	-188.4	-	-	46.9	50.9	-714.7	-706.8
7.8	8.9	42.2	44.0	-	-	-46.5	-51.1	65.0	61.7
-29.5	-36.5	-43.5	-50.7	-16.2	-12.6	1.3	0.3	-454.2	-473.9
-0.2	-1.0	-0.8	-0.8	-4.1	-0.2	6.8	3.3	-30.1	-35.3
-3.6	-1.5	-5.1	-10.5	-64.0	-0.5	0.0	1.7	-204.1	-198.8
-425.8	-477.7	-689.9	-706.4	-84.3	-13.3	8.5	5.1	-7 038.3	-6 851.7
59.7	58.0	39.8	48.8	55.7	-9.6	0.0	0.0	406.7	427.6
-	-	-	-	-4.1	-6.3	-	-	-4.6	-7.3
0.6	0.8	0.0	0.0	-	-	-	-	1.6	1.2
60.3	58.8	39.8	48.8	51.6	-15.9	0.0	0.0	403.7	421.5
-19.5	-16.4	-10.4	-5.6	-6.3	4.5	0.0	0.0	-62.2	-94.7
40.8	42.4	29.4	43.2	45.3	-11.4	0.0	0.0	341.5	326.8

3.2 Information nach Geschäftsbereichen

	Leben		Nicht-Leben	
	2010	2009	2010	2009
in Mio. CHF				angepasst
Ertrag				
Gebuchte Bruttoprämien	3 896.1	3 676.5	2 348.3	2 386.5
Abgegebene Rückversicherungsprämien	-60.0	-60.1	-292.9	-319.2
Gebuchte Prämien für eigene Rechnung	3 836.1	3 616.4	2 055.4	2 067.3
Veränderung der Prämienüberträge für eigene Rechnung	-1.0	0.9	-31.2	-50.8
Verdiente Prämien für eigene Rechnung	3 835.1	3 617.3	2 024.2	2 016.5
Zins- und Dividendenertrag	673.2	689.0	103.9	106.7
Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen (netto)	85.8	259.2	33.6	14.3
Ertrag aus Liegenschaften für Anlagezwecke	225.8	208.6	25.9	13.9
Übriger Ertrag	36.0	45.3	19.8	20.7
Total Ertrag aus betrieblicher Tätigkeit	4 855.9	4 819.4	2 207.4	2 172.1
Aufwand				
Schadenaufwand inkl. Schadenbearbeitungskosten Nicht-Leben	-	-	-1 410.7	-1 394.3
Bezahlte Versicherungsleistungen Leben	-2 688.8	-2 529.4	-	-
Veränderungen des Deckungskapitals	-1 505.9	-1 467.6	-	-
An Rückversicherung abgegebener Schadenaufwand und Versicherungsleistungen	25.7	22.5	109.5	169.7
Überschuss- und Gewinnanteile der Versicherten	-48.9	-114.9	-2.1	-2.1
Versicherungsleistungen und Schadenaufwand (netto)	-4 217.9	-4 089.4	-1 303.3	-1 226.7
Aufwand für die Akquisition von Versicherungsgeschäft	-185.9	-176.0	-472.0	-481.3
An Rückversicherung abgegebener Akquisitionsaufwand	22.1	16.0	56.8	62.9
Betriebs- und Verwaltungsaufwand	-221.9	-233.1	-210.2	-221.8
Zinsaufwand	-37.4	-38.3	-9.2	-0.9
Übriger Aufwand	-76.9	-165.7	-61.4	-20.7
Total Aufwand aus betrieblicher Tätigkeit	-4 717.9	-4 686.5	-1 999.3	-1 888.5
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit	138.0	132.9	208.1	283.6
Finanzierungsaufwand	-	-	-0.5	-1.0
Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	1.0	0.4	0.6	0.8
Ergebnis vor Steuern	139.0	133.3	208.2	283.4
Ertragssteuern	-30.5	-31.3	-30.8	-67.1
Periodenergebnis des Konzerns	108.5	102.0	177.4	216.3

Übrige Tätigkeiten		Elimination		Total	
2010	2009	2010	2009	2010	2009
					angepasst
424.1	457.0	-196.6	-217.6	6 471.9	6 302.4
-157.3	-170.9	200.1	218.0	-310.1	-332.2
266.8	286.1	3.5	0.4	6 161.8	5 970.2
1.1	-23.8	-3.5	-0.4	-34.6	-74.1
267.9	262.3	0.0	0.0	6 127.2	5 896.1
25.5	25.5	-19.5	-4.0	783.1	817.2
55.8	-10.9	-	0.0	175.2	262.6
0.3	13.6	-	-	252.0	236.1
55.4	7.6	-3.7	-6.3	107.5	67.3
404.9	298.1	-23.2	-10.3	7 445.0	7 279.3
-245.5	-283.1	74.8	121.2	-1 581.4	-1 556.2
-11.8	-15.7	5.9	9.0	-2 694.7	-2 536.1
3.2	2.1	-2.6	-1.5	-1 505.3	-1 467.0
75.1	114.2	-78.1	-128.7	132.2	177.7
-	-	-	-	-51.0	-117.0
-179.0	-182.5	0.0	0.0	-5 700.2	-5 498.6
-104.9	-101.6	48.1	52.1	-714.7	-706.8
33.7	35.1	-47.6	-52.3	65.0	61.7
-23.4	-19.3	1.3	0.3	-454.2	-473.9
-4.5	-1.3	21.0	5.2	-30.1	-35.3
-66.2	-17.4	0.4	5.0	-204.1	-198.8
-344.3	-287.0	23.2	10.3	-7 038.3	-6 851.7
60.6	11.1	0.0	0.0	406.7	427.6
-4.1	-6.3	-	-	-4.6	-7.3
-	-	-	-	1.6	1.2
56.5	4.8	0.0	0.0	403.7	421.5
-0.9	3.7	0.0	0.0	-62.2	-94.7
55.6	8.5	0.0	0.0	341.5	326.8

3.3 Zusatzangaben

nach Segment:

per 31.12.	Schweiz		Deutschland		Italien	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
in Mio. CHF		angepasst		angepasst		angepasst
Aktiven nach Regionen	26 337.5	24 042.4	2 614.6	2 930.6	4 530.3	5 046.9
davon Kapitalanlagen	24 308.6	22 756.1	2 242.0	2 487.0	3 780.3	4 146.5
davon Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	46.3	45.6	-	14.1	-	-
Fremdkapital nach Regionen	23 986.8	22 089.8	2 322.9	2 584.5	4 256.9	4 686.2
davon versicherungstechnische Rückstellungen (brutto)	21 839.1	20 116.1	1 981.4	2 141.6	2 429.5	2 514.4
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit (netto)	551.9	51.5	-1.4	-21.6	24.8	-15.9
Geldfluss aus Investitionstätigkeit (netto)	-331.3	-77.4	7.6	11.6	-15.1	33.6
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit (netto)	356.1	157.2	-	-0.6	-18.5	11.6
Erwerb von selbstgenutzten Liegenschaften, Betriebseinrichtungen und immateriellen Anlagen	170.3	7.0	2.0	1.8	13.3	21.4
Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Anlagen	-6.3	-10.1	-3.2	-4.0	-7.0	-6.8
Erfolgswirksame Wertminderung von Sachanlagen und immateriellen Anlagen	-	-	-	-	-	-
Erfolgswirksame Wertaufholung von Sachanlagen und immateriellen Anlagen	-	-	-	-	-	-
Aufwand für aktienbasierte Vergütungstransaktionen	-0.7	-0.6	-	-	-	-

nach Geschäftsbereichen:

per 31.12.	Leben		Nicht-Leben	
	2010	2009	2010	2009
in Mio. CHF				angepasst
Aktiven nach Geschäftsbereichen	31 099.2	30 130.5	5 345.3	5 293.0
Fremdkapital nach Geschäftsbereichen	29 314.6	28 686.5	3 774.8	3 585.5
Erwerb von selbstgenutzten Liegenschaften, Betriebseinrichtungen und immateriellen Anlagen	35.9	2.8	161.8	43.1
Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Anlagen	-7.7	-8.3	-14.2	-18.1
Erfolgswirksame Wertminderung von Sachanlagen und immateriellen Anlagen	-	-	-	-
Erfolgswirksame Wertaufholung von Sachanlagen und immateriellen Anlagen	-	-	-	-
Aufwand für aktienbasierte Vergütungstransaktionen	-0.4	-0.3	-0.3	-0.3

Spanien	Übrige Versicherungseinheiten		Corporate		Elimination		Total		
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	
	angepasst		angepasst		angepasst		angepasst	angepasst	
1 288.0	1 440.6	2 774.7	3 115.9	276.6	321.3	-261.3	-391.7	37 560.4	36 506.0
950.1	1 127.4	2 025.8	2 286.5	293.2	293.9	-12.9	-25.0	33 587.1	33 072.4
2.1	2.7	0.0	0.0	-	-	-	-	48.4	62.4
1 070.2	1 204.3	2 457.6	2 774.0	269.7	350.5	-261.3	-391.7	34 102.8	33 297.6
860.0	1 027.5	2 063.3	2 362.7	-	-	-160.7	-219.9	29 012.6	27 942.4
47.5	46.8	46.0	106.4	33.4	168.3	0.2	7.5	702.4	343.0
-21.5	-2.5	-5.5	-27.1	59.0	-11.9	-0.2	-3.1	-307.0	-76.8
-23.0	-33.5	-50.1	-70.3	-139.2	-150.9	-	-4.4	125.3	-90.9
22.9	3.4	2.4	23.0	2.7	0.5	-	-	213.6	57.1
-5.4	-3.3	-3.8	-5.0	-5.5	-1.8	-	-	-31.2	-31.0
-	-	-1.9	-	-	-	-	-	-1.9	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-0.3	-	-	-	-1.0	-0.6

Übrige Tätigkeiten		Elimination		Total	
2010	2009	2010	2009	2010	2009
1 408.4	1 517.6	-292.5	-435.1	37 560.4	36 506.0
1 305.9	1 460.7	-292.5	-435.1	34 102.8	33 297.6
15.9	11.2	-	-	213.6	57.1
-9.3	-4.6	-	-	-31.2	-31.0
-1.9	-	-	-	-1.9	-
-	-	-	-	-	-
-0.3	-	-	-	-1.0	-0.6

3.4 Bruttoprämien nach Regionen und Geschäftsbereichen

		Bruttoprämien vor		Elimination		Bruttoprämien		Veränderung in %	Veränderung in % (wechselkursbereinigt)
		Elimination		2010	2009	2010	2009		
in Mio. CHF									
Schweiz	Nicht-Leben	638.6	629.1	-	-	638.6	629.1	1.5	1.5
Schweiz	Leben	2 832.7	2 703.5	-	-	2 832.7	2 703.5	4.8	4.8
Total Schweiz		3 471.3	3 332.6	-	-	3 471.3	3 332.6	4.2	4.2
Deutschland	Nicht-Leben	563.4	612.4	-3.9	-2.9	559.5	609.5	-8.2	1.1
Deutschland	Leben	274.9	247.1	-	-	274.9	247.1	11.2	22.5
Total Deutschland		838.3	859.5	-3.9	-2.9	834.4	856.6	-2.6	7.2
Italien	Nicht-Leben	499.9	462.0	-	-	499.9	462.0	8.2	19.1
Italien	Leben	538.3	463.4	-	-	538.3	463.4	16.2	27.9
Total Italien		1 038.2	925.4	-	-	1 038.2	925.4	12.2	23.5
Spanien	Nicht-Leben	339.1	382.9	-	-	339.1	382.9	-11.4	-2.5
Spanien	Leben	134.7	141.0	-	-	134.7	141.0	-4.5	5.2
Total Spanien		473.8	523.9	-	-	473.8	523.9	-9.6	-0.4
Übrige Länder	Nicht-Leben	307.3	300.1	-	-0.2	307.3	299.9	2.5	12.8
Übrige Länder	Leben	115.5	121.5	-	-	115.5	121.5	-4.9	4.6
Rückversicherung		410.5	442.6	-179.1	-200.1	231.4	242.5	-4.6	-4.6
Total Übrige Versicherungseinheiten		833.3	864.2	-179.1	-200.3	654.2	663.9	-1.5	5.0
Total Bruttoprämien		6 654.9	6 505.6	-183.0	-203.2	6 471.9	6 302.4	2.7	7.1

3.5 Bruttoprämien nach Branchen

	Bruttoprämien		Veränderung in %	Verände- rung in % (wechsellkurs- bereinigt)
	2010	2009		
in Mio. CHF				
Einzelversicherung	1 472.0	1 433.9	2.7	8.3
Kollektivversicherung	2 230.8	2 065.2	8.0	8.7
Anteilgebundene Lebensversicherung	193.3	177.4	9.0	16.3
Bruttoprämien Leben	3 896.1	3 676.5	6.0	8.9
Sach	950.2	983.1	-3.3	2.9
Transport	167.0	194.1	-14.0	-6.6
Motorfahrzeug	821.4	770.5	6.6	15.0
Haftpflicht	244.4	258.3	-5.4	0.7
Unfall/Kranken	161.4	177.4	-9.0	0.1
Bruttoprämien Nicht-Leben	2 344.4	2 383.4	-1.6	5.6
Bruttoprämien Rückversicherung	231.4	242.5	-4.6	-4.6
Total Bruttoprämien	6 471.9	6 302.4	2.7	7.1

3.6 Bruttoprämien und erhaltene Einlagen

Gemäss den angewandten Rechnungslegungsgrundsätzen wurden die Einlagen aus Investmentverträgen nicht in der Erfolgsrechnung erfasst:

	Geschäfts- volumen		Veränderung in %	Veränderung in % (wechselkurs- bereinigt)
	2010	2009		
in Mio. CHF				
Bruttoprämien Leben	3 896.1	3 676.5	6.0	8.9
Einlagen aus Investmentverträgen Leben ¹	283.5	408.6	-30.6	-23.6
Bruttoprämien und erhaltene Einlagen Leben	4 179.6	4 085.1	2.3	5.6
Bruttoprämien Nicht-Leben	2 344.4	2 383.4	-1.6	5.6
Bruttoprämien Rückversicherung	231.4	242.5	-4.6	-4.6
Bruttoprämien und erhaltene Einlagen	6 755.4	6 711.0	0.7	5.3

¹ Derzeit stammen Einlagen aus Investmentverträgen Leben ausschliesslich aus dem Ländermarkt Italien.

4. Währungsumrechnung

4.1 Wechselkurse

Bei der Helvetia Gruppe gelten für die einzelnen Einheiten Euro, Schweizerfranken, Britisches Pfund und US-Dollar als Funktionalwährung. Für die Umrechnung des vorliegenden Abschlusses und der Fremdwährungstransaktionen kamen folgende Wechselkurse zur Anwendung:

Stichtagskurse	31.12.2010	31.12.2009
1 EUR	1.2505	1.4832
1 USD	0.9321	1.0338
1 GBP	1.4593	1.6694

Jahresdurchschnitt	2010		2009	
	Jan. – Dez.	Jan. – Dez.	Jan. – Dez.	Jan. – Dez.
1 EUR	1.3688	1.5069		
1 USD	1.0367	1.0824		
1 GBP	1.5984	1.6945		

4.2 Währungserfolg

Der in der konsolidierten Erfolgsrechnung enthaltene Währungserfolg zeigt im Berichtsjahr 2010 einen Verlust in Höhe von CHF 290.1 Mio. (Vorjahresgewinn: CHF 6.3 Mio.). Der Währungsverlust aus Finanzanlagen ist in der Erfolgsrechnung in der Position «Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen» enthalten und beläuft sich, ausgenommen Währungsumrechnungsdifferenzen aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzanlagen, auf CHF 245.9 Mio. (Vorjahresgewinn: CHF 3.3 Mio.). Die übrigen Währungserfolge sind unter den Positionen «Übrige Aufwendungen» und «Übrige Erträge» ausgewiesen.

5. Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften

	Unbebaute Grundstücke		Selbstgenutzte Liegenschaften		Betriebseinrichtungen	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
in Mio. CHF						
Anschaffungswerte						
Bestand per 1. Januar	9.3	9.3	533.9	491.9	117.7	100.6
Änderung Konsolidierungskreis	-	-	18.2	-	-	0.3
Zugänge	-	-	2.8	1.5	8.3	12.8
Abgänge	-0.3	-	-2.7	-	-17.5	-1.7
Aufwertung in Zusammenhang mit Transfer zu Liegenschaften für Anlagezwecke	-	-	0.3	0.7	-	-
Transfer	-	-	-12.0	40.0	-	-
Währungsumrechnungsdifferenzen	-	-	-44.3	-0.2	-11.6	0.0
Übrige Veränderungen	-	-	17.7	-	-15.0	5.7
Bestand per 31. Dezember	9.0	9.3	513.9	533.9	81.9	117.7
Abschreibungen/Wertberichtigungen kumuliert						
Bestand per 1. Januar	4.0	4.0	152.0	146.9	88.3	79.5
Abschreibungen	-	-	9.0	9.9	10.1	9.9
Wertminderungen	-	-	-	-	-	-
Wertaufholungen	-	-	-	-	-	-
Abgänge Abschreibungen/Wertminderungen	-0.2	-	-0.8	-	-17.0	-1.2
Transfer	-	-	-1.9	-4.8	-	-
Währungsumrechnungsdifferenzen	-	-	-14.7	0.0	-8.4	0.1
Übrige Veränderungen	-	-	17.7	-	-15.0	-
Bestand per 31. Dezember	3.8	4.0	161.3	152.0	58.0	88.3
Buchwert per 31. Dezember	5.2	5.3	352.6	381.9	23.9	29.4
davon Finanzierungsleasing	-	-	45.0	54.2	-	-
Buchwert per 1. Januar	5.3	5.3	381.9	345.0	29.4	21.1

Liegenschaften in Bau		Total	
2010	2009	2010	2009
0.1	234.2	661.0	836.0
-	-	18.2	0.3
0.0	9.7	11.1	24.0
-	-0.3	-20.5	-2.0
-	-	0.3	0.7
-	-239.0	-12.0	-199.0
0.0	1.2	-55.9	1.0
-	-5.7	2.7	-
0.1	0.1	604.9	661.0
0.0	3.6	244.3	234.0
-	-	19.1	19.8
-	-	-	-
-	-	-	-
-	-	-18.0	-1.2
-	-3.7	-1.9	-8.5
-	0.1	-23.1	0.2
-	-	2.7	-
0.0	0.0	223.1	244.3
0.1	0.1	381.8	416.7
-	-	45.0	54.2
0.1	230.6	416.7	602.0

6. Goodwill und übrige immaterielle Anlagen

	Goodwill		Übrige immaterielle Anlagen		Total	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
in Mio. CHF						
Anschaffungswerte						
Bestand per 1. Januar	84.1	64.8	266.7	253.7	350.8	318.5
Änderung Konsolidierungskreis	136.2	19.6	13.7	0.0	149.9	19.6
Zugänge	-	-	34.5	13.0	34.5	13.0
Abgänge	-	-	-16.0	-0.3	-16.0	-0.3
Währungsumrechnungsdifferenzen	-13.1	-0.3	-33.7	0.3	-46.8	0.0
Übrige Veränderungen	-	-	-9.3	-	-9.3	-
Bestand per 31. Dezember	207.2	84.1	255.9	266.7	463.1	350.8
Abschreibungen/Wertberichtigungen kumuliert						
Bestand per 1. Januar	0.1	0.1	160.6	135.8	160.7	135.9
Abschreibungen	-	-	29.5	25.1	29.5	25.1
Wertminderungen	-	-	1.9	-	1.9	-
Wertaufholungen	-	-	-	-	-	-
Abgänge Abschreibungen/Wertminderungen	-	-	-15.8	-0.2	-15.8	-0.2
Währungsumrechnungsdifferenzen	0.0	0.0	-17.8	-0.1	-17.8	-0.1
Übrige Veränderungen	-	-	-9.3	-	-9.3	-
Bestand per 31. Dezember	0.1	0.1	149.1	160.6	149.2	160.7
Buchwert per 31. Dezember	207.1	84.0	106.8	106.1	313.9	190.1
Buchwert per 1. Januar	84.0	64.7	106.1	117.9	190.1	182.6

Im Jahr 2010 wurde im Zusammenhang mit der Übernahme der Alba Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft AG Goodwill in Höhe von CHF 118.4 Mio und dem Erwerb der Phenix Versicherungsgesellschaft AG Goodwill in Höhe von CHF 13.4 Mio. erfasst. Details sind in Abschnitt 19 (ab Seite 191) ersichtlich. Der Goodwill in Höhe von CHF 131.8 Mio. wurde der Zahlungsmittel generierenden Einheit (Cash Generating Unit, CGU) «Schweiz Nicht-Leben» zugeordnet. Der Goodwill repräsentiert in erster Linie erwartete Synergien und Effizienzgewinne sowie erweiterten Marktzugang im Schweizer Nicht-Lebengeschäft.

Bei der Akquisition der Phenix Lebensversicherungsgesellschaft AG wurde in 2010 Goodwill in Höhe von CHF 4.4 Mio. aktiviert und der CGU «Schweiz Leben» zugewiesen. Der Goodwill repräsentiert erwartete Synergien und Effizienzgewinne sowie erweiterten Marktzugang in der französischsprachigen Schweiz.

Die Position «Goodwill» wird jährlich, in Übereinstimmung mit Abschnitt 2.11 (ab Seite 100), einem Impairment-Test unterzogen. Folgende Wachstumsraten und Diskontierungssätze wurden dem Impairment-Test für Goodwill unter Anwendung einer unendlichen Rente zugrunde gelegt:

per 31.12.2010	Goodwill	Wachstums- rate	Angewand- ter Diskon- tierungszi- nssatz
in Mio. CHF		in %	in %
Schweiz Leben	4.4	1.0%	9.19%
Schweiz Nicht-Leben	131.8	1.0%	10.17%
Helvetia Compañía Suiza S.A.	18.8	1.0%	12.32%
Chiara Vita S.p.A.	32.4	1.5%	9.43%
Padana Assicurazioni S.p.A.	3.5	1.5%	11.39%
Helvetia Assurances S.A.	16.2	1.0%	11.23%

per 31.12.2009	Goodwill	Wachstums- rate	Angewandter Diskontie- rungszinssatz
in Mio. CHF		in %	in %
Helvetia Compañía Suiza S.A.	22.2	1.0%	10.26%
Chiara Vita S.p.A.	38.4	1.5%	8.00%
Padana Assicurazioni S.p.A.	4.2	1.5%	10.55%
Helvetia Assurances S.A.	19.2	1.0%	9.86%

Aus dem Impairment-Test 2010 ergab sich kein Wertberichtigungsbedarf. Der erzielbare Betrag wurde durch Berechnung des Nutzungswertes ermittelt. Dabei wurden vom Management Annahmen bezüglich der erwarteten Rückflüsse getroffen. Diese Free Cash Flows werden in der Regel für einen Zeitraum von zwei bis fünf Jahren in Betracht gezogen und basieren auf den vom Management beschlossenen Budgets und der strategischen Planung. Die Wachstumsrate wurde vom Management, basierend auf Vergangenheitswerten und künftigen Erwartungen, festgelegt. Die angewandten Diskontierungssätze verstehen sich vor Steuern und entsprechen den Risiken, die den jeweiligen Geschäftsbereichen zugeordnet sind. Das Management geht davon aus, dass realistische Änderungen von wichtigen Annahmen, die zur Bestimmung der realisierbaren Werte der einzelnen Segmente dienen, keine Wertminderung zur Folge haben.

Die «Übrigen immateriellen Anlagen» der Helvetia Gruppe setzen sich vorwiegend aus langfristigen Vertriebsabkommen, dem Wert des erworbenen Versicherungsgeschäftes (Barwert der zukünftigen Zahlungsströme aus dem Erwerb von langfristigen Versicherungs- oder Investmentverträgen) sowie käuflich erworbener und selbst erstellter Software zusammen.

7. Kapitalanlagen

7.1 Ergebnis aus Kapitalanlagen

	Anhang	2010	2009
in Mio. CHF			
Zins- und Dividendertrag	7.1.1	783.1	817.2
Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen (netto)	7.1.3	175.2	262.6
Ertrag aus Liegenschaften für Anlagezwecke	7.1.5	252.0	236.1
Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen		1.6	1.2
Ertrag aus Kapitalanlagen		1 211.9	1 317.1
Aufwand für die Anlageverwaltung Finanzanlagen		-19.5	-19.3
Aufwand für die Anlageverwaltung Liegenschaften		-58.9	-58.6
Ergebnis aus Kapitalanlagen		1 133.5	1 239.2

Der Aufwand für die Anlageverwaltung wird in der Erfolgsrechnung unter der Position «Betriebs- und Verwaltungsaufwand» ausgewiesen. Der ordentliche Aufwand der Liegenschaftenverwaltung beinhaltet die gesamten Unterhalts- und Reparaturaufwendungen sowie den Betriebsaufwand von Liegenschaften, mit denen im Berichtsjahr keine Mieterträge erzielt wurden. Letzterer beläuft sich im Berichtsjahr auf CHF 1.0 Mio. (Vorjahr: CHF 1.2 Mio.).

7.1.1 Zins- und Dividendertrag

	2010	2009
in Mio. CHF		
Zinsen auf verzinslichen Wertpapieren	560.1	583.5
Zinsertrag aus Darlehen	154.5	165.6
Zinsertrag aus Geldmarktinstrumenten	4.2	7.4
Zinsertrag	718.8	756.5
Dividenden auf Aktien, Anteilscheinen und alternativen Anlagen	64.2	59.4
Ertrag aus Securities Lending	0.1	1.3
Übrige Anlagen	0.0	0.0
Zins- und Dividendertrag	783.1	817.2

Der auf erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Anlagen entfallende Zinsertrag beläuft sich auf CHF 36.2 Mio. (Vorjahr: CHF 44.9 Mio.).

7.1.2 Direkte Rendite zins-sensitiver Finanzanlagen

	2010	2009
in %		
Verzinsliche Wertpapiere	3.0	3.3
Hypotheken, Darlehen und Geldmarktinstrumente	2.8	2.9
Total zinsensitiver Finanzanlagen	2.9	3.2

7.1.3 Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen nach Bewertungskategorien

	2010	2009
in Mio. CHF		
Realisierte Veräußerungsgewinne und -verluste auf Darlehen (LAR) inkl. Währungserfolg		
Verzinsliche Wertpapiere	1.5	-
Hypotheken	0.0	0.0
Darlehen	1.7	-0.8
Gewinne und Verluste auf Darlehen (LAR) inkl. Geldmarktinstrumenten	3.2	-0.8
Realisierte Veräußerungsgewinne und -verluste auf «Bis zum Verfall gehaltene Finanzanlagen» (HTM) inkl. Währungserfolg		
Verzinsliche Wertpapiere	-43.4	2.0
Gewinne und Verluste auf HTM-Finanzanlagen ¹	-43.4	2.0
Realisierte Veräußerungsgewinne und -verluste auf «Jederzeit verkäufliche Finanzanlagen» (AFS) inkl. Währungserfolg		
Verzinsliche Wertpapiere	-146.8	0.3
Aktien	54.7	21.0
Anlagefonds	0.2	2.7
Alternative Anlagen	-0.1	-4.6
Gewinne und Verluste auf AFS-Finanzanlagen	-92.0	19.4
Realisierte und buchmässige Gewinne und Verluste auf «Zu Handelszwecken gehaltene Finanzanlagen» inkl. Währungserfolg		
Verzinsliche Wertpapiere	0.0	0.1
Aktien	2.5	-0.4
Anlagefonds	1.1	16.7
Derivate	257.2	-85.1
Gewinne und Verluste auf «Zu Handelszwecken gehaltene Finanzanlagen»	260.8	-68.7
Realisierte und buchmässige Gewinne und Verluste auf «Erfolgswirksam zum Fair Value erfasste Finanzanlagen» (Designation) inkl. Währungserfolg		
Verzinsliche Wertpapiere	-29.1	52.5
Aktien	21.9	95.0
Anlagefonds	72.8	195.1
Alternative Anlagen	-0.2	-4.4
Gewinne und Verluste auf «Erfolgswirksam zum Fair Value erfasste Finanzanlagen» (Designation)	65.4	338.2
Übrige	-3.2	0.0
Zunahme Wertminderung Finanzanlagen	-16.7	-29.5
Abnahme Wertminderung Finanzanlagen	1.1	2.0
Total Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen (netto)	175.2	262.6

¹ Die in der Klasse HTM ausgewiesenen Gewinne und Verluste sind buchmässige Erfolge aus Währungsumrechnung.

7.1.4 Gewinne und Verluste auf
 Finanzanlagen (netto)

	2010	2009
in Mio. CHF		
Verzinsliche Wertpapiere	-217.8	54.9
Aktien	79.1	115.6
Anlagefonds	74.1	214.5
Alternative Anlagen	-0.3	-9.0
Derivate ¹	257.2	-85.1
Hypotheken	0.0	0.0
Darlehen	1.7	-0.8
Übrige	-3.2	0.0
Zunahme Wertminderung Finanzanlagen	-16.7	-29.5
Abnahme Wertminderung Finanzanlagen	1.1	2.0
Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen (netto)	175.2	262.6
davon:		
Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen auf Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice	64.2	179.7
Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen (netto) für eigene Rechnung	111.0	82.9

¹ Die Position «Derivate» beinhaltet Gewinne und Verluste der Aktiv- und Passivderivate.

7.1.5 Ertrag aus Liegenschaften
 für Anlagezwecke

	2010	2009
in Mio. CHF		
Mietertrag	245.3	247.0
Realisierte und buchmässige Gewinne und Verluste	6.7	-10.9
Total Ertrag aus Liegenschaften für Anlagezwecke	252.0	236.1

Entsprechend den Kündigungsfristen ergeben sich aus den Mietverhältnissen Operating Leasing-Forderungen der Helvetia Gruppe in Höhe von CHF 58.0 Mio. (Vorjahr: CHF 54.1 Mio.) mit einer Fälligkeit von weniger als einem Jahr, in Höhe von CHF 138.8 Mio. (Vorjahr: CHF 117.5 Mio.) mit einer Fälligkeit innerhalb von einem bis fünf Jahren und von CHF 62.1 Mio. (Vorjahr: CHF 54.2 Mio.) mit einer Fälligkeit von mehr als fünf Jahren.

7.2 Kapitalanlagen nach Geschäftsbereichen

per 31.12.2010	Anhang	Leben	Nicht-Leben	Übrige Tätigkeiten/ Elimination	Total
in Mio. CHF					
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	7.3	46.2	2.2	-	48.4
Liegenschaften für Anlagezwecke	7.4	4 063.1	413.5	2.9	4 479.5
Finanzanlagen nach Klassen	7.5				
Verzinsliche Wertpapiere		16 123.5	2 316.4	836.7	19 276.6
Aktien		582.9	50.0	694.4	1 327.3
Anlagefonds		3 035.2	288.7	-736.6	2 587.3
Alternative Anlagen		162.5	14.7	-	177.2
Derivate aktiv		82.4	1.9	10.0	94.3
Hypotheken		3 161.0	158.4	-1.2	3 318.2
Policendarlehen		108.3	-	-	108.3
Übrige Darlehen		1 146.2	236.6	-	1 382.8
Geldmarktinstrumente		674.3	112.8	0.1	787.2
Total Kapitalanlagen		29 185.6	3 595.2	806.3	33 587.1

per 31.12.2009	Anhang	Leben	Nicht-Leben	Übrige Tätigkeiten/ Elimination	Total
in Mio. CHF					
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	7.3	45.5	16.9	-	62.4
Liegenschaften für Anlagezwecke	7.4	3 910.5	437.3	3.4	4 351.2
Finanzanlagen nach Klassen	7.5				
Verzinsliche Wertpapiere		15 542.4	2 223.8	897.8	18 664.0
Aktien		655.9	65.9	686.4	1 408.2
Anlagefonds		2 889.1	292.5	-763.3	2 418.3
Alternative Anlagen		181.8	15.8	-	197.6
Derivate aktiv		39.6	3.8	1.3	44.7
Hypotheken		3 037.3	144.8	-1.7	3 180.4
Policendarlehen		118.2	-	-	118.2
Übrige Darlehen		1 235.8	255.5	-	1 491.3
Geldmarktinstrumente		849.7	275.3	11.1	1 136.1
Total Kapitalanlagen		28 505.8	3 731.6	835.0	33 072.4

7.3 Beteiligungen an assoziierten Unternehmen

Zwischen der Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG, Basel, und der Tertianum AG (Schuldnerin) besteht ein Darlehensvertrag in Höhe von CHF 7.8 Mio., dessen Verzinsung zu marktüblichen Konditionen erfolgt.

Mit den assoziierten Unternehmen wurden Dividendenerträge in Höhe von CHF 0.7 Mio. (Vorjahr: CHF 0.8 Mio.) erzielt. Erträge und Aufwendungen betreffend assoziierte Unternehmen werden in der Erfolgsrechnung im «Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen» ausgewiesen.

Beteiligungen an assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bewertet werden, sind aus der Tabelle in Abschnitt 19 (ab Seite 191) ersichtlich.

7.3.1 Entwicklungen der Beteiligungen an assoziierten Unternehmen

	2010	2009
in Mio.CHF		
Bestand per 1. Januar	62.4	56.0
Zugänge ¹	-	6.3
Abgänge ¹	-7.5	-
Nicht realisierte Gewinne und Verluste im Eigenkapital	-	0.1
Anteil an Periodenergebnissen	1.3	0.9
Ausgeschüttete Dividende	-0.7	-0.8
Wertminderungen (netto)	-	-
Währungsumrechnungsdifferenzen	-1.6	-0.1
Übrige Veränderungen	-5.5	-
Buchwert per 31. Dezember	48.4	62.4
Anpassungen für Wertminderungen		
Kumulierte Wertminderungen per 1. Januar	7.7	7.7
Anpassungen für Wertminderungen der Periode	-	-
Wertaufholungen der Periode	-	-
Abgänge	-	-
Währungsumrechnungsdifferenzen	-	-
Kumulierte Wertminderungen per 31. Dezember	7.7	7.7

¹ Details zu Zu- und Abgängen assoziierter Unternehmen finden sich in Abschnitt 19, Konsolidierungskreis.

7.3.2 Aggregierte Finanzdaten zu den assoziierten Unternehmen

Die unten stehenden Tabellen zeigen eine aggregierte Bilanz und Erfolgsrechnung der Beteiligungen, die gemäss der Equity-Methode in den konsolidierten Abschluss einbezogen sind.

per 31.12.	2010	2009
in Mio. CHF		
Aktiven		
Anlagevermögen	441.6	467.7
Umlaufvermögen	28.8	35.6
Total Aktiven	470.4	503.3
Passiven		
Eigenkapital	224.1	240.4
Langfristiges Fremdkapital	32.3	45.1
Kurzfristiges Fremdkapital	214.0	217.8
Total Passiven	470.4	503.3

	2010	2009
in Mio. CHF		
Periodenergebnis		
Ertrag	139.3	133.2
Aufwand	-133.6	-140.9
Jahresgewinn	5.7	-7.7

Der Anteil der Helvetia Gruppe an den Verbindlichkeiten der assoziierten Unternehmen beträgt CHF 49.3 Mio. (Vorjahr: CHF 56.2 Mio.). Die assoziierten Unternehmen haben gesamthaft Eventualverpflichtungen in Höhe von CHF 150.7 Mio. (Vorjahr: CHF 148.1 Mio.).

7.4 Liegenschaften für Anlagezwecke

	2010	2009
in Mio. CHF		
Bestand per 1. Januar	4351.2	4065.8
Änderung Konsolidierungskreis	31.4	-3.3
Zugänge	15.8	69.4
Aktivierete nachträgliche Ausgaben	205.2	121.4
Abgänge	-77.1	-82.5
Realisierte und buchmässige Gewinne und Verluste	6.7	-10.9
Transfer von/zug Sachanlageliegenschaften	10.1	190.5
Währungsumrechnungsdifferenzen	-63.8	0.8
Bestand per 31. Dezember	4479.5	4351.2

Die Fair Value-Bewertung der «Liegenschaften für Anlagezwecke» im Bestand der Schweizer Gruppengesellschaften erfolgt durch ein allgemein anerkanntes Discounted Cash Flow-Verfahren. Diesem wurden im Berichtsjahr Diskontierungszinssätze in einer Bandbreite von 3.4% bis 5.0% (Vorjahr: 3.4% bis 5.0%) zugrunde gelegt. Für alle anderen Bestände erfolgt die Bewertung mittels Gutachten unabhängiger Experten.

7.5 Finanzanlagen nach Bewertungskategorien und Klassen

	Buchwert		Anschaffungswert/ Amortised Cost	
	2010	2009	2010	2009
per 31.12.				
in Mio. CHF				
Finanzanlagen zu Amortised Cost:				
Darlehen und Forderungen (LAR)				
Verzinsliche Wertpapiere	2 908.0	2 484.0	2 908.0	2 484.0
Hypotheken	3 318.2	3 180.4	3 318.2	3 180.4
Policendarlehen	108.3	118.2	108.3	118.2
Übrige Darlehen	1 369.6	1 468.2	1 369.6	1 468.2
Geldmarktinstrumente	787.2	1 136.1	787.2	1 136.1
Total «Darlehen und Forderungen» (LAR) ¹	8 491.3	8 386.9	8 491.3	8 386.9
Bis zum Verfall gehaltene Finanzanlagen (HTM)				
Verzinsliche Wertpapiere	3 535.6	3 047.0	3 535.6	3 047.0
Total Finanzanlagen zu Amortised Cost	12 026.9	11 433.9	12 026.9	11 433.9
Finanzanlagen zum Fair Value:				
Erfolgswirksam zum Fair Value (zu Handelszwecken gehalten)				
Verzinsliche Wertpapiere	10.4	10.4	10.0	10.0
Aktien	31.4	-	29.1	-
Anlagefonds – verzinsliche Titel	-	2.1	-	4.5
Anlagefonds – Aktien	1.6	2.3	1.9	2.3
Anlagefonds – gemischt	182.2	232.6	152.5	195.5
Derivate aktiv	94.3	44.7	30.2	39.3
Total «Zu Handelszwecken gehalten»	319.9	292.1	223.7	251.6
Erfolgswirksam zum Fair Value erfasst (Designation)				
Verzinsliche Wertpapiere	1 112.1	1 256.2	1 127.5	1 270.7
Aktien	547.5	673.2	553.7	707.6
Anlagefonds – verzinsliche Titel	18.0	16.3	18.3	16.1
Anlagefonds – Aktien	223.5	34.5	212.5	41.7
Anlagefonds – gemischt	246.9	234.5	250.2	236.8
Anlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice	1 886.1	1 890.2	1 821.8	1 859.7
Alternative Anlagen	16.0	21.4	7.3	21.7
Total «Designation»	4 050.1	4 126.3	3 991.3	4 154.3
Total «Erfolgswirksam zum Fair Value bewertet»	4 370.0	4 418.4	4 215.0	4 405.9
Jederzeit verkäuflich (AFS)				
Verzinsliche Wertpapiere	11 710.5	11 866.4	11 527.8	11 544.7
Aktien	748.4	735.0	571.9	565.4
Anlagefonds – verzinsliche Titel	0.7	1.0	0.6	0.8
Anlagefonds – Aktien	19.2	4.0	17.8	3.2
Anlagefonds – gemischt	9.1	0.8	9.2	0.8
Alternative Anlagen	161.2	176.2	156.0	175.8
Darlehen	13.2	23.1	12.5	22.5
Total «Jederzeit verkäufliche Finanzanlagen» (AFS)	12 662.3	12 806.5	12 295.8	12 313.2
Total Finanzanlagen zum Fair Value	17 032.3	17 224.9	16 510.8	16 719.1
Total Finanzanlagen	29 059.2	28 658.8		

¹ Exkl. Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft und Rückversicherung

Nicht realisierte Gewinne/ Verluste (netto)	Fair Value		
	2010	2009	
	2010	2009	
	2 981.1	2 494.2	
	3 391.7	3 225.2	
	108.2	118.2	
	1 427.1	1 500.8	
	787.2	1 136.1	
	8 695.3	8 474.5	
	3 629.7	3 113.5	
	12 325.0	11 588.0	
	10.4	10.4	
	31.4	-	
	-	2.1	
	1.6	2.3	
	182.2	232.6	
	94.3	44.7	
	319.9	292.1	
	1 112.1	1 256.2	
	547.5	673.2	
	18.0	16.3	
	223.5	34.5	
	246.9	234.5	
	1 886.1	1 890.2	
	16.0	21.4	
	4 050.1	4 126.3	
	4 370.0	4 418.4	
182.7	321.7	11 710.5	11 866.4
176.5	169.6	748.4	735.0
0.1	0.2	0.7	1.0
1.4	0.8	19.2	4.0
-0.1	0.0	9.1	0.8
5.2	0.4	161.2	176.2
0.7	0.6	13.2	23.1
366.5	493.3	12 662.3	12 806.5
366.5	493.3	17 032.3	17 224.9

7.5.1 Aktiven im Securities Lending

Am Bilanzstichtag belief sich das Volumen der von der Gruppe im Rahmen des Securities Lending ausgeliehenen Wertpapiere zu Marktwerten auf CHF 32.2 Mio. (Vorjahr: CHF 54.4 Mio.).

7.5.2 Derivate – Aktiv

per 31.12. in Mio. CHF	Fälligkeiten zu Kontraktwerten			Kontraktwert		Fair Value	
	< 1 Jahr	1–5 Jahre	> 5 Jahre	2010	2009	2010	2009
Zinsinstrumente							
Termingeschäfte	-	-	-	-	-	-	-
Swaps	-	-	3.8	3.8	4.4	0.8	0.9
Optionen (OTC)	-	-	-	-	-	-	-
Börsengehandelte Optionen	-	-	-	-	-	-	-
Börsengehandelte Futures	-	-	-	-	-	-	-
Total Zinsinstrumente	-	-	3.8	3.8	4.4	0.8	0.9
Eigenkapitalinstrumente							
Termingeschäfte	-	-	-	-	-	-	-
Optionen (OTC)	731.9	1.4	200.1	933.4	1 098.2	8.2	7.1
Börsengehandelte Optionen	114.0	-	-	114.0	88.1	2.7	1.3
Börsengehandelte Futures	-	-	-	-	-	-	-
Total Eigenkapitalinstrumente	845.9	1.4	200.1	1 047.4	1 186.3	10.9	8.4
Fremdwährungsinstrumente							
Termingeschäfte	2 049.5	-	-	2 049.5	1 834.6	82.6	35.4
Swaps	-	-	-	-	-	-	-
Optionen (OTC)	-	-	-	-	-	-	-
Börsengehandelte Optionen	-	-	-	-	-	-	-
Börsengehandelte Futures	-	-	-	-	-	-	-
Total Fremdwährungsinstrumente	2 049.5	-	-	2 049.5	1 834.6	82.6	35.4
Total Derivate – Aktiv	2 895.4	1.4	203.9	3 100.7	3 025.3	94.3	44.7

7.6 Finanzanlagen nach Bewertungsmethoden

per 31.12.	Notierte Marktpreise		Auf Markt- daten basierend		Nicht auf Marktdaten basierend		Total Fair Value	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
in Mio. CHF	Level 1		Level 2		Level 3			
Erfolgswirksam zum Fair Value (zu Handelszwecken gehalten)								
Verzinsliche Wertpapiere	10.4	10.4	-	-	-	-	10.4	10.4
Aktien	31.4	-	-	-	-	-	31.4	0.0
Anlagefonds	183.8	237.0	-	-	-	-	183.8	237.0
Derivate aktiv	2.8	2.1	91.5	42.6	-	-	94.3	44.7
Total «Zu Handelszwecken gehalten»	228.4	249.5	91.5	42.6	-	-	319.9	292.1
Erfolgswirksam zum Fair Value erfasst (Designation)								
Verzinsliche Wertpapiere	767.6	265.9	344.5	990.3	-	-	1 112.1	1 256.2
Aktien	547.5	673.2	-	-	-	-	547.5	673.2
Anlagefonds	488.4	285.3	-	-	0.0	-	488.4	285.3
Alternative Anlagen	-	-	6.7	10.9	9.3	10.5	16.0	21.4
Total «Designation»	1 803.5	1 224.4	351.2	1 001.2	9.3	10.5	2 164.0	2 236.1
Total «Erfolgswirksam zum Fair Value bewertet»	2 031.9	1 473.9	442.7	1 043.8	9.3	10.5	2 483.9	2 528.2
Jederzeit verkäuflich (AFS)								
Verzinsliche Wertpapiere	11 580.1	11 670.7	127.7	188.4	2.7	7.3	11 710.5	11 866.4
Aktien	741.2	732.5	7.0	2.3	0.2	0.2	748.4	735.0
Anlagefonds	20.5	5.8	-	-	8.5	-	29.0	5.8
Alternative Anlagen	0.3	0.6	160.9	175.6	-	-	161.2	176.2
Darlehen	-	-	13.2	23.1	-	-	13.2	23.1
Total «Jederzeit verkäufliche Finanz- anlagen» (AFS)	12 342.1	12 409.6	308.8	389.4	11.4	7.5	12 662.3	12 806.5
Total Finanzanlagen zum Fair Value¹	14 374.0	13 883.5	751.5	1 433.2	20.7	18.0	15 146.2	15 334.7

¹ Ohne Anlagefonds für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolizen

Im Berichtsjahr wurden Anlagen in Höhe von CHF 14.3 Mio. von «Level 2»-in «Level 1»-Anlagen transferiert. Für diese Anlagen existiert inzwischen ein aktiver Markt mit notierten Marktpreisen.

Aus dem letztjährigen Bestand an «Level 3»-Anlagen in Höhe von CHF 18.0 Mio. wurden im Berichtsjahr rund CHF 4.4 Mio. zu den «Level 2»-Anlagen transferiert, da die Anlage durch den Emittenten umgewandelt wurde und nun eine auf Marktdaten basierende Bewertung ermöglicht. Weitere Veränderungen des «Level 3»-Bestandes resultierten aus dem Kauf Alternativer Anlagen in Höhe von CHF 8.5 Mio. und dem Verkauf Alternativer Anlagen in Höhe von CHF 1.5 Mio.

Auf den «Level 3»-Anlagen resultierte insgesamt ein Gewinn von CHF 0.1 Mio. (Vorjahr: CHF -3.5 Mio.). Der Gewinn wurde mit CHF 0.3 Mio. als «Gewinne und Verluste aus Finanzanlagen» in der Erfolgsrechnung und mit CHF -0.2 Mio. als «Veränderungen nicht realisierte Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen» in der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesen. Der Bewertungsgewinn aus den zum Jahresende im Bestand befindlichen «Level 3»-Anlagen beläuft sich auf CHF 0.3 Mio. (Vorjahr: CHF -3.5 Mio.). Der Bestand an «Level 3»-Anlagen zum Jahresende betrug CHF 20.7 Mio.

Würden eine oder mehrere der Bewertungsannahmen durch plausible Annahmen ersetzt, hätte dies keinen wesentlichen Einfluss auf die Bewertung der «Level 3»-Anlagen.

7.7 Angaben zu Fälligkeiten und Wertberichtigungen von Finanzanlagen

7.7.1 Analyse überfälliger Finanzanlagen ohne Wertberichtigung

per 31.12.	< 1 Monat		2–3 Monate		4–6 Monate		> 6 Monate	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
in Mio. CHF								
Hypotheken	13.8	14.7	10.0	4.7	4.3	11.1	5.7	4.4
Geldmarktinstrumente	-	-	-	-	0.1	0.2	-	-
Total überfällige Finanzanlagen ohne Wertberichtigung	13.8	14.7	10.0	4.7	4.4	11.3	5.7	4.4

Offene Ausstände werden im Rahmen des ordentlichen Mahnwesens eingefordert und gegebenenfalls einer Wertberichtigung unterzogen (vgl. Abschnitt 2.12.3, Seite 102). Neuverhandlungen für Hypotheken und Darlehen, zur Vermeidung einer Wertberichtigung, werden nur vereinzelt vorgenommen und erreichen in keiner Gruppengesellschaft ein wesentliches Ausmass. Informationen zu den von der Helvetia Gruppe gehaltenen Sicherheiten befinden sich in Abschnitt 17.6 (ab Seite 186).

7.7.2 Analyse einzelwertberichtigter Finanzanlagen zu Amortised Cost

per 31.12.	Brutto		Einzelwertberichtigung		Netto	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
in Mio. CHF						
Hypotheken	8.4	10.0	2.7	3.2	5.7	6.8
Übrige Darlehen	1.9	1.2	1.9	1.2	-	-
Total	10.3	11.2	4.6	4.4	5.7	6.8

7.7.3 Entwicklung der Wertberichtigung von Finanzanlagen zu Amortised Cost

	Hypotheken		Übrige Darlehen		Total	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
in Mio. CHF						
Bestand per 1. Januar	3.2	2.7	1.2	0.5	4.4	3.2
Wertminderungen	1.1	2.5	0.9	0.7	2.0	3.2
Wertaufholungen	-1.1	-2.0	-	-	-1.1	-2.0
Abgänge	-0.4	0.0	0.0	-	-0.4	0.0
Währungsumrechnungsdifferenzen	-0.1	0.0	-0.2	0.0	-0.3	0.0
Bestand per 31. Dezember	2.7	3.2	1.9	1.2	4.6	4.4

8. Finanzschulden

Die Helvetia Gruppe gliedert Finanzschulden nach ihrem Ursprung in Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit, aus dem Versicherungsgeschäft sowie in Übrige. Bei der Helvetia Gruppe bestehen für Finanzschulden keine vertraglichen Nebenabreden (Financial Covenants), die eine signifikante Veränderung der Vertragsbedingungen (z.B. Fälligkeit, Zinssatz, Sicherheiten, Währung) zur Folge haben. Die Werte der Finanzschulden zu Fair Value entsprechen dem Rückzahlungsbetrag bei Fälligkeit. Eine Fälligkeitsanalyse von Finanzschulden und Verbindlichkeiten wird in Abschnitt 17.5.1 (Seite 178) dargestellt.

8.1 Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit

	Anschaffungswert/ Amortised Cost		Fair Value	
	2010	2009	2010	2009
per 31.12.				
in Mio. CHF				
Finanzschulden zu Amortised Cost				
Anleihen	149.4	199.9	203.1	201.2
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	36.0	45.5	36.0	45.5
Total Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	185.4	245.4	239.1	246.7

Am 5.5.2010 lief eine sechsjährige Anleihe über CHF 200 Mio. aus. Die Rückzahlung erfolgte am 5.5.2010 zum Nennwert. Um diese zu refinanzieren, emittierte die Helvetia Holding AG, St.Gallen, per 19.4.2010 eine Anleihe mit einem Volumen von CHF 150 Mio. Die Anleihe wird über eine Laufzeit von drei Jahren mit 1.75% verzinst. Der zur Bewertung herangezogene Effektivzinssatz beläuft sich auf 1.90%. Die Anleihe wird zu Amortised Cost bewertet. Zum Stichtag hatte die Anleihe einen Buchwert von CHF 149.4 Mio. (Vorjahr: CHF 199.9 Mio.). Der Zinsaufwand aus Obligationenanleihen wird in der Erfolgsrechnung mit CHF 4.2 Mio. (Vorjahr: CHF 6.3 Mio.) unter der Position «Finanzierungsaufwand» ausgewiesen.

Die Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing beinhalten eine Schuld, die im Rahmen einer Finanzierungsvereinbarung zum Erwerb einer Liegenschaft zur Eigennutzung entstanden ist. Das Gebäude wurde im Oktober 2009 fertiggestellt. Der für diese Vereinbarung anfallende Zinsaufwand beläuft sich auf CHF 0.4 Mio. (Vorjahr: CHF 1.0 Mio.) und wird in der Erfolgsrechnung unter der Position «Finanzierungsaufwand» erfasst.

Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing

				Total	
	< 1 Jahr	1–5 Jahre	> 5 Jahre	2010	2009
per 31.12.					
in Mio. CHF					
Zukünftige Leasingzahlungen	2.8	11.2	25.0	39.0	49.1
Abzinsungsbeträge	-0.1	-0.3	-2.6	-3.0	-3.6
Barwert Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	2.7	10.9	22.4	36.0	45.5

8.2 Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft

	Buchwert		Anschaffungswert/ Amortised Cost		Fair Value	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
per 31.12.						
in Mio. CHF						
Finanzschulden zu Amortised Cost						
Depotverbindlichkeiten für gutgeschriebene Überschussanteile	768.7	795.5	768.7	795.5	768.7	795.5
Depotverbindlichkeiten aus Rückversicherung	91.6	102.0	91.6	102.0	91.6	102.0
Total Finanzschulden zu Amortised Cost	860.3	897.5	860.3	897.5	860.3	897.5
Finanzschulden zu Fair Value						
Depots für Investmentverträge	1 564.8	1 804.1	1 564.8	1 804.1	1 564.8	1 804.1
Total Finanzschulden zu Fair Value	1 564.8	1 804.1	1 564.8	1 804.1	1 564.8	1 804.1
Total Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft	2 425.1	2 701.6	2 425.1	2 701.6	2 425.1	2 701.6

Depotverbindlichkeiten für gutgeschriebene Überschussanteile

Depotverbindlichkeiten für gutgeschriebene Überschussanteile beinhalten den Versicherungsnehmern einzelvertraglich bereits zugewiesene verzinsliche Guthaben aus dem Einzel-Lebengeschäft sowie Überschussdepots aus dem Kollektiv-Lebengeschäft, über die, je nach Versicherungsbedingung, entweder vorzeitig oder erst mit Bezug der Versicherungsleistung verfügt werden kann.

Depotverbindlichkeiten aus Rückversicherung

Depotverbindlichkeiten aus Rückversicherung beinhalten Sicherstellungen für nicht verdiente Prämien, zukünftige Schadenzahlungen und Deckungskapital aus abgegebenem direktem (zediertem) und indirektem (retrozediertem) Geschäft.

Depots für Investmentverträge

Depots für Investmentverträge beinhalten Depots von Haltern von Investmentverträgen ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung, vorwiegend aus index- und unit-linked-Produkten, ohne signifikantes versicherungstechnisches Risiko, bei denen der Kunde direkt am Verlauf eines externen Fonds oder eines externen Index partizipiert. Die Veränderung des Fair Values ist ausschliesslich auf die Änderung in der Wertentwicklung des zugehörigen Anlagefonds zurückzuführen. Es besteht kein Werteeinfluss, der aus der Veränderung des Kreditrisikos dieser Verbindlichkeiten resultieren würde. Prämieinzahlungen und -auszahlungen aus diesen Depots sind nicht umsatzwirksam und werden nicht über die Erfolgsrechnung, sondern direkt gegen das Depot gebucht. Mit Ausnahme des weitgehend fehlenden versicherungstechnischen Risikos sind die Charakteristiken dieser Produkte jenen von Versicherungsverträgen sehr ähnlich. Versicherungskonditionen und -risiken sind in Abschnitt 17 (ab Seite 168) beschrieben. Der in der Erfolgsrechnung für die Verwaltung von Depots für Investmentverträge enthaltene Ertrag beläuft sich im Berichtsjahr gesamthaft auf CHF 8.9 Mio. (Vorjahr: CHF 14.7 Mio.).

8.3 Übrige Finanzschulden

per 31.12.	Anhang	Anschaffungswert/ Amortised Cost		Fair Value	
		2010	2009	2010	2009
in Mio. CHF					
Finanzschulden zu Amortised Cost					
Übrige		70.5	75.0	70.5	75.0
Finanzschulden zu Amortised Cost		70.5	75.0	70.5	75.0
Finanzschulden zu Fair Value					
Derivate passiv	8.3.1	7.8	7.9	7.8	10.4
Übrige		17.7	2.5	17.7	2.5
Finanzschulden zu Fair Value		25.5	10.4	25.5	12.9
Total übrige Finanzschulden		96.0	85.4	96.0	87.9

Die Position «Übrige» zu Amortised Cost enthält auch den Betrag der erhaltenen Sicherheiten für laufende Derivatgeschäfte.

8.3.1 Derivate – Passiv

per 31.12.	Fälligkeiten zu Kontrakt- werten			Kontrakt- wert		Fair Value	
	< 1 Jahr	1–5 Jahre	> 5 Jahre	2010	2009	2010	2009
in Mio. CHF							
Zinsinstrumente							
Termingeschäfte	-	-	-	-	-	-	-
Swaps	-	-	-	-	-	-	-
Optionen (OTC)	-	-	-	-	-	-	-
Börsengehandelte Optionen	-	-	-	-	-	-	-
Börsengehandelte Futures	-	-	-	-	-	-	-
Total Zinsinstrumente	-	-	-	-	-	-	-
Eigenkapitalinstrumente							
Termingeschäfte	-	-	-	-	-	-	-
Optionen (OTC)	-	-	-	-	-	-	-
Börsengehandelte Optionen	-	-	-	-	-	-	-
Börsengehandelte Futures	-	-	-	-	-	-	-
Total Eigenkapitalinstrumente	-	-	-	-	-	-	-
Fremdwährungsinstrumente							
Termingeschäfte	-	-	-	-	69.3	-	2.5
Swaps	-	-	-	-	-	-	-
Optionen (OTC)	-	-	-	-	-	-	-
Börsengehandelte Optionen	-	-	-	-	-	-	-
Börsengehandelte Futures	-	-	-	-	-	-	-
Total Fremdwährungsinstrumente	-	-	-	-	69.3	-	2.5
Derivate aus Lebensversicherungsverträgen	37.0	127.8	102.8	267.6	316.1	7.8	7.9
Total Derivate – Passiv¹	37.0	127.8	102.8	267.6	385.4	7.8	10.4

¹ Erfolgswirksam zum Fair Value (zu Handelszwecken gehalten)

8.4 Finanzschulden nach Bewertungsmethoden

Per 31.12.2010 gab es keine Finanzschulden aus Finanzinstrumenten zu Fair Value. Per 31.12.2009 bestanden Finanzschulden aus Finanzinstrumenten zu Fair Value in Höhe von CHF 2.5 Mio. in der Bewertungskategorie «Level 2», bei welcher die Bewertungsannahmen auf beobachtbaren Marktdaten basieren. Derivate aus Lebensversicherungsverträgen sind dabei nicht berücksichtigt.

9. Versicherungsgeschäft

9.1 Rückstellungen für Versicherungsverträge und Investmentverträge mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung

per 31.12.	Anhang	Brutto		Guthaben Rückversicherung		Netto	
		2010	2009	2010	2009	2010	2009
in Mio. CHF			angepasst				angepasst
Deckungskapital für Versicherungsverträge Leben		22 971.2	22 037.4	92.1	112.9	22 879.1	21 924.5
Deckungskapital für Investmentverträge		1 535.2	1 487.4	-	-	1 535.2	1 487.4
Total Deckungskapital		24 506.4	23 524.8	92.1	112.9	24 414.3	23 411.9
Überschussbeteiligung für Versicherungsverträge Nicht-Leben		38.9	24.8	-	-	38.9	24.8
Überschussbeteiligung für Versicherungsverträge Leben		648.0	708.8	-	-	648.0	708.8
Überschussbeteiligung für Investmentverträge		- 15.6	10.1	-	-	- 15.6	10.1
Total Rückstellung für die künftige Überschussbeteiligung		671.3	743.7	-	-	671.3	743.7
Schadenrückstellungen für Versicherungsverträge Nicht-Leben	9.3.1	2 877.7	2 681.5	312.4	292.6	2 565.3	2 388.9
Total Schadenrückstellungen		2 877.7	2 681.5	312.4	292.6	2 565.3	2 388.9
Prämienüberträge für Versicherungsverträge Nicht-Leben		799.8	834.0	15.7	17.8	784.1	816.2
Prämienüberträge für Versicherungsverträge Leben		157.4	158.4	8.3	10.2	149.1	148.2
Total Prämienüberträge		957.2	992.4	24.0	28.0	933.2	964.4
Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge		29 012.6	27 942.4	428.5	433.5	28 584.1	27 508.9
Depotforderungen aus Rückversicherung				50.6	60.1		
Guthaben aus Rückversicherung				479.1	493.6		

Depotforderungen aus Rückversicherung gehören in die Kategorie «Darlehen und Forderungen» (LAR). Sie beinhalten Sicherstellungen beim zedierenden Erstversicherer für nicht verdiente Prämien, zukünftige Schadenzahlungen und Deckungskapital aus angenommenem indirektem Geschäft. Ihr Marktwert zum Bilanzstichtag entspricht den ausgewiesenen Buchwerten. Es waren keine Wertminderungen für Depotforderungen zu verzeichnen.

Weitere Details zu den versicherungstechnischen Rückstellungen im Leben- und Nicht-Lebengeschäft befinden sich in den folgenden Tabellen. Eine Fälligkeitsanalyse der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge befindet sich in Abschnitt 17.5.1 (Seite 178).

9.2 Entwicklung der Rückstellungen für Versicherungsverträge und Investmentverträge mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung

	Deckungs- kapital		Rückstel- lungen für die künftige Überschussbe- teiligung	
	2010	2009	2010	2009
in Mio. CHF				
Rückstellungen für Versicherungsverträge Nicht-Leben (brutto)				
Bestand per 1. Januar			24.8	24.4
Änderungen Konsolidierungskreis			14.0	0.3
Zuführung/Auflösung			2.1	1.3
Verbrauch			-1.7	-1.2
Währungsumrechnungsdifferenzen			-0.3	0.0
Bestand per 31. Dezember			38.9	24.8
Rückstellungen für Versicherungsverträge Leben (brutto)				
Bestand per 1. Januar	22 037.4	20 847.2	708.8	547.7
Änderungen Konsolidierungskreis	326.3	-	6.5	-
Zuführung/Auflösung	3 663.5	3 556.0	47.8	293.1
Verbrauch	-2 463.2	-2 371.6	-101.0	-131.9
Währungsumrechnungsdifferenzen	-592.8	5.8	-14.1	-0.1
Bestand per 31. Dezember	22 971.2	22 037.4	648.0	708.8
Rückstellungen für Investmentverträge (brutto)				
Bestand per 1. Januar	1 487.4	1 206.6	10.1	-18.4
Änderungen Konsolidierungskreis	-	-	-	-
Zuführung/Auflösung	536.4	452.3	-26.5	29.1
Verbrauch	-231.3	-169.9	-	-0.1
Währungsumrechnungsdifferenzen	-257.3	-1.6	0.8	-0.5
Bestand per 31. Dezember	1 535.2	1 487.4	-15.6	10.1
Anteil Rückversicherer an den Rückstellungen für Versicherungsverträge				
Bestand per 1. Januar	112.9	124.9		
Änderungen Konsolidierungskreis	2.3	-		
Zuführung/Auflösung	23.3	16.8		
Verbrauch	-29.9	-29.3		
Währungsumrechnungsdifferenzen	-16.5	0.5		
Bestand per 31. Dezember	92.1	112.9		

Schaden- rückstellungen		Prämien- überträge		Total	
2010	2009	2010	2009	2010	2009
			angepasst		angepasst
2 681.5	2 665.1	834.0	748.9	3 540.3	3 438.4
371.7	9.3	49.0	3.8	434.7	13.4
811.5	724.6	26.7	81.3	840.3	807.2
-712.7	-720.4	-	-	-714.4	-721.6
-274.3	2.9	-109.9	0.0	-384.5	2.9
2 877.7	2 681.5	799.8	834.0	3 716.4	3 540.3
		158.4	159.4	22 904.6	21 554.3
		3.9	-	336.7	-
		0.5	-1.1	3 711.8	3 848.0
		-	-	-2 564.2	-2 503.5
		-5.4	0.1	-612.3	5.8
		157.4	158.4	23 776.6	22 904.6
		-	-	1 497.5	1 188.2
		-	-	-	-
		-	-	509.9	481.4
		-	-	-231.3	-170.0
		-	-	-256.5	-2.1
		-	-	1 519.6	1 497.5
292.6	256.2	28.0	29.2	433.5	410.3
42.2	-	-	-	44.5	-
43.6	65.4	-0.4	-1.3	66.5	80.9
-35.4	-29.3	-	-	-65.3	-58.6
-30.6	0.3	-3.6	0.1	-50.7	0.9
312.4	292.6	24.0	28.0	428.5	433.5

9.3 Nicht-Lebengeschäft

Die Bestimmung der Schadenrückstellungen erfolgt mittels versicherungsmathematischer Methoden auf der Grundlage der langjährigen Schadenerfahrung und berücksichtigt die mit der Schätzung der Schadenabwicklung verbundenen Unsicherheiten. Die zur Bestimmung der Schadenrückstellungen verwendeten Annahmen haben im Berichtsjahr keine wesentlichen Veränderungen erfahren.

Der Liability Adequacy Test (LAT) ergab per 31.12.2010 im Nicht-Lebengeschäft eine zusätzliche Erhöhung der Schadenrückstellung von CHF 14.7 Mio. (Vorjahr: CHF 16.8 Mio.).

Die Versicherungskonditionen und Versicherungsrisiken im Nicht-Lebengeschäft sind in Abschnitt 17.2 (ab Seite 170) beschrieben. Details zur Abwicklung der Schadenrückstellungen für die letzten acht Jahre sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

9.3.1 Schadenabwicklung

Schadenjahr	vor 2002	2002	2003	2004	2005	2006
in Mio. CHF						
1. Abwicklungsjahr		1 553.6	1 451.7	1 511.5	1 640.6	1 474.9
2. Abwicklungsjahr		1 473.5	1 376.0	1 489.3	1 599.9	1 461.3
3. Abwicklungsjahr		1 445.8	1 326.8	1 425.8	1 525.1	1 354.2
4. Abwicklungsjahr		1 426.0	1 310.3	1 375.5	1 479.4	1 343.2 ²
5. Abwicklungsjahr		1 416.8	1 267.0	1 322.3	1 480.5 ²	1 413.6 ³
6. Abwicklungsjahr		1 393.8	1 241.8	1 322.2 ²	1 563.8 ³	
7. Abwicklungsjahr		1 378.9	1 239.6 ²	1 416.0 ³		
8. Abwicklungsjahr		1 383.2 ²	1 324.5 ³			
9. Abwicklungsjahr		1 464.2 ³				
Geschätzter Schadenaufwand nach Schadenjahr		1 464.2	1 324.5	1 416.0	1 563.8	1 413.6
Kumulative Schadenzahlungen per 31. Dezember		-1 368.0	-1 232.5	-1 209.2	-1 444.5	-1 239.1
Geschätzter Rückstellungsbedarf per 31. Dezember	308.8	96.2	92.0	206.8	119.3	174.5
Erhöhung der Schadenrückstellung gemäss LAT						
Schadenbearbeitungskosten						
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen Nicht-Leben						
Bestand Schadenrückstellung per 31. Dezember						
Anteil Gruppenrückversicherung						
Bestand Schadenrückstellung per 31. Dezember						

¹ Auf Grund des Abgrenzungseffekts bei proportionalen Verträgen steigt der Schadenaufwand der Aktiven Rückversicherung im zweiten Abwicklungsjahr.

² Erstmalige Konsolidierung von Helvetia SA (ehemals CEAT) beeinflusst die gesamte Diagonale.

³ Erstmalige Konsolidierung der Alba Allgemeine Versicherung und Phenix Versicherung beeinflusst die gesamte Diagonale.

Die oben stehende Tabelle zur Schadenabwicklung des Nicht-Lebengeschäftes zeigt:

- Die Schadenabwicklung verläuft sehr stabil.
- Alle bestehenden versicherungstechnischen Verpflichtungen werden frühzeitig mit ausreichenden Rückstellungen bedeckt.
- Die Schwankungsintensität des jährlichen Schadenaufwandes ist für das gut diversifizierte Portfolio bereits vor Rückversicherung insgesamt klein.

2007	2008	2009	2010	Total
1 646.9	1 473.7	1 562.1 ²	1 664.0 ³	
1 586.4	1 527.4 ^{1,2}	1 687.5 ^{1,3}		
1 529.7 ²	1 550.1 ³			
1 596.4 ³				
1 596.4	1 550.1	1 687.5	1 664.0	
-1 397.3	-1 289.0	-1 223.5	-761.7	
199.1	261.1	464.0	902.3	2 824.1
				14.7
				144.4
				31.2
				3 014.4
				-136.7
				2 877.7

9.4 Lebengeschäft

Die Berechnung des Deckungskapitals erfolgt in der Regel dreistufig. In einem ersten Schritt wird das Deckungskapital gemäss den lokalen Grundsätzen berechnet. Dies beinhaltet die lokalen Vorschriften bezüglich der zu verwendenden Parameter wie Zins, Sterblichkeit, Storno, Kosten sowie weiterer biometrischer Parameter, wobei diese normalerweise bei Abschluss der Versicherung festgelegt werden und somit nach Land, Abschlussjahr und Produkt variieren. Erweisen sich diese Rückstellungen aus lokaler Optik als ungenügend, so müssen sie in den meisten Ländern in einem zweiten Schritt erhöht werden, wobei die erkannte notwendige Reservenverstärkung im lokalen Abschluss je nach lokalen Vorschriften und Gegebenheiten auf mehrere Jahre verteilt werden kann. In einem dritten Schritt wird schliesslich mit dem Liability Adequacy Test nach gruppenweit einheitlichen Grundsätzen überprüft, ob die im lokalen Abschluss gestellten Deckungskapitalien inklusive lokaler Reservenverstärkungen abzüglich lokaler aktivierter Abschlusskosten ausreichend sind. Der Liability Adequacy Test ergab per 31.12.2010 ein konzernweit zusätzlich zu stellendes Deckungskapital in der Höhe von CHF 26.9 Mio. (Vorjahr: CHF 38.6 Mio.).

Im Schweizer Lebengeschäft hat das Deckungskapital aufgrund der Anpassungen von lokalen versicherungstechnischen Annahmen, insbesondere zu Sterblichkeit, Schadenerwartung bei Invalidität und maximalem Reservierungszinssatz, im Rahmen der regulären periodischen Überprüfung um CHF 218.1 Mio. zugenommen.

Die Versicherungskonditionen und Versicherungsrisiken im Lebengeschäft sind in Abschnitt 17.3 (ab Seite 172) beschrieben. Sensitivitäten der Deckungskapitalien sind in Abschnitt 17.3.3 (ab Seite 174) angegeben.

9.5 Aktivierte Abschlusskosten

	Leben		Nicht-Leben		Total	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
in Mio. CHF				angepasst		angepasst
Bestand per 1. Januar	227.2	224.0	130.3	108.8	357.5	332.8
Änderung Konsolidierungskreis	13.8	-	1.9	-	15.7	-
Im Berichtsjahr aktiviert	22.0	26.5	28.7	22.3	50.7	48.8
Im Berichtsjahr abgeschrieben	-23.2	-23.3	-12.6	-0.7	-35.8	-24.0
Im Berichtsjahr wertberichtigt	-	-	-	-	-	-
Währungsumrechnungsdifferenzen	-5.8	0.0	-19.7	-0.1	-25.5	-0.1
Bestand per 31. Dezember	234.0	227.2	128.6	130.3	362.6	357.5

Die Helvetia Gruppe aktiviert Abschlusskosten im Nicht-Lebengeschäft und im Einzel-Lebengeschäft. Die Werthaltigkeit der aktivierten Abschlusskosten wird im Rahmen des Liability Adequacy Tests zu jedem Bilanzstichtag überprüft. Der Anteil der als kurzfristig eingestuftem «Aktivierten Abschlusskosten» beträgt CHF 167.5 Mio. (Vorjahr angepasst: CHF 182.2 Mio.).

9.6 Forderungen und Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft

per 31.12.	Forderungen (LAR)		Verbindlichkeiten zu Amortised Cost	
	2010	2009	2010	2009
in Mio. CHF				
Gegenüber Versicherungsnehmern	482.2	548.6	1 083.7	1 052.9
Gegenüber Versicherungsvermittlern	124.4	119.1	150.4	104.9
Gegenüber Versicherungsgesellschaften	357.1	307.2	113.4	63.3
Total Forderungen/Verbindlichkeiten	963.7	974.9	1 347.5	1 221.1

Die Forderungen und Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft sind überwiegend kurzfristiger Natur. Eine Fälligkeitsanalyse der Verbindlichkeiten befindet sich in Abschnitt 17.5.1 (Seite 178). Der Amortised Cost-Wert der Forderungen entspricht in der Regel dem Fair Value.

9.6.1 Analyse überfälliger Forderungen ohne Einzelwertberichtigung

per 31.12.	< 1 Monat		2-3 Monate		4-6 Monate		> 6 Monate	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
in Mio. CHF								
Gegenüber Versicherungsnehmern	123.4	99.4	22.5	25.2	9.0	9.8	30.3	24.4
Gegenüber Versicherungsvermittlern	9.1	11.5	5.2	9.7	2.3	4.0	6.0	4.8
Gegenüber Versicherungsgesellschaften	9.1	3.3	0.3	1.9	0.3	0.7	3.1	1.3
Total überfällige Forderungen ohne Einzelwertberichtigung	141.6	114.2	28.0	36.8	11.6	14.5	39.4	30.5

Die Analyse überfälliger Forderungen beinhaltet den überfälligen Bestand nicht wertberichtigter sowie portfoliowertberichtigter Positionen.

9.6.2 Entwicklung der Wertberichtigungen von Forderungen

	Einzelwertberichtigung		Portfoliowertberichtigung		Total	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
in Mio. CHF						
Bestand per 1. Januar	20.0	14.7	20.3	21.3	40.3	36.0
Änderung Konsolidierungskreis	0.2	0.4	0.6	0.2	0.8	0.6
Wertminderungen	2.0	8.3	3.2	2.5	5.2	10.8
Wertaufholungen	-3.5	-3.0	-0.5	-3.7	-4.0	-6.7
Abgänge	-0.4	-0.4	-0.1	-	-0.5	-0.4
Währungsumrechnungsdifferenzen	-3.0	0.0	-2.5	0.0	-5.5	0.0
Bestand per 31. Dezember	15.3	20.0	21.0	20.3	36.3	40.3

Überfällige Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern werden in der Regel einer Portfoliowertberichtigung unterzogen. Einzelwertberichtigungen werden vorwiegend zur Wertminderung bestimmter Forderungen gegenüber Versicherungsvermittlern und Versicherungsgesellschaften gebildet.

9.6.3 Analyse einzelwertberichtigter Forderungen

per 31.12.	Brutto		Einzelwertberichtigung		Netto	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
in Mio. CHF						
gegenüber:						
Versicherungsnehmern	1.2	1.6	1.2	1.5	-	0.1
Versicherungsvermittlern	13.1	17.3	13.1	17.3	-	-
Versicherungsgesellschaften	1.6	2.7	0.9	1.2	0.7	1.5
Total	15.9	21.6	15.2	20.0	0.7	1.6

10. Ertragssteuern

10.1 Laufende und latente Ertragssteuern

	2010	2009
in Mio. CHF		angepasst
Laufende Ertragssteuern	89.2	77.4
Latente Steuern	-27.0	17.3
Total Ertragssteuern	62.2	94.7

10.2 Entwicklung der latenten Steuerguthaben und -verbindlichkeiten (netto)

	2010	2009
in Mio. CHF		angepasst
Bestand per 1. Januar	493.8	433.3
Veränderungen Konsolidierungskreis	21.4	0.4
Im Eigenkapital verbuchte latente Steuern	-22.6	42.7
In der Erfolgsrechnung verbuchte latente Steuern	-27.0	17.3
Währungsumrechnungsdifferenzen	-20.1	0.1
Bestand per 31. Dezember	445.5	493.8

10.3 Erwartete und tatsächliche Ertragssteuern

	2010	2009
in Mio. CHF		angepasst
Erwartete Ertragssteuern	97.3	102.3
Erhöhung/Reduktion aufgrund von:		
steuerbefreiten Zinsen und Dividenden	-2.1	-1.4
steuerbefreiten Gewinnen auf Aktien und Beteiligungen	-9.0	-8.0
nicht abziehbarer Ausgaben	8.1	10.0
Steuernachzahlungen/-gutschriften	-12.4	0.0
Änderung der Steuersätze	-17.7	-3.8
Periodenfremde Steuerelemente	-0.5	-4.5
Bisher nicht angerechnete Verlustvorträge	-1.8	0.2
Übrige	0.3	-0.1
Tatsächliche Ertragssteuern	62.2	94.7

Der erwartete anzuwendende Steuersatz der Helvetia Gruppe belief sich im Jahr 2010 auf 24.1% (Vorjahr angepasst: 24.3%). Dieser wird aus den erwarteten Ertragssteuersätzen der einzelnen Länder, in denen die Gruppe tätig ist, gewichtet ermittelt.

Der Grund für die Abnahme des gewichteten durchschnittlichen Steuersatzes ist einerseits durch die geografische Zuweisung der Gewinne gegeben und andererseits durch die in den einzelnen Gebieten geltenden unterschiedlichen Steuersätze.

10.4 Steuern auf direkt im Eigenkapital erfasste Aufwendungen und Erträge

	vor Steuer		Latente Steuern		nach Steuer	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
in Mio. CHF						
Veränderungen nicht realisierte Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen	-126.9	382.6	40.3	-92.9	-86.6	289.7
Anteil der direkt im Eigenkapital erfassten Nettobeträge von assoziierten Unternehmen	0.0	0.1	0.0	0.0	0.0	0.1
Neubewertung aus Umklassifizierung von Sachanlageliegenschaften	-1.0	0.7	0.2	-0.2	-0.8	0.5
Währungsumrechnungsdifferenzen	-204.8	0.8	-	-	-204.8	0.8
Veränderung der Verpflichtungen für Verträge mit Überschussbeteiligung	49.5	-196.0	-14.7	50.6	34.8	-145.4
Total direkt im Eigenkapital berücksichtigte Aufwendungen und Erträge	-283.2	188.2	25.8	-42.5	-257.4	145.7

10.5 Latente Steuerguthaben und -verbindlichkeiten

per 31.12.	Anhang	Aktiven		Passiven	
		2010	2009	2010	2009
in Mio. CHF					
			angepasst		angepasst
Prämienübertrag		25.8	14.6	5.6	2.7
Schadenrückstellungen		8.3	3.7	179.2	210.8
Deckungskapital		9.6	11.8	17.9	0.2
Rückstellungen für Überschussbeteiligungen		59.4	74.0	6.5	4.3
Kapitalanlagen		89.0	24.9	372.1	392.6
Aktivierete Abschlusskosten		6.5	10.4	35.8	30.0
Sachanlagen und immaterielle Anlagen		6.6	5.7	37.3	47.5
Finanzschulden		26.8	23.4	58.9	5.9
Nicht-versicherungstechnische Rückstellungen		0.5	0.5	8.4	9.1
Leistungen an Arbeitnehmer		18.1	21.0	1.9	2.0
Nettosteuer-guthaben aus Verlustvorträgen	10.6.1	1.8	1.1	-	-
Übrige		53.4	57.8	27.7	37.6
Latente Steuern (brutto)		305.8	248.9	751.3	742.7
Verrechnung		-280.7	-225.2	-280.7	-225.2
Latente Steuern (netto)		25.1	23.7	470.6	517.5

Latente Steuerverbindlichkeiten für Quellensteuern und übrige Steuern, die auf nicht abgeführten Erträgen gewisser Tochtergesellschaften zu zahlen wären, wurden nicht erfasst, da diese Beträge thesauriert werden.

10.6 Verlustvorträge

10.6.1 Nettosteuer Guthaben aus Verlustvorträgen

per 31.12. in Mio. CHF	2010	2009
Verfall im nächsten Jahr	-	-
Verfall in den nächsten 2 bis 3 Jahren	-	-
Verfall in 4 bis 7 Jahren	-	5.7
Unbeschränkt anrechenbar	7.3	4.3
Total steuerliche Verlustvorträge	7.3	10.0
Daraus berechnete potenzielle Steuerguthaben	1.8	1.1
Nettosteuer Guthaben aus Verlustvorträgen	1.8	1.1

10.6.2 Verlustvorträge ohne aktivierte Steuerguthaben

Auf Verlustvorträge in Höhe von CHF 52.2 Mio. (Vorjahr: CHF 36.3 Mio.) wurde per 31.12.2010 kein Steuerguthaben aktiviert. Davon verfallen CHF 0.0 Mio. nach vier oder mehr Jahren, und CHF 52.2 Mio. sind unbeschränkt anrechenbar. Die auf die wesentlichen Verlustvorträge, für die keine Steuerguthaben aktiviert wurden, anwendbaren Steuersätze bewegen sich in einer Bandbreite von 17% bis 29%.

11. Eigenkapital

11.1 Aktienkapital und eigene Aktien

Die Namenaktien der Helvetia Holding AG sind voll liberiert und weisen einen Nennwert von CHF 0.10 (Vorjahr: CHF 0.10) auf.

Der Erwerb von Namenaktien der Helvetia Holding AG unterliegt keinen Beschränkungen. Aktionäre, welche die Titel in eigenem Namen auf eigene Rechnung erworben haben, werden bis maximal 5% der ausgegebenen Namenaktien mit Stimmrecht in das Aktienregister eingetragen. Personen, die im Eintragungsgesuch nicht ausdrücklich erklären, die Aktien auf eigene Rechnung erworben zu haben, werden bis maximal 3% eingetragen.

Im Berichtsjahr wurden keine Aktien aus dem Eigenbestand veräussert. Die Anzahl der eigenen Aktien beträgt damit weiterhin 32 254. Die eigenen Aktien, die im Rahmen des Helvetia-Aktienprogramms vergünstigt an Mitarbeitende der Helvetia Gruppe abgegeben wurden, stammen nicht aus dem Eigenbestand, sondern wurden am Markt erworben. Durch die vergünstigte Abgabe ist ein Verlust in der Höhe von CHF 0.7 Mio. (Vorjahr: CHF 0.6 Mio.) entstanden, welcher der Kapitalreserve erfolgsneutral belastet wurde. Der Betrag entspricht der Differenz zwischen Kaufpreis und Börsenkurs und vergünstigtem Abgabepreis an Mitarbeitende.

Im Berichtsjahr tätigte die Patria Genossenschaft eine Einlage in den Überschussfonds der Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG in Höhe von CHF 16.0 Mio. (Vorjahr: CHF 16.0 Mio.). Diese wurde erfolgsneutral über das Eigenkapital zugeführt und wird gemäss Zweckbestimmung zur Gänze der «Rückstellung für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten» im Fremdkapital zugewiesen.

	Anzahl Aktien	Aktienkapital
in Mio. CHF		
Aktienkapital		
Bestand per 1.1.2009	8 652 875	0.9
Bestand per 31.12.2009	8 652 875	0.9
Bestand per 31.12.2010	8 652 875	0.9
Eigene Aktien		
Bestand per 1.1.2009	70 312	0.0
Bestand per 31.12.2009	32 254	0.0
Bestand per 31.12.2010	32 254	0.0
Aktien in Umlauf		
Aktien in Umlauf per 1.1.2009	8 582 563	0.9
Aktien in Umlauf per 31.12.2009	8 620 621	0.9
Aktien in Umlauf per 31.12.2010	8 620 621	0.9

11.2 Reserven

11.2.1 Kapitalreserven

Kapitalreserven setzen sich aus von Dritten einbezahltem Vermögen zusammen. Die Kapitalreserve beinhaltet vorwiegend das Agio der ausgegebenen Aktien der Helvetia Holding AG und der Vorzugspapiere der Helvetia Gruppe sowie den Erfolg aus Transaktionen mit eigenen Aktien.

11.2.2 Gewinnreserven

In der Gewinnreserve werden thesaurierte Gewinne der Helvetia Gruppe ausgewiesen. Neben frei verfügbaren Teilen umfasst die Gewinnreserve auch statistische und gesetzliche Reserven, die aus dem Jahresgewinn alimentiert werden und nur beschränkt zur Ausschüttung zur Verfügung stehen.

11.2.3 Währungsreserve

Die Währungsreserve ergibt sich aus der Umrechnung der in Fremdwährung erstellten Abschlüsse in die Konzernwährung (CHF).

11.2.4 Reserve für «Nicht realisierte Gewinne und Verluste»

Die Reserve für «Nicht realisierte Gewinne und Verluste» beinhaltet Wertänderungen im Fair Value von «Jederzeit verkäuflichen Finanzanlagen» (AFS), den Anteil am nicht realisierten Gewinn und Verlust von assoziierten Unternehmen sowie Wertänderungen aus dem Transfer von Sachanlageliegenschaften.

Die Reserve wird zum Bilanzstichtag um jenen Anteil korrigiert, der auf Verträge mit Überschussbeteiligung sowie latente Steuern entfällt. Der für die Halter von Verträgen mit Überschussbeteiligung reservierte Anteil wird ins Fremdkapital überführt. Die Zuweisung inklusive Währungseinfluss beläuft sich in der Periode auf CHF 49.5 Mio. (Vorjahr: CHF –196.0 Mio.). Der diese Verträge betreffende verbleibende Anteil wird in die Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung im Eigenkapital eingestellt (vergleiche Abschnitt 11.2.5, Seite 152).

Im Berichtsjahr wurden als Folge von Veräusserungen von und zu den Liegenschaften zu Anlagezwecken transferierten Sachanlageliegenschaften CHF 3.2 Mio. (Vorjahr: CHF 0.1 Mio.) in die Gewinnreserven überführt.

Entwicklung der nicht realisierten Gewinne und Verluste im Eigenkapital

	Anhang	Jederzeit verkäufliche Finanzanlagen (AFS)	
		2010	2009
in Mio. CHF			
Bestand per 1. Januar		493.3	110.8
Wertänderungen im Fair Value inkl. Währungsumrechnungsdifferenzen		14.3	345.3
Neubewertung aus Umklassifizierung von Sachanlageliegenschaften		-	-
In die Gewinnreserven übertragene Gewinne infolge Veräusserung		-	-
In die Erfolgsrechnung übertragene Gewinne infolge Veräusserung		- 136.8	- 40.5
In die Erfolgsrechnung übertragene Verluste infolge Veräusserung		12.2	59.8
In die Erfolgsrechnung übertragene Verluste infolge Wertminderung		- 16.5	17.9
Bestand per 31. Dezember		366.5	493.3
abzüglich:			
Verpflichtung für Verträge mit Überschussbeteiligung im Fremdkapital			
Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung im Eigenkapital (brutto)	11.2.5		
Minderheitsanteile			
Latente Steuern auf dem verbleibenden Anteil			
Nicht realisierte Gewinne und Verluste (netto) per 31. Dezember			

Assoziierte Unternehmen		Transfer Sachanlage- liegenschaften		Total nicht realisierte Gewinne und Verluste	
2010	2009	2010	2009	2010	2009
0.2	0.1	14.5	13.9	508.0	124.8
0.0	0.1	-1.3	0.0	13.0	345.4
-	-	0.3	0.7	0.3	0.7
-	-	-3.2	-0.1	-3.2	-0.1
-	-	-	-	-136.8	-40.5
-	-	-	-	12.2	59.8
-	-	-	-	-16.5	17.9
0.2	0.2	10.3	14.5	377.0	508.0
				-161.5	-202.8
				-109.5	-138.0
				2.5	-10.9
				-21.6	-37.4
				86.9	118.9

11.2.5 Bewertungsreserve für
 Verträge mit Überschuss-
 beteiligung

Die Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung wird für jene Überschussanteile aus Versicherungs- und Investmentverträgen gebildet, die aus unter IFRS notwendigen Anpassungen entstehen, welche sich auf das Ergebnis oder auf die nicht realisierten Gewinne auswirken und gemäss länderspezifisch definierten «Legal Quotes» nicht als Rückstellung für die Vertragshalter reserviert wurden. Die Reserve beinhaltet einerseits Überschussanteile von direkt im Eigenkapital verbuchten nicht realisierten Gewinnen und Verlusten auf Kapitalanlagen sowie andererseits Überschussanteile an den Gewinnreserven, die sich aus Bewertungsdifferenzen ergeben. Die Verwendung der Reserve liegt im Ermessen des Versicherers (vergleiche Abschnitt 2.15.2, ab Seite 104).

Entwicklung der Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung

	2010	2009
in Mio.CHF		
Nicht realisierte Gewinne und Verluste auf Verträgen mit Überschussbeteiligung		
Bestand per 1. Januar	138.0	41.5
Veränderung der nicht realisierten Gewinne und Verluste	-27.9	96.7
Währungsumrechnungsdifferenzen	-0.6	-0.2
Bestand per 31. Dezember	109.5	138.0
abzüglich:		
Latente Steuern	-23.6	-32.0
Nicht realisierte Gewinne und Verluste per 31. Dezember	85.9	106.0
Gewinnreserven auf Verträgen mit Überschussbeteiligung		
Bestand per 1. Januar	530.6	481.2
Anteil am Periodenergebnis	36.9	48.0
Umbuchungen	0.7	1.4
Gewinnreserven per 31. Dezember	568.2	530.6
Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung per 31. Dezember	654.1	636.6

Die Umbuchungen der Gewinnreserven auf Verträgen mit Überschussbeteiligung sind auf lokale Anforderungen an die Gewinnverwendung in Italien zurückzuführen. Die Beträge werden in die Gewinnreserven überführt.

11.3 Vorzugspapiere

In 2010 emittierte die Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG eine nachrangige, ewige Anleihe über CHF 300 Mio. Die Anleihe erfüllt alle Solvenzanforderungen und wird dem Eigenkapital zugerechnet.

Während der ersten fünf Jahre wird die Anleihe mit einer jährlichen Zinszahlung von 4.75% vergolten. Die Zinsen werden direkt im Eigenkapital verbucht. Die Helvetia kann die Zinszahlungen in ihrem Ermessen aussetzen, sofern die Helvetia Holding keine Dividende ausbezahlt. Die ausgesetzten Zinsen verfallen jedoch nicht.

Der erste ordentliche Kündigungstermin, an dem Helvetia das Recht, aber nicht die Pflicht zur Rückzahlung hat, ist der 30.11.2015. Nach diesem Datum wird die Anleihe variabel zum 3-Monats-CHF-Libor-Satz plus 359.6 Basispunkte verzinst.

11.4 Direkt im Eigenkapital erfasste latente Steuern

Die direkt im Eigenkapital erfassten latenten Steuern entstehen auf Basis von Bewertungsdifferenzen, die sich vorwiegend aus der Fair Value-Bewertung von AFS-Finanzanlagen sowie der Wertänderung in Zusammenhang mit dem Transfer von Liegenschaften ergeben. Diese belaufen sich zum Bilanzstichtag gesamthaft auf CHF 45.1 Mio. (Vorjahr: CHF 70.9 Mio.).

11.5 Ergebnis je Aktie

Der unverwässerte Gewinn je Aktie berechnet sich auf Basis des gewichteten Durchschnitts der Anzahl in Umlauf befindlicher Aktien der Helvetia Holding AG und des auf die Aktionäre entfallenden Anteils am Jahresgewinn des Konzerns zuzüglich der direkt im Eigenkapital verbuchten Verzinsung der Vorzugspapiere. Das verwässerte Ergebnis der beiden dargestellten Berichtsperioden stimmt mit dem unverwässerten Ergebnis überein, da keine wandelbaren Instrumente oder Optionen ausständig sind, die eine Verwässerung bewirken könnten.

Periodenergebnis je Aktie

	2010	2009
in CHF		angepasst
Periodenergebnis des Konzerns ohne Minderheiten	338 930 178	323 369 502
Gewichteter Durchschnitt der Anzahl Aktien im Umlauf	8 620 621	8 614 265
Ergebnis je Aktie	39.32	37.54

11.6 Dividenden

Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung vom 6.5.2011, eine Dividende von CHF 16.00 pro Aktie (Vorjahr: CHF 14.50) für einen Gesamtbetrag von CHF 138.4 Mio. (Vorjahr: CHF 125.5 Mio.) auszuschütten. Es wird vorgeschlagen, davon CHF 8.00 aus den Kapitaleinlagereserven auszubezahlen, wobei dafür nach neuem Recht keine Schweizer Verrechnungs- und Einkommenssteuer für Privatpersonen mit Wohnsitz in der Schweiz anfällt. Die Helvetia kann für aktuelle sowie zukünftige Dividendenzahlungen aus den Kapitalreserven insgesamt rund CHF 260 Mio. Kapitaleinlagen ausschütten. Die vorgeschlagene Dividende wird nicht ausbezahlt, solange sie nicht von der ordentlichen Generalversammlung genehmigt ist. Die Verbuchung der Dividendenausschüttung erfolgt erst zum Zeitpunkt der Genehmigung durch die Generalversammlung.

Die Schweizer Tochtergesellschaften unterliegen den Einschränkungen des Schweizerischen Obligationenrechts bezüglich der Höhe der Dividende, welche sie an ihre Muttergesellschaft ausschütten dürfen. Gemäss Schweizerischem Obligationenrecht müssen 5% des Gewinns an den gesetzlichen Reservefonds zugewiesen werden, bis dieser die Höhe von 20% des einbezahlten Aktienkapitals erreicht hat. Zusätzlich sind dem Reservefonds, auch nachdem dieser die gesetzliche Höhe erreicht hat, 10% der Beträge zuzuweisen, die nach der Bezahlung einer Dividende von 5% als Gewinnanteil ausgerichtet werden. In anderen Ländern, in denen Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe tätig sind, gibt es teilweise ähnliche aktienrechtliche Vorschriften, welche die Dividendenausschüttung an die Muttergesellschaft einschränken.

Zusätzlich zu der oben erwähnten Bestimmung kann die Ausschüttung von Dividenden durch Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe aufgrund von Mindestkapital- oder Solvenzerfordernissen eingeschränkt werden, die von Aufsichtsbehörden erlassen werden.

Alle Versicherungseinheiten der Helvetia Gruppe haben Mindestsolvenzmargin (so genannte Solvenz I) einzuhalten, deren Berechnung sich für die Lebensversicherung nach Artikel 24ff. und für die Schadenversicherung nach Artikel 27ff. der Schweizerischen Aufsichtsverordnung (AVO) richtet.

Die Helvetia Gruppe ist gegenüber der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) in der Schweiz auch in deren Funktion als Europäisches Aufsichtsamt berichtspflichtig.

11.7 Angaben zum Kapitalmanagement

Die Helvetia Gruppe verwaltet investiertes Kapital auf der Grundlage von IFRS. Die Strategie der Helvetia Gruppe zur Verwaltung von Kapital besteht unverändert zum Vorjahr und verfolgt folgende Ziele:

- Jederzeitige Gewährleistung der Erfüllung der regulatorischen Kapitalanforderungen
- Sicherstellung der nötigen Kapitalisierung, um Neugeschäft zu schreiben
- Optimierung der Ertragskraft des Eigenkapitals
- Unterstützung des strategisch geplanten Wachstums
- Optimieren der finanziellen Flexibilität der Gruppe

Die Balancierung dieser Ziele erfolgt unter Berücksichtigung von Risikofähigkeit und Kosten-/Nutzen-Überlegungen. Dazu avisiert die Gruppe ein interaktives Rating von mindestens «A-».

Die auf Gruppenstufe ausgewiesene regulatorische Kapitalbedeckung unter Solvenz I befindet sich im Einklang mit den oben beschriebenen strategischen Zielen.

per 31.12.	2010	2009
in Mio. CHF		angepasst
Eigenkapital	3 457.6	3 208.4
Für Solvenz I anrechenbares Kapital	3 159.5	3 060.9
Für Solvenz I benötigtes Kapital	1 434.8	1 396.9
Solvenz I Bedeckungsverhältnis	220.2%	219.1%

Die leichte Zunahme des Bedeckungsverhältnisses um 1.1 Prozentpunkte reflektiert eine Zunahme des anrechenbaren Kapitals um CHF 98.6 Mio. bei einer Zunahme des benötigten Kapitals von CHF 37.9 Mio.

Die Zunahme des anrechenbaren Kapitals wird dominiert durch die Ausgabe von Vorzugspapieren und die dadurch resultierende Zunahme des Eigenkapitals um CHF 249.2 Mio., reduziert um CHF 123.8 Mio. aus der Zunahme von Goodwill und immateriellen Aktiven. Die Zunahme des benötigten Kapitals reflektiert das Wachstum, vor allem im Leibesgeschäft, wird jedoch abgeschwächt durch die Währungsumrechnungseffekte. Weitere Informationen können dem konsolidierten Eigenkapital entnommen werden.

Im Vorjahr wurde die Zunahme des Bedeckungsverhältnisses um 14.6 Prozentpunkte dominiert durch den Zuwachs an IFRS Eigenkapital um CHF 369.4 Mio. Abgeschwächt wurde die Zunahme durch den Rückgang der anrechenbaren Schlussüberschussanteile um CHF 33.9 Mio. und den Zuwachs an benötigtem Kapital von CHF 43.8 Mio.

Per 31.12.2010 hat jede juristische Einheit des Konzerns alle an sie gestellten regulatorischen Kapitalanforderungen, die bis zum Stichtag zu ermitteln waren, erfüllt.

12. Rückstellungen und andere Verpflichtungen

12.1 Nicht-versicherungstechnische Rückstellungen

	2010	2009
in Mio. CHF		
Bestand per 1. Januar	86.9	73.9
Änderung Konsolidierungskreis	-	0.3
Zuführung	44.9	49.1
Auflösung	-5.2	-10.0
Verbrauch	-29.1	-26.5
Währungsumrechnungsdifferenzen	-5.4	0.1
Bestand per 31. Dezember	92.1	86.9

Im Berichtsjahr wurden keine wesentlichen neuen Rückstellungen gebildet. Die Position «Nicht-versicherungstechnische Rückstellungen» setzt sich vorwiegend aus Rückstellungen für Verbindlichkeiten gegenüber Behörden, aus übrigen Steuerverpflichtungen, aus Rückstellungen für Restrukturierungsaufwand und Verbindlichkeiten gegenüber Agenten zusammen. Der Anteil der als kurzfristig eingestuftten Rückstellungen beträgt CHF 91.1 Mio. (Vorjahr: CHF 80.5 Mio.).

12.2 Eventualverpflichtungen und andere Verpflichtungen

Die folgenden Eventualverpflichtungen werden nicht bilanziell erfasst:

Kapitalzusagen

Für den künftigen Erwerb von Finanzanlagen bestehen per Bilanzstichtag keine Zahlungsverprechen (Vorjahr: keine).

Verpfändete oder abgetretene Aktiven

Die Helvetia Gruppe hat Vermögenswerte als Sicherheit für Verbindlichkeiten in Höhe von CHF 54.7 Mio. (Vorjahr: CHF 54.7 Mio.) hinterlegt. Diese entfallen auf Finanzanlagen und übrige Aktiven, die zugunsten von Verpflichtungen des versicherungstechnischen Geschäftes verpfändet wurden.

Operating Leasing-Verbindlichkeiten

Die Helvetia Gruppe ist Leasingnehmer in verschiedenen Operating Leasing-Verhältnissen. Daraus ergeben sich künftige Leasingverbindlichkeiten in Höhe von CHF 2.9 Mio. (Vorjahr: CHF 3.3 Mio.) mit einer Fälligkeit von weniger als einem Jahr, in Höhe von CHF 9.4 Mio. (Vorjahr: CHF 8.0 Mio.) mit einer Fälligkeit zwischen einem und fünf Jahren und CHF 2.5 Mio. (Vorjahr: CHF 3.5 Mio.) mit einer Fälligkeit von mehr als fünf Jahren.

Rechtliche Auseinander-
setzung

Die Gruppe ist Partei in verschiedenen gerichtlichen Verfahren, Ansprüchen und Rechtsstreitigkeiten, die in den meisten Fällen aus der Geschäftstätigkeit als Versicherer herühren. Der Gruppenleitung ist jedoch kein Fall bekannt, der wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gruppe haben könnte.

Übrige Eventual-
verpflichtungen

Die Helvetia Gruppe hat gegenüber dritten Versicherungsgesellschaften Akkreditive als Sicherstellung für das Rückversicherungsgeschäft in Höhe von CHF 45.3 Mio. (Vorjahr: CHF 44.4 Mio.) gestellt. Dabei handelt es sich um von einer Bank ausgestellte Garantien. Die Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG, Basel, hat gemäss Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge gegenüber Sammelstiftungen eine Garantieerklärung in Höhe von CHF 0.5 Mio. (Vorjahr: CHF 0.5 Mio.) abgegeben. Per Stichtag bestehen CHF 30.0 Mio. (Vorjahr: CHF 17.9 Mio.) an zusätzlichen Eventualverbindlichkeiten.

13. Leistungen an Arbeitnehmer

Die Helvetia Gruppe beschäftigte am 31.12.2010 4923 Mitarbeitende (Vorjahr: 4511). Der gesamte Personalaufwand ist aus unten stehender Tabelle ersichtlich.

13.1 Personalaufwand

	Anhang	2010	2009
in Mio. CHF			
Provisionen		91.9	111.2
Gehälter		327.2	330.5
Sozialaufwendungen		68.0	62.7
Pensionsaufwand für beitragsorientierte Vorsorgepläne		3.1	3.3
Pensionsaufwand für leistungsorientierte Vorsorgepläne	13.3.4	41.9	41.1
Andere langfristige Leistungen		1.2	1.2
Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses		2.5	2.5
Aufwand für aktienbasierte Vergütungstransaktionen		1.0	0.6
Übriger Personalaufwand		18.8	22.9
Total Personalaufwand		555.6	576.0

13.2 Forderungen und Verbindlichkeiten aus Leistungen an Arbeitnehmer

per 31.12.	Anhang	Forderungen		Verbindlichkeiten	
		2010	2009	2010	2009
in Mio. CHF					
Art der Leistungen					
Leistungsorientierte Vorsorgepläne	13.3.1	-	-	197.0	217.0
Andere langfristige Leistungen		-	-	13.8	14.0
Kurzfristige Leistungen		0.7	0.8	52.3	51.0
Total Forderungen und Verbindlichkeiten aus Leistungen an Arbeitnehmer		0.7	0.8	263.1	282.0

Die «Anderen langfristigen Leistungen» beinhalten vorwiegend Verbindlichkeiten für Jubiläumsgelder. Gegenüber Arbeitnehmern bestehen keine Eventualverbindlichkeiten oder Eventualforderungen.

13.3 Leistungsorientierte Vorsorgepläne

Die Mitarbeitenden der Helvetia Gruppe sind mehreren Personalvorsorgeeinrichtungen in der Schweiz und im Ausland angeschlossen.

In der Schweiz besteht eine Stiftung unter dem Namen «Pensionskasse der Helvetia Versicherungen» mit Sitz in St. Gallen. Die Stiftung bezweckt die berufliche Vorsorge für die Mitarbeitenden im Alter und bei Invalidität sowie nach deren Tod für die Hinterlassenen dieser Mitarbeitenden gemäss Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG). Die Leistungen der Pensionskasse erfüllen zumindest das gesetzliche Minimum gemäss BVG. Die Beiträge an die Pensionskasse werden in Prozenten des versicherten Jahresgehaltes des Arbeitnehmers festgelegt, durch den Arbeitgeber vom Gehalt abgezogen und zusammen mit seinen eigenen Beiträgen monatlich an die Pensionskasse überwiesen. Zwischen der Pensionskasse und der Helvetia Gruppe haben im Berichtsjahr keine wesentlichen Transaktionen stattgefunden, die nicht im direkten Zusammenhang mit der Personalvorsorge stehen. Die im Planvermögen enthaltenen Kapitalanlagen der Gruppe sind in Abschnitt 13.3.6 (Seite 160) aufgeführt.

In Deutschland, Österreich, Italien, Spanien und Frankreich bestehen leistungsorientierte Vorsorgepläne ohne ausgeschiedenes Vermögen. Die aufgelaufenen Pensionsverpflichtungen werden in der Bilanz des Arbeitgebers als Pensionsrückstellung ausgewiesen. Diese Vorsorgepläne umfassen Leistungen bei der Pensionierung, im Todesfall, bei Invalidität oder bei Auflösung des Arbeitsverhältnisses unter Berücksichtigung der arbeits- und sozialrechtlichen Bestimmungen in den entsprechenden Ländern. Die Leistungen werden in vollem Umfang durch den Arbeitgeber finanziert.

13.3.1 Bilanzüberleitung

per 31.12.	2010	2009
in Mio. CHF		
Barwert der über einen Fonds finanzierten Pensionsverpflichtungen (+)	1 661.9	1 388.2
Fair Value des Planvermögens (-)	- 1 535.3	- 1 372.2
	126.6	16.0
Barwert der nicht über einen Fonds finanzierten Pensionsverpflichtungen (+)	95.7	109.7
Nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne (+)/Verluste (-)	- 112.7	15.9
Nicht erfasster nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand (-)	-	-
Nicht bilanziell zu erfassende Beträge	87.4	75.4
Nettoverbindlichkeiten¹ aus leistungsorientierten Vorsorgeplänen	197.0	217.0

¹ Die Position Nettoverbindlichkeiten enthält keine Erstattungsansprüche.

13.3.2 Veränderung des Barwertes
der Pensionsverpflichtungen

	2010	2009
in Mio. CHF		
Barwert der Pensionsverpflichtungen per 1. Januar	1 497.9	1 489.3
Laufender Dienstzeitaufwand	48.6	46.8
Zinsaufwand	52.7	52.2
Versicherungsmathematische Gewinne (-) bzw. Verluste (+)	87.6	-16.7
Gezahlte Leistungen	-89.4	-97.1
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	-2.7	6.6
Veränderungen Konsolidierungskreis	180.3	0.6
Die anderen Beträge	24.6	18.1
Plankürzungen und -abgeltungen	-2.0	-0.5
Währungsumrechnungsdifferenzen	-40.0	-1.4
Barwert der Pensionsverpflichtungen per 31. Dezember	1 757.6	1 497.9

13.3.3 Veränderung des
Planvermögens bewertet
zum Fair Value

	2010	2009
in Mio. CHF		
Planvermögen bewertet zum Fair Value per 1. Januar	1 372.2	1 295.7
Erwartete Erträge aus Planvermögen	49.5	60.1
Versicherungsmathematische Gewinne (+) bzw. Verluste (-)	-41.0	47.6
Arbeitgeberbeiträge	29.7	25.2
Arbeitnehmerbeiträge	16.9	16.1
Gezahlte Leistungen	-81.7	-87.5
Veränderungen Konsolidierungskreis	171.5	-
Die anderen Beträge	24.6	18.1
Währungsumrechnungsdifferenzen	-6.4	-3.1
Planvermögen bewertet zum Fair Value per 31. Dezember	1 535.3	1 372.2

Bei der Position «Die anderen Beträge» handelt es sich um eingebrachte Freizügigkeitsleistungen.

13.3.4 Netto-Pensionsaufwand

	2010	2009
in Mio. CHF		
Laufender Dienstzeitaufwand	48.6	46.8
Zinsaufwand	52.7	52.2
Erwartete Erträge aus Planvermögen	-49.5	-60.1
Amortisation versicherungsmathematischer Gewinne bzw. Verluste	-0.3	-44.4
Arbeitnehmerbeiträge	-16.9	-16.1
Veränderung von nicht aktivierten Beträgen	12.0	56.6
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	-2.7	6.6
Auswirkungen von Plankürzungen und -abgeltungen	-2.0	-0.5
Total Netto-Pensionsaufwand	41.9	41.1
Tatsächliche Erträge aus Planvermögen	8.6	107.7

Der Netto-Pensionsaufwand für leistungsorientierte Vorsorgepläne ist in der Erfolgsrechnung unter der Position «Betriebs- und Verwaltungsaufwand» ausgewiesen. Die für das nächste Jahr erwarteten Arbeitgeberbeiträge zugunsten der leistungsorientierten Vorsorgepläne ergeben CHF 53.9 Mio.

13.3.5 Versicherungsmathematische Annahmen

Gewichteter Durchschnitt	Schweiz		Ausland	
	2010	2009	2010	2009
in %				
Diskontierungzinssatz	2.8	3.3	4.5	5.0
Erwartete Rendite auf dem Planvermögen	4.0	3.6	4.0	4.0
Erwartete Lohn- und Gehaltssteigerungen	1.5	2.3	2.8	2.8
Erwartete Erhöhung der Pensionsleistungen	0.8	0.8	1.9	1.9

13.3.6 Effektive Allokation des Planvermögens

Gewichteter Durchschnitt	2010	2009
in %		
Beteiligungstitel	29	27
Schuldtitel	49	52
Immobilien	20	19
Übrige	2	2
Total	100	100

Das Planvermögen beinhaltet per 31.12.2010 von der Helvetia Holding AG ausgegebene Aktien mit einem Marktwert von CHF 76.6 Mio. (Vorjahr: CHF 51.3 Mio.). Im Planvermögen sind keine Betriebsliegenschaften der Gruppe enthalten.

13.3.7 Langfristig angestrebte Allokation des Planvermögens

Gewichteter Durchschnitt in %	2010		2009	
	von	bis	von	bis
Beteiligungstitel	14	32	14	32
Schuldtitel	43	65	43	65
Immobilien	14	24	14	24
Übrige	0	4	0	4

Die Anlagepolitik und -strategie der beruflichen Vorsorge in der Schweiz verfolgt einen Gesamtrenditeansatz. Das strategische Ziel ist es, mit einem diversifizierten Mix aus Aktien, Obligationen, Immobilien und anderen Anlagen die Renditen des Planvermögens, die Vorsorgekosten und den Deckungsstatus der Vorsorgepläne zu optimieren.

Die erwarteten langfristigen Renditen auf dem Planvermögen basieren auf den langfristig erwarteten Zinssätzen und Risikoprämien und der angestrebten Allokation des Planvermögens. Diese Schätzungen beruhen auf historischen Renditen der einzelnen Anlageklassen und werden von Fachspezialisten und Vorsorgeexperten erstellt.

Die effektive Allokation des Planvermögens ist von der jeweiligen aktuellen Wirtschafts- und Marktlage abhängig und bewegt sich innerhalb vorgegebener Bandbreiten. Alternative Anlagen, wie beispielsweise Hedge Funds, werden zur Verbesserung der langfristigen Rendite und der Portfoliodiversifikation eingesetzt.

Das Anlagerisiko wird durch periodische Überprüfungen der Vermögenswerte und der Verbindlichkeiten sowie durch vierteljährliche Überwachung des Anlageportfolios kontrolliert.

13.3.8 Mehrjahresübersicht leistungsorientierte Vorsorgepläne

per 31.12. in Mio. CHF	2010	2009	2008	2007	2006
Barwert der Pensionsverpflichtungen (-)	-1 757.6	-1 497.9	-1 489.3	-1 469.2	-1 395.7
Planvermögen zum Fair Value (+)	1 535.3	1 372.2	1 295.7	1 418.6	1 402.4
Über- (+)/Unterdeckung (-)	-222.3	-125.7	-193.6	-50.6	6.7
Erfahrungsbedingte Anpassungen der Verbindlichkeiten aus Vorsorgeplänen	1.7	5.7	-15.0	-74.8	0.9
Erfahrungsbedingte Anpassungen der Vermögenswerte aus Vorsorgeplänen	2.3	43.2	-168.0	-27.1	91.0

14. Aktienbasierte Vergütungen

14.1 Mitarbeitende der Helvetia Gruppe in der Schweiz

Das Helvetia-Aktienprogramm ermöglicht den Bezug von Namenaktien der Helvetia Holding AG. Mit diesem Programm können sich die Mitarbeitenden direkt und zu vergünstigten Konditionen freiwillig an der Wertschöpfung der Unternehmung beteiligen. Bezugsberechtigt sind alle Mitarbeitenden der Helvetia in der Schweiz, welche in ungekündigter Stellung sind und Anspruch auf eine variable Vergütung haben. Die Anzahl der angebotenen Aktien wird vom Verwaltungsrat festgelegt und richtet sich nach der jeweiligen Funktion der Mitarbeitenden. Alle so erworbenen Aktien gehen per Abgabe in das Eigentum der Mitarbeitenden über und unterliegen einer zwingenden Sperrfrist von drei Jahren. Der mit dem Aktienprogramm verbundene Aufwand für 2010 wird in Höhe von CHF 0.7 Mio. (Vorjahr: CHF 0.6 Mio.) in der Erfolgsrechnung erfasst.

14.2 Mitglieder des Verwaltungsrates

Die vom Geschäftsergebnis abhängige variable Entschädigung wird für die Mitglieder des Verwaltungsrates auf Basis eines mit dem Zielerreichungsgrad multiplizierten Referenzwertes von 30% der Basisvergütung in Aktien umgerechnet. Bis 2009 wurden diese Aktien unwiderruflich übertragen. In 2010 wurde ein neues Vergütungskonzept (LTC) für Verwaltungsrat und Geschäftsleitungen Gruppe und Schweiz eingeführt, unter welchem die Aktien auf drei Jahre anwartschaftlich zugeteilt werden. Der für die geschäftsgangabhängigen Vergütungskomponenten sämtlicher Geschäftsleitungsmitglieder und Verwaltungsräte geltende Zielerreichungsgrad errechnet sich aus vier Kriterien: Gewinn, Wachstum, Aktionärswert und risikoadjustierte Rendite. Relevanter Wert für die Umrechnung der variablen Vergütung in Anzahl anwartschaftliche Aktien ist der Durchschnitt der Börsenkurse der Helvetia Holding-Aktie von fünf aufeinanderfolgenden Handelstagen ab Bekanntgabe des Geschäftsergebnisses. Für das Geschäftsjahr 2010 wurde eine variable Vergütung des Verwaltungsrates in Höhe von CHF 0.2 Mio. (Vorjahr: CHF 0.2 Mio.) beschlossen. Dies entspräche 549 Aktien bei einem Kurs von CHF 395.25 per Stichtag 1.3.2011. Die Höhe der Vergütung wird bis zum Eigentumsübertrag jährlich anteilmässig in der Erfolgsrechnung erfasst und beträgt für 2010 CHF 0.1 Mio.

14.3 Mitglieder der Geschäftsleitungen Gruppe und Schweiz

Der Entschädigungsausschuss des Verwaltungsrates konnte in der Vergangenheit bei Erreichen von sehr guten Geschäftsergebnissen einen Sonderbonus für die Mitglieder der Geschäftsleitungen Gruppe und Schweiz zuteilen. Für das Geschäftsjahr 2009 wurden Sonderboni in Höhe von CHF 0.4 Mio. in Aktien, welche für drei Jahre gesperrt sind, entrichtet. Ab dem Geschäftsjahr 2010 wurde der Sonderbonus durch die langfristige Vergütungskomponente (LTC) ersetzt. Der Verwaltungsrat legt den Zielerreichungsgrad fest. Als Referenzwert gilt für den CEO Gruppe 30% der festen Vergütung und für die anderen Geschäftsleitungsmitglieder 20%. Der LTC wird in Anzahl Aktien umgerechnet und dem Geschäftsleitungsmitglied auf drei Jahre hin anwartschaftlich zugeteilt. Der Umwandlungspreis pro Aktie berechnet sich analog Abschnitt 14.2. Für das Geschäftsjahr 2010 werden LTC-Aktien im Wert von CHF 1.3 Mio. zugeteilt. Dies entspräche 3 190 Aktien bei einem Kurs von CHF 395.25 per Stichtag 1.3.2011. Die Höhe der Vergütung wird bis zum Eigentumsübertrag jährlich anteilmässig in der Erfolgsrechnung erfasst und beträgt für 2010 CHF 0.3 Mio.

14.4 Mitglieder der Geschäftsleitung von Tochtergesellschaften im Ausland

Den Geschäftsleitungen von Tochtergesellschaften im Ausland wird eine variable Vergütungskomponente entrichtet, die sich aus dem Zielerreichungsgrad, bei einem Referenzwert von 10% der Basisvergütung, errechnet. Diese Erfolgskomponente wird ohne Wahlrecht vollumfänglich in Aktien ausbezahlt. Der Umwandlungspreis pro Aktie berechnet sich analog Abschnitt 14.2. Alle so erworbenen Aktien gehen per Abgabe in das Eigentum der Geschäftsleitungsmitglieder über und unterliegen einer zwingenden Sperrfrist von drei Jahren. Diese aktienbasierte Vergütung beläuft sich für das Geschäftsjahr 2010 auf CHF 0.6 Mio. (Vorjahr: 0.7 Mio.).

15. Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

In diesem Abschnitt werden die Beziehungen zu den nahestehenden Unternehmen und Personen definiert. Weitere Informationen zur Vergütung von Verwaltungsrat und Geschäftsleitung finden sich in Abschnitt 16 «Vergütung an Verwaltungsrat und Geschäftsleitung».

15.1 Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen

«Nahestehende Unternehmen» sind die im Aktionärs-Pool vertretenen und im Verwaltungsrat der Helvetia Gruppe repräsentierten Kooperationspartner Patria Genossenschaft, Vontobel Beteiligungen AG und Raiffeisen Schweiz (siehe dazu Seite 41, Ziff. 1.2 lit. a) sowie die Pensionskassen und alle assoziierten Unternehmen der Helvetia Gruppe. Die beiden letzteren Gruppen werden unter den Abschnitten 13.3 «Leistungsorientierte Vorsorgepläne» (Seite 158) bzw. 7.3 «Beteiligungen an assoziierten Unternehmen» (Seite 128) behandelt.

Zu den Poolmitgliedern bestehen in den Bereichen Beratung und Verkauf von Finanzdienst- und Versicherungsleistungen sowie Vermögensverwaltung ordentliche Geschäftstätigkeiten, die zu marktüblichen Konditionen abgewickelt werden. Ausserhalb dieser regulären Kooperationsstätigkeiten bestehen keine weiteren wesentlichen Geschäftsbeziehungen.

Urs Widmer und Pierin Vincenz sitzen in den Verwaltungsräten der Vontobel Holding AG und der Helvetia Holding AG. Weitere gegenseitige Einsitznahmen oder Kreuzverflechtungen in Verwaltungsräten kotierter Gesellschaften mit der Helvetia Gruppe bestehen nicht. Die Transaktionen mit den Kooperationspartnern erreichen – abgesehen von der Patria Genossenschaft – sowohl im Einzelnen als auch im Ganzen ein für die Helvetia Gruppe übliches Ausmass. Die Dividendenausschüttung an die Genossenschaft in Höhe von CHF 37.8 Mio. (Vorjahr: CHF 35.2 Mio.) und die von der Genossenschaft an die Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG getätigte Einlage in Höhe von CHF 16.0 Mio. (Vorjahr: CHF 16.0 Mio.) bilden die einzigen erwähnenswerten Transaktionen im Berichtsjahr.

15.2 Beziehungen zu nahestehenden Personen

«Nahestehende Personen» sind die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe sowie deren nahestehende Familienmitglieder (Lebenspartner und finanziell abhängige Kinder).

Versicherungsverträge, Darlehen, Kredite und sonstige Dienstleistungen können von den Mitgliedern der Geschäftsleitung Gruppe zu üblichen Mitarbeiterkonditionen bezogen werden. Mitglieder des Verwaltungsrates haben keinen Anspruch auf Mitarbeiterkonditionen.

Verwaltungsräte oder diesen nahestehende Personen unterhalten persönlich keine wesentlichen Geschäftsbeziehungen zur Helvetia Gruppe und haben auch keine relevanten Honorare oder andere Vergütungen für zusätzliche Dienstleistungen erhalten.

16. Vergütung an Verwaltungsrat und Geschäftsleitung Gruppe

In diesem Abschnitt werden die Vergütungen, Beteiligungen und Darlehen für die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe dargestellt. Die wesentlichen Elemente des Vergütungssystems sind im Vergütungsbericht (ab Seite 51) umschrieben. Beide Teile orientieren sich an den Anforderungen des «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance» sowie des Obligationenrechts. Zusammen stellen sie den Vergütungsbericht der Helvetia Holding AG dar.

16.1 Vergütungen Verwaltungsrat

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhielten für das Berichtsjahr feste Vergütungen im Gesamtbetrag von CHF 1 777 000. In der festen Vergütung sind alle im Vergütungsreglement vorgesehenen Zulagen, Sitzungsgelder und Spesen enthalten. Dem Verwaltungsrat wurde eine variable Vergütung im Wert von CHF 216 990 in Form von insgesamt 549 anwartschaftlichen Aktien zum Börsenkurs von CHF 395.25 vom 1.3.2011 zugesprochen, deren Eigentum in drei Jahren auf die Begünstigten übergeht.

Im Vorjahr erhielten die Mitglieder des Verwaltungsrates feste Vergütungen in Höhe von CHF 1 771 000 und variable Vergütungen in Höhe von CHF 217 980, die in Form von insgesamt 630 Aktien zum Börsenkurs von CHF 346.00 vom 10.3.2010 mit einer Sperrfrist von drei Jahren geleistet wurden.

	Feste Vergütung		Variable Vergütung		Total Vergütung	
	2010	2009	2010 ¹	2009 ²	2010	2009
in CHF						
Erich Walser (Präsident)	602 000	602 000	24 110	24 220	626 110	626 220
Silvio Borner (Vizepräsident)	209 000	213 000	24 110	24 220	233 110	237 220
Hans-Jürg Bernet (Mitglied)	148 000	148 000	24 110	24 220	172 110	172 220
Paola Ghillani (Mitglied)	120 000	114 000	24 110	24 220	144 110	138 220
Christoph Lechner (Mitglied)	120 000	122 000	24 110	24 220	144 110	146 220
John Martin Manser (Mitglied)	168 000	166 000	24 110	24 220	192 110	190 220
Doris Russi Schurter (Mitglied)	120 000	120 000	24 110	24 220	144 110	144 220
Pierin Vincenz (Mitglied)	150 000	146 000	24 110	24 220	174 110	170 220
Urs Widmer (Mitglied)	140 000	140 000	24 110	24 220	164 110	164 220
Total	1 777 000	1 771 000	216 990	217 980	1 993 990	1 988 980

¹ in anwartschaftlichen Aktien

² in Aktien

16.1.1 Beteiligungen

Die Mitglieder des Verwaltungsrates inklusive diesen nahestehende Personen hielten am 31.12.2010 die in der nachfolgenden Tabelle aufgeführten Aktien. Zum Teil sind diese mit verschiedenen Ablaufdaten gesperrt. Die Mitglieder des Verwaltungsrates haben keine Optionen gezeichnet. Sie nehmen am Mitarbeiter-Aktienbeteiligungsprogramm nicht teil.

per 31.12	2010	2009
in Stück		
Erich Walser (Präsident)	2 237	2 167
Silvio Borner (Vizepräsident)	705	655
Hans-Jürg Bernet (Mitglied)	808	738
Paola Ghillani (Mitglied)	164	94
Christoph Lechner (Mitglied)	363	293
John Martin Manser (Mitglied)	595	525
Doris Russi Schurter (Mitglied)	719	649
Pierin Vincenz (Mitglied)	1 700	1 020
Urs Widmer (Mitglied)	1 071	701
Total	8 362	6 842

16.1.2 Darlehen, Kredite, Bürgschaften

An Mitglieder des Verwaltungsrates und diesen nahestehende Personen werden keine Darlehen oder Kredite gewährt und auch keine Bürgschaften übernommen.

16.1.3 Zusätzliche Dienstleistungen

Verwaltungsräte oder diesen nahestehende Personen unterhalten persönlich keine wesentlichen Geschäftsbeziehungen zur Helvetia Gruppe und haben auch keine relevanten Honorare oder andere Vergütungen für zusätzliche Dienstleistungen in Rechnung gestellt.

16.1.4 Leistungen an ausgetretene Verwaltungsratsmitglieder

An ausgetretene Verwaltungsratsmitglieder wurden keine Leistungen erbracht.

16.2 Vergütungen Geschäftsleitung Gruppe

per 31.12	2010	2009
in CHF		
Gehälter und andere kurzfristige Leistungen:		
– Feste Entschädigungen (inkl. Spesenvereinbarungen, Kinder-/Ausbildungszulagen, Dienstjubiläumsbonus, Geschäftsautoregelung)	3 827 139	3 695 478
– Variable Vergütungen	1 450 821	1 775 134
Aktienbasierte Vergütungen ¹	47 282	301 325
Total direkt ausbezahlte Vergütungen	5 325 242	5 771 937
Im Berichtsjahr anwartschaftlich erworbene aktienbasierte Vergütung (LTC) ²	815 401	-
Arbeitgeberbeiträge für Vorsorgeeinrichtungen	1 094 118	1 047 339
Andere langfristige und geldwerte Leistungen	-	-
Total Vergütungen	7 234 761	6 819 276

¹ Enthält den Rabattbetrag von 16.038% aus Bezügen von Aktien im Rahmen des freiwilligen Aktienbeteiligungsprogrammes für Mitarbeitende in der Schweiz und in 2009 zusätzlich die Aktien des Sonderbonus.

² Enthält 2010 den Wert der erstmalig im Rahmen des LTC zugewiesenen anwartschaftlichen Aktien.

16.2.1 Beteiligungen

Die Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe inklusive diesen nahestehenden Personen hielten per 31.12.2010 die in der nachfolgenden Tabelle aufgeführten Aktien, die zum Teil aus dem Mitarbeitenden-Aktienbeteiligungsprogramm stammen und jeweils ab Bezug auf drei Jahre gesperrt sind. Es besteht kein Aktien-Optionenprogramm.

per 31.12	2010	2009
in Stück		
Stefan Loacker	551	351
Markus Gemperle	648	449
Philipp Gmür	1 728	1 403
Ralph-Th. Honegger	980	730
Markus Isenrich	1 845	1 520
Paul Norton	395	295
Wolfram Wrabetz	575	475
Total	6 722	5 223

16.2.2 Versicherungsverträge,
Darlehen, Kredite,
Bürgschaften

Versicherungsverträge, Darlehen, Kredite und sonstige Dienstleistungen können von den Mitgliedern der Geschäftsleitung Gruppe zu üblichen Mitarbeiterkonditionen bezogen werden. Per Stichtag bestehen hypothekarisch gesicherte Darlehen an zwei Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe mit einem Gesamtbetrag von CHF 1 600 000 (Vorjahr: CHF 1 686 952 für drei GL-Mitglieder), davon CHF 1 000 000 für Philipp Gmür, CEO der Helvetia Schweiz (Vorjahr: für Philipp Gmür CHF 1 000 000), als höchster auf ein Geschäftsleitungsmitglied Gruppe entfallender Betrag. Im Berichtsjahr wurden die Darlehen, die als feste Hypotheken zu üblichen Zinskonditionen gewährt werden, in einer Bandbreite von 1.47% bis 1.92% (Vorjahr: 1.47% bis 3.72%) verzinst. Es bestehen keine anderweitigen Versicherungsverträge, Darlehen, Kredite oder Bürgschaften.

16.2.3 Sonstige Sachleistungen
oder zusätzliche
Dienstleistungen

Im Berichtsjahr wurden an die Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe im Rahmen der Geschäftswagenregelung geldwerte Vorteile von CHF 17 589 geleistet (Vorjahr: CHF 16 905), die in den oben aufgeführten festen Vergütungen enthalten sind. Kein Mitglied der Geschäftsleitung Gruppe oder diesen nahestehende Personen unterhalten persönlich wesentliche Geschäftsbeziehungen zur Helvetia Gruppe. Sie haben weder anderweitige Sachleistungen erhalten noch andere relevante Vergütungen für zusätzliche Dienstleistungen in Rechnung gestellt. Ausserhalb der ordentlichen Mitarbeiterkonditionen gelten auch für die Geschäftsleitung Gruppe marktübliche Konditionen.

16.3 Total der Vergütungen

Die Gesamtvergütung an die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung Gruppe ist aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich:

per 31.12	2010	2009
in CHF		
Gehälter und andere kurzfristige Leistungen:		
– Feste Entschädigungen (inkl. Spesenvereinbarungen, Kinder-/Ausbildungszulagen, Dienstjubiläumsbonus, Geschäftsautoregelung)	5 604 139	5 466 478
– Variable Vergütungen	1 450 821	1 775 134
Aktienbasierte Vergütungen ¹	47 282	519 305
Total direkt ausbezahlte Vergütungen	7 102 242	7 760 917
Im Berichtsjahr anwartschaftlich erworbene aktienbasierte Vergütung (LTC) ²	1 032 391	-
Arbeitgeberbeiträge für Vorsorgeeinrichtungen	1 094 118	1 047 339
Andere langfristige und geldwerte Leistungen	-	-
Total Vergütungen	9 228 751	8 808 256

¹ Enthält den Rabattbetrag von 16.038% aus Bezügen von Aktien im Rahmen des freiwilligen Aktienbeteiligungsprogrammes für Mitarbeitende in der Schweiz und in 2009 zusätzlich die Aktien des Sonderbonus.

² Enthält 2010 den Wert der erstmalig im Rahmen des LTC zugeteilten anwartschaftlichen Aktien.

16.4 Höchste Einzelgesamtvergütung

Die höchste Einzelgesamtvergütung für das Berichtsjahr entfällt auf Stefan Loacker (CEO). Sie beträgt insgesamt CHF 1 293 097 und setzt sich wie folgt zusammen: Gesamtgehalt von CHF 985 473 (fix CHF 709 670, variabel CHF 275 803), aktienbasierte Vergütungen von CHF 210 273 in Form von anwartschaftlichen Aktien sowie aus den Beiträgen des Arbeitgebers an Vorsorgeeinrichtungen von CHF 97 351.

17. Risikomanagement

17.1 Grundsätze des Risikomanagements

Das integrierte Risikomanagement der Helvetia Gruppe muss kontinuierlich gewährleisten, dass alle wesentlichen Risiken frühzeitig erkannt, erfasst, beurteilt sowie in angemessener Weise gesteuert und überwacht werden können. Die Risiken werden entsprechend den Anforderungen der relevanten Stakeholder verwaltet, woran sich auch die verwendeten Konzepte und Methoden der Risikoidentifikation, -steuerung und -analyse orientieren.

17.1.1 Risikomanagement-Organisation

Der Verwaltungsrat (VR) der Helvetia Holding AG sowie die Gruppengeschäftsleitung sind die obersten Risk-Owner der Helvetia Gruppe. Der VR der Helvetia Holding AG ist für die Schaffung und Aufrechterhaltung angemessener interner Kontrollverfahren und eines Risikomanagements der Helvetia Gruppe verantwortlich. Er trägt insbesondere die Verantwortung für:

- Festlegung von risikopolitischen Grundsätzen, die eine Entwicklung des Risikobewusstseins unterstützen sowie die Risiko- und Kontrollkultur in den Gruppengesellschaften fördern;
- Festlegung der Risikostrategie/Teilrisikostrategien, welche die Ziele der Risikosteuerung aller wesentlichen Geschäftsaktivitäten umfassen;
- Festlegung von Risikotoleranzgrenzen und Überwachung des Risikoprofils der Gruppe und jeder einzelnen Geschäftseinheit;
- Sicherstellung der Implementierung und Umsetzung eines umfassenden Risikomanagements inklusive des Internen Kontrollsystems, das eine effiziente Allokation des Risikokapitals und eine systematische Kontrolle der Risiken durch die Geschäftsleitung gewährleistet;
- Sicherstellung einer angemessenen Kontrolle der Wirksamkeit interner Kontrollsysteme durch die Geschäftsleitung (GL).

Der Verwaltungsrat delegiert innerhalb eines festgelegten Rahmens die operativen Elemente des Risikomanagements: So wird die Überwachung des Gesamtrisikoprofils der Gruppe und insbesondere der Markt-, Liquiditäts-, Gegenpartei- und versicherungstechnischen Risiken an den «Anlage- und Risikoausschuss» (ARA) delegiert. Die strukturellen Aspekte des Risikomanagements (Ausgestaltung der Risikomanagement-Organisation und des Internen Kontrollsystems) sowie insbesondere die Überwachung der operationellen Risiken werden an das «Audit Committee» delegiert. Die Überwachung der strategischen Risiken wird speziell durch den «Strategie- und Governanceausschuss» gewährleistet.

Die Geschäftsleitung übernimmt die Verantwortung für die Durchführung und Einhaltung der vom Verwaltungsrat festgelegten Strategien, Geschäftsgrundsätze und Risikolimiten. Beratend steht ihr dabei das Risikokomitee zur Seite. Das Risikokomitee koordiniert, überwacht und bewertet die Risiko-, Finanzierungs- und Absicherungspolitik aller Geschäftseinheiten. Es tagt mindestens vierteljährlich und wird geleitet durch den Head «Corporate Finance & Risk Management». Weitere ständige Mitglieder sind der Vorsitzende der Gruppengeschäftsleitung (CEO), Finanzchef Gruppe (CFO), Leiter «Anlagen Gruppe» (CIO), Leiter des Bereichs «Portfoliostrategie Gruppe» sowie die Gruppenaktive Leben und Nicht-Leben. Nach Bedarf und je nach Themenbereich können weitere Spezialisten zur Sitzung aufgeboden werden. Das dem CFO unterstellte Ressort «Corporate Finance & Risk Management», welches die Aufgaben einer Risiko-Controlling-Funktion der Gruppe wahrnimmt, sorgt für die nötige Risikotransparenz:

- Die Risk Map informiert die Geschäftsleitung und den Verwaltungsrat über die wichtigsten Risiken, deren Veränderungen und Risikosteuerungsstrategien.

- Der quartalsweise erscheinende Risiko- und Kapitalbericht sowie die entsprechenden monatlichen Analysen unterstützen das Risikokomitee und die Risk-Owner mittels detaillierter Informationen.

Die Interne Revision überwacht als prozessunabhängiger unternehmensinterner Bereich, der unmittelbar dem Verwaltungsratspräsidenten unterstellt ist, die Betriebs- und Geschäftsabläufe, das Interne Kontrollsystem sowie die Funktionsfähigkeit des Risikomanagement-Systems der Gruppe. Während die Risiko-Controlling-Funktionen für die laufende Überwachung des Risikomanagement-Systems der Gruppe zuständig sind, hat die Interne Revision die Aufgabe, in unregelmässigen Zeitabständen die Wirksamkeit, Angemessenheit und Effizienz der Massnahmen des Risikomanagements zu überwachen und Schwachstellen aufzuzeigen.

17.1.2 Risikomanagement-Prozess

Der Risikomanagement-Prozess umfasst alle Aktivitäten zum systematischen Umgang mit Risiken in der Helvetia Gruppe. Wesentliche Bestandteile dieses Prozesses sind Identifikation, Analyse und Steuerung von Risiken, operative Überwachung des Erfolgs der Steuerungsmassnahmen, Überwachung der Effizienz und Angemessenheit der Massnahmen des Risikomanagements sowie Reporting und Kommunikation. Die Helvetia Gruppe unterscheidet folgende Risikoarten, die in den Risikomanagement-Prozess der Gruppe einbezogen werden: versicherungstechnische Risiken, Marktrisiken (darunter Aktienpreis-, Immobilienpreis-, Zins- und Wechselkursrisiko sowie langfristige Liquiditätsrisiken), mittel- und kurzfristige Liquiditätsrisiken, Gegenparteiisiken, operationelle Risiken (inklusive Reputationsrisiken als Auswirkungsdimension), strategische und latente Risiken.

Markt-, Gegenpartei- und versicherungstechnische Risiken gehören zu klassischen Risiken einer Versicherungsgesellschaft und werden im Rahmen des gewählten Geschäftsmodells bewusst eingegangen. Sie binden die Ressource Risikokapital im operativen Kontext und können mit Hilfe von Absicherungsinstrumenten, Produktdesign, Rückversicherungsschutz oder anderen Risikosteuerungsmassnahmen beeinflusst werden. Auf der Grundlage des Gesamtrisikoprofils wird sichergestellt, dass diese Risiken durch das risikotragende Kapital laufend abgedeckt sind. Die Höhe der Kapitalunterlegung hängt dabei von der Wahl der Risikotoleranzgrenze ab.

Versicherungstechnische Risiken Leben und Nicht-Leben werden über vielfältige aktuarielle Methoden, eine risikogerechte Tarifgestaltung, selektives Underwriting, proaktive Schadenregulierung und eine umsichtige Rückversicherungspolitik gesteuert.

Die Marktrisiken der Helvetia Gruppe werden mittels des ALM-Prozesses gesteuert. Die vielseitigen Einflüsse der Marktrisiken können damit in einer integrierten Art und Weise kontrolliert werden. Im Rahmen dieses Prozesses werden sowohl die Anlagestrategie als auch die Absicherungspolitik definiert. Unter anderem werden dabei folgende Sichtweisen berücksichtigt:

- Lokale statutarische Rechnungslegung zur Sicherstellung lokaler regulatorischer Anforderungen;
- Konsolidierte IFRS-Rechnungslegung zur Sicherstellung gruppenweiter regulatorischer Anforderungen;
- Fair Value-Sicht zur Sicherstellung regulatorischer Anforderungen, die sich aus SST und Solvenz II ergeben, sowie Berücksichtigung der ökonomischen Betrachtung.

Die langfristigen Liquiditätsrisiken werden zu den Marktrisiken gerechnet und analog gehandhabt. Risiken, die sich aus der mangelnden Liquidität der Assets ergeben, werden teilweise – wo angemessen – in Marktpreismodellen mitberücksichtigt. Die kurzfristigen Liquiditätsrisiken werden im Kontext des Cash-Management-Prozesses gesteuert. Zur Analyse der mittelfristigen Liquiditätsrisiken werden nichtprobabilistische Methoden eingesetzt.

Die Gegenparteiisiken werden über die Anlage- und Rückversicherungspolitik gesteuert und anhand von Exposureanalysen überwacht. Gegenparteiisikominimierung erfolgt durch die Anlage in unterschiedliche Gegenparteien mit guter Bonität, die laufend überwacht werden und einem strikten Limitensystem zur Steuerung von Risikokonzentrationen unterliegen.

17.2 Versicherungs- technische Risiken Nicht-Leben

Bruttoprämien nach
 Branchen und Ländern im
 Nicht-Lebengeschäft

Versicherungstechnische Risiken im Nicht-Lebenbereich ergeben sich durch die Zufälligkeit des Eintritts eines versicherten Ereignisses sowie durch die Ungewissheit über die Höhe der daraus resultierenden Verpflichtungen. Die wichtigsten Nicht-Lebenbranchen der Helvetia Gruppe sind Sach-, Transport- und HUK-Versicherungen (Haftpflicht, Unfall, Kasko). Letztere setzen sich grösstenteils aus Motorfahrzeugversicherungen und zu einem kleineren Teil aus Haftpflicht-, Kranken- und Unfallversicherungen zusammen. Im Jahr 2010 wurden 72.8% (Vorjahr: 73.6%) des direkten Nicht-Lebengeschäftes der Helvetia Gruppe ausserhalb der Schweiz generiert. Der Anteil an den Bruttoprämien pro Geschäftsbereich ist wie folgt: Schweiz 27.2% (Vorjahr: 26.4%), Deutschland 23.9% (Vorjahr: 25.5%), Italien 21.3% (Vorjahr: 19.4%), Spanien 14.5% (Vorjahr: 16.1%), Österreich 8.7% (Vorjahr: 9.0%), Frankreich 4.4% (Vorjahr: 3.6%).

2010	Schweiz	Deutschland	Italien	Spanien	Übrige	Total
in Mio. CHF						
Sach	345.1	288.3	107.2	131.4	78.2	950.2
Transport	24.7	51.5	3.0	16.5	71.3	167.0
Motorfahrzeug	177.4	119.3	270.7	140.2	113.8	821.4
Haftpflicht	90.2	64.9	35.6	26.0	27.7	244.4
Unfall/Kranken	1.2	35.5	83.4	25.0	16.3	161.4
Bruttoprämien Nicht-Leben	638.6	559.5	499.9	339.1	307.3	2344.4
2009	Schweiz	Deutschland	Italien	Spanien	Übrige	Total
in Mio. CHF						
Sach	344.2	302.9	106.8	147.1	82.1	983.1
Transport	27.3	60.6	3.7	21.6	80.9	194.1
Motorfahrzeug	170.3	130.2	230.8	151.6	87.6	770.5
Haftpflicht	87.3	76.6	35.1	28.0	31.3	258.3
Unfall/Kranken	0.0	39.2	85.6	34.6	18.0	177.4
Bruttoprämien Nicht-Leben	629.1	609.5	462.0	382.9	299.9	2383.4

Diese Tabelle wurde nach Prinzipien erstellt, die der Segmentberichterstattung in Abschnitt 3 zugrunde gelegt werden.

Die konsequente Ausrichtung der Helvetia Gruppe auf ein geografisch gut diversifiziertes Portfolio hauptsächlich kleiner Risiken (Privatkunden und KMU) fördert den Risikoausgleich und mindert das Risiko, dass der Aufwand zukünftig eintretender, durch bestehende Verträge gedeckter Schadenfälle höher ausfällt als erwartet (prospektive Risiken). So würde eine Änderung des Nettoschadensatzes um +/-5 Prozentpunkte einen belastenden bzw. entlastenden Effekt von CHF 101.2 Mio. (Vorjahr: CHF 100.8 Mio.) auf die Erfolgsrechnung haben (ohne Berücksichtigung von latenten Steuern). Für bereits eingetretene Versicherungsfälle besteht ein Risiko, dass die Höhe bestehender Verpflichtungen die Erwartungen übertrifft und die gebildeten Rückstellungen für zukünftige Schadenzahlungen nicht ausreichen (retrospektive Risiken). Die Gruppe begegnet den prospektiven und retrospektiven Risiken durch aktuarielle Kontrolle, bedarfsgerechte Reservierung und Diversifikation. Trotz des Risikoausgleichs durch Diversifikation können einzelne Risikokonzentrationen (z.B. in Form einzelner Grossrisiken) oder Risikokumulierungen (z.B. via portfolioübergreifende Exponierung gegenüber Naturkatastrophen) auftreten. Solche Risikopotenziale werden gruppenweit überwacht und koordiniert durch Rückversicherungsverträge abgesichert (vgl. hierzu Abschnitt 17.4, Seite 176).

Die versicherungstechnischen Risiken im Nicht-Lebengeschäft werden, gruppenweit gesehen, von Naturgefahren dominiert. Die Rückversicherungskonzeption reduziert den aus einem Naturereignis oder Einzelrisiko auf Gruppenstufe verbleibenden Schaden

ausser in sehr seltenen Fällen auf maximal CHF 25 Mio. (Vorjahr: CHF 25 Mio.). Weitere Informationen zur Qualität der Rückversicherung und der Schadenabwicklung der letzten fünf Jahre können den Abschnitten 17.6 «Gegenparteirisiken» und 9 «Versicherungsgeschäft» entnommen werden. Im Jahr 2010 wurden 12.5% (Vorjahr: 13.4%) der im Nicht-Lebengeschäft gebuchten Prämien an Rückversicherer zediert.

17.2.1 Haftpflicht-, Unfall- und Kaskoversicherungen

Die Helvetia Gruppe schreibt Haftpflichtversicherungen für Private, Motorfahrzeuge und Unternehmen. Im Rahmen der Motorfahrzeugversicherung werden auch Kaskodeckungen gezeichnet. Das Volumen des Unfallversicherungsgeschäftes ist auf Gruppenstufe gering.

Vertragsbestimmungen, Garantien und Underwriting-Praxis

Die Helvetia Gruppe steuert die versicherungstechnischen Risiken, denen sie sich aussetzt, durch risikogerechte Tarifgestaltung, selektives Underwriting, proaktive Schadenabwicklung und eine umsichtige Rückversicherungspolitik. Das Underwriting stellt sicher, dass die eingegangenen Risiken bezüglich Art, Exposition, Kundensegment und Ort den nötigen Qualitätskriterien genügen.

Risiken aus Konzentrationen, Kumulierungen und Trendänderung

Das Portfolio ist europäisch gut diversifiziert mit einer erhöhten Gewichtung in der Schweiz und in Deutschland. Grossschäden werden in der Regel über nicht proportionale Vertragsrückversicherungen abgesichert.

Unsicherheiten in der Schätzung von zukünftigen Schadenzahlungen

Zwischen dem Eintritt und dem Bekanntwerden eines Schadenfalles kann, insbesondere in den Haftpflichtbranchen, eine längere Zeit vergehen. Zur Bedeckung der bestehenden Verpflichtungen, die von Versicherungsnehmern erst in der Zukunft geltend gemacht werden, bildet die Helvetia Gruppe Spätschadenrückstellungen. Diese werden auf der Grundlage der langjährigen Schadenerfahrung unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen und gegebener Unsicherheiten mit aktuariellen Methoden ermittelt.

17.2.2 Sachversicherungen

Die Sachversicherungsverträge decken Schäden an oder Verlust von Eigentum der Versicherten durch versicherte Gefahren oder Schäden und Verluste am Eigentum Dritter durch fahrlässige Handlungen oder Unterlassungen der Versicherungsnehmer.

Vertragsbestimmungen, Garantien und Underwriting-Praxis

Die Risikokontrolle wird zum einen durch ein risikoorientiertes Underwriting ermöglicht. Zum anderen definieren die Rückversicherungsverträge Rahmenbedingungen, unter denen neu gezeichnete Risiken durch den jeweiligen Rückversicherungsvertrag gedeckt werden. Nicht im Rahmen der Vertragsrückversicherung gedeckte einzelne Grossrisiken werden fakultativ rückversichert. In der Regel wird ein Grossrisiko nicht gezeichnet, wenn nicht die entsprechende Rückversicherungsdeckung eingekauft werden kann.

Risiken aus Konzentrationen, Kumulierungen und Trendänderung

Sachversicherung wird, mit Ausnahme der aktiven Rückversicherung, Helvetia International sowie eines kleinen Anteils des Sachversicherungsgeschäfts der Helvetia Schweiz, ausschliesslich in Europa betrieben. Die versicherungstechnischen Risiken sind geografisch gut diversifiziert, und das Verhältnis zwischen Geschäfts- und Privatkundensegment im Gesamtportfolio ist ausgewogen. Die geografische Verteilung der Risiken hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert.

Das Sachversicherungsportfolio ist gegenüber Naturkatastrophen wie Überschwemmungen, Erdbeben, Windstürmen und Hagel exponiert. Auch Grossschäden und durch Menschen verursachte Katastrophen können zu hohen Schadenaufwänden führen. Beispiele sind Explosionen, Feuer und Terrorismus. Die Helvetia Gruppe schützt sich vor Katastrophenschäden sehr effektiv durch eine selektive Underwriting-Praxis und ein mehrstufiges Rückversicherungsprogramm.

Unsicherheiten in der Schätzung von zukünftigen Schadenzahlungen

Die Schadenabwicklung für Sachversicherung erfolgt in der Regel noch im Schadenjahr oder im Folgejahr.

17.2.3 Transportversicherungen

Die Helvetia Gruppe betreibt das Transportversicherungsgeschäft als Nischenmarkt vor allem in Frankreich und zu einem geringeren Teil in Deutschland, der Schweiz, Spanien und Österreich. Die Helvetia Gruppe ist vor allem im Cargo/Hull-Bereich tätig. Die Kontrolle der Risikoexposition erfolgt in erster Linie über lokale Zeichnungsrichtlinien.

17.3 Versicherungstechnische Risiken Leben

Die Helvetia Gruppe bietet eine umfassende Palette von Lebensversicherungsprodukten an. Diese umfassen sowohl Risiko- als auch Vorsorgelösungen und richten sich an Privatpersonen (Einzel-Leben) und an Unternehmen (Kollektiv-Leben). Die mit diesen Produkten verbundenen Risiken werden in nachfolgenden Abschnitten ausführlich dargestellt. Hinzu kommt ein kleines Portfolio aus dem aktiven Rückversicherungsgeschäft, auf das – aufgrund seiner Grösse – in der nachstehenden Beschreibung nicht weiter eingegangen wird. Das Lebensversicherungsgeschäft wird schwergewichtig in der Schweiz betrieben, welche 72.7% (Vorjahr: 73.5%) zum Konzernbruttoprämienvolumen der Lebensversicherung beiträgt. Die folgende Tabelle zeigt die Aufteilung von Bruttoprämieneinnahmen nach Branchen und Ländern. Insgesamt wurden im Jahr 2010 1.5% (Vorjahr: 1.6%) der im Lebengeschäft gebuchten Prämien an Rückversicherer zediert.

Bruttoprämien nach Branchen und Ländern im Lebengeschäft

2010	Schweiz	Deutschland	Italien	Spanien	Übrige	Total
in Mio. CHF						
Einzelversicherung	675.8	110.0	507.9	74.1	104.2	1 472.0
Kollektivversicherung	2 092.6	58.9	30.4	48.9	-	2 230.8
Anteilgebundene Lebensversicherung	64.3	106.0	-	11.7	11.3	193.3
Bruttoprämien Leben	2 832.7	274.9	538.3	134.7	115.5	3 896.1
2009	Schweiz	Deutschland	Italien	Spanien	Übrige	Total
in Mio. CHF						
Einzelversicherung	677.9	117.8	434.3	92.2	111.7	1 433.9
Kollektivversicherung	1 956.8	33.4	29.1	45.9	-	2 065.2
Anteilgebundene Lebensversicherung	68.8	95.9	-	2.9	9.8	177.4
Bruttoprämien Leben	2 703.5	247.1	463.4	141.0	121.5	3 676.5

17.3.1 Einzelversicherung und anteilgebundene Lebensversicherung

Die Helvetia Gruppe bietet für Privatpersonen reine Risikoversicherungen, Sparversicherungen und gemischte Versicherungen, Rentenversicherungen wie auch index- und fondsgebundene Produkte an. Je nach Produkt können die Prämien als Einmalprämien oder periodische Prämien bezahlt werden. Der Grossteil der Produkte beinhaltet eine ermessensabhängige Überschussbeteiligung, wobei in einigen Ländern Vorschriften bezüglich Mindesthöhe der dem Kunden gutzuschreibenden Überschüsse bestehen. Die Einzel-Lebensversicherung trägt 37.8% (Vorjahr: 39.0%) zum Konzernbruttoprämienvolumen der Lebensversicherung bei, wobei 45.9% der Prämien (Vorjahr: 47.3%) aus der Schweiz stammen. Der Anteil der anteilgebundenen Lebensversicherung am Konzernbruttoprämienvolumen beträgt 5.0% (Vorjahr: 4.8%). 33.3% der Prämien (Vorjahr: 38.8%) stammen dabei aus der Schweiz.

Vertragsbestimmungen,
Garantien und Überschuss-
beteiligung

Die meisten der Produkte beinhalten eine Prämiengarantie, das heisst, die in der Prämienkalkulation verwendeten Grundlagen für Sterblichkeit, Invalidität, Zins und Kosten sind garantiert. Diese Grundlagen werden deshalb zum Zeitpunkt des Versicherungsabschlusses vorsichtig festgelegt. Falls die spätere Entwicklung wie erwartet erfolgt, entstehen Gewinne, die teilweise wieder in Form von Überschussbeteiligung an den Kunden zurückgegeben werden. Bezüglich garantierter Grundlagen bestehen die folgenden beiden wichtigen Ausnahmen: Erstens bestehen keine Zinsgarantien bei den fondsgebundenen Versicherungen. Es kann jedoch bei einigen Produkten sein, dass im Erlebensfall eine garantierte Mindestleistung ausgerichtet wird. Zweitens sind in der Schweiz die Prämien auf den seit Mitte 1997 abgeschlossenen Versicherungen für Erwerbsunfähigkeitsrenten nicht garantiert und können angepasst werden.

Underwriting und
Rückversicherung

Eine Versicherung, welche Todesfall- oder Invaliditätsrisiko beinhaltet, kann nur unter der Voraussetzung eines guten Gesundheitszustandes zu normalen Konditionen abgeschlossen werden. Ob diese Voraussetzung erfüllt ist, wird im Rahmen der Antragsprüfung untersucht. Die Prüfung erfolgt mittels Gesundheitsfragen und wird ab einer bestimmten Höhe der Risikosumme durch eine ärztliche Untersuchung ergänzt.

Spitzenrisiken auf Ebene einzelner versicherter Personen werden mittels Exzedentenrückversicherung an verschiedene Rückversicherer abgegeben, wobei der Selbstbehalt je nach Land unterschiedlich hoch ist. Zusätzlich sind die Helvetia Schweiz sowie – bei einigen spezifischen Risiken – die Helvetia Italien gegen Katastrophenereignisse, die mehrere Verletzte oder Leben gleichzeitig fordern, rückversichert.

17.3.2 Kollektiv-Lebens-
versicherung

Die Kollektiv-Lebensversicherung trägt 57.2% (Vorjahr: 56.2%) zum Konzernbruttoprämienvolumen der Lebensversicherung bei, wobei 93.8% der Prämien (Vorjahr: 94.8%) aus der Schweiz stammen. Ausserhalb der Schweiz und in einem kleinen Run Off-Portfolio innerhalb der Schweiz sind die Charakteristika der Kollektiv-Lebensversicherungsprodukte sehr ähnlich zur Einzelversicherung. Deshalb wird in der Folge unter Kollektivversicherung nur noch auf das eigentliche Geschäft der beruflichen Vorsorge in der Schweiz eingegangen. In der Schweiz sind die Unternehmen durch das Berufliche Vorsorgegesetz (BVG) verpflichtet, ihre Mitarbeiter gegen die folgenden Risiken zu versichern: Tod, Erwerbsunfähigkeit sowie Alter. Die Helvetia Gruppe bietet Produkte zur Abdeckung dieser Risiken an. Der Grossteil dieser Produkte beinhaltet eine ermessensabhängige Überschussbeteiligung, wobei deren Mindesthöhe gesetzlich oder vertraglich vorgeschrieben ist.

Vertragsbestimmungen,
Garantien und Überschuss-
beteiligung

Bei einem Grossteil der Produkte besteht auf den Risikoprämien für Tod und Erwerbsunfähigkeit sowie auf den Kostenprämien keine Tarifgarantie. Diese Prämien können somit von der Helvetia Gruppe jährlich angepasst werden. Nach Eintritt eines Schadens sind die daraus entstehenden Leistungen bis zum vereinbarten Ablauftermin oder lebenslanglich garantiert.

Auf den Sparprämien ist jährlich ein Zins gutzuschreiben, wobei die Höhe des Zinses auf dem obligatorischen Sparteil vom Bundesrat festgelegt wird, während die Helvetia Gruppe die Höhe auf dem überobligatorischen Sparteil selbst festlegen kann. Die Höhe des obligatorischen Zinssatzes lag bis Ende 2007 bei 2.5% und wurde für das Jahr 2008 auf 2.75% angehoben. Seit 2009 liegt der Zinssatz bei 2%. Der von der Helvetia Gruppe festgelegte Zinssatz auf dem überobligatorischen Teil betrug 2009 und 2010 ebenfalls 2% und wurde für das Jahr 2011 auf 1.5% gesenkt.

Erreicht ein Versicherter das Pensionsalter, so kann er wahlweise das Kapital beziehen oder dieses in eine Rente umwandeln. Die Umwandlung des obligatorischen Sparkapitals erfolgt dabei mit dem staatlich vorgeschriebenen BVG-Umwandlungssatz, während der Umwandlungssatz auf den überobligatorischen Sparteil von der Helvetia Gruppe festgelegt wird. Nach der Umwandlung sind die Renten und allfällig daraus entstehende Hinterlassenenleistungen lebenslang garantiert.

Für den Grossteil der Produkte besteht die gesetzliche Vorschrift, dass mindestens 90% der Erträge für die Kunden verwendet werden müssen, womit z.B. Kapitalerträge, die über den garantierten Mindestzinssätzen liegen, teilweise in Form von Überschuss-

Underwriting und Rückversicherung

beteiligung an die Kunden zurückfliessen. Für die meisten Produkte, bei denen diese gesetzliche Vorschrift nicht gilt, bestehen ähnliche Bestimmungen im Rahmen der vertraglichen Vereinbarungen mit Kunden.

Im Rahmen des obligatorischen Teils der Versicherung ist es untersagt, jemanden aufgrund eines schlechten Gesundheitszustandes nicht in die Versicherung seines Unternehmens aufzunehmen. Hingegen können im überobligatorischen Teil gewisse Leistungen ausgeschlossen werden, oder es kann eine Prämie für das erhöhte Risiko verlangt werden. Allerdings besteht keine Pflicht, ein Unternehmen zu versichern. Im Rahmen des Underwriting-Prozesses wird deshalb anhand der bisherigen durch das Unternehmen verursachten Schäden und anhand der Einschätzung über das zukünftige Schadenpotenzial festgelegt, ob und unter welchen Bedingungen das Unternehmen versichert wird.

Spitzenrisiken auf Ebene einzelner versicherter Personen werden analog zur Einzelversicherung mittels Exzedentenrückversicherung an verschiedene Rückversicherer abgegeben, und die Katastrophenrückversicherung deckt auch das Kollektiv-Lebengeschäft.

17.3.3 Risiken aus Trendänderung und Sensitivitätsanalyse

Die Helvetia Gruppe verwendet eine Vielzahl aktuarieller Methoden, um bestehende wie auch neue Produkte im Hinblick auf Zeichnungspolitik, Reservierung und risikogerechtes «Pricing» zu überwachen. Retrospektiv ausgerichtete Methoden vergleichen die ursprünglichen Erwartungen mit tatsächlichen Entwicklungen. Prospektive Methoden erlauben es, den Einfluss neuer Trends frühzeitig zu erkennen und zu analysieren. Die meisten dieser Berechnungen integrieren die Analyse von Parameter-Sensitivitäten, um die Auswirkungen ungünstiger Entwicklungen von Anlagerenditen, Sterblichkeitsraten, Stornoraten und anderen Parametern zu überwachen. Zusammengenommen steht damit ein wirkungsvolles Instrumentarium zur Verfügung, um Entwicklungen frühzeitig und aktiv zu begegnen. Falls ein Risiko schlechter als erwartet verläuft, führt dies bei den meisten Produkten in erster Linie zu einer Reduktion der Überschussbeteiligung. Zeigt sich, dass in einem Produkt nicht mehr genügend Sicherheitsmarge enthalten ist, so werden die Prämien entweder nur für das Neugeschäft oder – falls zulässig – auch für den existierenden Bestand angepasst.

Die Helvetia Gruppe bildet Reserven für ihr Lebensversicherungsgeschäft, um ihre erwarteten garantierten und nicht garantierten Auszahlungen abzudecken. Die Höhe der Lebensversicherungsreserven hängt von den verwendeten Zinssätzen, versicherungstechnischen Parametern und anderen Einflussgrössen ab. Zusätzlich wird mit dem «Liability Adequacy Test» (LAT) überprüft, ob die Rückstellungen zusammen mit den erwarteten Prämien ausreichen, die zukünftigen Leistungen zu finanzieren. Wenn dies nicht der Fall ist, werden die lokalen Reserven entsprechend erhöht.

Falls die Annahmen geändert werden müssen, so sind die Reservenverstärkungen entsprechend zu erhöhen oder zu senken. Eine Senkung von Reservenverstärkungen fliesst dabei aufgrund des Mechanismus der Überschussbeteiligung zu einem grossen Teil an die Versicherten zurück. Eine notwendige Erhöhung der Reservenverstärkungen wird in einem ersten Schritt durch verminderte Überschussbeteiligungen kompensiert. Wenn dies nicht ausreicht, ist der Rest der Erhöhung durch den Aktionär zu tragen. In der lokalen Bilanz können dabei erkannte notwendige Erhöhungen der Reservenverstärkungen auf mehrere Jahre verteilt und – soweit möglich – mit sukzessiv tieferen Zuweisungen an die Überschussrückstellungen oder Realisierungen von stillen Reserven auf den Kapitalanlagen kompensiert werden. Im Gegensatz dazu müssen für den Konzernabschluss notwendige Erhöhungen der Reservenverstärkungen sofort erfolgswirksam erfasst werden. Dabei ist jedoch auf Konzernebene, bei Verträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung, eine Verrechnung mit anderen Bewertungsdifferenzen zur lokalen Bilanz (insbesondere bei den Kapitalanlagen) vor Ermittlung der latenten Überschussbeteiligung zulässig.

So würde eine Erhöhung der Sterblichkeit um 10% im LAT bei allen Gesellschaften der Helvetia Gruppe keine Auswirkung auf die Höhe der Reservenverstärkungen haben. Dies ist auf die auch nach Erhöhung der Sterblichkeit ausreichenden Margen zurückzuführen. Eine Senkung der Sterblichkeit um 10% würde eine Auswirkung auf die Höhe

der Reservenverstärkungen der Rentenversicherung haben. Dieses Szenario würde hier zur Reservenverstärkung mit einem belastenden Effekt von CHF 40.3 Mio. (Vorjahr: CHF 35.4 Mio.) auf die Erfolgsrechnung führen. Anzumerken ist jedoch, dass sich diese Sensitivitäten in der Regel nicht linear verhalten, so dass Extrapolationen nicht möglich sind. Zur Auswirkung einer Zinssatzänderung auf das Eigenkapital und die Erfolgsrechnung wird auf Abschnitt 17.5.2 (ab Seite 181) verwiesen.

Nachstehend werden verschiedene Einflussfaktoren einzeln dargestellt.

Sterblichkeitsrisiko

Falls mehr Versicherte als erwartet sterben, kann dies – nachdem der Puffer der Überschussbeteiligung aufgebraucht ist – zu Verlusten für den Aktionär führen. Die durchgeführten Analysen zeigen, dass dieses Risiko sowohl in der Einzel- als auch der Kollektivversicherung als sehr gering eingeschätzt werden kann. Deshalb besteht innerhalb der Helvetia Gruppe auch keine Notwendigkeit für Reservenverstärkungen für dieses Risiko.

Langlebigkeitsrisiko

Falls in der Einzel-Lebensversicherung weniger Versicherte als erwartet sterben, respektive die Versicherten länger als erwartet leben, können Verluste für den Aktionär entstehen. Da sich die Lebenserwartung laufend erhöht, wird bei der Reservierung nicht nur die aktuelle Sterblichkeit, sondern insbesondere auch der erwartete Trend über die Zunahme der Lebenserwartung berücksichtigt. Diese Reserven reagieren vor allem sensitiv auf die unterstellten Lebenserwartungen sowie die unterstellten Zinssätze.

Zusätzlich zu diesen, auch in der Kollektiv-Lebensversicherung gültigen Betrachtungen führt der hohe, gesetzlich vorgeschriebene BVG-Umwandlungssatz in der Kollektiv-Lebensversicherung zu Verlusten, die zu Lasten der Überschussbeteiligung der Versicherten zurückgestellt werden. Diese Rückstellungen reagieren – neben Zinssatz und Lebenserwartung – insbesondere auch sensitiv auf den unterstellten Anteil derjenigen Versicherten, die bei ihrer Pensionierung eine Rente beziehen und sich nicht das Kapital auszahlen lassen.

Invaliditätsrisiko

Ein Verlust für den Aktionär kann entstehen, falls mehr aktive Versicherte als erwartet invalid werden oder weniger invalide Versicherte als erwartet reaktiviert werden können und der Mechanismus der Überschussbeteiligung nicht ausreicht, diese Abweichungen aufzufangen. Da Erwerbsunfähigkeitsversicherungen fast ausschliesslich in der Schweiz vorkommen und dort die Prämien in der Kollektivversicherung sowie in der Einzelversicherung auf den ab Mitte 1997 verkauften Erwerbsunfähigkeitsrenten angepasst werden können, besteht ein Risiko hauptsächlich für die in der Schweiz vor Mitte 1997 abgeschlossenen Erwerbsunfähigkeitsversicherungen. Bei diesen Versicherungsbeständen werden Verluste erwartet, welche durch lokale Reservenverstärkungen vollkommen zurückgestellt sind. Diese Reservenverstärkungen reagieren dabei vor allem sensitiv auf den unterstellten erwarteten Schadenaufwand.

Zinsrisiko

Falls die in den Prämien und Rückstellungen enthaltenen garantierten Zinsen nicht erreicht werden, können Verluste für den Aktionär entstehen. Dies kann z.B. dann passieren, wenn das Zinsniveau langfristig sehr niedrig bleibt. Um einer solchen Entwicklung entgegenzuwirken, werden sowohl der technische Zinssatz für die neuen Verträge in der Einzelversicherung als auch der BVG-Mindestzinssatz für die neuen und bestehenden Verträge an das neue Zinsniveau angepasst. Ende 2010 existierten in der Einzelversicherung die höchsten Zinsgarantien in Spanien, wo ältere Policen noch eine garantierte Mindestverzinsung von bis zu 6% beinhalten. Diese Garantien sind teilweise durch entsprechende Anlagen abgedeckt, und das restliche Risiko wird durch Zusatzrückstellungen berücksichtigt. In den übrigen Ländern liegen die maximal garantierten Renditen bei 4% in EUR und bei 3.5% in CHF. Steigende Zinsen könnten dazu führen, dass kapitalbildende Verträge vermehrt storniert werden. Da in den meisten Ländern jedoch vorzeitige Vertragsauflösungen mit hohen Steuerfolgen verbunden sind und bei stark zinssensitiven Produkten in der Regel bei Vertragsauflösung noch ein Abzug zur Berücksichtigung tieferer Fair Values der zugrunde liegenden Anlagen vorgenommen wird, kann dieses Risiko als gering betrachtet werden.

In der Kollektiv-Lebensversicherung bestehen langfristige Zinsgarantien auf den Rückstellungen für laufende Leistungen. Der BVG-Mindestzinssatz auf den obligatorischen Sparguthaben der Versicherten wird jährlich vom Bundesrat neu festgelegt. Seit 2009 liegt der Zinssatz aktuell bei 2%. Steigende Zinsen können auch in der Kollektivversicherung dazu führen, dass vermehrt Verträge storniert werden und dabei Verluste entstehen. Seit dem Jahr 2004 ist es für diejenigen Verträge, die mehr als fünf Jahre im Versicherungsbestand der Helvetia Gruppe waren, nicht mehr zulässig, von den nominal definierten Rückkaufswerten einen Abzug vorzunehmen, der berücksichtigt, dass der Fair Value der korrespondierenden festverzinslichen Anlagen allenfalls unter dem (lokalen) Buchwert liegt.

Risiken aus eingebetteten Derivaten

Bei indexgebundenen Versicherungen ist die Rendite des Versicherungsnehmers an einem externen Index gebunden, und bei anteilgebundenen Versicherungen kann es sein, dass das Produkt eine Erlebensfallgarantie beinhaltet. Diese Produktbestandteile sind als eingebettete Derivate zu separieren und zum Fair Value zu bilanzieren. Der Grossteil dieser Garantien respektive indexabhängigen Auszahlungen wird dabei von externen Partnern übernommen. In der Schweiz gibt es nur wenige Produkte, für die dies nicht der Fall ist und somit das Risiko bei der Helvetia Gruppe liegt, wofür genügend Rückstellungen bestehen. Die Höhe dieser Rückstellungen ist vor allem abhängig von der Volatilität der zugrunde liegenden Anlagen sowie der Höhe der risikofreien Zinsen. Eine Veränderung der Rückstellung ist erfolgswirksam und kann nicht mit einer Überschussbeteiligungskomponente kompensiert werden.

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass in der Lebensversicherung zwar eine Vielzahl unterschiedlicher und produktspezifischer Risiken besteht, dass diese jedoch von der Helvetia Gruppe über vielfältige aktuarielle Methoden kontrolliert und wo nötig durch angemessene Reservenverstärkungen abgedeckt werden. Zusätzlich verfügt die Helvetia Gruppe aus der konformen Anwendung von IFRS 4 über eine freie, nicht gebundene Rückstellung für zukünftige Überschussbeteiligung. Diese kann zur Abdeckung von Versicherungsrisiken beigezogen werden.

17.4 Versicherungs-technische Risiken Rückversicherung

Traditionell besitzt die Helvetia Gruppe ein kleines aktives Rückversicherungsportfolio, dessen Volumen im Rahmen der Geschäftsstrategie beschränkt ist. Die aktive Rückversicherung wird durch die Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG mit Sitz in St. Gallen betrieben.

In der Geschäftsphilosophie versteht sich die aktive Rückversicherung als «Follower» und beteiligt sich in der Regel mit kleineren Anteilen an Rückversicherungsverträgen. Diese Politik der kleinen Anteile, kombiniert mit einer breiten Diversifikation (geografisch und nach Versicherungszweigen), führt zu einem ausgeglichenen Rückversicherungsportfolio, welches keine grösseren Risikokonzentrationen zeigt.

Innerhalb der Rückversicherung übernimmt die Einheit «Gruppenrückversicherung» die Aufgabe und Funktion eines Konzernrückversicherers. Sie sorgt dafür, dass die einzelnen Geschäftseinheiten mit einem bedarfsgerechten vertraglichen Rückversicherungsschutz ausgestattet werden, und transferiert die übernommenen Risiken unter Berücksichtigung der Risikokorrelation und Diversifikation an den Rückversicherungsmarkt. Diese Zentralisierung führt zur Anwendung von gruppenweit einheitlichen Rückversicherungsstandards – insbesondere in Bezug auf das Absicherungsniveau – sowie zu Kostensparnissen auf der Prozessebene. Ausgehend vom Risikoappetit der Gruppe sowie der Verfassung der Rückversicherungsmärkte sorgt die Gruppenrückversicherung für eine effiziente Nutzung der auf der Gruppenebene vorhandenen Risikokapazität und steuert in optimaler Weise den Einkauf des Rückversicherungsschutzes.

Bruttoprämien nach
 Branchen und Ländern im
 Rückversicherungsgeschäft

2010	Nicht-Leben	Leben
in Mio. CHF		
Gebuchte Bruttoprämien	402.8	21.3
Abgegebene Rückversicherungsprämien	-147.6	-9.7
2009		
in Mio. CHF		
Gebuchte Bruttoprämien	434.5	22.5
Abgegebene Rückversicherungsprämien	-160.8	-10.1

Vertragsbestimmungen,
 Garantien und Under-
 writing-Praxis

Die kleine Portfoliogrösse in der aktiven Rückversicherung ermöglicht einen detaillierten Überblick über die Kundenbeziehungen und eine strikte Risiko- und Engagement-Kontrolle des gezeichneten Geschäftes. Preiskalkulation und Reservierung werden durch ein spezialisiertes Rückversicherungsaktuariat vorgenommen.

Risiken aus Konzentra-
 tionen, Kumulierungen
 und Trendänderung

Geografisch wird das aktive Rückversicherungsgeschäft von Gesellschaften aus OECD-Ländern dominiert. Im Hinblick auf Grossschäden besteht ein Management-Informationssystem. Zusätzlich zur Kontrolle der Risikoexponierung werden kumulative Risiken aus Naturgefahren mit aktuariellen Methoden überwacht, quantifiziert sowie mit einer Retrodeckung abgesichert.

Weitere Informationen zur Qualität der Rückversicherung und der Schadenabwicklung der letzten fünf Jahre können den Abschnitten 17.6 «Gegenpartei-risiken» und 9 «Versicherungsgeschäft» entnommen werden.

17.5 Marktrisiken und ALM

Per 31.12.2010 verwaltet die Helvetia Gruppe Kapitalanlagen im Umfang von CHF 33.6 Mia. (Vorjahr: CHF 33.1 Mia.).

Die wichtigsten Marktrisiken, denen die Gruppe ausgesetzt ist, sind Zinsrisiko, Wechselkursrisiko und Aktienpreissrisiko. Zusätzlich ist die Gruppe im Immobilienmarkt exponiert durch einen bedeutenden Anteil an Immobilien im Anlageportfolio. Marktrisiken beeinflussen sowohl die Erfolgsrechnung wie auch die Aktiv- und die Passivseite der Bilanz. Die Gruppe verwaltet ihre Immobilien, Hypotheken und Wertpapiere selbst. Kleinere Vermögensanteile sind in «Hedge Funds» oder Wandelanleihen investiert und werden von externen Vermögensverwaltern betreut. Im Rahmen von fondsgebundenen Policen geäußerte Sparguthaben werden in diverse Fonds sowie Aktien und Obligationen investiert und von Dritten verwaltet. Die mit diesen Fonds verbundenen Marktrisiken liegen bei den Versicherungskunden der Helvetia.

Das Asset-Liability-Management (ALM; siehe auch Abschnitt 17.1.2) der Helvetia Gruppe orientiert sich sowohl an der Rechnungslegung, insbesondere am Schutz der Erfolgsrechnung und Bilanz, wie auch an Fair Value-Überlegungen zur Risikolimitierung. Ergänzend zur Abstimmung der Anlagestrategie auf die Verbindlichkeiten werden Derivate gezielt eingesetzt, um Fremdwährungsrisiken abzusichern und die Verlustrisiken der Aktieninvestments zu kontrollieren. Die wichtigsten dazu verwendeten Instrumente sind Optionen, Forwards und Futures sowohl für das Aktien- als auch für das Währungsrisiko. Per 31.12.2010 wurde das Verlustrisiko auf Aktien durch Absicherungen mit Optionen unter Kontrolle gehalten. Das Währungs-Exposure war weitgehend abgesichert. Weitere Informationen dazu finden sich in den Tabellen 7.5.2 «Derivate Aktiv» und 8.3.1 «Derivate Passiv».

17.5.1 Liquiditätsrisiko

Die Helvetia Gruppe verfügt über genügend liquide Anlagen, um unvorhergesehene Mittelabflüsse jederzeit zu decken. Der Anteil der liquiden Anlagen (Geld, anzulegende Prämien, liquide Aktien und verzinsliche Wertpapiere) übersteigt das Volumen der jährlichen Netto-Mittelflüsse um ein Vielfaches. Zusätzlich kontrolliert die Gruppe Aktiven und Passiven in Bezug auf deren Liquidität. Auf der Passivseite der Bilanz gibt es keine signifikanten Einzelpositionen. Ein Teil des Investitionsportfolios der Gruppe besteht aus Anlagen, die nicht liquid gehandelt werden, wie z.B. Immobilien oder Hypotheken. Diese Investitionen können nur über einen längeren Zeitraum realisiert werden.

Fälligkeitsanalyse von anerkannten Versicherungsverbindlichkeiten

per 31.12.2010	< 1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	> 10 Jahre	ohne feste Restlaufzeit	Total
in Mio. CHF						
Deckungskapital (brutto)	2 850.7	8 070.1	5 302.0	8 272.1	11.5	24 506.4
Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten	115.8	29.9	-	-	525.6	671.3
Schadenrückstellungen (brutto)	1 026.6	1 054.3	454.5	343.0	-0.7	2 877.7
Prämienüberträge (brutto)	957.2	-	-	-	-	957.2
Total Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (brutto)	4 950.3	9 154.3	5 756.5	8 615.1	536.4	29 012.6
Anteil Rückversicherer	112.7	163.6	95.0	56.6	0.6	428.5
Total Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)	4 837.6	8 990.7	5 661.5	8 558.5	535.8	28 584.1

per 31.12.2009	< 1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	> 10 Jahre	ohne feste Restlaufzeit	Total
in Mio. CHF	angepasst					angepasst
Deckungskapital (brutto)	2 807.3	7 717.6	5 038.4	7 950.8	10.7	23 524.8
Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten	115.5	18.6	-	-	609.6	743.7
Schadenrückstellungen (brutto)	1 086.3	1 058.1	367.0	169.9	0.2	2 681.5
Prämienüberträge (brutto)	992.4	-	-	-	-	992.4
Total Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (brutto)	5 001.5	8 794.3	5 405.4	8 120.7	620.5	27 942.4
Anteil Rückversicherer	128.2	159.4	89.6	56.0	0.3	433.5
Total Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)	4 873.3	8 634.9	5 315.8	8 064.7	620.2	27 508.9

In den oben dargestellten Tabellen wird die voraussichtliche Fälligkeit der in der Bilanz ausgewiesenen Beträge erfasst.

Fälligkeitsanalyse von Finanzschulden und Verbindlichkeiten (ohne derivative Instrumente)

per 31.12.2010	Jederzeit kündbar	< 1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	> 10 Jahre	ohne feste Restlaufzeit	Total
in Mio. CHF							
Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft	2 333.6	47.7	0.3	0.2	0.2	43.1	2 425.1
Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	-	5.4	166.5	21.9	-	-	193.8
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	331.3	1 015.2	-	-	-	1.0	1 347.5
Übrige Finanzschulden und Verbindlichkeiten	0.8	134.6	0.2	-	-	-	135.6
Total Finanzschulden und Verbindlichkeiten	2 665.7	1 202.9	167.0	22.1	0.2	44.1	4 102.0
per 31.12.2009	Jederzeit kündbar	< 1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	> 10 Jahre	ohne feste Restlaufzeit	Total
in Mio. CHF							
Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft	2 599.6	44.6	0.1	0.0	0.1	57.2	2 701.6
Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	-	209.3	13.3	28.9	-	-	251.5
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	299.6	920.6	-	-	-	0.9	1 221.1
Übrige Finanzschulden und Verbindlichkeiten	1.0	113.5	-	-	-	1.9	116.4
Total Finanzschulden und Verbindlichkeiten	2 900.2	1 288.0	13.4	28.9	0.1	60.0	4 290.6

Die oben angegebenen Werte können von den in der Bilanz ausgewiesenen Beträgen abweichen, da es sich bei dieser Form der Darstellung um nichtdiskontierte Mittelflüsse handelt. Die Zuordnung zur Kategorie «jederzeit kündbar» wurde aufgrund der in den Verträgen enthaltenen Stornooption der Gegenpartei vorgenommen. Die Mehrzahl dieser Verträge ist sowohl im Leben- als auch im Nicht-Lebengeschäft spätestens innerhalb eines Jahres kündbar.

Fälligkeitsanalyse von derivativen
 Finanzinstrumenten

per 31.12.2010	Fair Value	Fälligkeit von nichtdiskontierten Mittelflüssen			
		< 1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	> 10 Jahre
in Mio. CHF					
Derivate – Aktiv:					
Zinsswaps	0.8	0.1	0.5	0.7	-
Devisentermingeschäfte	82.6				
Inflow		2 131.7	-	-	-
Outflow		-2 049.5	-	-	-
Optionen (geplante Ausübung)	-	-	-	-	-
Übrige (Ausübung nicht geplant)	10.9				
Total Derivate – Aktiv	94.3	82.3	0.5	0.7	-
Derivate – Passiv:					
Zinsswaps	-	-	-	-	-
Devisentermingeschäfte	-				
Inflow		-	-	-	-
Outflow		-	-	-	-
Optionen (geplante Ausübung)	-	-	-	-	-
Übrige (Ausübung nicht geplant)	7.8				
Total Derivate – Passiv	7.8	-	-	-	-
per 31.12.2009	Fair Value	Fälligkeit von nichtdiskontierten Mittelflüssen			
		< 1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	> 10 Jahre
in Mio. CHF					
Derivate – Aktiv:					
Zinsswaps	0.9	0.2	0.8	1.0	0.2
Devisentermingeschäfte	35.4				
Inflow		2 002.3	-	-	-
Outflow		-1 966.6	-	-	-
Optionen (geplante Ausübung)	-	-	-	-	-
Übrige (Ausübung nicht geplant)	8.4				
Total Derivate – Aktiv	44.7	35.9	0.8	1.0	0.2
Derivate – Passiv:					
Zinsswaps	-	-	-	-	-
Devisentermingeschäfte	2.5				
Inflow		-249.0	-	-	-
Outflow		251.2	-	-	-
Optionen (geplante Ausübung)	-	-	-	-	-
Übrige (Ausübung nicht geplant)	7.9				
Total Derivate – Passiv	10.4	2.2	-	-	-

17.5.2 Zinsrisiko

Das Ergebnis der Helvetia Gruppe wird von Änderungen der Zinssätze beeinflusst. Eine längere Fortdauer des tiefen Zinsniveaus reduziert den Ertrag aus festverzinslichen Investitionen wie Wertpapieren und Hypotheken. Umgekehrt nimmt der Ertrag mit steigenden Zinssätzen zu. Die Informationen zu aktuellen Anlagerenditen finden sich in Abschnitt 7.1 (ab Seite 124).

Der Wert der Verbindlichkeiten der Helvetia Gruppe, wie auch der meisten Anlagen, hängt vom Niveau der Zinsen ab. Im Allgemeinen gilt, je höher die Zinssätze, desto niedriger der Barwert der Anlagen und Verbindlichkeiten. Das Ausmass dieser Wertänderung hängt u.a. von der Fristigkeit der Mittelflüsse ab. Um die Volatilität der Netto-positionen (Differenz von Anlagen und Verbindlichkeiten, d.h. den «AL-Mismatch») zu kontrollieren, vergleicht die Gruppe die Fristigkeiten der Mittelflüsse, die aus Verbindlichkeiten entstehen, mit denjenigen, die sich aus Anlagen ergeben, und analysiert diese im Hinblick auf Fristenkongruenz. Das daraus abgeleitete Risiko wird im Rahmen des Asset-Liability-Management-Prozesses verwaltet. Dazu werden die Risikofähigkeit auf der einen Seite und die Fähigkeit zur Finanzierung der garantierten Leistungen respektive zur Generierung von Überschüssen auf der anderen Seite miteinander in Abgleich gebracht.

 Fälligkeitsanalyse
 von Finanzanlagen

per 31.12.2010	< 1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	> 10 Jahre	ohne feste Restlaufzeit	Total
in Mio. CHF						
Darlehen (LAR) inkl. Geldmarkt- instrumente	1 138.2	2 849.8	1 797.7	2 303.1	402.5	8 491.3
Bis zum Verfall gehaltene Finanzanlagen (HTM)	249.0	877.9	814.6	1 594.1	-	3 535.6
Jederzeit verkäufliche Finanz- anlagen (AFS)	618.9	4 396.8	4 023.9	2 684.1	938.6	12 662.3
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzanlagen	277.6	782.5	20.3	108.0	3 181.6	4 370.0
Total Finanzanlagen	2 283.7	8 907.0	6 656.5	6 689.3	4 522.7	29 059.2

per 31.12.2009	< 1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	> 10 Jahre	ohne feste Restlaufzeit	Total
in Mio. CHF						
Darlehen (LAR) inkl. Geldmarkt- instrumente	2 039.1	2 632.4	1 738.6	1 956.3	20.5	8 386.9
Bis zum Verfall gehaltene Finanzanlagen (HTM)	232.0	895.4	912.5	1 007.1	-	3 047.0
Jederzeit verkäufliche Finanz- anlagen (AFS)	621.1	5 626.7	3 958.3	1 683.5	916.9	12 806.5
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzanlagen	225.6	956.9	53.5	75.2	3 107.2	4 418.4
Total Finanzanlagen	3 117.8	10 111.4	6 662.9	4 722.1	4 044.6	28 658.8

Ein Vergleich der garantierten Zinssätze mit den Renditen erlaubt eine Aussage zur ALM-Situation eines Portfolios. In der nachfolgenden Abbildung werden in aggregierter Form die Angaben zu Zinsgarantien gemacht. Die Zinsgarantien liegen im Bereich von 1% bis 6%. Weniger als 0.8% des Deckungskapitals der Helvetia Gruppe wäre der Zinsgarantie über 4% zuzuordnen.

Zinsgarantien

	Erstversicherungsgeschäft Schweiz		Erstversicherungsgeschäft EU-Raum	Rückversicherungsgeschäft
	CHF	Übrige Währungen	EUR	
per 31.12.2010				
in Mio. CHF				
Deckungskapital für Versicherungs- und Investmentverträge ohne Zinsgarantie	833.6	-	287.7	-
Deckungskapital für Versicherungs- und Investmentverträge mit 0% Zinsgarantie	392.7	-	157.8	18.1
Deckungskapital für Versicherungs- und Investmentverträge mit positiver Zinsgarantie	18 363.2	127.3	4 319.7	6.3
Durchschnittlicher garantierter Zinssatz in Prozent	2.32	2.89	2.61	0.77

	Erstversicherungsgeschäft Schweiz		Erstversicherungsgeschäft EU-Raum	Rückversicherungsgeschäft
	CHF	Übrige Währungen	EUR	
per 31.12.2009				
in Mio. CHF				
Deckungskapital für Versicherungs- und Investmentverträge ohne Zinsgarantie	809.9	-	254.7	-
Deckungskapital für Versicherungs- und Investmentverträge mit 0% Zinsgarantie	394.0	-	139.3	18.3
Deckungskapital für Versicherungs- und Investmentverträge mit positiver Zinsgarantie	17 041.5	123.4	4 734.1	9.6
Durchschnittlicher garantierter Zinssatz in Prozent	2.49	2.83	2.67	1.03

Zinsrisiko-Sensitivitäten

	Sensitivität Zinsniveau 2010		Sensitivität Zinsniveau 2009	
	+ 10 bp	- 10 bp	+ 10 bp	- 10 bp
per 31.12.				
in Mio. CHF				
Erfolgsrechnung	1.9	-2.1	1.2	-1.3
Eigenkapital	-29.3	29.6	-24.1	24.3
Brutto-Effekt ohne Berücksichtigung der Latenzrechnung und Derivate	-69.1	69.8	-61.5	62.1

In der oben dargestellten Tabelle wird die Auswirkung einer Zinssatzänderung auf das Eigenkapital und die Erfolgsrechnung der Helvetia Gruppe unter Berücksichtigung von latenten Steuern und der Legal Quote analysiert. In die Analyse wurden dabei die erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten sowie die jederzeit verkäuflichen festverzinslichen Finanzanlagen, Derivate, das Deckungskapital, Depots für Investmentverträge sowie die Verzinsung von variabel verzinslichen Finanzanlagen einbezogen. Für die signifikanten Anteile an gemischten Fonds wurde das «Look Through»-Prinzip angewandt. Auswirkungen einer Zinsänderung auf Impairments wurden nicht betrachtet.

Als «reasonable possible change» der Risikofaktoren für die Sensitivitätsanalyse wird jedes Intervall definiert, das einen Bereich von möglichen Zinsänderungen abdeckt, der über ein Jahr mit einer Wahrscheinlichkeit zwischen 10% und 90% eintreten kann. Sensitivitäten werden für die Grenzen des gewählten Intervalls, das diesen Bedingungen genügt, ausgewiesen.

17.5.3 Aktienpreissrisiko

Investitionen in Aktien werden verwendet, um langfristig Überschüsse zu generieren. Investiert wird überwiegend in hoch kapitalisierte Unternehmen, die an den grösseren Börsen gehandelt werden. Die Helvetia Gruppe besitzt ein breit diversifiziertes Portfolio (hauptsächlich Börsen der Schweiz, Europas und der USA). Der Anteil jeder einzelnen Position am gesamten Aktienportfolio (Direktinvestitionen) liegt unter 6%, mit Ausnahme der in sich diversifizierten Immobilienbeteiligungsgesellschaft «Allreal», deren Anteil 16.4% an den gesamten Direktinvestitionen in Aktien beträgt. Das Marktrisiko des Aktienportfolios wird laufend überwacht und nötigenfalls durch Verkäufe oder den Einsatz von Absicherungsinstrumenten verringert, um den strengen internen Anforderungen an die Risikofähigkeit gerecht zu werden.

Marktrisiken werden durch Absicherungsstrategien gemindert. Hauptsächlich kommen dabei aus dem Geld liegende Put-Optionen zur Anwendung, welche der Einhaltung der internen Verlustlimiten dienen. Direktinvestitionen in Aktien stellen 4.5% (vor Absicherung) der Finanzanlagen der Gruppe dar (ohne Berücksichtigung der Anlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice). Ein wesentlicher Teil davon ist gegen signifikante Verlustrisiken abgesichert.

 Aktienpreissrisiko-
 Sensitivitäten

per 31.12. in Mio. CHF	Sensitivität Aktienkurse 2010		Sensitivität Aktienkurse 2009	
	+ 10%	- 10%	+ 10%	- 10%
Erfolgsrechnung	44.7	-38.3	33.2	-24.3
Eigenkapital	33.2	-33.9	34.0	-34.0
Brutto-Effekt ohne Berücksichtigung der Latenzrechnung und Derivate	173.7	-173.0	158.4	-157.7

In der oben dargestellten Tabelle wird die Auswirkung einer Aktienkursänderung auf das Eigenkapital und die Erfolgsrechnung der Helvetia Gruppe unter Berücksichtigung von latenten Steuern und der Legal Quote analysiert. In die Analyse wurden dabei die direkt gehaltenen Aktieninvestments, Derivate, Aktienfonds und ein Teil von den gemischten Fonds einbezogen. Für die signifikanten Anteile an gemischten Fonds wurde das «Look Through»-Prinzip angewandt. Auswirkungen einer Aktienkursänderung auf Impairments wurden nicht betrachtet.

Als «reasonable possible change» der Risikofaktoren für die Sensitivitätsanalyse wird jedes Intervall definiert, das einen Bereich von möglichen Aktienkursänderungen abdeckt, der über ein Jahr mit einer Wahrscheinlichkeit zwischen 10% und 90% eintreten kann. Sensitivitäten werden für die Grenzen des gewählten Intervalls, das diesen Bedingungen genügt, ausgewiesen.

17.5.4 Wechselkursrisiko

Die meisten Anlagen der Gruppe, einschliesslich ihrer Investitionsanlagen, wie auch die meisten Verbindlichkeiten der Gruppe sind in CHF und EUR notiert. Die Verbindlichkeiten sind, bis auf das Schweizer Geschäft, weitestgehend währungskongruent durch Anlagen abgedeckt. Im Schweizer Geschäft werden aus Rendite- und Liquiditätsüberlegungen neben in CHF notierten Anlagen auch in EUR notierte Anlagen zur Deckung der CHF-Verbindlichkeiten gehalten. Die sich daraus ergebenden Währungsrisiken werden weitgehend abgesichert. Zum Einsatz kommen Devisentermingeschäfte der wichtigsten Bilanzwährungen (EUR, USD) gegen Schweizerfranken.

Wechselkurs-Sensitivitäten

per 31.12.2010 in Mio. CHF	Wechselkurs EUR/CHF		Wechselkurs USD/CHF		Wechselkurs GBP/CHF	
	+ 2%	- 2%	+ 2%	- 2%	+ 2%	- 2%
Erfolgsrechnung	-0.2	0.0	-1.8	1.8	-0.6	0.6

per 31.12.2009	Wechselkurs EUR/CHF		Wechselkurs USD/CHF		Wechselkurs GBP/CHF	
	+2%	-2%	+2%	-2%	+2%	-2%
in Mio. CHF						
Erfolgsrechnung	-0.9	0.8	-2.7	2.7	-0.5	0.5

In der vorhergehenden Tabelle wird die Auswirkung einer Wechselkursänderung auf die Erfolgsrechnung der Helvetia Gruppe unter Berücksichtigung von latenten Steuern und der Legal Quote analysiert. Gemäss IFRS-Vorgaben wurden in die Auswertung nur die monetären Finanzinstrumente und Versicherungsverbindlichkeiten in nicht funktionaler Währung sowie die derivativen Finanzinstrumente einbezogen.

Als «reasonable possible change» der Risikofaktoren für die Sensitivitätsanalyse wird jeder Intervall definiert, der einen Bereich von möglichen Wechselkursänderungen abdeckt, der über ein Jahr mit einer Wahrscheinlichkeit zwischen 10% und 90% eintreten kann. Sensitivitäten werden für die Grenzen des gewählten Intervalls, der diesen Bedingungen genügt, ausgewiesen.

Konsolidierte Währungs-
bilanz 2010

per 31.12.2010	CHF	EUR	USD	Übrige	Total
in Mio. CHF					
Aktiven					
Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften	211.3	170.5	-	-	381.8
Goodwill und übrige immaterielle Anlagen	153.2	160.7	-	-	313.9
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	46.2	2.2	-	-	48.4
Liegenschaften für Anlagezwecke	4 144.5	335.0	-	-	4 479.5
Finanzanlagen	18 482.3	9 634.9	729.2	212.8	29 059.2
Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	309.5	567.8	67.8	18.6	963.7
Aktivierete Abschlusskosten	215.0	147.6	-	-	362.6
Guthaben aus Rückversicherung	153.7	308.1	11.9	5.4	479.1
Latente Steuern	0.1	25.0	-	-	25.1
Laufende Ertragssteuerguthaben	5.3	16.3	-	-	21.6
Übrige Aktiven	33.7	123.4	1.0	-	158.1
Rechnungsabgrenzungen aus Finanzanlagen	182.9	140.7	1.8	0.0	325.4
Flüssige Mittel	696.2	234.8	7.1	3.9	942.0
Total Aktiven	24 633.9	11 867.0	818.8	240.7	37 560.4

per 31.12.2010	CHF	EUR	USD	Übrige	Total
in Mio. CHF					
Fremdkapital					
Deckungskapital (brutto)	19 598.6	4 890.1	17.7	-	24 506.4
Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten	606.6	64.7	-	-	671.3
Schadenrückstellungen (brutto)	1 291.7	1 440.9	106.1	39.0	2 877.7
Prämienüberträge (brutto)	299.1	609.6	35.2	13.3	957.2
Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	149.4	36.0	-	-	185.4
Finanzschulden aus Versicherungsgeschäft	717.1	1 706.7	1.3	-	2 425.1
Übrige Finanzschulden	93.3	2.7	0.0	-	96.0
Verbindlichkeiten aus Versicherungsgeschäft	1 059.9	260.7	25.4	1.5	1 347.5
Nicht-versicherungstechnische Rückstellungen	72.8	19.3	-	-	92.1
Verbindlichkeiten aus Leistungen an Arbeitnehmer	49.7	213.4	-	-	263.1
Latente Steuern	351.4	119.2	-	-	470.6
Laufende Ertragssteuerverbindlichkeiten	22.3	37.1	-	-	59.4
Übrige Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungen	63.1	87.3	0.1	0.5	151.0
Total Fremdkapital	24 375.0	9 487.7	185.8	54.3	34 102.8

Konsolidierte Währungs-
 bilanz 2009

per 31.12.2009	CHF	EUR	USD	Übrige	Total
in Mio. CHF	angepasst	angepasst			angepasst
Aktiven					
Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften	200.3	216.4	-	-	416.7
Goodwill und übrige immaterielle Anlagen	11.1	179.0	-	-	190.1
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	45.5	16.9	-	-	62.4
Liegenschaften für Anlagezwecke	3 934.1	417.1	-	-	4 351.2
Finanzanlagen	17 089.0	10 970.4	446.4	153.0	28 658.8
Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	331.2	575.8	47.7	20.2	974.9
Aktivierete Abschlusskosten	207.8	149.7	-	-	357.5
Guthaben aus Rückversicherung	109.2	366.1	13.3	5.0	493.6
Latente Steuern	0.1	23.6	-	-	23.7
Laufende Ertragssteuerguthaben	1.6	14.6	-	-	16.2
Übrige Aktiven	30.5	123.4	1.2	-	155.1
Rechnungsabgrenzungen aus Finanzanlagen	182.8	162.1	0.8	0.0	345.7
Flüssige Mittel	179.4	263.2	12.3	5.2	460.1
Total Aktiven	22 322.6	13 478.3	521.7	183.4	36 506.0
Fremdkapital					
Deckungskapital (brutto)	18 254.7	5 251.6	18.5	-	23 524.8
Rückstellungen für die künftige Überschuss- beteiligung der Versicherten	646.7	97.0	-	-	743.7
Schadenrückstellungen (brutto)	897.9	1 653.7	89.1	40.8	2 681.5
Prämienüberträge (brutto)	268.5	666.5	43.1	14.3	992.4
Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	199.9	45.5	-	-	245.4
Finanzschulden aus Versicherungsgeschäft	733.9	1 966.7	1.0	0.0	2 701.6
Übrige Finanzschulden	85.3	2.6	0.0	-	87.9
Verbindlichkeiten aus Versicherungsgeschäft	992.8	222.4	4.5	1.4	1 221.1
Nicht-versicherungstechnische Rückstellungen	62.9	24.0	-	-	86.9
Verbindlichkeiten aus Leistungen an Arbeitnehmer	34.9	247.1	-	-	282.0
Latente Steuern	347.4	170.1	-	-	517.5
Laufende Ertragssteuerverbindlichkeiten	19.4	27.5	-	-	46.9
Übrige Verbindlichkeiten und Rechnungs- abgrenzungen	40.6	124.8	-0.2	0.7	165.9
Total Fremdkapital	22 584.9	10 499.5	156.0	57.2	33 297.6

17.6 Gegenparteirisiken

Gegenparteirisiken umfassen Ausfallrisiken und Wertänderungsrisiken. Das Ausfallrisiko bezeichnet die Möglichkeit der Zahlungsunfähigkeit einer Gegenpartei, während das Wertänderungsrisiko die Möglichkeit eines finanziellen Verlustes durch Veränderung der Kreditwürdigkeit einer Gegenpartei oder durch Veränderung der Kredit-Spreads im Allgemeinen darstellt. Das Risiko, dass Gegenparteien ihren Verpflichtungen nicht nachkommen könnten, wird laufend überwacht. Um das Gegenparteirisiko zu minimieren, arbeiten die Helvetia Versicherungen mit unterschiedlichen Gegenparteien mit guter Bonität.

17.6.1 Risiko-Exposure

Für die Helvetia Gruppe besteht das Gegenparteirisiko vor allem in folgenden Bereichen:

- Gegenparteirisiken aus verzinslichen Wertpapieren und Geldmarktinstrumenten.
- Gegenparteirisiken bei gewährten Darlehen und Hypotheken: Die grössten Positionen in der Anlageklasse Darlehen bilden die Schuldscheindarlehen sowie Policendarlehen. Die Policendarlehen werden durch die Lebensversicherungspolice abgesichert. Da nur ein gewisser Prozentsatz des angesparten Kapitals (<100%) belehnt wird, kann diese Anlageklasse als «voll besichert» eingestuft werden. Auch für die Bewertung der Gegenparteirisiken aus dem Hypothekengeschäft ist die Aussagekraft des Bruttoexposures (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) relativ gering: Die Hypotheken sind einerseits durch ein Grundpfandrecht besichert, und andererseits ist häufig ein Teil zusätzlich durch eine verpfändete Lebensversicherung abgesichert, was zu einer entsprechend niedrigen Verlustquote führt. Vor diesem Hintergrund kann von einem kleinen Gegenparteirisiko resultierend aus Hypotheken ausgegangen werden.
- Kontrahentenrisiken aus Geschäften mit derivativen Finanzinstrumenten: 52% der derivativen Instrumente sind entweder an einer Börse gehandelt oder mit Cash Collaterals abgesichert, so dass bei diesen Positionen kein Kontrahentenrisiko besteht. Kein Kontrahentenrisiko besteht auch bei weiteren 47% der derivativen Instrumente, da diese mit Emittenten mit Staatsgarantie (Kanton Basel-Stadt) abgeschlossen sind. Bei den restlichen 1%, alles ausserbörslich gehandelte (OTC-)Derivate ohne Cash Collateral, besteht ein Kontrahentenrisiko. Jedoch sind diese Derivate überwiegend kurzfristig (<6 Monate), so dass dieses Exposure eine kurzfristige Exponierung mit entsprechend reduziertem Risiko darstellt.
- Gegenparteirisiken aus passiver Rückversicherung: Die Helvetia Gruppe transferiert einen Teil ihres Risikoengagements durch passive Rückversicherung auf andere Gesellschaften. Im Falle eines Ausfalls des Rückversicherers ist die Gruppe weiterhin auch für die rückversicherten Forderungen haftbar. Deshalb überprüft die Gruppe periodisch die Bilanzen und Bonitäten ihrer Rückversicherer. Um die Abhängigkeit von einem einzelnen Rückversicherer zu reduzieren, platziert die Gruppe ihre Rückversicherungsverträge unter mehreren erstklassigen Gesellschaften.
- Gegenparteirisiken aus dem Versicherungsgeschäft: Der Ausfall weiterer Gegenparteien (Versicherungsnehmer, Versicherungsvermittler, Versicherungsgesellschaften) kann zum Verlust von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft führen. Bilanziell würde das maximale Brutto-Exposure den in Abschnitt 9 ausgewiesenen Positionen «Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern, Versicherungsvermittlern und Versicherungsgesellschaften» (nach einem Abzug von unter «Kreditrisiko-Exposure aus passiver Rückversicherung» erfassten Forderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft) entsprechen. Diese Forderungen sind jedoch zum einen überwiegend kurzfristiger Natur. Zum anderen stellen die Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern die grösste Gruppe in dieser Klasse dar. Wegen der Prämienvorauszahlung und der Tatsache, dass die Versicherungsdeckung an die Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen seitens der Kunden gekoppelt ist, spielt das Gegenparteirisiko aus dem Versicherungsgeschäft sowohl im Nicht-Leben- als auch im Lebensbereich eine untergeordnete Rolle.
- Gegenparteirisiken aus Finanzgarantien und Kreditzusagen: Die ausführlichen Informationen zu Eventualverbindlichkeiten finden sich in Abschnitt 12 (Seite 155).

Kreditqualität von Zinsinstrumenten, Darlehen und derivativen Finanzinstrumenten

per 31.12.2010	AAA	AA	A	BBB	BB und tiefer	Ohne Rating	Total
in Mio. CHF							
Geldmarktinstrumente	20.0	210.8	287.5	-	-	268.9	787.2
Derivate aktiv	-	42.4	0.0	-	-	51.9	94.3
Verzinsliche Wertpapiere	10912.4	6031.6	1824.4	99.6	25.8	382.8	19276.6
Hypotheken	-	-	-	-	-	3318.2	3318.2
Schuldscheindarlehen	370.1	697.1	83.2	-	-	185.4	1335.8
Policendarlehen und übrige Darlehen	-	6.3	24.3	6.3	-	118.4	155.3
Total	11 302.5	6 988.2	2 219.4	105.9	25.8	4 325.6	24 967.4

per 31.12.2009	AAA	AA	A	BBB	BB und tiefer	Ohne Rating	Total
in Mio. CHF							
Geldmarktinstrumente	9.8	111.3	842.3	0.0	-	172.7	1136.1
Derivate aktiv	0.0	32.0	10.6	-	-	2.1	44.7
Verzinsliche Wertpapiere	10877.2	5086.9	2270.4	118.6	-	310.9	18664.0
Hypotheken	-	-	-	-	-	3180.4	3180.4
Schuldscheindarlehen	489.3	614.4	107.8	17.8	-	180.4	1409.7
Policendarlehen und übrige Darlehen	-	-	59.5	11.2	-	129.1	199.8
Total	11 376.3	5 844.6	3 290.6	147.6	-	3 975.6	24 634.7

Die oben dargestellte Analyse zeigt das Bruttoexposure an Zinsinstrumenten, Darlehen und derivativen Finanzinstrumenten, ohne Berücksichtigung von Sicherheiten. Die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolizen werden dabei nicht erfasst. Zur Darstellung der Kreditqualität wurden die Wertpapier- und Emittentenratings von Standard & Poor's, Moody's und Fitch verwendet. Ergänzend wird in die Auswertung für schweizerische Gemeinden, Kantone und Kantonalbanken das Emittentenrating von Fedafin einbezogen.

Kreditrisiko aus passiver Rückversicherung

per 31.12.2010	Exposure	Anteil in %
in Mio. CHF		
AAA	2.1	0.4
AA	259.6	46.3
A	278.8	49.7
BBB	0.6	0.1
BB und tiefer	0.0	0.0
Ohne Rating	19.8	3.5
Total	560.9	100.0
per 31.12.2009		
in Mio. CHF		
AAA	10.4	1.8
AA	251.3	43.1
A	309.1	53.0
BBB	0.6	0.1
BB und tiefer	0.1	0.0
Ohne Rating	11.4	2.0
Total	582.9	100.0

Die 10 grössten
 Gegenparteien

Die zehn grössten Gegenparteien, gemessen am in den Tabellen «Kreditqualität von Zinsinstrumenten, Darlehen und derivativen Finanzinstrumenten» sowie «Kreditrisiko aus passiver Rückversicherung» offengelegten Kreditrisikoexposure in Mio. CHF:

	Emittenten- rating	IFRS Buchwert Total	AAA
per 31.12.2010			
in Mio. CHF			
Schweizerische Eidgenossenschaft	AAA	2 069.2	2 042.1
Bundesrepublik Deutschland	AAA	1 171.3	852.8
Republik Frankreich	AAA	991.7	930.1
Republik Österreich	AAA	868.0	490.3
Republik Italien	AA	748.0	8.8
Pfandbriefbank der schweizerischen Hypothekarinstitute	AAA	685.8	685.8
Commerzbank AG	A	503.3	298.5
Europäische Investitionsbank	AAA	473.1	473.1
Pfandbriefzentrale der Schweizerischen Kantonalbanken	AAA	442.8	442.8
Basler Kantonalbank	AA	404.5	-
	Emittenten- rating	IFRS Buchwert Total	AAA
per 31.12.2009			
in Mio. CHF			
Schweizerische Eidgenossenschaft	AAA	2 106.4	2 098.9
Bundesrepublik Deutschland	AAA	1 041.7	860.6
Republik Italien	AA	873.4	-
Republik Österreich	AAA	860.5	551.5
Republik Frankreich	AAA	612.3	578.4
Commerzbank AG	A	541.7	518.3
Pfandbriefbank Schweizerischer Hypothekarinstitute	AAA	511.3	511.3
Königreich Niederlande	AAA	403.2	396.6
Königreich Spanien	AAA	387.9	324.4
UBS AG	A	380.8	27.8

AA	Wertpapierrating verzinslicher Wertpapiere			Geldmarkt- instrumente	Derivate aktiv	Schuldschein- darlehen	Übrige Darlehen
	A	BBB	ohne Rating				
-	27.1	-	-	-	-	-	-
224.7	-	-	-	-	-	93.8	-
26.8	34.8	-	-	-	-	-	-
239.6	50.0	18.6	-	-	-	69.5	-
689.5	49.7	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-
186.0	-	-	-	-	-	18.8	-
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-
264.6	-	-	15.7	-	44.2	80.0	-

AA	Wertpapierrating verzinslicher Wertpapiere			Geldmarkt- instrumente	Derivate aktiv	Schuldschein- darlehen	Übrige Darlehen
	A	BBB	ohne Rating				
-	7.5	-	-	-	-	-	-
69.9	-	-	-	-	-	111.2	-
543.4	330.0	-	-	-	-	-	-
226.4	21.9	0.4	-	-	-	60.3	-
33.7	0.2	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	1.1	-	22.3	-
-	-	-	-	-	-	-	-
6.6	-	-	-	-	-	-	-
53.7	-	-	-	9.8	-	-	-
-	76.1	-	-	270.0	6.9	-	-

18. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Bis zur Fertigstellung der vorliegenden konsolidierten Jahresrechnung am 2.3.2011 sind keine wichtigen Ereignisse bekannt geworden, die einen wesentlichen Einfluss auf die Jahresrechnung als Ganzes haben würden.

19. Konsolidierungskreis

Per 1.11.2010 erwarb die Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, St. Gallen je 100% der Alba Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft AG (Alba), der Phenix Versicherungsgesellschaft AG (Phenix) und der Phenix Lebensversicherungsgesellschaft AG (Phenix Leben). Der Kaufpreis für diese drei Gesellschaften betrug CHF 302.0 Mio. in bar.

Die Alba ist ein schweizweit tätiger Nicht-Lebenversicherer mit Sitz in Basel. Die in Lausanne beheimatete Phenix ist in den Bereichen Personen- und Schadenversicherungen aktiv. Die Phenix Lebensversicherungsgesellschaft AG mit Sitz in Lausanne ist sowohl im Einzel- als auch im Kollektivlebensgeschäft tätig.

Mit dem Kauf vergrössert die Helvetia Schweiz vor allem ihr Geschäftsvolumen in der Schadenversicherung um mehr als 25 Prozent und unterstreicht die strategische Ambition, ihre Position auch im Heimmarkt zu verstärken. Das Management erwartet mittelfristig auch Synergien und Effizienzgewinne durch die Integration der neuen Gesellschaften in die Helvetia Gruppe.

Für die Berichtsperiode steuerte Alba ein Ergebnis von insgesamt CHF –6.3 Mio., Phenix CHF –1.8 Mio. und Phenix Leben CHF –1.7 Mio. zur Gruppe bei. Wäre der Erwerb am 1.1.2010 vollzogen worden, würden sich in der Berichtsperiode die Bruttoprämien der Gruppe auf insgesamt CHF 6 684.5 Mio. und der konsolidierte Reingewinn auf CHF 355.1 Mio. belaufen. Bei der Bestimmung dieser Beträge wurde unterstellt, dass die Fair Value-Anpassungen, welche per Akquisitionsdatum bestimmt wurden, auch für eine Akquisition per 1.1.2010 Gültigkeit hätten.

Die nachfolgende Übersicht zeigt die akquirierten Aktiven und Passiven:

	Alba	Phenix	Phenix Leben
in Mio. CHF			
Aktiven			
Sachanlagen	8.9	0.0	9.3
Immaterielle Anlagen	10.9	0.8	2.0
Kapitalanlagen	423.9	77.1	363.9
Forderungen und Guthaben aus Versicherungsgeschäft	44.1	12.3	5.1
Steuerguthaben	0.3	0.6	0.1
Übrige Aktiven und Rechnungsabgrenzungen	7.0	1.8	19.3
Flüssige Mittel	7.1	5.4	11.5
Passiven			
Versicherungstechnische Rückstellungen	370.6	64.0	336.7
Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	15.5
Steuerverbindlichkeiten	19.0	1.6	4.6
Übrige Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungen	18.8	6.0	8.8
Akquirierte Netto-Aktiven			
Erworbene identifizierte Vermögenswerte (netto)	93.8	26.4	45.6
Goodwill	118.4	13.4	4.4
Total Kaufpreis (ausschliesslich in bar)	212.2	39.8	50.0

Die Kaufpreisallokation in der obigen Tabelle ist provisorisch.

Die Forderungen und Guthaben aus Versicherungsgeschäft betragen brutto CHF 65.6 Mio. (Alba: CHF 47.2 Mio., Phenix: CHF 12.9 Mio., Phenix Leben: CHF 5.5 Mio.), wovon CHF 4.1 Mio. (Alba: CHF 3.1 Mio., Phenix: CHF 0.6 Mio., Phenix Leben: CHF 0.4 Mio.) als voraussichtlich uneinbringlich eingestuft werden. Die Steuerguthaben in Höhe von insgesamt CHF 1.0 Mio. brutto können voraussichtlich vollständig geltend gemacht werden.

Sowohl Gewinn als auch Goodwill von Alba und Phenix werden vollumfänglich dem Segment «Schweiz» zugerechnet. Die Gesamtsumme des Goodwill, der erwartungsgemäss für Steuerzwecke abzugsfähig ist, beläuft sich auf CHF 110.0 Mio.

Folgende Ereignisse haben im Berichtsjahr zu weiteren Änderungen des Konsolidierungskreises geführt:

- Per 25.3.2010 reduzierte die Helvetia Gruppe ihren Anteil an der PS Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG, Frankfurt a.M., von 38.33% auf 14.55%. Damit reduzierte sich auch der Anteil an deren hundertprozentiger Tochtergesellschaft, der DFV Deutsche Familienversicherung AG, Frankfurt a.M., von 38.33% auf 14.55%. Der Verkauf der Anteile erfolgte ergebnisneutral zum Beteiligungswert. Die Helvetia Gruppe übt in Folge keinen massgeblichen Einfluss mehr auf die beiden Gesellschaften aus. Die Unternehmen werden neu nicht mehr als assoziierte Gesellschaften ausgewiesen, sondern als Finanzinstrumente behandelt.
- Aufgrund einer strategischen Neuausrichtung im Zusammenhang mit der oben erwähnten Transaktion übt die Helvetia Gruppe seit dem 25.3.2010 auch keinen massgeblichen Einfluss mehr auf die PS Verwaltungs-GmbH, Frankfurt a.M., aus. Das Unternehmen wird neu ebenfalls als Finanzinstrument behandelt und nicht mehr als assoziiertes Unternehmen ausgewiesen.
- Per 15.6.2010 wurde die spanische Previcia, Sociedad de Inversión de Capital Variable, S.A. (SICAV), Sevilla, liquidiert.
- Im Berichtszeitraum wurde das Aktienkapital der Helvetia Vermögens- und Grundstücksverwaltung GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main, um EUR 2.5 Mio. erhöht.
- In 2010 wurde bei der Helvetia Financial Services AG, Wien, eine vereinfachte Kapitalherabsetzung um EUR 0.4 Mio. durch Verrechnung eines Verlustvortrages mit dem Aktienkapital vorgenommen und die Gesellschaft in eine GmbH umgewandelt.

Im Vorjahr haben folgende Ereignisse zu Veränderungen des Konsolidierungskreises geführt:

- Per 1.1.2009 verkaufte die Helvetia Gruppe ihren Anteil von 75% an der Rhydorf AG, Widnau, zum Preis von CHF 2.3 Mio. Der Veräusserungsgewinn von CHF 1.4 Mio. ist in Übriger Ertrag enthalten.
- Per 12.1.2009 wurde durch die Padana Assicurazioni S.p.A., Mailand, 60% der APSA s.r.l., Mailand, erworben. Der Kaufpreis belief sich auf EUR 60 000. Es wurde kein Goodwill auf dieser Position verbucht.
- Per 22.5.2009 wurde die Helvetia Service AG, St. Gallen, als Tochter der Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, St. Gallen, mit einem Aktienkapital von CHF 100 000 gegründet.
- Per 1.7.2009 wurde die ecenter solutions ag, Zürich, in deren Muttergesellschaft Helvetia Beteiligungen AG, St. Gallen, fusioniert.
- Per 1.7.2009 wurde mittels einer Kapitalerhöhung durch Helvetia in Höhe von EUR 4.1 Mio. der Beteiligungsanteil an der PS Beteiligungs- u. Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG von 26% auf 38.33% erhöht.
- Per 30.9.2009 kaufte die Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG die Européenne d'Assurance Transport S.A. zu 100%. Das in Frankreich beheimatete Unternehmen ist auf Kaskoversicherungen für Nutzfahrzeuge spezialisiert.
- In 2009 wurde das Aktienkapital der Helvetia Vermögens- und Grundstücksverwaltung GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main, um EUR 7.9 Mio. erhöht.
- Die in 2009 getätigten Unternehmensakquisitionen, die einzeln betrachtet nicht wesentlich waren, verursachten Akquisitionskosten von total CHF 38.6 Mio. in bar. Bei

einem aktivierten Buchwert von rund CHF 19.0 Mio. (Aktiven: CHF 39.1 Mio., Versicherungstechnische Rückstellungen: CHF 13.5 Mio., übrige Passiven: CHF 6.6 Mio.), entstand Goodwill in Höhe von CHF 19.6 Mio., welcher vollumfänglich CEAT zugeordnet wird. Für 2009 steuerte CEAT einen Gewinn in Höhe von CHF 1.3 Mio. und APSA von CHF 1.2 Mio. bei. Wäre der Erwerb jeweils per 1.1.2009 erfolgt, würden sich die Bruttoprämien der Gruppe auf insgesamt CHF 6 324.8 Mio. und der konsolidierte Reingewinn (angepasst) auf CHF 329.4 Mio. belaufen.

Vollständige Liste der Konzerngesellschaften

per 31.12.2010	Geschäftsbereich	Anteil der Gruppe in Prozent	Konsolidierungsmethode ¹	Währung	Gesellschaftskapital in Mio.
Schweiz					
Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, St. Gallen ²	Nicht-Leben	100.00	V	CHF	77.5
Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG, Basel	Leben	100.00	V	CHF	50.0
Patria Schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft AG, St. Gallen	Leben	100.00	V	CHF	0.1
Alba Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft AG, Basel	Nicht-Leben	100.00	V	CHF	10.0
Phenix Versicherungsgesellschaft AG, Lausanne	Nicht-Leben	100.00	V	CHF	10.0
Phenix Lebensversicherungsgesellschaft AG, Lausanne	Leben	100.00	V	CHF	20.0
Helvetia Consulta AG, Basel	Übrige	100.00	V	CHF	0.1
Helvetia Service AG, St. Gallen	Übrige	100.00	V	CHF	0.1
Tertianum AG, Berlingen		20.00	E	CHF	
Prevo-System AG, Basel		24.00	E	CHF	
Deutschland					
Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, Direktion für Deutschland, Frankfurt a.M. ³	Nicht-Leben	100.00	V	EUR	
HELVETIA INTERNATIONAL Versicherungs-AG, Frankfurt a.M.	Nicht-Leben	100.00	V	EUR	8.0
HELVETIA Schweizerische Lebensversicherungs-AG, Frankfurt a.M.	Leben	100.00	V	EUR	6.5
Der ANKER Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt a.M.	Übrige	100.00	V	EUR	0.0
Helvetia Vermögens- und Grundstücksverwaltung GmbH & Co. KG, Frankfurt a.M.	Leben	100.00	V	EUR	39.2
Helvetia Grundstücksverwaltung GmbH, Frankfurt a.M.	Leben	100.00	V	EUR	0.0
Hamburger Assekuranz GmbH, Frankfurt a.M.	Übrige	100.00	V	EUR	3.1
Helvetia Leben Maklerservice GmbH, Frankfurt a.M.	Leben	100.00	V	EUR	0.0
Helvetia Versicherungs- u. Finanzdienstleistungsvermittlung GmbH, Frankfurt a.M.	Übrige	100.00	V	EUR	0.0
Italien					
Helvetia Compagnia Svizzera d'Assicurazioni S.A., Rappresentanza Generale e Direzione per l'Italia, Mailand ³	Nicht-Leben	100.00	V	EUR	
Helvetia Vita –Compagnia Italo Svizzera di Assicurazioni sulla Vita S.p.A., Mailand	Leben	100.00	V	EUR	13.4
Chiara Vita S.p.A., Mailand	Leben	70.00	V	EUR	34.2
Padana Assicurazioni S.p.A., Mailand	Nicht-Leben	100.00	V	EUR	15.6
APSA s.r.l., Mailand	Nicht-Leben	60.00	V	EUR	0.1
GE.SI.ASS Società Consortile a R.L., Mailand	Übrige	55.00	V	EUR	0.0

per 31.12.2010	Geschäftsbereich	Anteil der Gruppe in Prozent	Konsolidierungsmethode ¹	Währung	Gesellschaftskapital in Mio.
Spanien					
Helvetia Holding Suizo, S.A., Madrid	Übrige	100.00	V	EUR	90.3
Helvetia Compañía Suiza, Sociedad Anónima de Seguros y Reaseguros, Sevilla	Leben/ Nicht-Leben	98.95	V	EUR	21.4
Previsur Agencia de Seguros S.L., Sevilla	Übrige	100.00	V	EUR	0.0
Gesnorte S.A., S.G.I.I.C., Madrid		31.73	E	EUR	
Gesnorte de Pensiones, S.A., Entidad Gestora de Fondos de Pensiones, Madrid		24.00	E	EUR	
Gesnorte de Servicios, S.A., Madrid		28.00	E	EUR	
Übrige Versicherungseinheiten					
Österreich					
Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, Direktion für Österreich, Wien ³	Nicht-Leben	100.00	V	EUR	
Helvetia Versicherungen AG, Wien	Leben/ Nicht-Leben	100.00	V	EUR	12.7
Römertor Versicherungsmakler, Immobilien und Bau GmbH, Wien	Übrige	100.00	V	EUR	0.0
Marc Aurel Liegenschaftsverwaltung GmbH, Wien	Übrige	100.00	V	EUR	0.0
Helvetia Financial Services GmbH, Wien	Übrige	100.00	V	EUR	0.2
ZSG Kfz-Zulassungsservice GmbH, Wien		33.33	E	EUR	
Frankreich					
Helvetia Compagnie Suisse d'Assurances S.A., Direction pour la France, Paris ³	Nicht-Leben	100.00	V	EUR	
Helvetia Assurances S.A., Paris ⁴	Nicht-Leben	100.00	V	EUR	2.4
Weltweit					
Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, Rückversicherung, St. Gallen ³	Übrige	100.00	V	CHF	
Corporate					
Schweiz					
Helvetia Holding AG, St. Gallen	Übrige	-	-	CHF	0.9
Helvetia Beteiligungen AG, St. Gallen	Übrige	100.00	V	CHF	225.7
Helvetia Consulting AG, St. Gallen	Übrige	100.00	V	CHF	0.1
Helvetia I Fonds Nordamerika	Übrige	100.00	V	USD	-
Helvetia I Fonds Grossbritannien	Übrige	100.00	V	GBP	-
Helvetia I Fonds Europa	Übrige	100.00	V	EUR	-
Deutschland					
DeAM Fonds DFD 1 (Europa)	Übrige	100.00	V	EUR	-
Jersey					
Helvetia Finance Ltd., St Helier	Übrige	100.00	V	CHF	0.1
Luxemburg					
Helvetia Europe S.A., Luxemburg	Übrige	100.00	V	EUR	11.5
VP SICAV Helvetia Fund Euro Bonds	Übrige	100.00	V	EUR	-
VP SICAV Helvetia Fund European Equity	Übrige	100.00	V	EUR	-
VP SICAV Helvetia Fund International Equity	Übrige	100.00	V	EUR	-

¹ V = Vollkonsolidierung, E = Equity-Bewertung (assoziierte Unternehmen)² Gruppenkosten sind im Segment «Corporate» enthalten.³ Betriebsstätten⁴ Ehemals L'Européenne d'Assurances S.A. (CEAT)

Bericht des Konzernprüfers

Bericht der Revisionsstelle zur konsolidierten Jahresrechnung an die Generalversammlung der Helvetia Holding AG, St. Gallen

Als Revisionsstelle haben wir die auf den Seiten 86 bis 194 abgebildete konsolidierte Jahresrechnung der Helvetia Holding AG, bestehend aus Erfolgsrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Eigenkapitalnachweis, Geldflussrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der konsolidierten Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) und den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer konsolidierten Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die konsolidierte Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards sowie den International Standards on Auditing (ISA) vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die konsolidierte Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der konsolidierten Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der konsolidierten Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der konsolidierten Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der konsolidierten Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die konsolidierte Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) und entspricht dem schweizerischen Gesetz.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der konsolidierten Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende konsolidierte Jahresrechnung zu genehmigen.

KPMG AG

Hieronymus T. Dormann
Zugelassener Revisionsexperte, Leitender Revisor

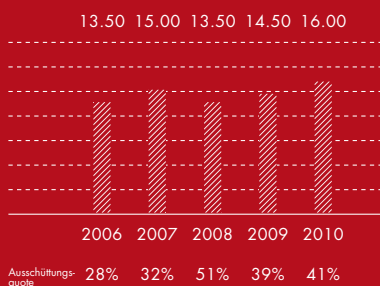
Christian Fleig
Zugelassener Revisionsexperte

Zürich, den 2. März 2011

Helvetia verfolgt eine geradlinige Strategie im Namen ihrer Aktionäre.

Dividendenentwicklung 2006 – 2010

in CHF



Helvetia verfolgt eine nachhaltige Dividendenpolitik mit attraktiven, marktkonformen und stabilen Dividendenflüssen. Durch die langfristige Geschäftsausrichtung und den Einsatz eines effizienten Risikomanagements reduziert Helvetia die Risiken für Investoren und Kunden bei konsequentem Wachstum, nachhaltiger Profitabilität und Minimierung der Ergebnisvolatilität. Dies ermöglicht die Auszahlung eines stabilen Ergebnisanteils.



Jahresrechnung der Helvetia Holding AG

Erfolgsrechnung

	2010	2009	Veränderung
in Mio. CHF			
Beteiligungsertrag	137.2	129.4	
Zinsertrag	2.2	3.4	
Aufwand für Darlehenszinsen	-4.0	-6.0	
Aufwand für Markenrechte	0.0	-1.8	
Gebühren	-0.7	0.0	
Jahresergebnis vor Steuern	134.7	125.0	7.8%
Steuern	0.0	0.0	
Jahresergebnis	134.7	125.0	7.8%

Bilanz

Aktiven			
Beteiligungen	803.7	803.7	
Darlehen gegenüber Gruppengesellschaften	21.0	35.7	
Anlagevermögen	824.7	839.4	-1.8%
Flüssige Mittel	0.0	0.0	
Guthaben gegenüber Gruppengesellschaften	161.4	189.5	
Umlaufvermögen	161.4	189.5	-14.8%
Total Aktiven	986.1	1 028.9	-4.2%
Passiven			
Aktienkapital	0.9	0.9	
Reserve für eigene Aktien	6.9	6.9	
Reserve aus Kapitaleinlagen	260.5	0.0	
Übrige gesetzliche Reserve	86.1	346.6	
Freie Reserve	340.2	340.2	
Gewinnvortrag	4.9	5.4	
Jahresergebnis	134.7	125.0	
Eigenkapital	834.2	825.0	1.1%
Anleihe	150.0	200.0	
Rückstellungen	0.0	0.0	
Rechnungsabgrenzungsposten	1.9	3.9	
Fremdkapital	151.9	203.9	-25.5%
Total Passiven	986.1	1 028.9	-4.2%

Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns

Jahresergebnis	134.7	125.0
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	4.9	5.4
Auflösung Reserve aus Kapitaleinlagen	69.2	0.0
Zur Verfügung der Generalversammlung	208.8	130.4
Beantragte Dividende ¹	138.4	125.5
Einlage in die freie Reserve	0.0	0.0
Vortrag auf neue Rechnung	70.4	4.9

¹ 2010: CHF 16.00, wovon CHF 8.00 verrechnungssteuerfreie Ausschüttung aus Reserve aus Kapitaleinlagen; 2009: CHF 14.50 pro Namenaktie

Anhang der Jahresrechnung Helvetia Holding AG

1. Beteiligungen

Am Bilanzstichtag wurden seitens der Helvetia Holding AG folgende direkte Beteiligungen gehalten:

Beteiligungen der
Helvetia Holding AG

	Ausgewiesenes Gesellschafts- kapital	Beteiligung per	Ausgewiesenes Gesellschafts- kapital	Beteiligung per
	31.12.2010	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2009
in Mio. CHF				
Helvetia Schweizerische Versicherungs- gesellschaft AG, St. Gallen	77.5	100.00%	77.5	100.00%
Helvetia Schweizerische Lebensversicherungs- gesellschaft AG, Basel	50.0	100.00%	50.0	100.00%
Helvetia Finance Limited, Jersey	0.1	100.00%	0.1	100.00%

2. Beteiligungserträge

Die verbuchten Beteiligungserträge der Helvetia Holding AG entsprechen der Dividende, welche seitens der Tochtergesellschaften Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG und Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG aus deren Geschäftsjahresergebnis 2010 zeitgleich an die Helvetia Holding AG ausgeschüttet wird.

3. Anleiheobligationen

Am 19.4.2010 wurde eine 1.75%-Anleihe 2010–2013 der Helvetia Holding AG zum Nennwert von CHF 150 000 000 ausgegeben. Die Anleihe wurde am 19.4.2010 liberriert und ist am 19.4.2013 zum Nennwert zurückzuzahlen. Die Obligation ist zum Satz von 1.75% p.a. verzinslich und mit Jahrescoupons per 19.4. versehen.

Die 3%-Anleihe 2004–2010 der Helvetia Holding AG wurde per 5.5.2010 zum Nennwert CHF 200 000 000 zurückbezahlt.

4. Eigene Aktien

Tochtergesellschaften der Helvetia Holding AG halten am Bilanzstichtag 32 254 Namenaktien Helvetia Holding AG (Vorjahr: 32 254).

	31.12.2010	31.12.2009
Bestand Eigene Aktien in Stück	32 254	32 254
Reserve für Eigene Aktien in CHF	6 899 526	6 899 526

5. Aktionäre mit einer Beteiligung von über 3%

Am Bilanzstichtag waren folgende Aktionäre mit mehr als 3% des Aktienkapitals im Aktienregister eingetragen: Patria Genossenschaft 30.09% (Vorjahr: 30.09%), die Vontobel Beteiligungen AG 4.0% (Vorjahr: 4.0%), Raiffeisen Schweiz mit 4.0% (Vorjahr: 4.0%) und die Bâloise Gruppe, Basel, 3.53% (Vorjahr: 3.93%).

Am Bilanzstichtag bestand der Aktionärspool aus folgenden Aktionären:

- Patria Genossenschaft, Basel, mit 29.79% (Vorjahr: 29.79%) (sie besitzt noch 0.3% ausserhalb des Pools)
- Vontobel Beteiligungen AG mit 4.0% (Vorjahr: 4.0%)
- Raiffeisen Schweiz mit 4.0% (Vorjahr: 4.0%)

- 6. Zusätzliche Angaben bei Gesellschaften mit kotierten Aktien (Transparenzgesetz)**
- Die nach Art. 663b bis OR und Art. 663c Abs. 3 OR geforderten Angaben zu Vergütungen und Beteiligungen von Mitgliedern des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung sind im Anhang der konsolidierten Jahresrechnung der Helvetia Gruppe unter Kapitel 16 (ab Seite 164) ausgewiesen.
- 7. Garantie- und Eventualverpflichtungen**
- Die Helvetia Holding AG gehört der MWST-Gruppe Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG an und haftet somit solidarisch für die Mehrwertsteuerschulden.
- Die Helvetia Holding AG hat eine nachrangige und unbesicherte Garantie im Wert von CHF 300 Mio. gegenüber den Anleiensgläubigern der Helvetia Schweizerischen Versicherungsgesellschaft AG ausgegeben. Dies steht im Zusammenhang mit der im November 2010 emittierten nachrangigen Anleihe.
- 8. Angaben über die Durchführung einer Risikobeurteilung**
- Das Risikomanagement unterstützt die zweckmässige Sicherstellung der Erreichung der wesentlichen Unternehmensziele und trägt zu einem effektiven Schutz der Kapitalbasis bei. Das Risikomanagement erfolgt im Rahmen des systematischen Risikomanagementprozesses der Helvetia Gruppe und umfasst alle Gruppengesellschaften.
- Der Risikomanagementprozess umfasst alle Aktivitäten zum systematischen Umgang mit Risiken. Wesentliche Bestandteile dieses Prozesses sind Identifikation, Analyse und Steuerung von Risiken, operative Überwachung des Erfolgs der Steuerungsmassnahmen, Überwachung der Effektivität und Angemessenheit der Massnahmen des Risikomanagements sowie Reporting und Kommunikation.
- Dazu werden folgende Risikoarten unterschieden und in den Risikomanagementprozess einbezogen: Marktrisiken (inklusive Zins- und Währungsrisiken der Verbindlichkeiten sowie die langfristigen Liquiditätsrisiken), mittel- und kurzfristige Liquiditätsrisiken, Gegenparteiisiken, versicherungstechnische Risiken, operationelle Risiken, strategische sowie latente Risiken. Er umfasst insbesondere auch die operationellen Risiken, welche definiert werden als Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder in Folge von externen Ereignissen eintreten. Reputationsrisiken sind als Auswirkungsdimension in diesem Begriff eingeschlossen.
- Der Risikomanagementprozess wird durch die Risikomanagementorganisation der Helvetia Gruppe umgesetzt.
- Die Helvetia Holding AG ist vollumfänglich in den Risikomanagementprozess der Helvetia Gruppe integriert. In diesem konzernweiten und abgestuft der Geschäftsorganisation folgenden Risikomanagementprozess werden auch Art und Umfang der Geschäftstätigkeiten und spezifischen Risiken der Helvetia Holding AG berücksichtigt.
- Der Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG sowie die Gruppengeschäftsleitung sind die obersten Risk-Owner der Helvetia Gruppe und ihrer Gruppengesellschaften. Der Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG ist für die Schaffung und Aufrechterhaltung angemessener interner Kontrollverfahren und eines Risikomanagements der Helvetia Gruppe und ihrer Gruppengesellschaften verantwortlich. Er trägt insbesondere die Verantwortung für:
- Festlegung von risikopolitischen Grundsätzen, die eine Entwicklung des Risikobewusstseins unterstützen sowie die Risiko- und Kontrollkultur in den Gruppengesellschaften fördern;
 - Sicherstellung einer angemessenen Kontrolle der Wirksamkeit interner Kontrollsysteme durch die Geschäftsleitung Gruppe;
 - Sicherstellung der Implementierung und Umsetzung eines umfassenden Risikomanagements inklusive eines internen Kontrollsystems, das eine effiziente Allokation des Risikokapitals und eine systematische Kontrolle der Risiken durch die Geschäftsleitung gewährleistet;
 - Festlegung der Risikostrategie/Teilrisikostrategien, die die Ziele der Risikosteuerung aller wesentlichen Geschäftsaktivitäten umfassen;
 - Festlegung von Risikotoleranzgrenzen und Überwachung des Risikoprofils der Gruppe und jeder einzelnen Geschäftseinheit.

Der Verwaltungsrat delegiert innerhalb eines festgelegten Rahmens die operativen Elemente des Risikomanagements: So wird die vorgenommene Überwachung des Gesamtrisikoprofils der Gruppe und insbesondere der Markt-, Liquiditäts-, Gegenpartei- und versicherungstechnischen Risiken an den «Anlage- und Risikoausschuss» delegiert. Die strukturellen Aspekte des Risikomanagements (Ausgestaltung der Risikomanagementorganisation und des Internen Kontrollsystems) sowie insbesondere die Überwachung der operationellen Risiken werden an das «Audit Committee» delegiert. Die Überwachung der strategischen Risiken wird speziell durch den «Strategie und Governance Ausschuss» gewährleistet.

Die Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe übernimmt die Verantwortung für die Durchführung und Einhaltung der vom Verwaltungsrat festgelegten Strategien, Geschäftsgrundsätze und Risikolimiten für die Helvetia Gruppe und ihre Gruppengesellschaften. Beratend steht ihr dabei das Risikokomitee zur Seite. Das Risikokomitee koordiniert, überwacht und bewertet die Risiko-, Finanzierungs- und Absicherungspolitik aller Geschäftseinheiten. Es tagt mindestens vierteljährlich und wird geleitet durch den Head «Corporate Finance & Risk Management». Weitere ständige Mitglieder sind der Vorsitzende der Gruppengeschäftsleitung (CEO), Finanzchef Gruppe (CFO), Leiter «Anlagen» Gruppe (CIO), Leiter des Bereichs «Portfoliostrategie Gruppe» sowie die Gruppenaktuare Leben und Nicht-Leben. Nach Bedarf und je nach Themenbereich können weitere Spezialisten zur Sitzung aufgeboden werden. Das dem CFO unterstellte Ressort «Corporate Finance & Risk Management», welches die Aufgaben einer Risiko-Controlling-Funktion der Gruppe wahrnimmt, sorgt u.a. mittels eines quartalsweisen Risiko- und Kapitalberichts für die nötige Risikotransparenz.

Auf der Stufe der einzelnen Geschäftseinheit sind Risikomanagementprozess und Risikomanagementorganisation im Wesentlichen nach dem Vorbild auf Gruppenstufe gestaltet. In Delegation der Geschäftsleitung Gruppe übernimmt die lokale Geschäftsleitung die Verantwortung für die Durchführung und Einhaltung der von der Gruppe festgelegten Strategien, Geschäftsgrundsätze und Risikolimiten für die jeweilige Geschäftseinheit.

Die Interne Revision der Helvetia Gruppe überwacht als prozessunabhängiger unternehmensinterner Bereich, der unmittelbar dem Verwaltungsratspräsidenten der Helvetia Holding AG unterstellt ist, die Betriebs- und Geschäftsabläufe, das interne Kontrollsystem sowie die Funktionsfähigkeit des Risikomanagementsystems der Gruppe und ihrer Gruppengesellschaften. Während die Risiko-Controlling-Funktionen für die laufende Überwachung des Risikomanagementsystems der Gruppe zuständig sind, hat die Interne Revision die Aufgabe, in unregelmässigen Zeitabständen die Wirksamkeit, Angemessenheit und Effizienz der Massnahmen des Risikomanagements zu überwachen und Schwachstellen aufzuzeigen.

Bericht der Revisionsstelle

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung an die Generalversammlung der Helvetia Holding AG, St. Gallen

Als Revisionsstelle haben wir die auf den Seiten 200 bis 203 abgebildete Jahresrechnung der Helvetia Holding AG, bestehend aus Erfolgsrechnung, Bilanz und Anhang für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht, und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

KPMG AG

Hieronymus T. Dormann
Zugelassener Revisionsexperte, Leitender Revisor

Christian Fleig
Zugelassener Revisionsexperte

Zürich, den 2. März 2011



Kapitalgeber können auf ein profitables Wachstum der Helvetia zählen.

Entwicklung Geschäftsvolumen 2006 – 2010

in CHF

+ 1.5 Mia.

Dank dem nachhaltigen Ausbau des bestehenden Kundenstammes und gezielten Zukäufen ist das Geschäftsvolumen der Helvetia Gruppe in den letzten Jahren wechselkursbereinigt um mehr als 37 Prozent gewachsen. Dies entspricht einem Anstieg von CHF 1.5 Mia.

Die Helvetia ist ein solides und profitables Unternehmen. Das Management strebt überdurchschnittliches Wachstum, Rentabilität sowie die Treue seiner Kunden und Vertriebspartner an. Durch eine umsichtige Geschäftspolitik und gezielte Akquisitionen wächst Helvetia kontinuierlich und stärkt ihre Position in ausgewählten Märkten.



Embedded Value

Embedded Value

Die Entwicklung des Lebengeschäftes der Helvetia ist vor dem Hintergrund des ökonomisch schwierigen Umfeldes erfreulich. Der Bestand konnte leicht zulegen, während der Neugeschäftswert stabil blieb.

Der Embedded Value misst den Aktionärswert des Lebensversicherungsportfolios und setzt sich zusammen aus

- dem adjustierten Eigenkapital
- plus dem Wert des Versicherungsbestandes
- abzüglich der Solvabilitätskosten.

Das adjustierte Eigenkapital beinhaltet das statutarische Eigenkapital sowie den Aktionärsanteil an den Bewertungsreserven. Der Wert des Versicherungsbestandes entspricht dem Barwert aller erwarteten zukünftigen statutarischen Erträge nach Steuern aus dem per Stichtag vorhandenen Lebensversicherungsportfolio. Als Solvabilitätskosten werden dem Embedded Value die Kosten des vom Aktionär zur Verfügung gestellten Solvenzkapitals belastet. In diesem Jahr wurden die Solvenzkosten den aktuellen Marktentwicklungen entsprechend erhöht.

Für die Berechnung des Embedded Value müssen verschiedenste realitätsnahe Annahmen – insbesondere zu den Kapitalerträgen, den Kosten, der Schadenentwicklung sowie der Beteiligung der Versicherungsnehmer am Überschuss – getroffen werden. Die wichtigsten Annahmen sind nachfolgend in einer Tabelle aufgeführt. Die Helvetia veröffentlicht an dieser Stelle den Embedded Value, welcher nach der traditionellen Methode berechnet wurde.

Deloitte hat die von der Helvetia Gruppe gewählte Berechnungsmethode sowie die der Kalkulation des Embedded Value per 31.12.2010 zugrunde liegenden Annahmen begutachtet.

Deloitte erachtet die von der Helvetia Gruppe angewendete Berechnungsmethode zusammen mit den getroffenen Annahmen als angemessen und nachvollziehbar und den nachstehend ausgewiesenen Embedded Value auf der Grundlage der gewählten Berechnungsmethode und der entsprechenden Annahmen als ordnungsgemäss er-

fasst. Im Sinne dieses Berichts hat Deloitte einige von der Helvetia bereitgestellte Daten stichprobenweise kontrolliert, sich dabei aber auf die im Finanzbericht veröffentlichten Finanzinformationen verlassen.

Per Ende 2010 betrug der Embedded Value der Helvetia Gruppe CHF 2 248.0 Mio. Dies entspricht einem Anstieg von CHF 34.3 Mio. oder 1.5 Prozent gegenüber Dezember 2009 und inkludiert die neu akquirierten Bestände der Phenix Life. Die Zunahme beruht damit auf einem positiven Beitrag des Neugeschäftes sowie auf erfreulichen operativen Resultaten. Der Embedded Value wird andererseits jedoch stark durch Währungseffekte beeinträchtigt. Das tiefe Zinsumfeld hat zudem dazu geführt, dass sich die ökonomischen Abweichungen 2010 mit minus CHF 176.3 Mio. dämpfend auf den Embedded Value auswirken.

Der alljährliche Beitrag der Patria Genossenschaft zur Förderung der Interessen der Lebensversicherungsnehmer der Helvetia in Höhe von CHF 16.0 Mio. wurde dem Überschussfonds zugeführt.

Das Volumen des gezeichneten Neugeschäftes blieb stabil, während die Neugeschäftsrentabilität und der Wert des Neugeschäftes gegenüber dem Vorjahr leicht gedämpft wurden. Dies ist in erster Linie auf das tiefe Zinsumfeld, vor allem im Schweizer Markt, sowie die Anpassung der Solvenzkosten zurückzuführen. Vor dem Hintergrund des schwierigen ökonomischen Umfeldes ist dies eine gesamthaft erfreuliche Entwicklung.

2010 2009

in Mio. CHF

Embedded Value nach Steuern

	2010	2009
Schweiz	1 858.7	1 750.4
davon Wert des Versicherungsbestandes	1 308.7	1 103.5
davon adjustiertes Eigenkapital	1 206.5	1 055.2
davon Solvabilitätskosten	-656.5	-408.3
EU	389.3	463.3
davon Wert des Versicherungsbestandes	286.1	281.8
davon adjustiertes Eigenkapital	240.4	282.9
davon Solvabilitätskosten	-137.2	-101.4
Total¹	2 248.0	2 213.7
davon Wert des Versicherungsbestandes	1 594.8	1 385.3
davon adjustiertes Eigenkapital	1 446.9	1 338.1
davon Solvabilitätskosten	-793.7	-509.7

¹ davon Minderheitsanteile CHF 29.2 Mio. per 31.12.2010**Annahmen**

in %

Schweiz

Risk Discount Rate	6.5%	7.0%
Bondrenditen	1.9%–2.6%	2.4%–3.2%
Aktienrenditen	6.5%	6.5%
Liegenschaftsrenditen	4.5%	4.5%

EU

Risk Discount Rate	8.0%	8.0%
Bondrenditen	3.7%–5.2%	4.3%–5.1%
Aktienrenditen	7.5%	7.5%
Liegenschaftsrenditen	4.8%	4.4%

	2010	2009
in Mio. CHF		
Entwicklung Embedded Value nach Steuern		
Embedded Value per 1. Januar	2 213.7	2 037.2
Betriebsgewinn aus Versicherungsbestand und adjustiertem Eigenkapital	249.7	169.5
Wert Neugeschäft	30.0	38.4
Wirtschaftliche Änderungen, einschliesslich Änderungen nicht realisierter Gewinne und Verluste auf Kapitalanlagen (Aktien und Liegenschaften)	-176.3	4.8
Dividenden und Kapitalbewegungen	1.2	-7.7
Modelländerungen gegenüber Vorjahr	-	-29.6
Währungsumrechnungsdifferenzen	-70.3	1.1
Embedded Value per 31. Dezember	2 248.0	2 213.7

in %		
Sensitivitäten		
+1% Veränderung Risk Discount Rate	-10.4%	-7.5%
-1% Veränderung Risk Discount Rate	9.6%	9.1%
-10% Veränderung Marktwert Aktien	-4.4%	-2.8%
-10% Veränderung Marktwert Liegenschaften	-11.3%	-9.2%
+1% Veränderung New Money Rate	4.9%	6.5%
-1% Veränderung New Money Rate	-8.4%	-6.4%

in Mio. CHF		
Neugeschäft		
Schweiz		
Wert Neugeschäft	18.3	22.4
Annual Premium Equivalent (APE)	160.0	164.6
Wert Neugeschäft APE in Prozent	11.4%	13.6%
Barwert der Prämien des Neugeschäfts (PVNBP)	1 649.4	1 628.7
Wert des Neugeschäfts PVNBP in Prozent	1.1%	1.4%
EU		
Wert Neugeschäft	11.7	16.0
Annual Premium Equivalent (APE)	122.8	129.8
Wert Neugeschäft in Prozent APE	9.5%	12.3%
Barwert der Prämien des Neugeschäfts (PVNBP)	1 100.9	1 145.9
Wert des Neugeschäfts PVNBP in Prozent	1.1%	1.4%
Total		
Wert Neugeschäft	30.0	38.4
Annual Premium Equivalent (APE)	282.8	294.4
Wert Neugeschäft in Prozent APE	10.6%	13.0%
Barwert der Prämien des Neugeschäfts (PVNBP)	2 750.3	2 774.6
Wert des Neugeschäfts PVNBP in Prozent	1.1%	1.4%

Annual Premium Equivalent (APE): 100% Jahresprämie des Neugeschäfts +10% Einmalprämie des Neugeschäfts
 Present Value of New Business Premium (PVNBP): Barwert der Prämien des Neugeschäfts

Service

214	Glossar
217	Adressen
219	Mehrjahresübersicht
220	Finanzkalender
220	Haftungsausschluss
221	Impressum

Glossar

Aktivierete Abschlusskosten

Kosten, die im Zusammenhang mit dem Abschluss neuer oder der Verlängerung bestehender Versicherungsverträge entstehen. Sie werden in der Bilanz als Aktivum berücksichtigt und über die Vertragslaufzeit verteilt, als Aufwand in der Erfolgsrechnung, erfasst.

Amortised Cost

Als Amortised Cost-Wert einer Finanzanlage wird der Betrag bezeichnet, mit dem der Vermögenswert beim erstmaligen Ansatz bewertet wurde, abzüglich etwaiger Wertminderungen (Impairment) und zuzüglich bzw. abzüglich des Unterschiedsbetrages zwischen dem ursprünglichen Anschaffungswert und dem Rückzahlungsbetrag bei Fälligkeit (Agio/Disagio), wobei dieser Unterschiedsbetrag über die Laufzeit amortisiert wird.

Anteilgebundene Lebensversicherungen

Lebensversicherungspolice, bei denen der Versicherer das Sparkapital des Versicherungsnehmers auf Rechnung und Risiko des letzteren anlegt. Meistens handelt es sich um so genannte Fondsprodukte, bei denen der Versicherungsnehmer durch die Wahl eines bestimmten Fonds über die Art der Anlage bestimmt.

Asset Liability-Konzept

Konzept zur Abstimmung der Kapitalanlagen (Assets) mit den Verpflichtungen (Liabilities) gegenüber unseren Kunden mit dem Ziel, die Versicherungsleistungen jederzeit mit hoher Sicherheit erfüllen zu können.

Bruttoprämien

Im Berichtsjahr verbuchte Prämien vor Abzug der Rückversicherungsabgaben.

Cash Generating Unit

Kleinste identifizierbare Gruppe von Vermögenswerten eines Konzerns, die Mittelzuflüsse erzeugen und die weitestgehend unabhängig von den Mittelzuflüssen anderer Vermögensgegenstände sind.

CEO

Chief Executive Officer.

CFO

Chief Financial Officer.

CIO

Chief Investment Officer.

CSO

Chief Strategy Officer.

Collateral

Ein als finanzielle Sicherheit hinterlegter bzw. verpfändeter Vermögensgegenstand, meist Wertpapiere.

Combined Ratio (kombinierter Schaden-/Kostensatz)

Die Summe aus Kostensatz und Schadensatz dient zur Beurteilung der Rentabilität des Nicht-Lebengeschäftes vor der Berücksichtigung technischer Zinserträge.

Deckungskapital

Versicherungstechnische Rückstellung in der Lebensversicherung, welche aufgrund behördlicher Vorschriften berechnet wird und zusammen mit den künftigen Prämien der Sicherstellung der Leistungsansprüche der Versicherten dient.

Depoteinlagen

(Siehe «Einlagen aus Investmentverträgen».)

Direktes Geschäft

Umfasst alle Versicherungsverträge, die von der Helvetia mit ihren Kunden, die nicht Versicherer sind, abgeschlossen werden.

Effektivzinsmethode

Verteilt die Differenz zwischen Anschaffungswert und Rückzahlungsbetrag (Agio/Disagio) mittels Barwertmethode über die Laufzeit des entsprechenden Vermögenswertes. Damit wird eine konstante Verzinsung erreicht.

Eigenkapitalrendite

Periodenergebnis nach Steuern im Verhältnis zum durchschnittlichen Eigenkapital gemäss konsolidierter Bilanz.

Einlagen aus Investmentverträgen

Im Berichtsjahr einbezahlte Beträge aus Verträgen ohne signifikantes Versicherungsrisiko.

Einmalprämie

Entgelt für die Übernahme der Versicherung in Form einer einmaligen Zahlung bei Versicherungsbeginn.

Einzelversicherung

Versicherungsverträge für Einzelpersonen.

Embedded Value

Der Embedded Value misst den Aktionärswert des Lebensversicherungsportefeuilles und setzt sich zusammen aus

- dem adjustierten Eigenkapital
- plus dem Wert des Versicherungsbestandes
- abzüglich der Solvabilitätskosten.

Equity-Bewertung

Bilanzierungsmethode für Beteiligungen an assoziierten Unternehmen. Der Wertansatz der Beteiligung in der Bilanz entspricht dem konzernanteiligen Eigenkapital dieser Unternehmen. Im Rahmen der laufenden Bewertung ist dieser Wertansatz um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen fortzuschreiben, die anteiligen Jahresergebnisse werden dabei dem Konzernergebnis zugerechnet.

Eventualverpflichtungen

Verpflichtungen mit geringer Eintrittswahrscheinlichkeit bzw. geringer Mittelabflusswahrscheinlichkeit. Diese werden nicht bilanziert, jedoch im Anhang der konsolidierten Jahresrechnung ausgewiesen.

Fair Value-Bewertung

Bewertung von Vermögensgegenständen zu Marktwerten (Fair Value). Das ist jener Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen zwei sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht werden kann. In der Regel ist dies der in einem aktiven Markt erzielbare Preis.

Festverzinsliche Finanzanlagen

Wertpapiere, die vom Schuldner zu einem während der ganzen Laufzeit festen Zinssatz zu verzinsen sind (z.B. Obligationen, Kassenobligationen).

Finanzierungsleasing

Leasingverträge, bei denen im Wesentlichen alle mit Eigentum verbundenen Risiken und Chancen auf den Leasingnehmer übertragen werden.

Fondsgebundene Lebensversicherungen

(Siehe «Anteilgebundene Lebensversicherungen».)

Gebuchte Prämien für eigene Rechnung

Wird ein Risiko rückversichert, so erhält der Rückversicherer jenen Teil der Bruttoprämie, der seinem übernommenen Anteil entspricht. Mit dem anderen Teil wird das Risiko finanziert, das für eigene Rechnung bleibt. Die Prämien für eigene Rechnung entsprechen somit den Prämien Gesamtgeschäft brutto, abzüglich der den Rückversicherern anteilmässig abgegebenen Prämien.

Geforderte Solvabilitätsspanne

Errechneter Minimalbedarf an Eigenmitteln einer Versicherungsgesellschaft, mit dem die Erfüllbarkeit von Verpflichtungen aus Versicherungsverträgen laufend sichergestellt werden kann.

Gesamtgeschäft

Umfasst das direkte und das indirekte Geschäft.

Gesamtversicherungsbestand

Summe der versicherten Leistungen (gilt im Speziellen für das Lebensversicherungsgeschäft).

Geschäftsvolumen

Summe der im Berichtsjahr verbuchten Bruttoprämien und Einlagen aus Investmentverträgen.

Hedge Accounting

Spezielle IFRS-Bilanzierungsmethode für Sicherungsgeschäfte, die darauf abzielt, Sicherungsinstrument und Grundgeschäft nach gleichen Bewertungsmethoden zu erfassen, um die Ergebnisvolatilität zu reduzieren.

Impairment

Der Betrag, um den der Buchwert eines Vermögenswertes seinen erzielbaren Betrag (den höheren aus Nettoveräusserungspreis und Barwert der geschätzten künftigen Cashflows, die aus der Nutzung des Vermögenswertes erwartet werden) dauerhaft übersteigt, ist als Wertminderungsaufwand (Impairment) zu berücksichtigen.

Index-linked-Produkte

Kapitallebensversicherungen, die an die Börsenindizes (z.B. Swiss Market Index) oder an einen Wertpapierbestand angebunden sind. Die Versicherungsleistung erhöht sich um einen Bonus, dessen Höhe vom Indexverlauf abhängig ist.

Indirektes Geschäft

Die im Direktgeschäft tätige Unternehmung, der Erstversicherer, trägt das Risiko häufig nicht in voller Höhe selbst, sondern gibt einen Teil an Rückversicherer weiter. Wie viele der im direkten Geschäft tätigen Unternehmungen tritt die Helvetia auch als Rückversicherer auf und übernimmt Risikoanteile fremder Erstversicherer. Diese Übernahmen werden Indirektes Geschäft genannt.

Kollektivversicherung

Versicherungsverträge für das Personal von Unternehmen.

Kostensatz

Technische Kosten für eigene Rechnung im Verhältnis zu den verdienten Prämien für eigene Rechnung.

Latente Steuer

Latente Steuern entstehen aufgrund von temporären steuerbaren Wertunterschieden zwischen lokaler Steuerbilanz und IFRS-Bilanz. Sie werden pro Bilanzposition ermittelt und sind, vom Stichtag aus betrachtet, entweder zukünftige Steuerschulden oder Steuerguthaben.

Legal Quote

Gesetzliche oder vertragliche Verpflichtung, dass von den Erträgen oder Gewinnen auf einem Versicherungsportefeuille ein Mindestbetrag in Form von Überschussbeteiligungen dem Versicherungsnehmer gutzuschreiben ist.

Liability Adequacy Test

Angemessenheitstest, der prüft, ob der Buchwert einer Versicherungsverbindlichkeit ausreichend ist, den künftig erwarteten Bedarf zu decken.

Neugeschäftsvolumen

Das Neugeschäftsvolumen ist das im Berichtsjahr neu geschriebene Versicherungsgeschäft. Die Helvetia bemisst dieses mittels Barwert der Prämien des Neugeschäftes (PVNBP).

Operating Leasing

Leasingverträge, bei denen die mit Eigentum verbundenen Risiken und Chancen beim Leasinggeber verbleiben.

Periodische Prämie

Entgelt für die Übernahme der Versicherung in Form wiederkehrender Zahlungen.

Planvermögen

Vermögen, das durch einen langfristig ausgelegten Fonds zur Erfüllung von Leistungen an Arbeitnehmer dient.

Prämie

Entgelt, welches der Versicherungsnehmer für den gewährten Versicherungsschutz an die Versicherungsgesellschaft zu leisten hat.

Prämienrückvergütungen

Bei gewissen Versicherungsverträgen wird bei einem günstigen Schadenverlauf ein Teil der Prämie als Gewinnanteil an den Kunden zurückbezahlt.

Prämienübertrag

Die Versicherungsperiode, für welche die Prämie im Voraus bezahlt wird und während der die Versicherungsgesellschaft das Risiko trägt, stimmt bei vielen Verträgen nicht mit dem Geschäftsjahr überein. Der Prämienanteil für die in das folgende Geschäftsjahr fallende Versicherungsperiode ist im Rechnungsjahr noch nicht verdient und muss am Ende des Geschäftsjahres zurückgestellt werden. Dies ist der Prämienübertrag. Er erscheint demzufolge in der Bilanz unter den technischen Rückstellungen. In der Erfolgsrechnung wird die Veränderung des Prämienübertrags festgehalten.

Rückstellungen

Bilanzmässige Einschätzung zukünftiger Verpflichtungen.

Rückversicherer

Versicherungsgesellschaft, die einen Teil der vom Erstversicherer eingegangenen Risiken übernimmt.

Rückversicherungsprämien

Entgelt des Versicherers an den Rückversicherer für die von diesem übernommenen Risiken.

Run Off-Portfeuille

Ein in Abwicklung befindliches Versicherungsportfeuille. D.h., es werden keine neuen Verträge für dieses abgeschlossen bzw. keine bestehenden Verträge aus diesem verlängert.

Schadenrückstellung

Da nicht alle Schäden im gleichen Geschäftsjahr bezahlt werden können, in dem sie anfallen, muss in der Bilanz eine Rückstellung für diese unerledigten oder später gemeldeten Schäden gebildet werden. Diese heisst Schadenrückstellung. In der Erfolgsrechnung wird die Veränderung der Schadenrückstellung festgehalten.

Schadensatz

Verhältnis der Schadenbelastung zur verdienten Prämie für eigene Rechnung, auch Schadenquote genannt.

Securities Lending

Ausleihe von Wertschriften auf bestimmte oder unbestimmte Frist gegen Erhalt einer Kommission und das Stellen von Sicherheiten.

Technische Rückstellungen

Gesamtheit der Prämienüberträge, der Schadenrückstellungen, des Deckungskapitals, der Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten und der übrigen technischen Rückstellungen, welche auf der Passivseite der Bilanz enthalten sind.

Überschussbeteiligung

Die positive Differenz zwischen tatsächlichem und garantierten Zinsertrag sowie zwischen kalkuliertem und effektivem Leistungs- bzw. Kostenverlauf der Versicherung kommt dem Versicherungsnehmer als Überschussbeteiligung zugute (gilt speziell für das Lebensversicherungsgeschäft).

Unit-linked-Produkte

(Siehe «Anteilgebundene Lebensversicherungen».)

Verdiente Prämien für eigene Rechnung

Sie entsprechen den im Berichtsjahr gebuchten Prämien des Gesamtgeschäftes für eigene Rechnung, unter Berücksichtigung der Veränderungen des Prämienübertrages.

Verfügbare Solvabilitätsspanne

Anrechenbare Eigenmittel zur Bedeckung der geforderten Solvabilitätsspanne.

Versicherungsleistungen

Die vom Versicherer im Berichtsjahr erbrachten Vergütungen bei Eintritt der versicherten Ereignisse.

Versicherungsleistungen und Schadenaufwand (netto)

Summe der im Berichtsjahr bezahlten Versicherungsleistungen und der Veränderungen der technischen Rückstellungen, abzüglich der von den Rückversicherern abgedeckten Leistungen.

Vorzugspapiere

Unternehmensanleihen, die im Falle einer Liquidation den Eigenkapitalgebern sowie explizit nachrangigen Anleihen übergeordnet und den erstrangigen Anleihen nachgeordnet sind.

Zillmerung

Bilanzierung unter Berücksichtigung eines Teiles der nicht amortisierten Abschlusskosten.

Die wichtigsten Adressen

Hauptsitz Gruppe

Helvetia Holding AG, Dufourstrasse 40, CH-9001 St. Gallen

Telefon +41 58 280 50 00, Fax +41 58 280 50 01, www.helvetia.com, info@helvetia.com

Geschäftsleitung Gruppe

Stefan Loacker	Vorsitzender der Geschäftsleitung Gruppe
Markus Gemperle	Bereichsleiter Strategy und Operations
Philipp Gmür	Vorsitzender der Geschäftsleitung Schweiz
Ralph-Thomas Honegger	Bereichsleiter Anlagen
Markus Isenrich	Bereichsleiter Human Resources und Dienste
Paul Norton	Bereichsleiter Finanzen
Wolfram Wrabetz	Vorsitzender der Geschäftsleitung Deutschland

Ländervertretungen

Helvetia Versicherungen Geschäftsleitung Schweiz	Philipp Gmür Vorsitzender	St. Alban-Anlage 26 CH-4002 Basel
Helvetia Versicherungen Direktion für Deutschland	Wolfram Wrabetz Hauptbevollmächtigter	Berliner Strasse 56–58 D-60311 Frankfurt a.M.
Helvetia Versicherungen Direktion für Österreich	Georg Krenkel Hauptbevollmächtigter	Jasomirgottstrasse 2 A-1010 Wien
Helvetia Assicurazioni Direktion für Italien	Francesco La Gioia Rappresentante Generale	Via G.B. Cassinis 21 I-20139 Milano
Helvetia Assurances Direktion für Frankreich	Alain Tintelin Mandataire Général	2, rue Sainte Marie F-92415 Courbevoie/Paris

Tochtergesellschaften

Helvetia Schweizerische Lebensversicherungs-AG	Wolfram Wrabetz Vorstandsvorsitzender	Weissadlergasse 2 D-60311 Frankfurt a.M.
Helvetia International Versicherungs-AG	Wolfram Wrabetz Vorstandsvorsitzender	Berliner Strasse 56–58 D-60311 Frankfurt a.M.
Helvetia Versicherungen AG	Burkhard Gantenbein Vorstandsvorsitzender	Hoher Markt 10–11 A-1011 Wien
Helvetia Vita Compagnia Italo Svizzera di Assicurazioni sulla Vita S.p.A.	Fabio Bastia Direttore Generale	Via G.B. Cassinis 21 I-20139 Milano
Padana Assicurazioni S.p.A.	Claudio Rampin Amministratore Delegato	Via Maastricht 1 I-20097 San Donato Milanese
Chiara Vita S.p.A.	Fabio Bastia Amministratore Delegato	Via Pietro Gaggia 4 I-20139 Milano
Helvetia Compañía Suiza Sociedad Anónima de Seguros y Reaseguros	Jozef M. Paagman Director General	Paseo de Cristóbal Colón, 26 E-41001 Sevilla
Helvetia Assurances S.A.	Alain Tintelin Directeur Général	2, rue Sainte Marie F-92415 Courbevoie/Paris
Helvetia Europe S.A.		23, Val Fleuri L-1526 Luxembourg
Helvetia Finance Ltd.		La Motte Chambers St Helier, Jersey, JE1 1BJ

Hauptsitz Schweiz

Helvetia Versicherungen, St. Alban-Anlage 26, CH-4002 Basel

Telefon 058 280 10 00 (24h), Fax 058 280 10 01, www.helvetia.ch, info@helvetia.ch

Helvetia Service Center

St. Alban-Anlage 26, CH-4002 Basel, Telefon 058 280 10 00 (24h)

Geschäftsleitung Schweiz

Philipp Gmür	Vorsitzender der Geschäftsleitung Schweiz
Andreas Bolzern	Leiter Finanzen Schweiz
Donald Desax	Leiter Marktbereich Vorsorge Unternehmen
Beat Müller	Leiter Aktuariat/ALM
René Stocker	Leiter Vertrieb Schweiz
Hermann Sutter	Leiter Marktbereich Schadenversicherung
Angela Winkelmann	Leiterin Marktbereich Private Vorsorge

Generalagenturen der Helvetia Versicherungen in der Schweiz

5400 Baden	Mellingerstrasse 1	058 280 34 11	Hanspeter Koch
4052 Basel	Münchensteinerstrasse 41	058 280 36 11	Alexander Ebi
6501 Bellinzona	Viale Portone 12	058 280 62 11	Mauro Canevascini
3001 Bern	Länggassstrasse 7	058 280 74 11	Daniel-Henri Günther
3001 Bern ¹	Spitalgasse 26	058 280 80 55	Peter Nyffenegger
2502 Biel/Bienne	J. Verresiusstrasse 18	058 280 79 11	Giovanni Campanile
3900 Brig	Kronengasse 6	058 280 67 11	Andreas Schmid
5033 Buchs (AG)	Mitteldorfstrasse 37	058 280 33 11	Kaspar Hartmann
7000 Chur	Helvetia Passage, Bahnhofstrasse 7	058 280 38 11	Felix Hunger
2800 Delémont	Rue de l'Avenir 2	058 280 73 11	Franco Della Corte
8500 Frauenfeld	Altweg 16	058 280 39 11	Adolf Koch
1211 Genève	Bd Georges-Favon 18	058 280 69 11	Serge Basterra
1762 Givisiez	Route du Mont Carmel 2	058 280 71 11	Thierry Schaerer
8810 Horgen	Dammstrasse 12	058 280 81 11	René Vuille-dit-Bille
8302 Kloten	Schaffhauserstrasse 121	058 280 65 11	Andreas Naef
1001 Lausanne	Avenue de la Gare 1	058 280 70 11	Glenn Zanetti
4410 Liestal	Wasserturmplatz 1	058 280 35 11	Roger Kamber
6900 Lugano	Via d'Alberti 1	058 280 61 11	Tito Solari, Giordano Zeli
6002 Luzern	Brünigstrasse 20	058 280 77 11	Jörg Riebli
8706 Meilen ¹	Bahnweg 133	058 280 81 55	Stefan Bösigler
1820 Montreux 2 ¹	Rue Igor Stravinsky 2	058 280 82 44	François Schopfer
2000 Neuchâtel	Rue du Concert 6	058 280 75 11	Patrick Riquen
1260 Nyon ¹	Rue des Marchandises 15	058 280 79 66	Jean-François Tille
8640 Rapperswil	Kniestrasse 29	058 280 60 11	Pascal Diethelm
9445 Rebstein	ri-nova impulszentrum	058 280 63 11	Jürg Schwarber
4153 Reinach ¹	Hauptstrasse 15	058 280 88 11	André von Allmen
1950 Sion	Rue de la Dent-Blanche 20	058 280 68 11	Jean-Maurice Favre
4500 Solothurn	Dornacherplatz 7	058 280 76 11	René Hohl
9000 St. Gallen-Appenzell	Rosenbergstrasse 20	058 280 44 11	Ulrich Bänziger
6210 Sursee	Bahnhofstrasse 42	058 280 37 11	Lothar Arnold
3600 Thun	Hinter der Burg 2	058 280 78 11	Kurt Nyffenegger
8400 Winterthur	Lagerhausstrasse 9	058 280 66 11	Helmuth Kunz
1400 Yverdon ¹	Rue de Neuchâtel 42	058 280 67 77	Claude-Alain Bürgi
6300 Zug	Baarerstrasse 133	058 280 64 11	Heinz Schumacher
8048 Zürich	Hohlstrasse 560	058 280 85 85	Donato Carlucci, Peter Bickel

Broker-Vertrieb Schweiz

8048 Zürich	Hohlstrasse 560	058 280 83 95	Broker Center Deutschschweiz
1762 Givisiez	Route du Mont Carmel 2	058 280 72 84	Broker Center Romandie
6900 Lugano	Via d'Alberti 1	058 280 61 83	Broker Center Ticino

¹ Das Vertriebsnetz der Helvetia wird im Rahmen der Akquisition von Alba und Phenix per 1.5.2011 um diese Generalagenturen erweitert.

Mehrjahresübersicht

	2006	2007	2008	2009	2010
Aktienkennzahlen Helvetia Holding AG					
Periodenergebnis des Konzerns je Aktie in CHF	49.3	46.7	26.9	37.5	39.3
Konsolidiertes Eigenkapital je Aktie in CHF	319.1	332.1	323.2	372.2	366.3
Stichtagskurs der Helvetia-Namenaktie in CHF	401.5	407.0	228.9	320.8	359.5
Börsenkapitalisierung zum Stichtagskurs in Mio. CHF	3474.1	3521.7	1980.6	2775.4	3110.7
Ausgegebene Aktien in Stück	8 652 875	8 652 875	8 652 875	8 652 875	8 652 875
in Mio. CHF					
Geschäftsvolumen					
Bruttoprämien Leben	2 827.9	2 887.5	3 061.1	3 676.5	3 896.1
Depoteinlagen Leben	2.0	16.3	85.0	408.6	283.5
Bruttoprämien Nicht-Leben	2 234.6	2 363.3	2 351.1	2 383.4	2 344.4
Aktive Rückversicherung	193.2	238.1	215.1	242.5	231.4
Geschäftsvolumen	5 257.7	5 505.2	5 712.3	6 711.0	6 755.4
Ergebniskennzahlen					
Ergebnis Leben ¹	134.4	158.6	-19.6	102.0	108.5
Ergebnis Nicht-Leben ¹	239.9	217.7	289.3	216.3	177.4
Ergebnis Übrige Tätigkeiten ¹	49.5	25.7	-39.2	8.5	55.6
Ergebnis des Konzerns nach Steuern	423.8	402.0	230.5	326.8	341.5
Ergebnis aus Kapitalanlagen	1 109.3	1 040.0	72.0	1 239.2	1 133.5
Bilanzkennzahlen					
Konsolidiertes Eigenkapital (ohne Vorzugspapiere)	2 738.4	2 850.6	2 773.7	3 208.4	3 157.6
Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)	25 094.6	25 924.7	25 754.4	27 508.9	28 584.1
Kapitalanlagen	28 927.7	29 381.5	30 759.1	33 072.4	33 587.1
Ratios					
Eigenkapitalrendite	16.2%	14.4%	8.2%	10.8%	10.7%
Deckungsgrad Nicht-Leben	145.7%	144.2%	125.2%	130.7%	141.1%
Combined Ratio (brutto) ¹	93.2%	94.9%	87.0%	89.1%	89.5%
Combined Ratio (netto) ¹	94.1%	94.5%	89.1%	91.3%	94.1%
Direkte Rendite	3.1%	3.3%	3.3%	3.2%	3.0%
Anlageperformance	3.1%	2.4%	0.9%	4.8%	2.9%
Solvenz I	222%	217%	208%	219%	220%
Mitarbeitende					
Helvetia Gruppe	4 595	4 607	4 591	4 511	4 923
davon Schweiz	2 239	2 262	2 235	2 160	2 561

¹ Für die Jahre 2006–2007 nach alter Segmentierung

Service

- › Finanzkalender
- › Haftungsausschluss

Termine

6. Mai 2011	Ordentliche Generalversammlung in St. Gallen
1. September 2011	Publikation des Halbjahresergebnisses 2011
12. März 2012	Publikation des Geschäftsergebnisses 2011

Haftungsausschluss bezüglich zukunftsgerichteter Aussagen

Dieses Dokument wurde von der Helvetia Gruppe erstellt und darf vom Empfänger ohne die Zustimmung der Helvetia Gruppe weder kopiert noch abgeändert, angeboten, verkauft oder sonstwie an Drittpersonen abgegeben werden. Es wurden alle zumutbaren Anstrengungen unternommen, um sicherzustellen, dass die hier dargelegten Sachverhalte richtig und alle hier enthaltenen Meinungen fair und angemessen sind. Dieses Dokument beruht allerdings auf einer Auswahl, da es lediglich eine Einführung in und eine Übersicht über die Geschäftstätigkeit der Helvetia Gruppe bieten soll. Informationen und Zahlenangaben aus externen Quellen dürfen nicht als von der Helvetia Gruppe für richtig befunden oder bestätigt verstanden werden. Weder die Helvetia Gruppe als solche noch ihre Direktoren, leitenden Angestellten, Mitarbeitenden und Berater oder sonstige Personen haften für Verluste, die mittelbar oder unmittelbar aus der Nutzung dieser Informationen erwachsen. Die in diesem Dokument dargelegten Fakten und Informationen sind möglichst aktuell, können sich aber in der Zukunft ändern. Sowohl die Helvetia Gruppe als solche als auch ihre Direktoren, leitenden Angestellten, Mitarbeitenden und Berater oder sonstige Personen lehnen jede ausdrückliche oder implizite Haftung oder Gewähr für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der in diesem Dokument enthaltenen Informationen ab.

Dieses Dokument kann Prognosen oder andere zukunftsgerichtete Aussagen im Zusammenhang mit der Helvetia Gruppe enthalten, die naturgemäss mit allgemeinen wie auch spezifischen Risiken und Unsicherheiten verbunden sind, und es besteht die Gefahr, dass sich die Prognosen, Voraussagen, Pläne und anderen expliziten oder impliziten Inhalte zukunftsgerichteter Aussagen als unzutreffend herausstellen. Wir machen darauf aufmerksam, dass eine Reihe wichtiger Faktoren dazu beitragen kann, dass die tatsächlichen Ergebnisse in hohem Masse von den Plänen, Zielsetzungen, Erwartungen, Schätzungen und Absichten, die in solchen zukunftsgerichteten Aussagen zum Ausdruck kommen, abweichen. Zu diesen Faktoren gehören: (1) Änderungen der allgemeinen Wirtschaftslage namentlich auf den Märkten, auf denen wir tätig sind, (2) Entwicklung der Finanzmärkte, (3) Zinssatzänderungen, (4) Wechselkursfluktuationen, (5) Änderungen der Gesetze und Verordnungen einschliesslich der Rechnungslegungsgrundsätze und Bilanzierungspraktiken, (6) Risiken in Verbindung mit der Umsetzung unserer Geschäftsstrategien, (7) Häufigkeit, Umfang und allgemeine Entwicklung der Versicherungsfälle, (8) Sterblichkeits- und Morbiditätsrate sowie (9) Erneuerungs- und Verfallsraten von Policen. In diesem Zusammenhang weisen wir darauf hin, dass die vorstehende Liste wichtiger Faktoren nicht vollständig ist. Bei der Bewertung zukunftsgerichteter Aussagen sollten Sie daher die genannten Faktoren und andere Ungewissheiten sorgfältig prüfen. Alle zukunftsgerichteten Aussagen gründen auf Informationen, die der Helvetia Gruppe am Tag ihrer Veröffentlichung zur Verfügung standen; die Helvetia Gruppe ist nur dann zur Aktualisierung dieser Aussagen verpflichtet, wenn die geltenden Gesetze dies verlangen.

Zweck dieses Dokumentes ist es, die Finanzgemeinde der Helvetia Gruppe und die Öffentlichkeit über die Geschäftstätigkeit der Helvetia Gruppe in dem am 31.12.2010 abgeschlossenen Geschäftsjahr zu informieren. Dieses Dokument stellt weder ein Angebot noch eine Aufforderung zum Umtausch, Kauf oder zur Zeichnung von Wertpapieren, noch einen Emissionsprospekt im Sinne von Art. 652 a des Schweizerischen Obligationenrechts oder einen Kotierungsprospekt gemäss dem Kotierungsreglement der SIX Swiss Exchange dar. Nimmt die Helvetia Gruppe in Zukunft eine oder mehrere Kapitalerhöhungen vor, sollten die Anleger ihre Entscheidung zum Kauf oder zur Zeichnung neuer Aktien oder sonstiger Wertpapiere ausschliesslich auf der Grundlage des massgeblichen Emissionsprospektes treffen.

Dieses Dokument ist ebenfalls in englischer und französischer Sprache erhältlich. Verbindlich ist die deutsche Fassung.

Kontaktstelle

Helvetia Gruppe

Nicola Breitschopf

Leiterin Investor Relations

Postfach, CH-9001 St. Gallen

Telefon +41 58 280 56 04

Fax +41 58 280 55 89

www.helvetia.com

nicolamaria.breitschopf@helvetia.ch

